

WIR GEHEN GEMEINSAM IN DIE ZUKUNFT.

**VOLKSBANK
NIEDERÖSTERREICH**

**VOLKSBANK
OBERÖSTERREICH**

**VOLKSBANK
TIROL**

**VOLKSBANK
WIEN**

**VOLKSBANK
KÄRNTEN**

**VOLKSBANK
SALZBURG**

**VOLKSBANK
STEIERMARK**

**VOLKSBANK
VORARLBERG**

12,12%*

**KERNKAPITALQUOTE
IM VOLKSBANKEN-VERBUND**



**GEMEINSAM
SIND WIR STARK.**

Die Darstellung bezieht sich in der Regel auf die Volksbanken ohne Spezialbanken. Die Darstellung inklusive Spezialbanken ist entsprechend gekennzeichnet.
Spezialbanken: Ärztebank, IMMO-BANK AG, Österreichische Apothekerbank, SPARDA-BANK AUSTRIA, start:bausparkasse. Stand: 15.6.2016.

*Im Volksbanken-Verbund inklusive Spezialbanken. Stand: 31.12.2015

Seit über 100 Jahren sind die Volksbanken finanzwirtschaftliche Nahversorger in ihrer Region. Von Beginn an stand dabei die „Pflege des mittelständischen Geschäftes im Handel und Gewerbe“ und des Privatkundengeschäftes im Mittelpunkt. Diesen Schwerpunkt haben sich die Volksbanken erhalten und tragen ihren traditionellen Werten Freiheit und Verantwortung bis heute Rechnung.



Für die Volksbanken war 2015 ein außergewöhnliches und entscheidendes Jahr. Schon Ende 2014 wurde beschlossen, dass sich der Volksbanken-Verbund bis 2017 in Form von acht Regional-Volksbanken und zwei Spezialinstituten neu organisieren soll. Aus der Regionalbank Volksbank Wien-Baden ist in diesem Jahr die VOLKSBANK WIEN AG entstanden, die seit Jahresmitte 2015 auch die Funktion als Zentralorganisation für den gesamten Volksbanken-Verbund in Österreich wahrnimmt. Ein wesentliches Ziel dieser im Jahr 2015 eingeleiteten Neuorganisation ist der Aufbau eines soliden, rein österreichischen Bankenverbundes.

Im Jahr 2015 haben die Volksbanken auch große Anstrengungen unternommen, um eine stabile Eigenkapitalausstattung zu erreichen. Die Kernkapitalquote des Verbundes lag zum Jahresende bei 12,12 %*. Damit kann die Hauptaufgabe des Verbundes im Sinne der volkswirtschaftlichen Funktion, die Finanzierung von Privaten und Unternehmen, gut wahrgenommen werden.

Besonders die kleinen und mittelständischen Unternehmen, eine wesentliche Säule der österreichischen Wirtschaft, stehen bei den Volksbanken im Fokus. Privatkunden schätzen die gute Beratung und die für ihren individuellen Bedarf passenden Leistungen. Dabei konzentrieren sich die Banken auf die Kernbereiche Einlagen, Kredite und Zahlungsverkehr. Im Dienstleistungsgeschäft bei Versicherungen, Wertpapieren, Leasing, Bausparen und weiteren Geschäftsfeldern vertreiben die Volksbanken Produkte von Kooperationspartnern, die in diesen Bereichen höchste Expertise und Qualität besitzen. Die Volksbanken versorgen ihre Kunden mit qualitativ hochwertigen Finanzprodukten und stärken dadurch ihre Wirtschaftskraft und Wettbewerbsfähigkeit.

Die Filialen stellen in den Volksbanken weiterhin den zentralen Vertriebsweg dar. In den Filialen soll erreicht werden, dass an allen Standorten eine hohe Kompetenz sowohl im Privatkundengeschäft als auch im Kommerzbereich vorhanden ist. Alle Maßnahmen in der Filial- und der Vertriebsorganisation zielen darauf ab, den Kunden und die Beratungsqualität noch stärker in den Fokus zu rücken. Dazu gehören selbstverständlich auch kontinuierliche Investitionen in die Aus- und Weiterbildung der Mitarbeiter. Unsere Mitarbeiter sind und bleiben die wichtigste Ressource in unserem beratungs- und beziehungsorientierten Ansatz. Die weitere Erhöhung der Beratungsstandards ist ein klares Ziel. Die Volksbanken konzentrieren sich auf die Wünsche, Interessen und den Bedarf ihrer Kunden und auf ihre hohe Beratungsqualität. Durch die Neuorganisation des Verbundes mit größeren Einheiten erhöhen wir die Effizienz, um Schnelligkeit, Flexibilität, Kundennähe und Regionalität sicherzustellen.

UNSER LEITBILD LÄSST SICH WIE FOLGT ZUSAMMENFASSEN:

WER WIR SIND

Wir sind ein aus regionalen selbständigen Volksbanken und ihrer Zentralorganisation sowie Spezialbanken und den Verbundunternehmen bestehender starker österreichischer Bankenverbund.

WOFÜR WIR STEHEN

Wir stehen für die genossenschaftlichen Grundwerte Selbstverantwortung, Selbsthilfe und Selbstverwaltung. Wir haben ein nachhaltiges Geschäftsmodell, kennen und verstehen die Bedürfnisse unserer Kunden.

WIR LEBEN REGIONALITÄT

Als rein österreichische Bankengruppe fühlen wir uns der positiven Entwicklung unserer Regionen verpflichtet. Wir leisten einen wesentlichen Beitrag zu Wertschöpfung und Wohlstand in den Regionen Österreichs als vertrauensvoller Partner der kleinen und mittelständischen Unternehmen sowie der Bevölkerung.

WIE WIR HANDELN

Der Mensch steht stets im Mittelpunkt. Wir sind nahe an unseren Kunden und unsere Kunden kennen und vertrauen uns. Im Sinne unseres Verständnisses von Kundenpartnerschaft wollen wir aus zufriedenen Kunden engagierte Mitglieder machen. Wir unterstützen unsere Mitarbeiter dabei, ihre Talente einzusetzen und weiterzuentwickeln. So begeistern bestens ausgebildete und engagierte Mitarbeiter ihre Kunden für eine langfristige Zusammenarbeit.

Das Jahr 2015 war von massiven Veränderungen geprägt, die eine chancenreiche Basis für die nächsten Jahre geschaffen haben. Für den enormen Einsatz danke ich allen Mitarbeitern, Funktionären und Eigentümern. Besonderer Dank gilt unseren Kunden, die den Volksbanken im letzten Jahr ihre große Treue bewiesen haben.

Dipl.-Ing. Gerald FLEISCHMANN

Generaldirektor der VOLKSBANK WIEN AG,
Zentralorganisation des Volksbanken-Verbundes

GEMEINSAM SIND WIR STARK.

Jede einzelne Volksbank ist Teil des großen österreichischen Volksbanken-Verbundes.
Ob in ländlicher Region oder im urbanen Raum – diese traditionelle Verbundenheit lässt gleichzeitig Spielraum für regionale Freiheit und hat die Volksbanken größenunabhängig gemacht.

VOLKSBANK NIEDERÖSTERREICH AG

Bilanzsumme nach Fusion:
Ult. 3,3 Mrd. EUR¹⁾



Technische Fusionen:
Volksbank Oberes Waldviertel
6. bis 7.8.2016
Volksbank Ötscherland
8. bis 9.10.2016
Volksbank Enns-St. Valentin
22. bis 23.10.2016
Waldviertler Volksbank Horn
10. bis 11.6.2017

VOLKSBANK OBERÖSTERREICH AG

Bilanzsumme nach Fusion:
Ult. 2,2 Mrd. EUR¹⁾



Technische Fusion:
Volksbank Bad Hall
5. bis 6.8.2017

VOLKSBANK KÄRNTEN eG

Bilanzsumme nach Fusion:
Ult. 1,4 Mrd. EUR¹⁾



Die Fusionen der
Volksbank Kärnten eG
sind bereits abgeschlossen.

VOLKSBANK SALZBURG eG

Bilanzsumme nach Fusion:
Ult. 2,7 Mrd. EUR¹⁾



Technische Fusionen:
Volksbank Oberndorf
15. bis 16.10.2016
Volksbank Bad Goisern
8. bis 9.7.2017
Volksbank Steirisches Salzkammergut
22. bis 23.7.2017

VOLKSBANK TIROL AG²⁾

Bilanzsumme nach Fusion:
Ult. 3,0 Mrd. EUR¹⁾



Technische Fusionen:

Volksbank Kufstein-Kitzbühel

3. bis 4.9.2016

Volksbank Landeck

17. bis 18.9.2016

Zukünftig wird sich der Volksbanken-Verbund effizienter aufstellen. Zwar in größeren Strukturen, aber er bewahrt mit einem Höchstmaß an Effizienz den Bezug zu den Regionen.

Die regionalen Volksbanken werden sich bis 2017 zu acht starken Volksbanken zusammenschließen. Kernstück bleibt aber das österreichweite Filialnetz.

VOLKSBANK WIEN AG

Bilanzsumme nach Fusion:
Ult. 4,7 Mrd. EUR¹⁾



Technische Fusionen:

Volksbank Weinviertel

23. bis 24.7.2016

Volksbank Niederösterreich Süd

5. bis 6.11.2016

Volksbank Südburgenland

26. bis 27.11.2016

VOLKSBANK STEIERMARK AG

Bilanzsumme nach Fusion:
Ult. 2,8 Mrd. EUR¹⁾



Die Fusionen der Volksbank Steiermark AG sind bereits abgeschlossen.

VOLKSBANK VORARLBERG e.Gen.

Bilanzsumme:
Ult. 2,0 Mrd. EUR¹⁾



Die Volksbank Vorarlberg e.Gen. bleibt wie bisher in ihrer Zusammensetzung bestehen.

1) Ultimo-Bilanzsumme in Mrd. EUR nach UGB (per 12/2015) pro Regionalbank nach Abschluss der geplanten Fusionen (VOLKSBANK WIEN AG ohne Zentralorganisationsfunktion und exklusive VB Marchfeld)

2) Bankname nach Fusionsabschluss

WIR SIND REGIONAL VERWURZELT.

Die Volksbanken verstehen sich als Regionalbanken, die neben ihren Bankstellen via Internet-Banking rund um die Uhr für ihre Kunden zur Verfügung stehen: mit bewährten, maßgeschneiderten Produkten und Dienstleistungen in allen Finanzbereichen. Denn: Vertrauen verbindet.

© fotolia

189.581

**VOLKSBANK
NIEDERÖSTERREICH**

67.503

**VOLKSBANK
KÄRNTEN**

120.315

**VOLKSBANK
OBERÖSTERREICH**

116.991

**VOLKSBANK
SALZBURG**



1,06

MIO. KUNDEN WERDEN VON DEN
VOLKSBANKEN SERVI CIERT.

125.027

**VOLKSBANK
STEIERMARK**

103.938

**VOLKSBANK
TIROL**

58.976

**VOLKSBANK
VORARLBERG**

277.444

**VOLKSBANK
WIEN**



RUND

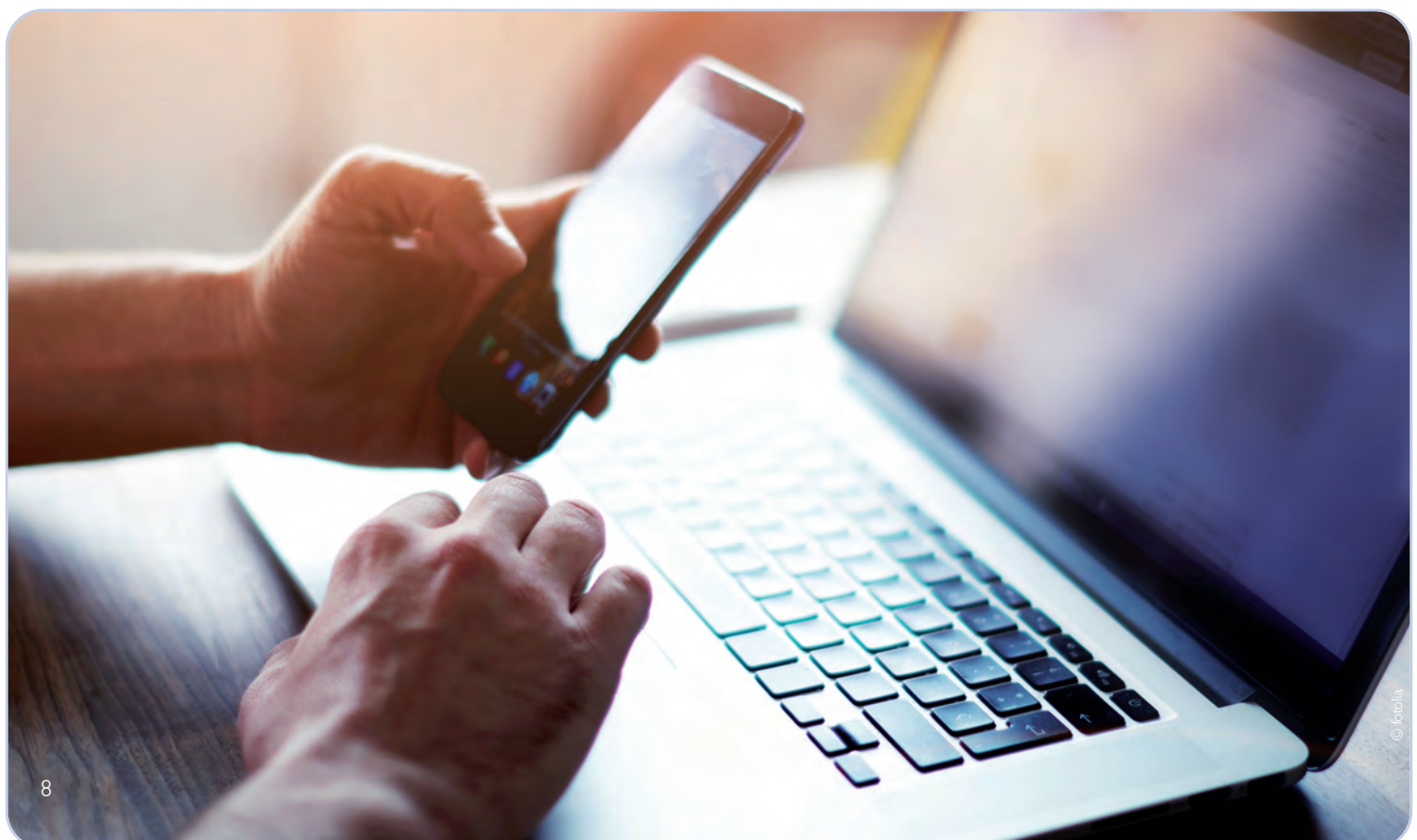
Das Volksbank Banking wird kundenorientiert weiterentwickelt und unter anderem um folgende Funktionen erweitert:

Login mit Touch-ID,
ansprechende Finanzübersicht,
Ausgaben-Kategorisierung pro Umsatz,
smarte Auftragsfassung über Kontakte,
mehr Sicherheit durch Personalisierung,
ereignisbasierte Nachrichten und Mitteilungen und
persönliche Sparziele für große und kleine Wünsche.

2/3

ALLER VOLKSBANK-KUNDEN NUTZEN DERZEIT DIGITALE BANKINGLÖSUNGEN.

Die neue Quick-App erlaubt
eine schnelle Kontostandsabfrage –
ideal für unterwegs!



WIR SIND REGIONAL VERWURZELT.

Unter dem Motto „Vertrauen verbindet“ setzen die Volksbanken auch in Zeiten der Digitalisierung weiterhin auf kompetente, freundliche und persönliche Beratung ihrer Kunden.



**DIE BANKFILIALE DER ZUKUNFT
IST EIN KOMPETENZZENTRUM MIT DEM ZIEL,**

100 %

KUNDENZUFRIEDENHEIT ZU ERREICHEN.

Die Volksbanken haben klar erkannt, dass für eine Beraterbank auch in Zukunft die Filiale der wichtigste Vertriebsweg im hochwertigen Finanzdienstleistungsgeschäft sein wird.



© Foto Weimur



© Felicitas Matern

WIR SIND REGIONAL VERWURZELT.

Die Partnerschaft mit ihren Kunden ist für die Volksbanken ein hoher Wert, durch den wir uns von anderen Banken unterscheiden.



„Wir sind stolz darauf, zu 100 % ein Tiroler Unternehmen zu sein und bekennen uns zum Wirtschaftsraum Tirol, zu den Menschen, die hier leben, wohnen und arbeiten.“

Mag. Martin Holzer
Vorstand der Volksbank Tirol AG

„Wir sind eine Beraterbank, welche über Filialen, im persönlichen Kontakt, erfolgreich ist.“

Generaldirektor Dipl.-Ing. Gerald Fleischmann
Vorstandsvorsitzender der VOLKSBANK WIEN AG

„Wir engagieren uns für die Menschen und Betriebe in unserer Region – das spüren und schätzen unsere Kunden.“

Generaldirektor Dr. Walter Zandanel
Vorstandsvorsitzender der Volksbank Salzburg eG

„Die regionale Verankerung und unsere Genossenschaftsstruktur machen uns flexibler.“

Mag. Wolfgang Schauer
Vorstand der VOLKSBANK WIEN AG

**„Der Genossenschaftsgedanke ist attraktiver denn je.
Die stetig steigende Zahl an Mitgliedschaften ist Ausdruck
für die Rückbesinnung auf beständige Werte.“**

Betr.oec. Gerhard Hamel
Vorstandsvorsitzender der Volksbank Vorarlberg e.Gen.

**„Mit der Volksbank Oberösterreich
beginnt nun ein neues Kapitel in der Geschichte
der Volksbanken in Oberösterreich.
Zusammengeschlossen zu einer bundeslandweiten Volksbank
ist es uns gelungen, die Vorteile
der einzelnen regionalen Volksbanken,
wie regionale Verbundenheit und Kompetenz vor Ort,
mit den Vorteilen einer Großbank,
wie Kosten- und Abwicklungseffizienz, zu vereinen.“**

Mag. Andreas Pirkelbauer
Vorstand der Volksbank Oberösterreich AG

**„Getreu unserem Motto
'Geld aus der Region, Geld in die Region'
unterstützen wir den regionalen Geldkreislauf
und stärken die heimische Wirtschaft.“**

Edwin Reiter
Vorstandsvorsitzender der Volksbank Kärnten eG

14.687

**VOLKSBANK
NIEDERÖSTERREICH**

6.707

**VOLKSBANK
KÄRNTEN**

8.555

**VOLKSBANK
OBERÖSTERREICH**

11.514

**VOLKSBANK
SALZBURG**



WIR FÖRDERN WACHSTUM.

Die Volksbanken in Österreich stehen für ein verantwortungsvolles Miteinander mit ihren Kunden. Sie kennen die Betriebe vor Ort und können daher Kredite rasch und bedarfsorientiert vergeben.

10.802

**VOLKSBANK
STEIERMARK**

8.143

**VOLKSBANK
TIROL**

4.211

**VOLKSBANK
VORARLBERG**

20.417

**VOLKSBANK
WIEN**



85.036

**UNTERNEHMER IN GANZ ÖSTERREICH
SIND KUNDEN DER VOLKSBANKEN.**



KLEINE UND MITTLERE BETRIEBE STEUERN MEHR ALS

60 %

ZUR WIRTSCHAFTSLEISTUNG IN ÖSTERREICH BEI.

Quelle: Eurostat

**Unsere neue Regionalbank
hat künftig eine Größe, die alle
notwendigen Herausforderungen
der Zukunft sehr gut bewältigen wird
und dank einer dezentralen Struktur
über die notwendige
regionale Verankerung verfügt.
Es wird sich an den Werten der Volksbank
nichts ändern. Wir stehen für
Kundenpartnerschaft,
Regionalität und Vertrauen.**

Dr. Rainer Kuhnle
Vorstandsvorsitzender
der Volksbank Niederösterreich AG

DIE VOLKSBANKEN IN DER ÖSTERREICHISCHEN WIRTSCHAFT

Die Volksbanken leisten einen wesentlichen Beitrag zu Wertschöpfung und Wohlstand in den Regionen Österreichs, indem sie für die privaten Haushalte sowie die klein- und mittelständische Wirtschaft in besonderer Weise die Kernfunktion jeder Bank erfüllen: Investitionen zu finanzieren, den Zahlungsverkehr zu sichern und eine bedarfsgerechte Geldanlage mit zieladäquatem Risiko-/Ertragsprofil zu ermöglichen.

Ihrer regionalen Verankerung entsprechend weisen die Volksbanken unterschiedliche Schwerpunkte auf und spiegeln dabei die unterschiedlichen Strukturen der jeweiligen Regionalwirtschaft wider.

Diese ist im Burgenland, in Vorarlberg und Kärnten dem Bundeschnitt am ähnlichsten. Die Steiermark, Oberösterreich und Niederösterreich weisen Schwerpunkte im verarbeitenden Gewerbe und der Verkehrswirtschaft auf.

In Wien liegen die Schwerpunkte bei den Dienstleistungen sowie im Bau- und Immobiliensektor, während Tirol und Salzburg überdurchschnittliche Wertschöpfungsanteile im Tourismus aufweisen, der hier auch andere Branchen stark beeinflusst.

KLEINE UND MITTLERE UNTERNEHMEN

Mit ihrem Fokus auf kleine und mittlere Unternehmen setzen die Volksbanken am Lebensnerv der österreichischen Wirtschaft an.

Diese Gruppe – und darunter vor allem die KMU ab zehn Beschäftigten – weist in Österreich nicht nur die höchsten

WIR FÖRDERN WACHSTUM.

Das vorhandene Produktangebot der Volksbanken wird gestrafft, um das Angebot einfacher, transparenter und überschaubarer zu machen.

Die Konzentration liegt auf Krediten, Einlagen und Zahlungsverkehr.



Wertschöpfungs- und Beschäftigtenanteile auf, sondern auch einen hohen Anteil höchst erfolgreicher Nischenproduzenten. Insgesamt steuern die KMU in Österreich mehr als 60 % zur Wirtschaftsleistung bei.

Die meisten KMU bevorzugen trotz aller Finanzinnovationen für ihre Investitionstätigkeit den klassischen Bankkredit. Der Kapitalmarkt mit seinen Anforderungen an Reporting und Publizität ist nur für wenige KMU eine sinnvolle Alternative. Crowdfunding-Modelle knüpfen in der Regel an intensive, EDV-basierte Kundenbeziehungen an, werfen Fragen des Anlegerschutzes auf und ihre Anwendbarkeit ist beschränkt.

Die Volksbanken bieten rasch und bedarfsgerecht Investitions- und Betriebsmittelkredite an und nutzen ihre intensive Kenntnis des jeweiligen Geschäftsmodells und der herrschenden Standortbedingungen in Kombination mit den standardisierten und effizienten Prozessen des neuen Volksbanken-Verbundes. Sie begleiten die KMU auch in anderen Finanzthemen wie etwa der Veranlagung von Pensionsrückstellungen.

KREDITFINANZIERUNG

Die Bedeutung der Kreditfinanzierung wird in Europa auch künftig hoch bleiben: Europäische KMU werden im Rahmen von Horizon 2020 speziell gefördert. Und der Kredit ist mit 2/3 die bei weitem wichtigste Finanzierungsquelle in Europa (USA: 1/3). Gerade für die Zielgruppen der Volksbanken sind die Banken mit ihrer volkswirtschaftlichen Funktion gefordert, Fristen, Risiken, Informationsungleichgewichte und Losgrößen zu transformieren. Und gerade bei den kleineren Kunden besteht die Tendenz, dass das Angebot wegen vermeintlicher Unwirtschaftlichkeit in Summe ausgedünnt wird, was für auf KMU spezialisierte Banken entsprechende Marktchancen eröffnet.

DIE VERSCHULDUNGSQUOTE IN ÖSTERREICH BETRÄGT

95 %

DES BIP BEI UNTERNEHMEN – KOMMERZKREDITE NEHMEN WIEDER ZU.

Quelle: Eurostat

Die Volksbank Oberösterreich ist eine Regionalbank und kein Global Player. Das Geschäftsmodell ist durch das traditionelle Bankgeschäft mit Einlagen und Krediten gekennzeichnet. Die Spargelder, die sie von ihren Kunden und Mitgliedern bekommt, dienen der Finanzierung von Privatpersonen und Unternehmen in ihrer jeweiligen Region. Entscheidungen fallen vor Ort und im Interesse der Region. Faire, kompetente und persönliche Beratung sind ihre prägenden Kennzeichen. So gelingt es der Volksbank Oberösterreich, Kundenpartnerschaft glaubwürdig zu leben und damit attraktiv für Kunden und Miteigentümer zu sein.

Dr. Richard Ecker
Vorstandsvorsitzender
der Volksbank Oberösterreich AG

WIR FÖRDERN WACHSTUM.

Die Volksbanken in Österreich
stehen für ein verantwortungsvolles Miteinander
mit ihren Kunden.



„Mit Leidenschaft werden wir unsere Stärken als regionale Beraterbank unseren Kunden zur Verfügung stellen. Durch die nachhaltige strategische Ausrichtung auf den Kundennutzen streben wir nach langfristig stabilen Kundenbeziehungen in partnerschaftlicher Atmosphäre. Hohe Flexibilität und Verlässlichkeit im täglichen Tun und Denken sichern unseren Kunden ein bestmögliches Service und bieten die notwendige Sicherheit bei Geldgeschäften.“

Ing. Hannes Zwanzger
Leitung Vertriebsmanagement Firmenkunden
der Volksbank Steiermark AG

„Die Volksbank war uns bei der Abwicklung der Förderung eine große Hilfe. Alles ging prompt und verlässlich.“

Angelika Fetz
bio bin ich, Dornbirn, Kundin der Volksbank Vorarlberg e.Gen.

„Die Volksbank ist für uns ein toller und langfristiger Partner, weil sie es uns ermöglicht, Visionen gemeinsam zu sehen und umzusetzen und damit unser Potenzial und unsere Möglichkeiten zu vervielfältigen.
Wir bedanken uns für die Beratung und Unterstützung.“

Birgit Staudinger und Thomas Wenzel
SPIDER ROCK Marina Wien Restaurant Betriebs GmbH, Wien
Kunde der VOLKSBANK WIEN AG

**„Die Volksbank ist sehr, sehr kundenorientiert –
sie stand immer zu mir und ich werde immer zur Volksbank stehen.“**

Richard Resch

Wohnstudio Resch, St. Johann im Pongau, Kunde der Volksbank Salzburg eG

**„Wir vertrauen unserer Hausbank. Die Zusammenarbeit
mit der Volksbank vor Ort hat sich über Jahrzehnte bewährt.“**

Harald Mössler

Mössler Dach GmbH, Radenthein, Kunde der Volksbank Kärnten eG

**„Auf der Suche nach einem Partner für die Finanzierung
war die Volksbank die Einzige, die an uns und unsere Pläne
geglaubt hat. Durch ihre Unterstützung konnten wir unser nachhaltiges
Projekt mit 100 neuen Arbeitsplätzen für die Region umsetzen.“**

Martin Zigler

VITACON Management & Solution GmbH, Langenlois, Kunde der Volksbank Niederösterreich AG

**„Durch diese regionale Verankerung verfügen wir
über eine gesunde Kapitalstruktur: Die Einlagen
unserer Kunden bleiben in Tirol und sichern vor Ort
Arbeitsplätze und Wirtschaftswachstum.
Wir finanzieren damit kleine und mittlere
Unternehmen sowie den Wohnbau in Tirol. “**

Mag. Anton Fuchs

Vorstand der Volksbank Tirol AG

WIR INVESTIEREN IN MENSCHEN.

Die Volksbanken streben nach einem gemeinsamen, dauerhaften Erfolg.
Die Zusammenarbeit mit Kunden,
Mitarbeitern und Kollegen ist auf Dauer ausgerichtet.

© fotolia

642

**VOLKSBANK
NIEDERÖSTERREICH**

250

**VOLKSBANK
KÄRNTEN**

438

**VOLKSBANK
OBERÖSTERREICH**

467

**VOLKSBANK
SALZBURG**

4.131*

MITARBEITER ARBEITEN
IN DEN VOLKSBANKEN.

439

**VOLKSBANK
STEIERMARK**

479

**VOLKSBANK
TIROL**

270

**VOLKSBANK
VORARLBERG**

1.146

**VOLKSBANK
WIEN**

*Vollzeitäquivalente (VOLKSBANK WIEN AG inklusive Zentralorganisationsfunktion), Stand: 31.12.2015



**VOLKSBANK
NIEDERÖSTERREICH
UNTERSTÜTZT KINDER**



Bereits zum vierten Mal stellten sich Handball-Legenden in den Dienst der guten Sache und verbanden ein sportliches Treffen mit dem Ziel, finanzielle Mittel für Projekte von future4children aufzustellen. Der Gesamterlös durch Sponsoren, Getränke und Tombola erreichte heuer die stolze Rekordsumme von über EUR 15.000 und geht 1:1 in Projekte von future4children!



**VOLKSBANK
OBERÖSTERREICH FÖRDMT
SCHULE IN GUATEMALA**



Linzer Volksschüler malten Bilder über ihre Heimat, welche die Volksbank Oberösterreich ankaufte. Der Erlös wurde für einen Schulbau in Chocrúz in Guatemala für 84 Kinder verwendet.



**VOLKSBANK KÄRNTEN
FÖRDMT
KUNST & KULTUR**



Der mit EUR 10.000 dotierte Kunstpreis Kunst.Volksbank.Kärnten wird seit 2006 vergeben. „Wir fördern Künstlerinnen und Künstler, die in Kärnten geboren sind, hier leben und arbeiten. Mit der Vergabe des Kunstpreises binden wir kulturelles und künstlerisches Vermächtnis an Kärnten“, sagt Edwin Reiter, Vorstandsvorsitzender der Volksbank Kärnten eG.

**VOLKSBANK SALZBURG
BETREIBT
SOCIAL-SPONSORING**



Die Volksbank Salzburg unterstützt aus Überzeugung karitative, soziale und wohltätige Institutionen in der Region. Beispielsweise die Vereine „selbstbewusst“ und „Rainbows“, die sich um sozial benachteiligte Kinder kümmern.

WIR INVESTIEREN IN MENSCHEN.

Die Volksbanken stehen seit vielen Jahren für ein starkes und verlässliches soziales Engagement.



VOLKSBANK TIROL INVESTIERT IN MENSCHEN

VOLKSBANK WIEN ERFÜLLT HERZENSWÜNSCHE

Gesundheit ist des Menschen höchstes Gut. Bewusst werden viele Präventionsmaßnahmen getroffen, um ganzheitlich Körper, Seele und Geist der Mitarbeiter gesund zu erhalten.

Besonders in der heutigen Leistungsgesellschaft wird viel körperlicher und geistiger Einsatz gefordert, der Kraft braucht.



Die Volksbank Wien AG gewann bei der Aktion „Herzenswünsche“ der TeamBank AG und durfte Kunden lang ersehnte Träume und Wünsche erfüllen.



VOLKSBANK STEIERMARK UNTERSTÜTZT FINANZIELLE BILDUNG

VOLKSBANK VORARLBERG ÜBERRASCHT UND HILFT FAMILIEN



Kinder und Jugendliche sind die Zukunft unserer Region. Die Volksbank Steiermark unterstützt gemeinsam mit dem Kooperationspartner TeamBank seit vielen Jahren Projekte in Schulen und legt ein Fundament für den persönlichen und finanziellen Bereich.

2015 haben wieder über 270 Mitarbeiter, Pensionisten und Aufsichtsräte auf ein Weihnachtsgeschenk verzichtet. Damit konnte die Volksbank Vorarlberg zwei Familien mit insgesamt EUR 8.000 zu Weihnachten überraschen und die finanziellen Sorgen ein wenig lindern.

WIR INVESTIEREN IN MENSCHEN.

Die Partnerschaft mit unseren Kunden ist für die Volksbanken ein hoher Wert, dadurch wollen wir uns von anderen Banken unterscheiden. Auch die Partnerschaft mit unserem Springerteam bedeutet uns viel.



DAS SPONSORING MIT ANDREAS GOLDBERGER BRACHTE 2014 EINEN MEDIALEN GEGENWERT VON

1,1

MIO. EUR FÜR DIE VOLKSBANKEN.

Der Volksbank Markenbotschafter Andreas Goldberger ist laufend als Moderator bei Sportevents zu sehen und für die Marke Volksbank präsent. Er zählt noch immer zu den beliebtesten Sportlern Österreichs.



THOMAS MORGENSTERN IST EINER DER ERFOLGREICHSTEN SUPERADLER:

23

WELTCUP-SIEGE ZÄHLEN UNTER ANDEREM ZU SEINEN GRÖSSTEN ERFOLGEN.

Die Volksbanken haben ihn nach dem Ende seiner aktiven Karriere als Markenbotschafter an Bord geholt.





© Dieter Steinbach

Über 2.600 Mitarbeiter und Angehörige aus den Volksbanken erlebten fantastische sportliche Leistungen und ein einmaliges Ambiente.

Auf Besuch kamen die Springer des österreichischen Teams und ihr Trainer sowie ehemalige Stars wie Andi Goldberger und Thomas Morgenstern. Sogar Weltmeister und Rekordflieger Peter Prevc war zu Gast im Volksbank-Zelt.

**SKIFLUG-WM KULM 2016 –
EIN GELUNGENES FEST:**

50.000

**SKISPRUNGBEGEISTERTE FANS
WAREN SICH NACH DER FLUGSHOW
AM KULM EINIG:
EIN ABSOLUTES HIGHLIGHT.**

Die Gewinner des Volksbank Gewinnspiels durften sich die imposante Flugschanze bei einem Helikopterflug mit Thomas Morgenstern aus der Vogelperspektive ansehen.



© Jutta Walker

GOLDI TALENTE CUP: 2016 NAHMEN ÜBER

300

**MÄDCHEN UND BURSCHEN AN DER SUCHE
NACH SKISPRUNG-TALENTEN TEIL.**

Andreas Goldberger machte sich im ganzen Land auf die Suche und lud die 100 talentiertesten Jungadler zum großen Finale in die Ramsau am Dachstein ein.



© Jutta Walker

WIR INVESTIEREN IN MENSCHEN.

Die Beratungsqualität und die Kompetenz vor Ort, in den Filialen der Volksbanken, werden weiter ausgebaut. Ein großer Schwerpunkt liegt dabei in der Ausbildung der Mitarbeiter, die sich stetig weiterentwickeln, um die Beziehungs- und Servicequalität für ihre Kunden zu erhöhen.

DIE VOLKSBANK AKADEMIE BIETET RUND

3.000

SEMINARTEILNEHMERN MASSGESCHNEIDERTE
TRAININGS UND E-LEARNINGS IM JAHR AN.

130 ausgesuchte Trainer aus ganz Österreich
vermitteln ihre Fachexpertise
mit hohem Engagement und Begeisterung.



WIR INVESTIEREN IN MENSCHEN.

„Die Kunst ist eine Vermittlerin des Unaussprechlichen“, so Johann Wolfgang von Goethe.

Der Volksbanken-Verbund setzt sich seit Jahren für die Förderung von unterschiedlichsten Kunstprojekten ein.



FIT FOR BANKING: WISSENSTRANSFER ZWISCHEN SCHULEN UND FINANZWIRTSCHAFT

714

SCHÜLER NAHMEN AN DER KOSTENLOSEN VERANSTALTUNGSREIHE TEIL.

Die Schüler konnten wirtschaftliche Zusammenhänge im Laufe des Schuljahres kennen und verstehen lernen.

„Unser Anliegen ist es, die finanzielle Bildung der Tiroler SchülerInnen intensiv zu fördern.

Unsere Berater-Profis, die Tag für Tag im Praxisalltag ihr Wissen unter Beweis stellen, schwirrten aus und vermittelten direkt in den Schulen Einblicke in die Welt der Börsen“, sagt Mag. Markus Hörmann, Vorstand der Volksbank Tirol AG.



© mumok / Niko Havranek

Eine jahrelang und bereits sehr erfolgreiche Kooperation besteht mit dem mumok. Kunstinteressierte Kinder und solche, die es noch werden möchten, bekommen hier die Gelegenheit, sich künstlerisch zu betätigen. Highlights der Kooperation sind die speziell für kleine Besucher produzierten Folder, in denen die freche „Lilli“ durch die Ausstellungen führt, sowie die jährlich stattfindenden Kinderaktionstage.

SEEDINGART: DIE VERSTEIGERUNG BRACHTE

26.050

**EUR, DIE ZUR HÄLFTE AN
„PROSA – PROJEKT SCHULE FÜR ALLE“
UND AN DIE SEEDINGART SOFORTHILFE
GESPENDET WURDEN.**

seedingart – Kunst säen und Gutes tun: Bisher wurden mehr als EUR 235.000 für Kinderhilfsprojekte gespendet.



© mumok / Niko Havanek

„Lebenslanges Lernen ist ein Schlüssel zum Erfolg. Wir unterstützen unsere Mitarbeiter, Kunden und Mitglieder dabei.“

Mag. Dr. Andreas Hirsch
Vorstand der Volksbank Salzburg eG

„Es lohnt sich immer, Kinder zu unterstützen und zu fördern. seedingart kombiniert beides auf eine faszinierende Art und schafft einen Rahmen, in dem Künstler und Kinder anderen Kindern helfen können.“

Mag. Ulrike Tanzler
Vorstandsmitglied bei seedingart und
Mitarbeiterin der VOLKSBANK WIEN AG

„Unsere Kunden und ihre Wünsche stehen im Mittelpunkt aller unserer Aktivitäten. In unserer Volksbank Steiermark können wir noch besser Qualität, Know-how und unser regionales Wissen für unsere Kunden nützen.“

Generaldirektorin Mag. Regina Ovesny-Straka
Vorstandsvorsitzende seit 1.7.2016 der Volksbank Steiermark AG

WIR INVESTIEREN IN MENSCHEN.

Unser Tun ist geprägt von Verantwortung, Verlässlichkeit,
Engagement, Fairness und Großzügigkeit.
Wir gehen miteinander und mit Kunden respektvoll um.



„Unsere Mitarbeiter
stammen aus der Region
und kennen
so die Wünsche und
Bedürfnisse ihrer Kunden.“

Mag. Adolf Hammerl
Vorstand der Volksbank Niederösterreich AG

„Familie und Beruf unter einen
Hut zu bringen, ist schwieriger
denn je. Wir bieten Konzepte,
um unsere Mitarbeiter
dabei zu unterstützen.“

Dr. Helmut Winkler
Vorstand der Volksbank Vorarlberg e.Gen.

In der Tiefgarage der VOLKSBANK WIEN AG wurden die Bücher der Mitarbeiter
in einer „besonderen Bibliothek“ abgebildet. Das Projekt versuchte anhand der vielseitigen
Interessen und Kompetenzen der Mitarbeiter ein Porträt des Unternehmens zu zeichnen.



6,0

**VOLKSBANK
NIEDERÖSTERREICH**

2,4

**VOLKSBANK
KÄRNTEN**

4,3

**VOLKSBANK
OBERÖSTERREICH**

4,8

**VOLKSBANK
SALZBURG**



WIR ARBEITEN MIT STARKEN PARTNERN.

Der Volksbanken-Verband ist seit über 100 Jahren der vertrauensvolle Finanzpartner in der Region. Unsere langjährigen und treuen Partnerschaften sind Beweis dafür, dass Vertrauen verbindet.

4,7

**VOLKSBANK
STEIERMARK**

6,2

**VOLKSBANK
TIROL**

4,2

**VOLKSBANK
VORARLBERG**

10,0

**VOLKSBANK
WIEN**



42,6

**MRD. EUR GESCHÄFTSVOLUMEN
VERZEICHNETEN DIE VOLKSBANKEN.**

WIR ARBEITEN MIT STARKEN PARTNERN.



Solide Partnerschaften unterstützen die Volksbanken, sich auf die regionale Kundenbetreuung konzentrieren zu können und einen soliden, rein österreichischen Volksbanken-Verbund aufzubauen.

VERSICHERN HEISST VERSTEHEN.

690

MENSCHEN ARBEITEN BEI ERGO IN ÖSTERREICH, UNSEREM KOMPETENTEN PARTNER FÜR VERSICHERUNGSLÖSUNGEN.

Ein Schwerpunkt der ERGO Versicherung liegt auf Vorsorgelösungen für Privatkunden, denen sie hochwertige Produkte anbietet: Von umfassenden Lebens- und Unfallversicherungen über Sachversicherungen wie Kfz und Haushalt/Eigenheim sowie Gewerbe- und Industrierversicherungslösungen für Firmenkunden.

Harald
Krossnitzer

Alles klar.

Was mir wichtig ist: Ein klarer Blick für das Wesentliche. Eine verständliche Sprache, die sich auf das Wichtigste konzentriert: auf den Menschen.

www.ergo-versicherung.at

ERGO

Versichern heißt verstehen.

der faire Credit



DIE TEAMBANK AG ERZIELTE MIT DEM PRODUKT DER FAIRE CREDIT IM „TEST ONLINE-RATENKREDIT“ DEN

1.

PLATZ EINER STUDIE, DIE VON DER GESELLSCHAFT FÜR VERBRAUCHERSTUDIEN UND DEM WIRTSCHAFTSMAGAZIN FORMAT DURCHFÜHRT WURDE.

Es wurden insgesamt 135 Kriterien bei 5 im Onlinegeschäft tätigen Banken getestet. Der faire Credit kann besonders bei Transparenz und Kreditvergabe punkten. (Test 07/2015)



**UNION INVESTMENT IST DIE MEHRFACH
AUSGEZEICHNETE FONDSGESELLSCHAFT
DER VOLKSBANKEN.**

60

**JAHRE ERFAHRUNG
IN SACHEN GELD ANLEGEN.**

Ein beachtlicher Teil unserer fünf Millionen Kunden hat sich dafür entschieden, mit Union Investment Vermögen aufzubauen – und Schritt für Schritt von Wertpapieren zu profitieren.

**DER START:BAUSPARKASSE
SCHENKEN CA.**

500.000

**ANSPAR- UND DARLEHENSKUNDEN
IHR VERTRAUEN.**

Bausparen ist nachhaltig, sicher und der Grundstein für ein langfristiges Bauspardarlehen. Unsere Kunden profitieren von der Kompetenz und der langjährigen Erfahrung bei Bausparen, Immobilien und Finanzierung.



„Wir sind stolz darauf, seit über acht Jahren verlässlicher Partner der Volksbanken sein zu dürfen. Auch in Zukunft sind erste Wahl in Qualität und Leistung unser Anspruch, um damit die Kunden der Volksbanken für den fairen Credit zu begeistern.“

Alexander Boldyreff
Vorstandsvorsitzender der TeamBank AG

„Wir freuen uns über den gemeinsamen Start und eine erfolgreiche Zusammenarbeit mit den Volksbanken in Österreich.“

Hans Joachim Reinke
Vorstandsvorsitzender von Union Investment

„Unsere Kunden können auf unsere langjährige Tradition, Verlässlichkeit und vielseitige Serviceleistungen vertrauen.“

Mag. Peter Klingenbrunner
Vorstandsvorsitzender der **start:**bausparkasse AG

„Wir haben rechtzeitig die Zeichen der Zeit erkannt und haben begonnen, die Zukunft aktiv mitzugestalten.“

Dr. Rainer Kuhnle
Vorstandsvorsitzender der Volksbank Niederösterreich AG

„Zusammenkommen ist ein Beginn, Zusammenbleiben ist ein Fortschritt, Zusammenarbeiten ist ein Erfolg.“

Werner Foidl
Vorstand der Volksbank Tirol AG

WIR ARBEITEN MIT STARKEN PARTNERN.



Der Mensch steht stets im Mittelpunkt.

Höchste verbundinterne Effizienz und Kooperationen mit starken Partnern ermöglichen konkurrenzfähige, moderne Dienstleistungen.

„Wir als ERGO Versicherung wollen zufriedene Kunden. Kunden, die wissen, dass sie sich auf ERGO verlassen können. Wir sehen Verlässlichkeit als Grundlage unserer täglichen Arbeit. So legen wir bereits im internen Umgang großen Wert auf Verlässlichkeit. Davon profitiert natürlich der Kunde.“

Mag. Josef Adelman

Vorstandsvorsitzender der ERGO Versicherung AG



VERBUNDBERICHT 2015

Verbundlagebericht

- 38 Bericht über den Geschäftsverlauf und die wirtschaftliche Lage
 - 38 Geschäftsverlauf
 - 43 Bericht über die Zweigniederlassungen
 - 43 Finanzielle und nichtfinanzielle Leistungsindikatoren
 - 45 Ereignisse von besonderer Bedeutung nach dem Abschlussstichtag
- 45 Bericht über die voraussichtliche Entwicklung und die Risiken des Verbundes
 - 45 Voraussichtliche Entwicklung des Verbundes
 - 45 Wesentliche Risiken und Ungewissheiten
- 47 Bericht über Forschung und Entwicklung
- 47 Berichterstattung über wesentliche Merkmale des internen Kontroll- und des Risikomanagementsystems im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess

Verbundabschluss

- 50 Verbundgesamtergebnisrechnung
- 51 Verbundbilanz zum 31. Dezember 2015
- 52 Entwicklung des Verbundeigenkapitals und der Geschäftsanteile
- 53 Verbundgeldflussrechnung
- 54 Inhaltsverzeichnis Notes
- 56 Anhang (Notes) zum Verbundabschluss
- 170 Bestätigungsvermerk

Terminologie und Impressum

174 Terminologie

174 Impressum

VERBUNDLAGEBERICHT

Bericht über den Geschäftsverlauf und die wirtschaftliche Lage

Geschäftsverlauf

Im Geschäftsjahr 2015 erfolgte die bis dato wesentlichste Umstrukturierung des österreichischen Volksbanken-Verbundes. In der Hauptversammlung der VOLKSBANK WIEN AG (VBW) am 29. Mai 2015 wurde die Aufnahme der Zentralorganisationsfunktion der Österreichische Volksbanken-Aktiengesellschaft (ÖVAG) beschlossen. Weiters wurde eine Kapitalerhöhung sowie der Spaltungs- und Übernahmevertrag genehmigt. Hinsichtlich der im Rahmen der Restrukturierungsvereinbarung 2015 übertragenen Aktien an der VBW verweisen wir auf die Ausführungen im Anhang. Somit konnte die ehemalige Zentralorganisation (ZO) der ÖVAG im Rahmen einer Spaltung vom 4. Juli 2015 unternehmensrechtlich rückwirkend mit 1. Jänner 2015 auf die VBW übertragen und die Rest-ÖVAG als Abbaugesellschaft immigon portfolioabbau ag (immigon) gemäß § 162 BaSAG fortgeführt werden. Die volle Rechtswirkung erlangte die Umgründung mit Eintragung in das Firmenbuch am 4. Juli 2015. Als aufsichtsrechtliche Voraussetzung waren sämtliche im Verbund gehaltenen Anleihen der immigon mittels einer Finanzgarantie abzusichern. Diese Finanzgarantie wurde mit der Deutsche Bank AG im Juni 2015 abgeschlossen. Die Kosten daraus sowie die Ergebnisse einer allfälligen Veräußerung wurden im Volksbanken-Verbund anteilig verteilt. Mit der Umwandlung der Rest-ÖVAG in eine Abbaugesellschaft einhergehend wurde der bisherige Verbund aufgelöst und ein neuer Verbund gebildet. Die Mitglieder dieses neuen Volksbanken-Verbundes haften untereinander unbeschränkt und es wurde vertraglich die anteilige Übernahme der Kosten und Risiken der ZO vereinbart. Die Bewilligung des Volksbanken-Verbundes als Kreditinstitute-Verbund gemäß § 30a BWG mit der VBW als ZO erfolgte von der EZB mit Bescheid vom 2. Juli 2015 und wurde bis 30. Juni 2016 befristet. Es liegt daher noch keine Vorschreibung einer neuen SREP Ratio für den neu bewilligten Volksbanken-Verbund vor. Die VBW ist seit der Genehmigung durch die EZB die Zentralorganisation gemäß § 30a BWG des neuen österreichischen Volksbanken-Verbundes und übernimmt damit weitreichende Steuerungs- und Lenkungs-funktionen und ist unter anderem auch für das verbundweite Risiko- und Liquiditätsmanagement zuständig. Die Generalversammlung der Volksbank Marchfeld e.Gen. hat den neuen Verbundverträgen sowie der Fusion mit der VBW nicht zugestimmt. Es erfolgte daher in Übereinstimmung mit den bestehenden Verbundverträgen ein Ausschluss der Volksbank Marchfeld e.Gen. aus dem Volksbanken-Verbund mit Wirkung 24. Mai 2016. Durch die Anpassungen und die verbundinternen Genehmigungen der Verbundverträge an die aufsichtsrechtlichen Anforderungen wurden aus Sicht des Managements der ZO die Voraussetzungen für eine weitere Bewilligung der EZB für den Volksbanken-Verbund geschaffen.

Im Rahmen des verbundweiten Umstrukturierungsprozesses fusionieren die Volksbanken zu acht regionalen Anbietern von Bankdienstleistungen und zwei Spezialbanken (8+2 Struktur). Im Jahr 2015 wurden als Folge davon bereits neun Fusionen im Volksbanken-Verbund erfolgreich durchgeführt.

Mitte Mai 2015 erfolgte von Fitch ein Downgrade für den Volksbanken-Verbund. Neben anderen österreichischen Banken wurde auch das Rating des Volksbanken-Verbundes einer Überprüfung im Hinblick auf die staatliche Unterstützung unterzogen. Dabei wurde das Rating von A auf BB- herabgestuft. Die Ratingherabstufung hatte keine wesentlichen negativen Auswirkungen auf die Liquiditätssituation des Verbundes.

Ende August 2015 wurde der Volksbanken-Verbund von Fitch aufgrund des Ausscheidens der ÖVAG aus dem Volksbanken-Verbund und der Neustrukturierung des Volksbanken-Verbundes neuerlich einem Rating unterzogen. Dabei wurde das Rating von BB- auf BB+ mit positivem Ausblick hinaufgesetzt.

Die immigon hat in 2015 Rückkaufprogramme von Emissionen durchgeführt. Dabei wurden im Volksbanken-Verbund sämtliche Senior unsecured Emissionen vorzeitig zurückgegeben und die Finanzgarantie mit der Deutsche Bank AG aufgelöst.

Wirtschaftliches Umfeld

Das Jahr 2015 war von einer vergleichsweise robusten Entwicklung der Industrieländer gekennzeichnet, während sich viele Schwellenländer unterdurchschnittlich und teilweise auch negativ entwickelten.

Das österreichische Bruttoinlandsprodukt (BIP) wuchs 2015 nach neuerer Berechnung des WIFO um 0,9 %. Alle Komponenten nahmen zu, wobei der private und öffentliche Konsum im Jahresverlauf an Dynamik gewannen, während Exporte und Investitionen gegen Jahresende an Schwung verloren. Die österreichische Arbeitslosenquote blieb trotz der leichten wirtschaftlichen Erholung auf historisch gesehen erhöhtem Niveau. Nach Eurostat-Berechnung stieg sie – gegen den Trend in der Eurozone – von saisonbereinigten 5,6 % im Jänner auf 5,8 % im Dezember 2015, war im europäischen Vergleich damit aber noch immer recht gering. Laut Harmonisiertem Verbraucherpreisindex schwankte die Inflationsrate in Österreich im Laufe des Jahres zwischen 0,5 % und 1,1 %. Österreich gehörte damit zu den Ländern mit den höchsten Inflationsraten der Eurozone.

Die wirtschaftliche Entwicklung innerhalb Österreichs verzeichnete im ersten Dreivierteljahr 2015 ein West-Ost-Gefälle. Die Bruttowertschöpfung wuchs in Salzburg, Vorarlberg, Tirol und Oberösterreich stärker als in Österreich insgesamt.

Die Wiener Wirtschaft litt unter der schwachen Entwicklung der Sektoren Information und Kommunikation, Bauwesen und Einzelhandel. Positiv war die Entwicklung hingegen bei den öffentlichen Dienstleistungen, im Grundstücks- und Wohnungswesen sowie im Tourismus. Trotz eines überdurchschnittlichen Beschäftigtenzuwachses stieg die Arbeitslosenrate wegen der starken Zunahme des Arbeitskräfteangebots überdurchschnittlich an und war mit deutlichem Abstand die höchste innerhalb des Bundesgebiets.

In Niederösterreich entwickelte sich die für das Bundesland sehr wichtige Sachgüterproduktion schwach, öffentliche Dienstleistungen und das Grundstücks- und Wohnungswesen waren – wie im Rest Österreichs – robust. Die Entwicklung am Arbeitsmarkt war besser als im gesamtösterreichischen Durchschnitt, die Arbeitslosenrate nahm aber zu.

Das Burgenland konnte vor allem wegen der Sektoren Bau und Sachgütererzeugung eine überdurchschnittliche Entwicklung aufweisen, das Sommerhalbjahr (Mai bis Oktober) fiel im Tourismus mit einem knappen Plus jedoch schwächer aus als in den anderen Bundesländern. Beim Beschäftigungszuwachs lag das Burgenland auf Rang 2.

Die Sachgütererzeugung in der Steiermark litt unter der schwachen Entwicklung der Automobilindustrie. Hohe Zuwachsraten in der Bruttowertschöpfung erzielten hingegen der Bausektor und im dritten Quartal auch der Dienstleistungssektor, sodass ein überdurchschnittlicher Beschäftigtenzuwachs erreicht werden konnte.

Gemessen am Anstieg der Bruttowertschöpfung verzeichnete Kärnten die schwächste Entwicklung aller Bundesländer, das Bauwesen und die Sachgütererzeugung konnten aber positiv hervorstechen. Die Zahl der Beschäftigte stagnierte und das Bundesland verzeichnete nach Wien die zweit höchste Arbeitslosenrate. Die vorläufige Nächtigungszahl im Tourismus nahm 2015 um 3 % zu und übertraf damit den österreichischen Durchschnitt.

Wegen einer schwächeren Entwicklung im Bauwesen und bei den unternehmensnahen Dienstleistungen erzielte Oberösterreich nur eine leicht überdurchschnittliche Wachstumsrate bei der Bruttowertschöpfung. Der Arbeitsmarkt entwickelte sich besser als im österreichischen Durchschnitt. Auch der Tourismus übertraf mit der Jahresrate von 5,1 % bei der vorläufigen Nächtigungszahl im Tourismus den österreichischen Durchschnitt.

Salzburg verzeichnete den höchsten Anstieg der Bruttowertschöpfung aller Bundesländer, lediglich der Einzelhandel und die unternehmensnahen Dienstleistungen blieben schwach, der Beschäftigtenzuwachs war durchschnittlich. Trotz Anstiegs konnte Salzburg seine

Position als Bundesland mit der niedrigsten Arbeitslosenquote halten, musste diese am Jahresende aber mit Vorarlberg teilen. Die vorläufige Nächtigungszahl im Tourismus nahm 2015 um 2,6 % zu und entwickelte sich damit knapp stärker als in Österreich insgesamt.

Die gute Entwicklung in der Sachgütererzeugung verhalf Tirol zu einem überdurchschnittlichen Anstieg bei der Bruttowertschöpfung. Der Tourismus trug ebenfalls zum regionalen Wirtschaftswachstum bei, die Übernachtungen nahmen laut vorläufiger Statistik mit der Jahresrate von 2,2 % aber etwas schwächer zu als im österreichischen Durchschnitt. Auch der Beschäftigungszuwachs war leicht unterdurchschnittlich, was unter anderem auf einen Sondereffekt im Verkehrsbereich (Tyrolean) zurück zu führen war.

Das Bauwesen, der Handel und die Sachgüterproduktion zeichneten für das überdurchschnittliche der Wirtschaft in Vorarlberg verantwortlich. Hier konnte sich gegen den Trend auch der Einzelhandel sehr gut behaupten. Die günstige Entwicklung spiegelt sich im höchsten Beschäftigungszuwachs aller Bundesländer wider. Der Tourismus entwickelte sich im Vergleich zum gesamtösterreichischen Trend aber verhalten (Übernachtungen 2015 laut vorläufiger Statistik +1,5 % gegenüber 2,5 % in Österreich insgesamt).

Die Preise österreichischer Wohnimmobilien setzten in den ersten neun Monaten des Jahres ihren schon länger anhaltenden Aufwärtstrend fort. Im dritten Quartal lag der von der Oesterreichischen Nationalbank ermittelte Wohnimmobilienpreisindex um 4,0 % über seinen Vorjahreswert, wobei die Immobilienpreise außerhalb Wiens (+4,3 %) etwas stärker gestiegen sind als in Wien (+3,4 %).

Der Tourismus entwickelte sich sowohl in der vergangenen Wintersaison als auch in der Sommersaison sehr gut. In der Wintersaison 2014/15 kam es zu einem Nächtigungszuwachs von 2,1 % (Ausländer: +2,5 %). In der Sommersaison sind österreichweit die Übernachtungen insgesamt um 3,3 %, die von Ausländern um 3,5 % gestiegen. Die insgesamt höchsten Zuwachsraten erzielte Wien, nur das Burgenland und Vorarlberg entwickelten sich relativ schwach. Die Entwicklung nach Herkunftsländern widerspiegelte teilweise die Wechselkursbewegungen des Euro: Überdurchschnittliche Zunahmen gab es unter anderem bei den Übernachtungen von Gästen aus der Schweiz und Liechtenstein (5,8 %), dem Vereinigten Königreich (5,5 %) und den USA (12,3 %), während die Übernachtungen aus Russland um 34 % einbrachen.

In der Eurozone dürfte die reale Wachstumsrate des Bruttoinlandsprodukts im Jahr 2015 laut Winterprognose der Europäischen Kommission 1,6 % betragen haben. Dies war der höchste Wert seit 2011. Die meisten Länder der Eurozonenperipherie setzten ihre Erholung fort – lediglich Griechenland (und Finnland) sind im vergangenen Jahr nicht gewachsen. Die Inflation in der Eurozone war durchschnittlich um knapp einen Prozentpunkt niedriger als in Österreich. Sie nahm etwas zu (von -0,6 % im Jänner auf +0,2 % im Dezember 2015), blieb jedoch weit unter dem Ziel der Europäischen Zentralbank von knapp 2 %. Einer der Hauptgründe der niedrigen Inflation war der rückläufige Ölpreis, der im Jahresverlauf um 35 % zurückging.

Die Europäische Zentralbank (EZB) hat ihren Hauptrefinanzierungssatz das gesamte Jahr über unverändert bei 0,05 % belassen und behielt auch den negativen Einlagensatz bei, der im Dezember weiter abgesenkt wurde und zu Jahresende -0,30 % betrug. Im März nahm die Zentralbank ihr noch Ende 2014 beschlossenes erweitertes Anleihenkaufprogramm zur Inflationsunterstützung auf. Die Renditen der als sicher empfundenen Staatsanleihen fielen in diesem Zusammenhang zunächst auf historische Tiefstände, stiegen dann aber wieder an und beendeten das Jahr 2015 mit einem moderaten Plus. Die Rendite der zehnjährigen Bundesanleihe nahm in Österreich von 0,66 % auf 0,90 % zu, in Deutschland stieg sie von 0,50 % auf 0,63 %. Der Dreimonats-Euribor fiel das gesamte Jahr hindurch kontinuierlich und lag seit Mitte April durchgehend im negativen Bereich. Er fiel von 0,08 % zu Jahresbeginn auf -0,13 % zu Jahresende.

Unter anderem aufgrund der gegenläufigen Geldpolitik – die US-Notenbank hob 2015 ihren Leitzins erstmals seit neun Jahren wieder an – wertete der Euro zum US-Dollar im Jahresverlauf um rund 10 % ab. Auch zum Schweizer Franken wertete der Euro um insgesamt 10 % ab, nachdem die Schweizer Nationalbank am 15. Jänner 2015 ihre Kursuntergrenze von 1,20 aufgegeben hatte. Zwischenzeitlich war die Schweizer Währung sogar unter die Parität zum Euro gefallen. Auf den Aktienmärkten kam es 2015 erneut zu Kursgewinnen, obwohl im August ein starker Rückgang zu verzeichnen war. Der ATX gewann im Jahresverlauf um 11 %, der EuroSTOXX50 um knapp 4 % an Wert.

Verbundergebnis für das Geschäftsjahr 2015

Gemäß IFRS 5 stellt die aus dem Verbund ausgeschiedene Rest-ÖVAG einen aufgegebenen Geschäftsbereich dar. Daher wurden die Vergleichszahlen des Vorjahres aus den einzelnen GuV Positionen in das Ergebnis eines aufgegebenen Geschäftsbereiches umgegliedert. Trotzdem ist durch die zahlreichen Änderungen im Konsolidierungskreis eine Vergleichbarkeit nur bedingt gegeben.

Das Verbundergebnis vor Steuern beträgt EUR –106 Mio. (2014: EUR –240 Mio.). Das Verbundergebnis nach Steuern und Minderheiten beträgt EUR –69 Mio. (2014: EUR –320 Mio.).

Der Zinsüberschuss beträgt für das Geschäftsjahr 2015 EUR 540 Mio. und liegt damit um EUR 74 Mio. unter dem Ergebnis der Vergleichsperiode (2014: EUR 614 Mio.). Die Reduktion ist im Wesentlichen auf drei Ursachen rückzuführen: zum einen sind die Kundenforderungen gegenüber dem Vorjahr gesunken, was Ausfluss der aktuellen Kreditnachfrage ist. Zum zweiten wurden Wertpapier-Portfolien abgebaut bzw. in Veranlagungen mit geringerem Risikogehalt bzw. -gewicht gedreht, was mit Margen-Verringerungen einherging. Letztlich hat das sinkende Zinsniveau zu einer Kompression der Margen geführt.

Die Position Risikovorsorge weist für das Geschäftsjahr 2015 mit EUR –50 Mio. ein um EUR 22 Mio. schlechteres Ergebnis als in der Vergleichsperiode (2014: EUR –28 Mio.) aus. Der Rückgang des Wertberichtigungsbedarfs in der Steiermark wurde durch Anstiege in den anderen Primärbanken überkompensiert.

Der Provisionsüberschuss beträgt in der Berichtsperiode EUR 233 Mio. und sank im Vergleich zur Vorperiode (2014: EUR 266 Mio.) um EUR 34 Mio. Die Ursache hierfür liegt vor allem im Abgang der Rest-ÖVAG.

Das Handelsergebnis beträgt im Geschäftsjahr 2015 EUR 13 Mio. Damit ging das Ergebnis im Vergleich zur Vorperiode mit EUR 24 Mio. um EUR 11 Mio. zurück. Im Vorjahr war das Handelsergebnis geprägt von Erträgen aus der Restrukturierung von Sicherungsgeschäften, die der Optimierung des hedge accountings dienten.

Der Verwaltungsaufwand mit EUR 671 Mio. (2014: EUR 703 Mio.) ist im Vergleich zum Vorjahr gesunken. Der Personalstand sank gegenüber dem Ultimo 2014 von 6.104 Mitarbeiter um 1.110 Mitarbeiter und beträgt nun 4.994 Mitarbeiter, davon sind 65 nicht in Österreich beschäftigt. Der Rückgang ist zum Großteil auf das Ausscheiden der Rest-ÖVAG zurückzuführen. Im Bereich der regionalen Fusionsgruppen blieben die Kosten (nach Konsolidierung) nahezu unverändert, da hier gesunkene laufende Personalaufwendungen durch Fusionskosten und zusätzliche regulatorische Kosten (Einlagensicherung, Abwicklungsfinanzierungsfonds) kompensiert wurden.

Aufgrund der geplanten Umstrukturierungen wurde im Geschäftsjahr 2014 ein Restrukturierungsaufwand von EUR 36 Mio. erfasst. Im Berichtsjahr gab es eine geringfügige Erhöhung der Restrukturierungsrückstellung vor allem für Maßnahmen im Personalbereich.

Das sonstige betriebliche Ergebnis beläuft sich für das Geschäftsjahr 2015 auf EUR 27 Mio. (2014: EUR 43 Mio.). Das erstmalig im Geschäftsjahr 2015 im Verbund durch das Ausscheiden der VB Regio Invest AG erfasste Ergänzungskapital wurde mit dem fair value bewertet. Der daraus resultierende Ertrag von EUR 7 Mio. wird in den sonstigen betrieblichen Erträgen

ausgewiesen. Im Vorjahr konnte aus der Bewertung von verlusttragenden Verbindlichkeiten gemäß IAS 39 AG 8 ein Ertrag von EUR 49 Mio. erfasst werden. Aus dem Rückkauf von Emissionen ist in der Berichtsperiode ein Ertrag von EUR 3 Mio. (2014: EUR –25 Mio.) enthalten.

Das Ergebnis aus Finanzinvestitionen beträgt für den Berichtszeitraum EUR –5 Mio. und liegt damit um EUR 19 Mio. über der Vergleichsperiode (2014: EUR –24 Mio.). Aus Bewertungen und Verkäufen von Wertpapieren konnten in der Berichtsperiode ein Ertrag von EUR 4 Mio. vereinnahmt werden. In der Vergleichsperiode ergab sich ein Verlust von EUR 13 Mio. Die negativen Bewertungen von Derivaten konnten durch positive Bewertungsergebnisse bei den investment property Vermögenswerten ausgeglichen werden.

Das Ergebnis eines aufgegebenen Geschäftsbereiches beträgt für die Berichtsperiode EUR –192 Mio. (2014: EUR –397 Mio.). Neben dem Ergebnis der Rest-ÖVAG bis zu deren Ausscheiden aus dem Verbund am 4. Juli 2015 (EUR –46 Mio.) wird der Ergebniseffekt aus der nach dem Ausscheiden der ÖVAG erstmalig wieder zu erfassenden Schuldverschreibungen und Schuldscheindarlehen der ÖVAG in den einzelnen Volksbanken mit einem Betrag von EUR –135 Mio. erfasst. In der Vergleichsperiode ist aus den non-core Bereichen der ÖVAG das umgegliederte Ergebnis in Höhe von EUR –122 Mio. erfasst. Weiters ist in dieser Position der Abgang der at equity bewerteten VB Romania S.A. (VBRO) enthalten, die mit Closing am 7. April 2015 verkauft wurde. Aus der Umbuchung des sonstigen Ergebnisses in das Periodenergebnis resultiert im Geschäftsjahr 2015 ein Ergebnis von EUR –12 Mio. (2014: EUR –275 Mio.).

Aufgrund der Steuerplanung der nächsten vier Jahre konnten im Geschäftsjahr 2015 aktive latente Steuern auf einen Teil der steuerlichen Verlustvorträge angesetzt werden. Auf steuerliche Verlustvorträge in Höhe von EUR 523 Mio. werden weiterhin keine aktiven latenten Steuern angesetzt. Auf die übrigen Bewertungsunterschiede vor allem im Bereich Derivate- und Wertpapierbewertung werden latente Steuern erfasst.

Vermögenslage und Eigenmittel

Aufgrund des im Geschäftsjahr 2015 erfolgten Abgangs der Rest-ÖVAG und den Änderungen im Konsolidierungskreis sind die Zahlen des Berichtsjahres mit den Vorjahreszahlen nur bedingt vergleichbar. Die Rückgänge bei den einzelnen Bilanzpositionen resultieren im Wesentlichen aus dem Ausscheiden der Rest-ÖVAG aus dem Verbund und werden daher in diesen Fällen nicht gesondert erläutert.

Die Bilanzsumme beträgt zum 31. Dezember 2015 EUR 27,8 Mrd. und hat sich im Vergleich zum Ultimo 2014 (EUR 36,7 Mrd.) um EUR 8,9 Mrd. verringert.

Die Forderungen an Kreditinstitute in Höhe von EUR 0,6 Mrd. sind im Vergleich zum Ultimo der Vorperiode (EUR 1,4 Mrd.) um EUR 0,7 Mrd. gesunken.

Die Forderungen an Kunden betragen per 31. Dezember 2015 EUR 22,6 Mrd. und verminderten sich im Vergleich zum Ultimo Vorjahr (EUR 26,5 Mrd.) um EUR 3,9 Mrd. Die wesentlichen Veränderungen ergeben sich dabei aus dem Abgang der Rest-ÖVAG (EUR –2,5 Mrd.) sowie aus dem Abgang von Banken, die in 2015 aus dem Verbund ausgeschieden sind (EUR –0,4 Mrd.). Die übrigen Rückgänge ergeben sich durch geringere Kreditnachfrage sowie die deleveraging-Strategie des Verbundes.

Die Handelsaktiva mit EUR 0,2 Mrd. gingen um EUR 1,4 Mrd. im Vergleich zum Ultimo 2014 (EUR 1,5 Mrd.) zurück. Gegengleich verminderten sich auch die Handelspassiva von EUR 1,4 Mrd. um EUR 1,1 Mrd. auf EUR 0,4 Mrd. zum 31. Dezember 2015.

Die Finanzinvestitionen verminderten sich um EUR 1,7 Mrd. auf EUR 2,4 Mrd. im Vergleich zum Ultimo 2014 (EUR 4,1 Mrd.). Das ist auf Verkäufe und Tilgungen sowie auf den Abgang der Rest-ÖVAG und den Banken, die in 2015 aus dem Verbund ausgeschieden sind, zurückzuführen.

In den Vermögenswerten zur Veräußerung bestimmt sind unter anderem Kredite erfasst, deren Verkauf zum 31. Dezember 2015 vertraglich fixiert bzw. höchstwahrscheinlich ist. Zum Bilanzstichtag sind hier die Kundenforderungen der Vorschusskassen enthalten, die im Zuge ihrer geplanten Liquidation mit Wirksamkeit Jänner 2016 an die OeNB verkauft wurden. Die im Vorjahr hier ausgewiesenen Vermögenswerte wurden im Geschäftsjahr 2015 veräußert. Im Wesentlichen betraf es die Refinanzierung der VBRO sowie ein non-performing loan Portfolio.

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten sind im Vergleich zum Ultimo 2014 (EUR 2,1 Mrd.) um EUR 1,6 Mrd. auf EUR 0,4 Mrd. gesunken. Die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden in Höhe von EUR 22,3 Mrd. sind im Vergleich zum Ultimo 2014 (EUR 24,1 Mrd.) um EUR 1,8 Mrd. zurückgegangen. Aus dem Abgang der Rest-ÖVAG ergibt sich ein Rückgang von EUR –0,8 Mrd., aus der Entkonsolidierung von Banken, die ab 2015 nicht mehr dem Verbund angehören, ein Rückgang von EUR –0,4 Mrd. Das übrige Volumen wurde geschäftsbedingt zur Verringerung der Überliquidität des Verbundes abgebaut.

Die verbrieften Verbindlichkeiten betragen zum 31. Dezember 2015 EUR 1,7 Mrd. und sind im Vergleich zum 31. Dezember 2014 (EUR 3,9 Mrd.) im Wesentlichen durch den Abgang der Rest-ÖVAG um EUR 2,2 Mrd. gesunken. Auch das Nachrangkapital ist von EUR 0,8 Mrd. zum Ultimo des Vorjahres vor allem durch das Ausscheiden der Rest-ÖVAG um EUR 0,4 Mrd. auf EUR 0,4 Mrd. zurückgegangen.

Die Eigenkapitalpositionen (inklusive Geschäftsanteile und nicht beherrschende Anteile) verminderten sich im Berichtsjahr von EUR 2,6 Mrd. auf EUR 1,8 Mrd. zum Ultimo 2015. Der größte Rückgang erfolgte im gezeichneten Kapital und ist im Wesentlichen durch das Ausscheiden der Rest-ÖVAG bedingt.

Bericht über Zweigniederlassungen

Der Verbund verfügt über keine Zweigniederlassungen.

Finanzielle und nichtfinanzielle Leistungsindikatoren

Finanzielle Leistungsindikatoren

Die aufsichtsrechtlichen Eigenmittel der Verbund KI-Gruppe betragen zum 31. Dezember 2015 EUR 2,3 Mrd. (2014: EUR 3,4 Mrd.). Der Gesamtrisikobetrag belief sich zum 31. Dezember 2015 auf EUR 15,1 Mrd. (2014: EUR 23,3 Mrd.). Die Tier I Ratio bezogen auf das Gesamtrisiko beträgt 12,1 % (2014: 10,3 %), die Eigenmittelquote bezogen auf das Gesamtrisiko liegt bei 15,4 % (2014: 14,7 %).

Der Return on Equity (ROE) vor Steuern des Verbundes beträgt für das Jahr 2015 3,9 % (2014: 1,3 %). Der ROE vor Steuern berechnet sich als Quotient von Ergebnis vor Steuern und dem Mittelwert des Eigenkapitals zum Bilanzstichtag und dem Bilanzstichtags des Vorjahres. Der ROE nach Steuern beträgt für das Geschäftsjahr 2015 5,2 % (2014: –1,0 %). Der ROE nach Steuern berechnet sich als Quotient von Ergebnis nach Steuern und dem Mittelwert des Eigenkapitals zum Bilanzstichtag und dem Bilanzstichtags des Vorjahres.

Die operative Cost-Income-Ratio des Verbundes liegt in der Berichtsperiode bei 85,4 % (2014: 77,7 %). Die operative Cost-Income-Ratio errechnet sich aus Zinsüberschuss, Provisionsüberschuss und Handelsergebnis im Verhältnis zum Verwaltungsaufwand.

Nichtfinanzielle Leistungsindikatoren

Human Resources

Das Jahr 2015 war vor allem von der Vorbereitung bzw. Umsetzung der Fusionen im Verbund geprägt. Der bereits im Jahr 2014 begonnen Weg wurde dabei konsequent fortgesetzt.

Neben den Fusionen der regionalen Volksbanken war vor allem die Spaltung der ehemaligen ÖVAG in die immigon und die Fusion mit der VBW eine besondere Herausforderung. Die Mitarbeiter/innen und Führungskräfte des Volksbanken Sektors waren in dem daraus resultierenden Change-Prozess in besonders hohem Maß gefordert.

Neben der erfolgreichen Integration der unterschiedlichen Mitarbeitergruppen und der Harmonisierung der Prozesse und Dienstrechte, steht vor allem die reibungslose Betreuung unserer Kunden im Fokus. Darüber hinaus legt der Volksbanken Sektor sehr großen Wert auf eine umfassende Aus- und Weiterbildung. Die entsprechenden Programme werden laufend aktualisiert und weiterentwickelt. Dies sichert dem Verbund auch weiterhin den gewohnt hohen Qualitätsstandard welcher von Mitarbeiter/innen und Kunden gleichermaßen geschätzt wird.

Zum Ultimo 2015 beschäftigte der Volksbanken-Verbund 4.994 Mitarbeiter/innen (Vollzeitäquivalente). Die Anzahl der Geschäftsstellen betrug zum Auswertungszeitpunkt 464.

Wesentliche Organisations- und IT-Projekte

Das Jahr 2015 war aus Organisations- / IT-Sicht dominiert von den Restrukturierungsarbeiten im Verbund und da insbesondere von den 10 Fusionen, beginnend mit jener des von der ÖVAG abgespaltenen Teils der Zentralorganisation mit der VBW. Der Erfolg dieses Projekts war eine der Voraussetzungen für den neuen Verbund, der zukünftig unter dem Schlagwort 8+2 eine Struktur mit 8 starken Bundesländer-Volksbanken und zwei Spezialinstituten vorsieht.

Die Übernahme der Funktion der Zentralorganisation durch die VBW erfolgte zur Jahresmitte im Rahmen des Projektes Transformation, welches die rechtlichen, personellen, prozessualen und IT-Aktivitäten (unterstützt durch das Verbundrechenzentrum ARZ Allgemeines Rechenzentrum GmbH) umfasste und von den Organisations- / IT-Bereichen der beiden Banken abgewickelt wurde. Mit der Fusion wurden auch die Spitzeninstituts-Funktionen (wie z.B. verbundweites Liquiditätsmanagement) sowie die über die VB Services für Banken Ges.m.b.H. wahrgenommenen Service- und Abwicklungsagenden für die Verbundbanken von der ÖVAG auf die VBW übertragen.

Das Projekt Mustermantant verfolgt als Ziel die Vereinheitlichung der Parameter und systemgestützten Prozesse des Kernbanksystems im Volksbankensektor. Damit werden einerseits Fusionen erleichtert und andererseits Synergien gehoben und Kosten gespart. Die einheitlichen Systemparameter sind bereits ausgerollt, ein einheitliches Produktangebot sowie einheitliche Pricingpakete sind in Einführung. Für die Betreuung und Wartung des Systems wurden ein eigener technischer Mandant und ein Betreuungsteam in der Zentralorganisation eingerichtet. Parameteränderungen können nun zentral für den gesamten Volksbankensektor vorgenommen werden. Für die oben genannten Fusionen war die Umstellung der Retailbanken auf den Mustermantanten eine verpflichtende und arbeitsvereinfachende Voraussetzung.

Das 2013 gestartete Projekt Verbundweite IT-Konsolidierung hat die nachhaltige Reduktion von IT-Kosten im infrastrukturellen Bereich und der damit verbundenen IT-Prozesse der Verbundbanken zum Ziel. Die zwei wesentlichsten Elemente des Projekts sind die Vereinheitlichung des Daten-Netzwerkes (Netzwerk-Cloud), welche bereits im ersten Halbjahr 2016 verbundweit umgesetzt sein wird, sowie die Zentralisierung aller Server im ARZ (CeBrA Cloud) die bis Ende 2017 mit der letzten Fusion im Verbund abgeschlossen sein wird. Neben der bereits messbaren Reduktion von Kosten, bewirken die getätigten Maßnahmen auch eine deutliche Reduktion von operationellen Risiken in den Hauptanstalten.

Das Umsetzungsprojekt Electronic Banking Plattform – mobile Generation wurde 2015 mit dem Ziel der Schaffung eines modernen Online Bankings gestartet. Die neue Plattform wird im ersten Halbjahr 2016 in Einsatz gebracht und verstärkt als Informations-, Kommunikations- und Transaktionskanal zwischen Bank und Kunde positioniert werden. Die

Anwendung agiler Methoden ermöglicht die Bereitstellung laufend neuer Funktionen und somit eine kontinuierliche Anpassung an die Markt- und Kundenbedürfnisse, sowie eine Entlastung der bankinternen Supporteinheiten.

Die österreichischen Banken verständigten sich 2012 auf die Errichtung einer Gemeinsamen Meldewesen-Plattform (GMP). Im Jahr 2015 wurden mit der Produktivsetzung des sog. Wertpapier-Cubes sowie des Kredit-Cubes auch von den Volksbanken in Zusammenarbeit mit dem ARZ die ersten beiden Meilensteine der GMP erfolgreich gemeistert. Stand beim Wertpapier-Cube das gesamte organisatorische, prozessuale und technische Setup im Vordergrund, waren es beim Kredit-Cube besonders inhaltliche und qualitätssichernde Maßnahmen, die sich durch den puren Umfang der Kreditdaten ergaben. Trotz gravierender Umwälzungen (Projekt Transformation) im Jahr 2015 hat der Volksbanken-Verbund ein Zusammenarbeitsmodell definiert und umgesetzt, welches die Rollenverteilung zwischen Zentralorganisation und Primärbanken im Meldewesen regelt und Synergiepotentiale zwischen zentralen und dezentralen Prozessschritten bestmöglich hebt. Der Erfolg dieser Zusammenarbeit hat sich u.a. auch dadurch gezeigt, dass der Verbund als erste Bankengruppe in Österreich einen produktiven Wertpapier-Cube an die OeNB versendet hat.

Bei der Planung und Durchführung von Organisations- und IT-Projekten wird auf Umweltschutzbelange Rücksicht genommen.

Ereignisse von besonderer Bedeutung nach dem Abschlussstichtag

In der Hauptversammlung vom 17. März 2016 wurde die Änderung der Verbundverträge 2014 beschlossen. Neben Änderungen des Verbundvertrags 2014 und des Zusammenarbeitsvertrags erfolgte unter anderem auch die Einrichtung eines Leistungsfonds (Treuhandfonds) bei der Zentralorganisation. Damit ist nun geregelt, dass die Zentralorganisation künftig alleine für die Sanierungen im Verbund zuständig ist und der Gemeinschaftsfonds durch den Leistungsfonds ersetzt wird.

Mit Wirkung 24. Mai 2016 wurde die Volksbank Marchfeld e.Gen. aus dem Verbundvertrag 2014 aus wichtigem Grund ausgeschlossen. Für den Volksbanken-Verbund hat dies insbesondere aufgrund der geringen Größe der Bank keine wesentliche Auswirkung auf die Liquiditätsausstattung, die geplante Ertragskraft oder die Kapitalausstattung.

Der positive Ausblick auf das Volksbanken-Verbund Langfristemittentenrating spiegelt die fortschreitende Konsolidierung der Verbundmitglieder und die hohe Wahrscheinlichkeit einer Höherstufung um bis zu zwei Ratingstufen wider, sobald sich das Risiko der Umsetzung der Konsolidierung ausreichend verringert hat. Andererseits besteht ein Herabstufungs-Risiko für das Viability- und Langfristemittentenrating im Falle einer Nichterreichung der notwendigen Kosteneinsparungen aus der Restrukturierung, aus einem wesentlichen Abschwung der österreichischen Wirtschaft oder dass es dem Volksbanken-Verbund nicht möglich ist, die Rückzahlung an die Republik gemäß dem Rückzahlungsplan zu leisten. Derzeit werden diese Risiken jedoch nicht erwartet.

In der Aufsichtsratssitzung vom 31. März 2016 wurde das neue Filialkonzept genehmigt.

Bericht über die voraussichtliche Entwicklung und die Risiken des Verbundes

Voraussichtliche Entwicklung des Verbundes

Wirtschaftliches Umfeld

Die ersten Wochen des laufenden Jahres waren von wachsenden globalen Konjunktursorgen gekennzeichnet. Schwache Wirtschaftsdaten aus China und der stark fallende Ölpreis

fürten zu erheblichen Kursrückgängen an den Aktienmärkten und fallenden Renditen der als sicher geltenden Staatsanleihen. Mit dem fallenden Ölpreis nahm auch die Gefahr eines generell fallenden Preisniveaus (Deflation) in den ölimportierenden Ländern zu, das die Nachfrage durch Aufschieb-Effekte beim privaten Konsum und den Investitionen unterminieren kann. Zudem sind schwache Rohstoffpreise – obwohl grundsätzlich für die Importeure von Vorteil – mit einer sinkenden Nachfrage der rohstoffexportierenden Länder verbunden, die sich auch auf den Investitionsgütermarkt niederschlägt. Zusätzliche Unsicherheitsfaktoren sind die Geopolitik und ihre Folgen wie insbesondere auch Migrationsbewegungen. Auffassungsunterschiede innerhalb der Europäischen Union über den Umgang mit solchen Herausforderungen, die noch offenen Verhandlungen über neue Produktionsquoten am Ölmarkt, Regierungsneubildungen in vielen Ländern sowie das EU-Austritts-Referendum im Vereinigten Königreich am 23. Juni.

Die Wirtschaftsforscher nahmen daher ihre Konjunkturprognosen für das laufende Jahr etwas zurück. Um einiges stärker fiel die Prognosekorrektur bei der Inflationsrate aus. Die Europäische Zentralbank, die im Dezember im Mittel noch von 1 % Teuerung in der Eurozone ausgegangen war, kürzte ihre mittlere Projektion im März auf magere 0,1 % und hob sie im Juni nur marginal auf 0,2 % an.

Obwohl sie im März ihre Basisannahme eines moderaten Wirtschaftsaufschwungs in der Eurozone beibehielt und dieser sich in den Kreditmarktdaten für Jänner und Februar auch schon niederzuschlagen begann, senkte die EZB zur Deflationsbekämpfung ihre Leitzinsen weiter ab und beschloss eine erneute Ausweitung ihrer außergewöhnlichen geldpolitischen Maßnahmen. Der Einlagensatz wurde um 10 Basispunkte auf -0,40 %, der Hauptrefinanzierungssatz und der Spitzenrefinanzierungssatz um jeweils 5 Basispunkte auf 0 % beziehungsweise 0,25 % gesenkt: Zudem wurde das Anleihenkaufprogramm um 20 Mrd. EUR auf monatlich 80 Mrd. EUR aufgestockt. Auch Unternehmensanleihen mit Investmentgrade – nicht aber Bankanleihen – sind fortan für das Kaufprogramm zugelassen. Ab Juni 2016 finden vierteljährlich vier neue Gezielte Längerfristige Refinanzierungsgeschäfte (TLTRO II) mit vier Jahren Laufzeit statt. Ihre Verzinsung wird dem Einlagensatz entsprechen, wenn der Teilnehmer seine Kreditvergabe um mindestens 2,5 % erhöht. Ansonsten kann die Verzinsung bis maximal zum Hauptrefinanzierungssatz reichen. Anders als bei früheren langfristigen Refinanzierungsgeschäften ist der Zinssatz nur an den Leitzins bei Abschluss des Geschäftes gebunden und von späteren Änderungen der Leitzinsen unabhängig.

Für das laufende Jahr verschiebt sich vor allem am kurzen Ende der Zinskurve das erwartbare Zinsniveau aufgrund der neuen EZB-Maßnahmen weiter nach unten. Das Zinsniveau dürfte somit insgesamt niedrig bleiben, obwohl von der Ende 2015 begonnenen geldpolitischen Straffung in den USA ein gewisser Aufwärtstrend ausgehen kann. Dieser sollte sich aber eher bei den Kapitalmarktzinsen auswirken als auf den Geldmarkt.

Das niedrige Zinsniveau dürfte dazu beitragen, dass sich das Wirtschaftswachstum im laufenden Jahr in Österreich und in der Eurozone wieder festigt. Für die Eurozone rechnen die EZB (Makro-Projektion Juni) und die EU-Kommission (Frühjahrsprognose) mit einem Wirtschaftswachstum von 1,6 % und der im April veröffentlichte World Economic Outlook des Internationalen Währungsfonds geht von 1,5 % Wirtschaftswachstum in der Eurozone aus. Etwas mehr Diskrepanzen gibt es bei der Beurteilung der österreichischen Wachstumsaussichten im laufenden Jahr. Während das Wirtschaftsforschungsinstitut (WIFO) ein reales BIP-Wachstum von 1,6 % und die Europäische Kommission immerhin 1,5 % erwartet, ist der IWF mit 1,2 % vergleichsweise skeptisch. Einig sind sich die Prognosen aber darin, dass das laufende Jahr in Österreich einen spürbaren Zuwachs des privaten Konsums bringen sollte, was unter anderem auf die Effekte der Steuerreform zurück geht. Auch der öffentliche Konsum sollte zunehmen, wobei sich hier auch die Ausgaben im Zusammenhang mit der Flüchtlingskrise zu Buche schlagen. Exporte und Investitionen hängen stärker vom internationalen Umfeld ab und dürften nur schrittweise an Dynamik gewinnen. Rückschläge bei den eingangs zitierten Risikofaktoren würden auch den hier skizzierten Wirtschaftsausblick abschwächen.

Ausblick geplante Fusionen 2016

Zur Verwirklichung der angestrebten 8+2 Struktur finden im Jahr 2016 im Volksbanken-Verbund zahlreiche weitere Fusionen statt. Für das erste Halbjahr sind sieben und für das zweite Halbjahr sind zehn Fusionen geplant.

Voraussichtliche Entwicklung des Verbundes

Nach der in 2015 erfolgreich abgeschlossenen Abspaltung der immigon aus dem Verbund und der Übernahme der Zentralorganisationsfunktion durch die VBW liegt der Fokus des Verbundes primär auf dem Wachstum im Kundengeschäft. Zudem soll der Volksbanken-Verbund durch die geplanten Fusionen Kosteneinsparungspotentiale heben und durch die Verstärkung des Kredit- und Provisionsgeschäfts wachsen. Letzteres wird auch unterstützt durch die neue Kooperationsvereinbarung mit der Union Investment Austria GmbH und der verbundweiten Neuausrichtung der Filialen. Ein Jahresergebnis im niedrigen zweistelligen Bereich soll dadurch wieder erzielt werden.

Wesentliche Risiken und Ungewissheiten

Hinsichtlich der gesetzlich geforderten Angaben zur Verwendung von Finanzinstrumenten, der Risikomanagementziele und -methoden sowie der bestehenden Preisänderungs-, Ausfalls-, Liquiditäts- und cash flow Risiken verweisen wir auf die Ausführungen in den Notes (insbesondere Risikobericht in Kapitel 51).

Bericht über Forschung und Entwicklung

Der Verbund betreibt keine Forschung und Entwicklung.

Berichterstattung über wesentliche Merkmale des internen Kontroll- und des Risikomanagementsystems im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess

Kontrollumfeld

Die Einhaltung aller relevanten gesetzlichen Vorschriften ist oberstes Ziel des Verbundes im Rahmen der Finanzberichterstattung. Seitens der ZO wurde dazu auch im Rahmen der IFRS Finanzberichterstattung eine Generelle Weisung Bilanzierung erlassen. Der Vorstand der ZO trägt die Verantwortung für die Einrichtung und Ausgestaltung eines entsprechenden internen Kontroll- und Risikomanagementsystems in Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess und gibt in der Konzernrichtlinie IKS einen konzernweiten Rahmen für die Implementierung vor. Die Verantwortung für die Umsetzung liegt im Verbund bei der Gruppe OPRISK und Risikogovernance in der VBW.

Bei sämtlichen in den Verbundabschluss einbezogenen Unternehmen liegt die Verantwortung beim jeweiligen Vorstand bzw. der Geschäftsführung ein entsprechendes IKS für das jeweilige Unternehmen einzuführen und auszugestalten sowie die Einhaltung der verbundweiten Richtlinien und Vorschriften zu gewährleisten. Um zu gewährleisten, dass die von den Verbundgesellschaften zugelieferten Daten richtig übernommen werden, erfolgt zuerst eine Plausibilisierung aller angelieferten Daten. Danach werden die Daten in der Konsolidierungssoftware Tagetik weiterverarbeitet. Bei den Kontrollen wird auf das 4-Augen Prinzip sowie einer weiteren Durchsicht durch die Abteilungsleitung abgestellt.

Kontrollmaßnahmen werden im laufenden Geschäftsprozess angewandt, um sicherzustellen, dass potenziellen Fehlern vorgebeugt wird bzw. Abweichungen in der Finanzberichterstattung entdeckt und korrigiert werden. Die Kontrollmaßnahmen reichen von der Durchsicht der verschiedenen Periodenergebnisse durch das Management hin zur spezifischen Überleitung von Konten und Positionen und der Analyse der fortlaufenden Prozesse im Konzernrechnungswesen.

Dabei werden zwei Arten von Kontrollen unterschieden:

- Operative Kontrollen beinhalten manuelle Kontrollen durch bestimmte Arbeitsschritte von Mitarbeitern, automatische Kontrollen durch den Einsatz von EDV-Systemen, sowie präventive Kontrollen, die zum Ziel haben, durch Funktionstrennungen, Kompetenzregelungen und Zugriffsberechtigungen Fehler und Risiken im Vorhinein zu vermeiden.
- Management Kontrollen dienen dazu, stichprobenartig die Einhaltung von operativen Kontrollen durch Führungskräfte sicherzustellen. Die Periodizität der Überprüfungen wird in Abhängigkeit des Risikogehaltes von der jeweiligen Führungskraft (Bereichsleiter, Abteilungsleiter) festgelegt. Die Stichproben werden für Dritte nachvollziehbar im Kontrollplan dokumentiert und die Ergebnisse halbjährlich im Zuge des Managementreportings berichtet.

Zusätzlich überprüft die interne Revision unabhängig und regelmäßig auch im Bereich des Rechnungswesens die Einhaltung interner Vorschriften. Die Revision ist als Stabstelle direkt dem Vorstand zugeordnet, berichtet direkt an den Vorstandsvorsitzenden und erstattet auch dem Aufsichtsrat quartalsweise Bericht.

Risikobeurteilung

Risiken in Bezug auf den Rechnungslegungsprozess werden mit dem Fokus auf Wesentlichkeit durch die Prozessverantwortlichen erhoben und überwacht.

Für die Erstellung des Abschlusses müssen regelmäßig Schätzungen vorgenommen werden, bei denen das immanente Risiko besteht, dass die zukünftige Entwicklung von diesen Schätzungen abweicht. Dies trifft insbesondere auf die folgenden Posten und Sachverhalte des Verbundabschlusses zu: Werthaltigkeit der finanziellen Vermögenswerte, Risiken des Bankgeschäfts, Sozialkapital sowie Ausgang von Rechtsstreitigkeiten. Teilweise wird auf öffentlich zugängliche Quellen abgestellt oder es werden externe Experten zugezogen, um das Risiko einer Fehleinschätzung zu minimieren.

Information und Kommunikation

Richtlinien und Vorschriften hinsichtlich Finanzberichterstattung werden vom Management regelmäßig aktualisiert und an alle betroffenen Mitarbeiter kommuniziert.

Die Mitarbeiter des Konzernrechnungswesens werden laufend auf Neuerungen in der internationalen Rechnungslegung geschult, um Risiken einer unbeabsichtigten Fehlberichterstattung frühzeitig zu erkennen. Weiters geben die Mitarbeiter des Konzernrechnungswesens die erworbenen Informationen an die Mitarbeiter der Verbundgesellschaften weiter.

Zwei Mal jährlich wird ein Managementreport erstellt, der Aussagen über Vollständigkeit, Nachvollziehbarkeit, aktive Durchführung und Effektivität des Kontrollsystems in Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess beinhaltet.

Überwachung

Das Topmanagement erhält regelmäßig zusammengefasste Finanzreportings wie z.B. quartalsweise Berichte über die Entwicklung der jeweiligen Segmente und der wichtigsten Finanzkennzahlen. Zu veröffentlichende Abschlüsse werden von leitenden Mitarbeitern des Rechnungswesens, der Bereichsleitung und des Vorstandes vor Weiterleitung an die zuständigen Gremien einer abschließenden Kontrolle unterzogen. Das Ergebnis der Überwachungstätigkeit in Bezug auf die Rechnungslegungsprozesse wird im Rahmen des Managementreports berichtet, welcher eine Risikoeinschätzung der Prozesse auf qualitativer Basis, sowie Aufzeichnungen über die Anzahl der durchgeführten Kontrollen im Verhältnis zu den Kontrollvorgaben enthält.

Wien, 15. Juni 2016



DI Gerald FLEISCHMANN
 Generaldirektor
 Generalsekretariat, Organisation/IT,
 Personalmanagement, Pressestelle, Risikocontrolling, Verbundstrategie



Dir. Josef PREISSEL
 Generaldirektor-Stellvertreter
 Compliance Office, Immobilientöchter, Integration/Operational Risk-Governance,
 Recht, Revision, Risikomanagement Verbund, Risiko Retail/KMU,
 Sanierungsmanagement, VB Services für Banken



Mag. Wolfgang SCHAUER
 Vorstandsdirektor
 Großkommerz, Marketing/Kommunikation,
 Regionaldirektionen/Filialbetrieb, Treasury,
 Vertriebsmanagement, Markt Service Center



Dr. Rainer BORNS
 Vorstandsdirektor
 Finanzen

Verbundgesamtergebnisrechnung

Gewinn- und Verlustrechnung	Anhang (Notes)	1-12/2015 EUR Tsd.	angepasst		Veränderung	
			1-12/2014 EUR Tsd.	EUR Tsd.	%	
Zinsen und ähnliche Erträge		691.484	926.660	-235.175	-25,38 %	
Zinsen und ähnliche Aufwendungen		-151.665	-312.403	160.737	-51,45 %	
Zinsüberschuss	4	539.819	614.257	-74.438	-12,12 %	
Risikovorsorge	5	-50.208	-28.065	-22.143	78,90 %	
Provisionserträge		271.972	312.325	-40.353	-12,92 %	
Provisionsaufwendungen		-39.414	-45.886	6.472	-14,10 %	
Provisionsüberschuss	6	232.559	266.440	-33.881	-12,72 %	
Handelsergebnis	7	13.460	24.176	-10.715	-44,32 %	
Verwaltungsaufwand	8	-671.472	-703.306	31.835	-4,53 %	
Restrukturierungsaufwand		-321	-35.515	35.194	-99,10 %	
Sonstiges betriebliches Ergebnis	9	27.122	42.645	-15.522	-36,40 %	
Ergebnis aus Finanzinvestitionen	10	-4.837	-23.617	18.780	-79,52 %	
Ergebnis aus Unternehmen bewertet at equity		0	-377	377	-100,00 %	
Ergebnis eines aufgegebenen Geschäftsbereiches	2	-191.900	-397.026	205.126	-51,67 %	
Jahresergebnis vor Steuern		-105.777	-240.390	134.612	-56,00 %	
Steuern vom Einkommen	11	27.371	-45.417	72.788	-160,27 %	
Steuern eines aufgegebenen Geschäftsbereiches	11	11.225	-14.392	25.616	-178,00 %	
Jahresergebnis nach Steuern		-67.182	-300.198	233.016	-77,62 %	
Den Anteilseignern des Mutterunternehmens zurechenbares Jahresergebnis (Konzernjahresergebnis)		-68.806	-320.239	251.433	-78,51 %	
hievon aus fortgeführtem Geschäftsbereich		113.368	110.576	2.792	2,52 %	
hievon aus aufgegebenem Geschäftsbereich		-182.175	-430.815	248.641	-57,71 %	
Den nicht beherrschenden Anteilen zurechenbares Jahresergebnis		1.624	20.041	-18.417	-91,89 %	
hievon aus fortgeführtem Geschäftsbereich		125	643	-518	-80,51 %	
hievon aus aufgegebenem Geschäftsbereich		1.499	19.398	-17.899	-92,27 %	
Sonstiges Ergebnis						
		1-12/2015 EUR Tsd.	angepasst 1-12/2014 EUR Tsd.	Veränderung EUR Tsd.	%	
Jahresergebnis nach Steuern		-67.182	-300.198	233.016	-77,62 %	
Sonstiges Ergebnis						
Posten, bei denen keine Umgliederung in das Jahresergebnis möglich ist						
Neubewertung Verpflichtungen aus leistungsorientierten Plänen (IAS19)		-1.333	-28.079	26.746	-95,25 %	
Latente Steuern auf Neubewertung IAS 19		227	7.061	-6.833	-96,78 %	
Summe der Posten, bei denen keine Umgliederung in das Jahresergebnis möglich ist		-1.106	-21.019	19.913	-94,74 %	
Posten, bei denen eine Umgliederung in das Jahresergebnis möglich ist						
Währungsrücklage		4.163	11.274	-7.111	-63,07 %	
Available for sale Rücklage (inklusive latenter Steuern)						
Fair value Änderung		22.119	3.811	18.308	> 200,00 %	
Umbuchung in Gewinn- und Verlustrechnung		-35.405	-16.428	-18.977	115,51 %	
Hedging Rücklage (inklusive latenter Steuern)						
Fair value Änderung (effektiver hedge)		122	-711	833	-117,16 %	
Umbuchung in Gewinn- und Verlustrechnung		0	578	-578	-100,00 %	
Veränderungen latenter Steuern auf un versteuerte Rücklage		4.408	998	3.410	> 200,00 %	
Veränderung aus Unternehmen bewertet at equity		12.687	-20.277	32.964	-162,57 %	
Summe der Posten, bei denen eine Umgliederung in das Jahresergebnis möglich ist		8.094	-20.754	28.849	-139,00 %	
Summe sonstiges Ergebnis		6.988	-41.773	48.762	-116,73 %	
Gesamtergebnis		-60.194	-341.971	281.778	-82,40 %	
Den Anteilseignern des Mutterunternehmens zurechenbares Gesamtergebnis		-61.954	-367.989	306.035	-83,16 %	
hievon aus fortgeführtem Geschäftsbereich		107.337	76.535	30.802	40,25 %	
hievon aus aufgegebenem Geschäftsbereich		-169.291	-444.524	275.233	-61,92 %	
Den nicht beherrschenden Anteilen zurechenbares Gesamtergebnis		1.760	26.018	-24.258	-93,24 %	
hievon aus fortgeführtem Geschäftsbereich		127	641	-514	-80,22 %	
hievon aus aufgegebenem Geschäftsbereich		1.633	25.377	-23.744	-93,56 %	

Die Vergleichswerte 2014 wurden gemäß IFRS 5 angepasst.

Verbundbilanz zum 31. Dezember 2015

	Anhang (Notes)	31.12.2015 EUR Tsd.	31.12.2014 EUR Tsd.	Veränderung EUR Tsd. %	
Aktiva					
Barreserve	12	1.521.925	1.596.274	-74.349	-4,66 %
Forderungen an Kreditinstitute (brutto)	13	619.223	1.365.464	-746.241	-54,65 %
Forderungen an Kunden (brutto)	14	22.619.294	26.540.816	-3.921.522	-14,78 %
Risikovorsorge (-)	15	-439.513	-886.719	447.206	-50,43 %
Handelsaktiva	16	162.592	1.516.364	-1.353.771	-89,28 %
Finanzinvestitionen	17	2.401.536	4.106.389	-1.704.853	-41,52 %
Investment property Vermögenswerte	18	90.557	257.483	-166.926	-64,83 %
Anteile an at equity bewerteten Unternehmen	19	0	45.545	-45.545	-100,00 %
Anteile und Beteiligungen	20	35.880	268.531	-232.651	-86,64 %
Immaterielles Anlagevermögen	21	6.930	13.124	-6.194	-47,20 %
Sachanlagen	22	479.716	549.061	-69.345	-12,63 %
Ertragsteueransprüche	23	73.211	54.635	18.576	34,00 %
laufende Ertragsteueransprüche		18.419	28.252	-9.833	-34,81 %
latente Ertragsteueransprüche		54.792	26.383	28.409	107,68 %
Sonstige Aktiva	24	216.420	863.444	-647.024	-74,94 %
Vermögenswerte zur Veräußerung bestimmt	25	26.773	388.029	-361.256	-93,10 %
Summe Aktiva		27.814.543	36.678.439	-8.863.896	-24,17 %
Passiva					
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	26	438.457	2.088.166	-1.649.709	-79,00 %
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	27	22.323.653	24.129.004	-1.805.351	-7,48 %
Verbriefte Verbindlichkeiten	28	1.748.116	3.919.929	-2.171.813	-55,40 %
Handelspassiva	29	392.919	1.446.167	-1.053.248	-72,83 %
Rückstellungen	30, 31	297.382	487.539	-190.157	-39,00 %
Ertragsteuerverpflichtungen	23	37.539	109.188	-71.649	-65,62 %
laufende Ertragsteuerverpflichtungen		3.797	18.933	-15.136	-79,94 %
latente Ertragsteuerverpflichtungen		33.742	90.255	-56.513	-62,61 %
Sonstige Passiva	32	373.497	1.098.398	-724.901	-66,00 %
Verbindlichkeiten zur Veräußerung bestimmt	33	0	5.509	-5.509	-100,00 %
Nachrangkapital	34	384.930	831.568	-446.638	-53,71 %
Gesamtnennbetrag Geschäftsanteile		23.664	60.310	-36.646	-60,76 %
Gezeichnetes Kapital		205.385	827.587	-622.202	-75,18 %
Rücklagen		1.588.857	1.549.629	39.227	2,53 %
Nicht beherrschende Anteile		144	125.445	-125.301	-99,88 %
Summe Passiva		27.814.543	36.678.439	-8.863.896	-24,17 %

Entwicklung des Verbundeigenkapitals und der Geschäftsanteile

	Gezeichnetes Kapital ¹⁾	Rücklagen	Eigenkapital ohne nicht beherrschende Anteile	Nicht beherrschende Anteile	Eigenkapital	Geschäftsanteile ²⁾	Eigenkapital und Geschäftsanteile
EUR Tsd.							
Stand 1. Jänner 2014	764.792	1.958.635	2.723.427	139.108	2.862.535	102.478	2.965.013
Konzernjahresergebnis		-320.239	-320.239	20.041	-300.198		-300.198
Veränderungen latenter Steuern auf unversteuerte Rücklage		998	998		998		998
Neubewertung Verpflichtungen aus leistungsorientierten Plänen (IAS19 inklusive latenter Steuern)		-21.029	-21.029	11	-21.019		-21.019
Währungsrücklage		5.251	5.251	6.023	11.274		11.274
Available for sale Rücklage (inklusive latenter Steuern)		-12.617	-12.617	0	-12.617		-12.617
Hedging Rücklage (inklusive latenter Steuern)		-75	-75	-57	-133		-133
Veränderung aus Unternehmen bewertet at equity		-20.277	-20.277		-20.277		-20.277
Gesamtergebnis	0	-367.989	-367.989	26.018	-341.971	0	-341.971
Ausschüttung		-10.897	-10.897	-9.054	-19.950		-19.950
Veränderung Sockelbetragsregelung	24.848	0	24.848		24.848	-24.848	0
Veränderung Konsolidierungskreis	31.160	-31.269	-110		-110	-12.182	-12.292
Veränderung Genossenschaftskapital und Partizipationskapital	7.565	0	7.565		7.565	-6.142	1.423
Veränderung eigene Anteile	-777	0	-777		-777	1.003	226
Veränderungen durch Verschiebung in nicht beherrschende Anteile, Kapitalerhöhungen und Entkonsolidierungen		1.149	1.149	-30.627	-29.477		-29.477
Stand 31. Dez. 2014	827.587	1.549.629	2.377.216	125.445	2.502.662	60.310	2.562.972
Konzernjahresergebnis		-68.806	-68.806	1.624	-67.182		-67.182
Veränderungen latenter Steuern auf unversteuerte Rücklage		4.408	4.408	0	4.408		4.408
Neubewertung Verpflichtungen aus leistungsorientierten Plänen (IAS19 inklusive latenter Steuern)		-1.108	-1.108	1	-1.106		-1.106
Währungsrücklage		4.090	4.090	73	4.163		4.163
Available for sale Rücklage (inklusive latenter Steuern)		-13.286	-13.286	0	-13.286		-13.286
Hedging Rücklage (inklusive latenter Steuern)		61	61	61	122		122
Veränderung aus Unternehmen bewertet at equity		12.687	12.687		12.687		12.687
Gesamtergebnis	0	-61.954	-61.954	1.760	-60.194	0	-60.194
Ausschüttung		-8.247	-8.247	-65.108	-73.355		-73.355
Veränderung Sockelbetragsregelung	27.084	0	27.084		27.084	-27.084	0
Veränderung Konsolidierungskreis	-667.674	103.898	-563.776	-62.028	-625.805	-15.479	-641.284
Veränderung Genossenschaftskapital und Partizipationskapital	18.388	0	18.388		18.388	5.777	24.165
Veränderung eigene Anteile	0	0	0		0	140	140
Veränderungen durch Verschiebung in nicht beherrschende Anteile, Kapitalerhöhungen und Entkonsolidierungen		5.531	5.531	75	5.606		5.606
Stand 31. Dez. 2015	205.385	1.588.857	1.794.242	144	1.794.386	23.664	1.818.050

davon in Rücklagen enthalten:

EUR Tsd.	31.12.2015	31.12.2014
Währungsrücklage	22.017	2.374
Available for sale Rücklage	-565	61.270
hievon latente Steuern	197	-19.390
Hedging Rücklage	0	-10.926
hievon latente Steuern	0	112

1) Gezeichnetes Kapital inklusive Partizipationskapital und Geschäftsanteile, die gemäß IFRIC 2 als Eigenkapital anrechenbar sind.

2) Geschäftsanteile, die gemäß IFRIC 2 nicht als Eigenkapital anrechenbar sind.

Verbundgeldflussrechnung

EUR Tsd.	1-12/2015	1-12/2014
Jahresergebnis (vor nicht beherrschenden Anteilen)	-67.182	-300.198
Im Jahresergebnis enthaltene zahlungsunwirksame Posten		
Abschreibungen und Zuschreibungen auf Finanz- und Sachanlagen	50.218	356.289
Dotierung und Auflösung von Rückstellungen und Risikovorsorgen	7.865	79.552
Ergebnis aus der Veräußerung von Finanz- und Sachanlagen	-9.542	-54.566
Veränderung Steuern nicht zahlungswirksam	-65.573	41.091
Veränderung des Vermögens und der Verbindlichkeiten aus operativer Geschäftstätigkeit		
Forderungen an Kreditinstitute	453.992	126.821
Forderungen an Kunden	993.239	1.291.426
Handelsaktiva	-87.323	19.233
Finanzinvestitionen	1.261.854	14.113
Investment property Vermögenswerte	63.037	9.428
Sonstiges Umlaufvermögen	176.428	73.104
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	-1.917.468	325.432
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	-548.749	-748.269
Verbriefte Verbindlichkeiten	-88.320	-2.432.854
Derivate	106.462	102.394
Andere Passiva	-384.083	300.082
Cash flow aus operativer Geschäftstätigkeit	-55.145	-796.923
Mittelzufluss aus der Veräußerung bzw. Tilgung von		
held to maturity Wertpapieren	67.353	502.191
Beteiligungen	22.960	67.045
Sachanlagen	19.881	25.248
Abgang von Tochterunternehmen (abzüglich abgegangener Zahlungsmittel)	-4.534	250.027
Mittelabfluss durch Investitionen in		
held to maturity Wertpapieren	0	-24.933
Beteiligungen	-1.717	-353.585
Sachanlagen	-35.092	-64.120
Erwerb von Tochterunternehmen - Zahlungsmittel	1.545	1
Cash flow aus Investitionstätigkeit	70.396	401.875
Veränderung Genossenschaftskapital und Partizipationskapital	3.381	1.649
Auszahlung für den Rückkauf Partizipationskapital	0	-2.249
Dividendenzahlungen	-73.355	-19.950
Veränderungen Nachrangkapital	-23.721	-20.226
Auszahlung für den Rückkauf Genussrechte	0	-6.724
Cash flow aus Finanzierungstätigkeit	-93.695	-47.501
Zahlungsmittelbestand zum Ende der Vorperiode (=Barreserve)	1.596.274	2.018.299
Cash flow aus operativer Geschäftstätigkeit	-55.145	-796.923
Cash flow aus Investitionstätigkeit	70.396	401.875
Cash flow aus Finanzierungstätigkeit	-93.695	-47.501
Effekte aus Wechselkursänderungen	4.094	20.524
Zahlungsmittelbestand zum Ende der Periode (=Barreserve)	1.521.924	1.596.274
Zahlungen für Steuern, Zinsen und Dividenden		
Gezahlte Ertragsteuern	26.977	18.717
Erhaltene Zinsen	619.812	1.157.009
Gezahlte Zinsen	-137.000	-499.675
Erhaltene Dividenden	2.717	8.876

Details zu der Berechnungsmethode zur Geldflussrechnung sind in Kapitel 3) ii) angeführt.

Details zu der Berechnung des Abgangs von Tochterunternehmen sowie des Zugangs sind im Kapitel 2) enthalten.

ANHANG (NOTES)	56
1) Allgemeine Angaben	56
a) Rechnungslegungsgrundsätze Verbund	57
b) Unternehmensfortführung	58
2) Darstellung und Veränderungen des Konsolidierungskreises	60
3) Rechnungslegungsgrundsätze	63
a) Änderungen von Rechnungslegungsvorschriften	64
b) Neue Rechnungslegungsvorschriften.....	67
c) Anwendung von Schätzungen und Annahmen	69
d) Konsolidierungsgrundsätze / Grundsätze der Zusammenfassung	70
e) Währungsumrechnung	71
f) Zinsüberschuss	71
g) Risikovorsorge	72
h) Provisionsüberschuss	72
i) Handelsergebnis	72
j) Verwaltungsaufwand	72
k) Sonstiges betriebliches Ergebnis	73
l) Ergebnis aus Finanzinvestitionen	73
m) Finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten	73
n) Forderungen an Kreditinstitute und an Kunden	77
o) Risikovorsorge	77
p) Handelsaktiva und -passiva	77
q) Finanzinvestitionen	78
r) Investment property Vermögenswerte	79
s) Beteiligungen	79
t) Immaterielles und materielles Anlagevermögen	80
u) Ertragsteueransprüche und -verpflichtungen	81
v) Sonstige Aktiva	81
w) Vermögenswerte zur Veräußerung bestimmt	81
x) Verbindlichkeiten	82
y) Sozialkapital	83
z) Rückstellungen	84
aa) Sonstige Passiva	84
bb) Nachrangkapital	85
cc) Eigenkapital	85
dd) Rücklagen	85
ee) Eigenmittel	86
ff) Treuhandgeschäfte	87
gg) Pensionsgeschäfte	87
hh) Eventualverpflichtungen	87
ii) Geldflussrechnung	88
4) Zinsüberschuss	89
5) Risikovorsorge	90
6) Provisionsüberschuss	90
7) Handelsergebnis	90
8) Verwaltungsaufwand	90
9) Sonstiges betriebliches Ergebnis	91
10) Ergebnis aus Finanzinvestitionen	92
11) Steuern vom Einkommen	93
12) Barreserve	95
13) Forderungen an Kreditinstitute	95
14) Forderungen an Kunden	95
15) Risikovorsorge	96
16) Handelsaktiva	96
17) Finanzinvestitionen	97
18) Investment property Vermögenswerte	98
19) Anteile an at equity bewerteten Unternehmen	99
20) Anteile und Beteiligungen	102
21) Immaterielles Anlagevermögen	102
22) Sachanlagen	103
23) Ertragsteueransprüche und Ertragsteuerverpflichtungen	103
24) Sonstige Aktiva	105
25) Vermögenswerte zur Veräußerung bestimmt	105
26) Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	105
27) Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	105
28) Verbriefte Verbindlichkeiten	106

29)	Handelspassiva.....	106
30)	Rückstellungen	106
31)	Sozialkapital	107
32)	Sonstige Passiva	108
33)	Verbindlichkeiten zur Veräußerung bestimmt.....	109
34)	Nachrangkapital	109
35)	Eigenkapital.....	111
36)	Eigenmittel	113
37)	Finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten	115
38)	Cash flow hedges	120
39)	Derivate.....	121
40)	Vermögenswerte und Verbindlichkeiten in Fremdwährung.....	121
41)	Treuhandgeschäfte.....	121
42)	Nachrangige Vermögenswerte	122
43)	Sicherheitenübertragung für eigene Verbindlichkeiten	122
44)	Eventualverbindlichkeiten und Kreditrisiken	122
45)	Pensionsgeschäfte und andere übertragene Vermögenswerte.....	122
46)	Angaben über Geschäftsbeziehungen mit nahestehenden Unternehmen	124
47)	Angaben zum Hypothekenbankgeschäft gem. Pfandbriefgesetz einschließlich fundierter Bankschuldverschreibungen	125
48)	Vertriebsstellen	125
49)	Ereignisse nach dem Bilanzstichtag.....	125
50)	Berichterstattung über die Geschäftsbereiche	125
51)	Risikobericht	130
a)	Risikomanagementstruktur und risikopolitische Grundsätze	130
b)	Aufsichtsrechtliche Anforderungen.....	133
c)	Risikostrategie und interner Kapitaladäquanzprozess.....	133
d)	Kreditrisiko	136
e)	Marktrisiko	151
f)	Operationelles Risiko	159
g)	Liquiditätsrisiko.....	160
h)	Beteiligungsrisiko	163
i)	Sonstige Risiken.....	163
52)	Vollkonsolidierte verbundene Unternehmen ¹⁾	165
53)	Einbezogene Unternehmen.....	166
54)	Nichtkonsolidierte verbundene Unternehmen	167

ANHANG (NOTES)

1) Allgemeine Angaben

Die VOLKSBANK WIEN AG (VBW) mit Firmensitz in 1010 Wien, Schottengasse 10, ist Zentralorganisation (ZO) des österreichischen Volksbanken-Sektors. Bis zum 4. Juli 2015 war die Österreichische Volksbanken-Aktiengesellschaft (ÖVAG) die ZO des österreichischen Volksbanken-Sektors. In der Hauptversammlung der ÖVAG vom 28. Mai 2015 wurde die Abspaltung zur Aufnahme der Zentralorganisation- und Zentralinstitut-Funktion Teilbetriebes der ÖVAG als übertragende Gesellschaft auf die VBW als übernehmende Gesellschaft beschlossen. Die Finanzmarktaufsicht hat mit Bescheid vom 2. Juli 2015 den Betrieb der ÖVAG als Abbaugesellschaft gemäß § 162 des Bundesgesetzes über die Sanierung und Abwicklung von Banken (BaSAG) unter der Bedingung der Eintragung der Spaltung im Firmenbuch genehmigt. Die ÖVAG hat mit Schreiben vom 3. Juli 2015 dazu einen Rechtsmittelverzicht abgegeben. Damit wurde die rechtliche Wirksamkeit mit Eintragung der Spaltung im Firmenbuch am 4. Juli 2015 erlangt. Mit diesem Zeitpunkt ging die Funktion der ZO auf die VBW über und die ÖVAG schied aus dem Volksbanken-Verbund aus. Die ÖVAG wurde in immigon portfolioabbau ag (immigon) umfirmiert und ist nun eine Abbaugesellschaft gemäß § 162 BaSAG.

Die VBW hat mit den Primärbanken (Volksbanken, VB) einen Verbundvertrag gemäß § 30a BWG abgeschlossen. Sinn dieses Verbundvertrages ist einerseits die Bildung eines Haftungsverbundes zwischen den Instituten des Primärsektors und andererseits die Beaufsichtigung und Erfüllung der BWG Normen auf Verbundbasis. Gemäß § 30a Abs. 10 BWG ist zur Erfüllung der Voraussetzungen für einen Verbund erforderlich, dass die Zentralorganisation ein Weisungsrecht gegenüber den zugeordneten Kreditinstituten hat.

§ 30a Abs. 7 BWG verpflichtet die ZO zur Aufstellung eines Konzernabschlusses gemäß § 59 und § 59a BWG für den Volksbanken-Verbund. Der Verbundabschluss wird nach den Regeln der IFRS aufgestellt. In § 30a Abs. 8 BWG wird für die Zwecke der Vollkonsolidierung festgelegt, dass die ZO als übergeordnetes Institut und jedes zugeordnete Institut sowie, unter bestimmten Voraussetzungen, jeder einbringende Rechtsträger als nachgeordnetes Institut zu behandeln ist.

Eine Vollkonsolidierung gemäß IFRS kann nur dann erfolgen, wenn ein Unternehmen Entscheidungsgewalt über das Beteiligungsunternehmen hat, d.h. die Fähigkeit besitzt, Renditen mittels seiner Verfügungsgewalt zu beeinflussen (IFRS 10.6). Da die Zentralorganisation zwar Weisungen erteilen kann, aber keine Rückflüsse aus den zugeordneten Kreditinstituten erhält, übt die Zentralorganisation keine Beherrschung im Sinne des IFRS 10 aus. Mangels eines obersten beherrschenden Mutterunternehmens kann eine konsolidierte Darstellung trotz umfangreicher Weisungskompetenzen der ZO nur im Sinne eines Gleichordnungskonzerns erstellt werden. Daher war es erforderlich ein Regelwerk für die Aufstellung des Verbundabschlusses zu definieren.

Die Bilanzierung und Bewertung wurde unter der Annahme der Unternehmensfortführung (going concern) vorgenommen. Der Verbundabschluss wird in Euro aufgestellt, da dies die funktionale Währung des Verbunds ist. Alle Daten sind in Tausend EUR dargestellt, sofern nichts anderes angegeben ist. Rundungsdifferenzen sind in den nachstehenden Tabellen möglich. Alle Bezeichnungen im Anhang, die ausschließlich in der männlichen Form verwendet werden, gelten sinngemäß auch in der weiblichen Form.

Der vorliegende Verbundabschluss wurde am 15. Juni 2016 vom Vorstand der VBW unterzeichnet und anschließend an den Aufsichtsrat zur Kenntnisnahme weitergeleitet.

a) Rechnungslegungsgrundsätze Verbund

Der Verbundabschluss wird grundsätzlich in Übereinstimmung mit allen am Bilanzstichtag gültigen IFRS/IAS, die das International Accounting Standards Board (IASB) veröffentlicht hat, sowie aller Interpretationen (IFRIC/SIC) des International Financial Reporting Interpretation Committee bzw. des Standing Interpretations Committee erstellt, sofern diese auch von der Europäischen Union im Endorsement Verfahren übernommen wurden.

Folgende **Ausnahmen** bestehen jedoch hinsichtlich der Anwendung einzelner IFRS im Verbundabschluss 2015:

Ausnahmen mit Wirkung auf den gesamten Konsolidierungskreis

IFRS 3 Unternehmenszusammenschlüsse: Aufgrund des fehlenden Kontrolltatbestandes nach IFRS 10 durch die ZO werden die Eigenkapitalbestandteile der ZO, der zugeordneten Kreditinstitute und der übergeordneten Holdinggesellschaften zusammengefasst. Im Zuge der Zusammenfassung von Beteiligungen der einbezogenen Unternehmen an Volksbanken und an der VBW werden die zusammengefassten Beteiligungsbuchwerte von den zusammengefassten Eigenkapitalbestandteilen in Abzug gebracht. Durch die Zusammenfassung der einbezogenen Unternehmen im Sinne eines Gleichordnungskonzerns entstehen im Zuge der Kapitalkonsolidierung keine Minderheitenanteile. Für die Konsolidierung von Unternehmen, die einer Beherrschung durch ein anderes ebenfalls in den Abschluss einbezogenes Unternehmen unterliegen, werden die allgemeinen Grundsätze gemäß IFRS/IAS angewendet.

IFRS 8 Geschäftssegmente: IFRS 8 wird nicht angewendet. In den Notes wird die für den Verbund in Umsetzung befindliche Berichtsstruktur im Kapitel Berichterstattung über Geschäftsbereiche abgebildet.

IAS 1 Darstellung des Abschlusses – Vergleichszahlen: Für Notesangaben, die im Vorjahr noch nicht angeführt wurden, werden keine Vergleichszahlen bereitgestellt.

IAS 39 AG 33 Finanzinstrumente: Die separate Bilanzierung von eingebetteten Derivaten bei Kredit- und Darlehensverträgen, welche bereits beim Eingehen des Grundgeschäftes einen inneren Wert aufweisen, wird nicht berücksichtigt. Dieser Sachverhalt besteht seit dem Geschäftsjahr 2015, da seitens der Banken ein Floor von 0 % bei negativen Basiszinssätzen eingezogen wurde.

IAS 24 Nahestehende Unternehmen und Personen: Da diesem Standard ebenfalls das Konzept der Beherrschung zugrunde liegt, gelten für diese Anhangangabe folgende Vorgaben:

Als Schlüsselpersonen sind definiert:

1. Mitglieder Aufsichtsrat VBW
2. Mitglieder Vorstand VBW
3. jeweilige Mitglieder Vorstand sowie jeweilige Geschäftsleiter der einbezogenen Volksbank

Für diese Schlüsselpersonen werden in den Notes Daten zu wesentlichen Verträgen, aushaftenden Krediten, übernommenen Haftungen, Organbezügen und Aufwendungen für Abfertigungen und Pensionen angegeben. Sollte eine Schlüsselperson mehrere Organfunktionen ausüben, wird sie nur einmal erfasst und zwar immer in der obersten Hierarchie gemäß der oben angeführten Aufstellung.

Weiters werden Salden und Verrechnungen mit Unternehmen, die durch ein einbezogenes Unternehmen beherrscht werden, aber selbst nicht in den Abschluss einbezogen werden, dargestellt.

Die Republik Österreich übt signifikanten Einfluss auf die ZO aus. Die Angaben zu nahestehenden Unternehmen und Personen (Related Parties) erfolgen nur eingeschränkt für die Wertpapiere der Emittentin Republik Österreich, die von den in den Abschluss einbezogenen Unternehmen gehalten werden.

IAS 40 investment property: Mangels verfügbarer Daten werden die Angaben zu den Sensitivitäten der fair value bewerteten Objekte nicht dargestellt.

IFRS 7 Finanzinstrumente Angaben: Mangels verfügbarer Daten werden folgende IFRS 7 Angaben nicht dargestellt:

- Undiskontierte Fälligkeitsanalysen gemäß IFRS 7.39a und IFRS 7.39b

Ausnahmen mit Wirkung auf zugeordnete Institute

IAS 18 Umsatzerlöse: Provisionen für die Gewährung von Krediten werden bei den zugeordneten Instituten nicht gem. IAS 18 mit der Effektivzinsmethode über die Laufzeit verteilt erfasst, sondern sofort bei Vorschreibung der Provision ertragswirksam vereinnahmt.

Rechnungslegungsgrundsätze in der Vergleichsperiode

Im Vorjahr wurden mangels verfügbarer Daten folgende IFRS 7 Angaben nicht dargestellt:

- Quantitative Angaben iZm Kreditrisiken
- Quantitative Angaben iZm Marktrisiken
- Undiskontierte Fälligkeitsanalysen gemäß IFRS 7.39a und IFRS 7.39b

IAS 24 Nahestehende Unternehmen und Personen: In der Vergleichsperiode waren folgende Schlüsselpersonen definiert:

1. Mitglieder Delegiertenrat
2. Mitglieder Aufsichtsrat ÖVAG
3. Mitglieder Vorstand ÖVAG
4. Mitglieder Vorstand VB Holding eGen
5. jeweilige Mitglieder Vorstand sowie jeweilige Geschäftsleiter der einbezogenen Volksbank

Für IAS 40 investment property wurden die Angaben zu den Sensitivitäten der fair value bewerteten Objekte mangels verfügbarer Daten nicht dargestellt.

b) Unternehmensfortführung

Um den wirtschaftlichen Herausforderungen in einem sich ändernden Marktumfeld einerseits und den steigenden regulatorischen Erfordernissen andererseits noch besser gerecht zu werden, haben die Primärinstitute des österreichischen Volksbanken-Sektors durch Abschluss des Verbundvertrags 2012 einen Kreditinstitute-Verbund gemäß § 30a BWG im Jahr 2012 gebildet.

Zur Sicherstellung eines zukunftsfähigen Volksbanken-Verbundes mit dem Erhalt der Kernkompetenz als regional verwurzelter Finanzdienstleister, haben sich die Primärinstitute des österreichischen Volksbanken-Sektors mit Grundsatzbeschluss vom Herbst 2014 entschlossen, eine strategische Neustrukturierung des Volksbanken-Verbundes vorzunehmen.

Kernelement der Neustrukturierung war zunächst die Spaltung der Österreichische Volksbanken-Aktiengesellschaft (ÖVAG) in eine Abbaugesellschaft und die Übertragung ihrer Aufgaben als Zentralorganisation auf die VBW sowie der

Abschluss des Verbundvertrags 2014. Die Übernahme des ZO Teilbetriebs aus der Spaltung erfolgte mit Eintragung im Firmenbuch am 4. Juli 2015.

Weiteres Kernelement der Neustrukturierung ist die verpflichtende Herstellung einer Zielstruktur, bestehend aus acht Regionalbanken und zwei Spezialbanken, welche bis 31. Dezember 2017 insbesondere durch Zusammenschlüsse von Primärinstituten umzusetzen ist. Mittelfristig soll diese Struktur zu einem kapitalmarktfähigen Volksbanken-Verbund führen.

Drittes Kernelement ist die vertragliche Hebung von maximal möglichen Synergien im Volksbanken-Verbund, insbesondere dadurch, dass bereits identifizierte Funktionen im Volksbanken-Verbund nur noch einmal verbundweit (und nicht mehr dezentral) erfüllt werden, sowie durch die Vereinfachung der Aufbau- und Ablauforganisation innerhalb des Volksbanken-Verbundes, all dies mit dem Ziel der verbundweiten Herstellung von zukunfts- und leistungsfähigen Regional-Volksbanken, um regional erfolgreicher und im Volksbanken-Verbund effizienter zu sein.

Die Mitglieder des Volksbanken-Verbundes haften untereinander unbeschränkt und es wurde vertraglich die anteilige Übernahme der Kosten und Risiken der ZO vereinbart. Die Bewilligung des Volksbanken-Verbundes als Kreditinstitute-Verbund gemäß § 30a BWG mit der VBW als ZO erfolgte von der EZB mit Bescheid vom 2. Juli 2015 und wurde bis 30. Juni 2016 befristet. Es liegt daher noch keine Vorschreibung einer neuen SREP Ratio für den neu bewilligten Volksbanken-Verbund vor. Die Generalversammlung der Volksbank Marchfeld e.Gen. hat den neuen Verbundverträgen sowie der Fusion mit der VBW nicht zugestimmt. Es erfolgte daher in Übereinstimmung mit den bestehenden Verbundverträgen ein Ausschluss der Volksbank Marchfeld e.Gen. aus dem Volksbanken-Verbund mit Wirkung 24. Mai 2016. Durch die Anpassungen und die verbundinternen Genehmigungen der Verträge an die aufsichtsrechtlichen Anforderungen wurden die Voraussetzungen für eine weitere Bewilligung der EZB für den Volksbanken-Verbund aus Sicht des Managements der ZO geschaffen.

Zur Verwirklichung der angestrebten 8+2 Struktur finden im Jahr 2016 im Volksbanken-Verbund zahlreiche weitere Fusionen statt. Für das erste Halbjahr sind sieben und für das zweite Halbjahr sind zehn Fusionen geplant.

Die VBW als Zentralorganisation gemäß § 30a BWG ist Teil des Kreditinstitute-Verbundes (Haftungs- und Liquiditätsverbund). Die aufsichtsrechtlichen Bestimmungen der Teile 2 bis 8 der Verordnung (EU) Nr. 575/2013 sowie § 39a BWG sind vom Volksbanken-Verbund auf Grundlage der konsolidierten Finanzlage zu erfüllen (§ 30a Abs 7 BWG). Die VBW hat weiterhin sämtliche aufsichtsrechtlichen Bestimmungen auf Einzelbasis und KI-Gruppenebene zu erfüllen.

Mitte Mai 2015 erfolgte von Fitch ein Downgrade für den Volksbanken-Verbund. Neben anderen österreichischen Banken wurde auch das Rating des Volksbanken-Verbundes einer Überprüfung im Hinblick auf die staatliche Unterstützung unterzogen. Dabei wurde das Rating von A auf BB- herabgestuft. Die Ratingherabstufung hatte keine wesentlichen negativen Auswirkungen auf die Liquiditätssituation des Verbundes.

Ende August 2015 wurde der Volksbanken-Verbund von Fitch aufgrund des Ausscheidens der ÖVAG aus dem Volksbanken-Verbund und der Neustrukturierung des Volksbanken-Verbundes neuerlich einem Rating unterzogen. Dabei wurde das Rating von BB- auf BB+ mit positivem Ausblick hinaufgesetzt.

Die Restrukturierungsvereinbarung 2015 zwischen der Republik Österreich und der VBW, die durch eine Umsetzungsvereinbarung zwischen unter anderem der VBW, den Volksbanken sowie weiteren Aktionären der VBW ergänzt wurde, regelt unter anderem eine Genussrechtsemission (Bundes-Genussrecht) durch die VB Rückzahlungsgesellschaft mbH (VB RZG), einer direkten Tochtergesellschaft der VBW. Das Bundes-Genussrecht wurde zur Erfüllung jener Zusagen

begeben, die gegenüber dem Bund zur Erlangung der beihilferechtlichen Genehmigung der Umstrukturierung durch die EU-Kommission abgegeben wurden.

Ausschüttungen der VB RZG auf das Bundes-Genussrecht liegen in der Disposition der VBW als Alleingesellschafterin der VB RZG. Es besteht nach dem Bundes-Genussrecht kein Ergebnisanspruch. In diesem Zusammenhang wurden von Aktionären der VBW Aktien an der VBW (im Ausmaß von 25 % des Grundkapitals plus 1 Aktie) an den Bund ohne Gegenleistung übertragen. Die Übertragung der Aktien an den Bund erfolgte am 28. Jänner 2016. Der Bund ist verpflichtet, diese Aktien ohne Gegenleistung an die jeweiligen Aktionäre zurück zu übertragen, sobald die Summe der vom Bund erhaltenen Ausschüttungen auf das Bundes-Genussrecht und weiteren bestimmten anrechenbaren Beträgen einen bestimmten Betrag erreicht. Sollten die vom Bund zu bestimmten vertraglich fixierten Stichtagen erhaltenen Ausschüttungen auf das Bundes-Genussrecht unter Berücksichtigung bestimmter anrechenbarer Beträge (wie z.B. allfällige Ausschüttungen auf die vom Bund an der VBW gehaltenen Aktien) bestimmte festgelegte Mindestsummen nicht erreichen (Verfügungsfall), ist der Bund berechtigt, über diese Aktien ohne weitere Gegenleistung frei zu verfügen und weitere Stammaktien der VBW im Ausmaß von 8 % des Grundkapitals der VBW ohne weitere Gegenleistung von Aktionären der VBW einzufordern. Insgesamt können daher im Verfügungsfall bis zu 33 % plus 1 Aktie der Aktien an der VBW in das (rechtliche und wirtschaftliche) Eigentum des Bundes übergehen und kann der Bund über diesen Aktienanteil frei verfügen (vorbehaltlich des eingeräumten Vorkaufsrechts). Für den Fall, dass das vom Bund eingeräumte Vorkaufsrecht durch einen von der VBW namhaft gemachten Erwerber ausgeübt wird und neuerlich eine Mindestschwelle für die Summe der Ausschüttungen auf das Bundes-Genussrecht und der anrechenbaren Beträge verfehlt wird, haben sich Aktionäre der VBW verpflichtet, dem Bund weitere Stammaktien der VBW im Ausmaß der dem Bund zuvor übertragenen und von dem von der VBW namhaft gemachten Käufer erworbenen Aktien der VBW bei sofortiger freier Verfügungsbefugnis des Bundes zu übertragen.

Die VBW hat gemäß ihrer vertraglichen Verpflichtungen gegenüber dem Bund bis 30. November eines jeden Jahres den Volksbanken einen Vorschlag für den von der VB RZG im folgenden Kalenderjahr auf das Bundes-Genussrecht auszusüttenden Gesamtbetrag und für den Gesamtbetrag der hierfür erforderlichen Beiträge der Primärbanken (Großmutterzuschüsse der Volksbanken und direkter Zuschuss der VBW in die VB RZG) zu erstatten. Die VBW wird gemäß dem Anteil ihres Retailsegments am Volksbanken-Verbund (Bilanzsumme UGB/BWG) belastet.

2) Darstellung und Veränderungen des Konsolidierungskreises

Ab dem Geschäftsjahr 2015 beruht die Festlegung des Konsolidierungskreises auf den aufsichtsrechtlichen Vorschriften gemäß § 30a Abs. 8 BWG in Verbindung mit Art 18 Abs. 3 CRR. Damit werden folgende Unternehmen im Verbundabschluss erfasst:

- Kreditinstitute, die den Verbundvertrag unterschrieben haben; das sind die VBW und die zugeordneten Verbundbanken
- einbringende Rechtsträger gemäß § 92 Abs. 9 BWG unter den in § 30a Abs. 8 BWG definierten Voraussetzungen
- nachgeordnete Kreditinstitute, Finanzinstitute, Anbieter von Nebendienstleistungen und Vermögensverwaltungsgesellschaften
- übergeordnete Finanzholdinggesellschaften und gemischte Finanzholdinggesellschaften

Zugänge zum Konsolidierungskreis

Durch diese Änderung wurden elf nachgeordnete Unternehmen erstmalig in den Verbundabschluss einbezogen. Dabei gingen im Wesentlichen Forderungen an Kunden in Höhe von EUR 79 Mio., investment property Vermögenswerte in Höhe von EUR 39 Mio. sowie eigengenutzte Immobilien in Höhe von EUR 14 Mio. zu. Diese Vermögenswerte sind teil-

weise durch den Verbund oder durch Eigenkapital refinanziert. Die Übernahme der Ergebnisse aus den Vorjahren wird erfolgsneutral im Eigenkapital dargestellt. Weiters wurden sechs Holdinggesellschaften neu einbezogen, deren wesentliche Aktiva Beteiligungen an vollkonsolidierten Unternehmen sind, die im Wege der Kapitalkonsolidierung eliminiert wurden.

Darüber hinaus wurden der Spar- und Vorschuß-Verein der Beamtenschaft der Oesterreichischen Nationalbank registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung in Liqu. sowie der Spar- und Vorschußverein "Graphik" registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung in Liqu. erstmalig einbezogen. Diese Gesellschaften wurden davor aus Unwesentlichkeit nicht konsolidiert. Für beide Gesellschaften wurde der Liquidationsprozess im Dezember 2015 gestartet. Die Forderungen an Kunden in Höhe von EUR 27 Mio wurden mit Wirksamkeit Jänner 2016 an die OeNB verkauft und daher im Verbundabschluss 2015 in der Position Vermögenswerte zur Veräußerung bestimmt ausgewiesen. Diese Aktiva sind mit EUR 27 Mio. durch Dritte refinanziert. Das Eigenkapital dieser beiden Gesellschaften wird bis zum Abschluss der Liquidation weiterhin im Eigenkapital des Verbundes erfasst, davon EUR 207 Tsd. in den Geschäftsanteilen, EUR 436 Tsd. im gezeichnetem Kapital und EUR 5.761 Tsd. in den Gewinnrücklagen.

Die Zugänge aus den Holdinggesellschaften und den zugeordneten Instituten werden im Eigenkapital erfolgsneutral in der Zeile Veränderung Konsolidierungskreis dargestellt.

Im Juni 2015 wurde die VB Rückzahlungsgesellschaft mbH gegründet, die ein Genussrecht an den Bund begibt und somit der Erfüllung der Zusagen dient, die gegenüber dem Bund zur Erlangung der beihilferechtlichen Genehmigungen der Umstrukturierungen durch die EU-Kommission abgegeben wurden. Weitere Informationen sind in Kapitel 1) b) Unternehmensfortführung dargestellt.

Ein Tochterunternehmen, das bis dato nicht in den Verbundabschluss einbezogen wurde, wurde im Geschäftsjahr 2015 mit der Volksbank Tirol Innsbruck-Schwarz AG verschmolzen. Dabei gingen eigengenutzte Immobilien in Höhe von EUR 6 Mio. zu. Die Übernahme des Ergebnisses aus den Vorjahren in Höhe von EUR 3 Mio. wird erfolgsneutral im Eigenkapital dargestellt.

Im Geschäftsjahr 2015 wurde die Zusammenführung der Volksbanken auf acht Regionalbanken und zwei Spezialinstitute fortgesetzt. Diese Fusionen hatten keine Auswirkungen auf den Verbundabschluss.

Abgänge aus dem Konsolidierungskreis

Mit Genehmigung der Spaltung der ÖVAG und des neuen Verbundvertrages schieden neben der Rest-ÖVAG mit ihren Tochtergesellschaften (Rest-ÖVAG), die Volksbanken Holding eGen sowie deren Tochterunternehmen VB Regio Invest AG aus dem Verbund aus. Weiters haben die Volksbank Almtal e. Gen., die DolomitenBank Osttirol-Westkärnten eG sowie die Volksbank Gmünd eingetragene Genossenschaft den neuen Verbundvertrag nicht unterschrieben und sind somit ebenfalls mit 4. Juli 2015 aus dem Verbund ausgeschieden. Da es sich bei diesen Unternehmen um zugeordnete Institute handelt und kein Kontrollverhältnis im Verbund besteht, erfolgt keine Erfassung eines Abgangergebnisses in der Gewinn- und Verlustrechnung (GuV). Der Abgang des Eigenkapitals wird in der Zeile Veränderung Konsolidierungskreis erfolgsneutral dargestellt.

Gemäß IFRS 5 handelt es sich bei der Rest-ÖVAG um einen aufgegebenen Geschäftsbereich, daher wurde das Ergebnis bis zum 4. Juli 2015 aus den einzelnen GuV Positionen in das Ergebnis eines aufgegebenen Geschäftsbereiches umgliedert. Für die Umgliederung der Vorjahreszahlen in der GuV wurden die non-core Segmente der ÖVAG herangezogen.

Gewinn- und Verlustrechnung des aufgegebenen Geschäftsbereiches Rest-ÖVAG

EUR Tsd.	1-6/2015	1-12/2014
Zinsüberschuss	42.145	131.598
Risikovorsorge	-1.756	-37.387
Provisionsüberschuss	5.439	-8.601
Handelsergebnis	8	1.104
Verwaltungsaufwand	-62.700	-105.113
Restrukturierungsaufwand	-364	0
Sonstiges betriebliches Ergebnis	-140.673	-98.555
Ergebnis aus Finanzinvestitionen	-26.453	-6.488
Ergebnis aus Unternehmen bewertet at equity	4.092	1.605
Jahresergebnis vor Steuern	-180.262	-121.837
Steuern vom Einkommen	11.225	-14.392
Jahresergebnis nach Steuern	-169.037	-136.229
Den Anteilseignern zuordenbares Ergebnis	-170.536	-155.627
Den nicht beherrschenden Anteilen zurechenbares Ergebnis	1.499	19.398

Das Ergebnis eines aufgegebenen Geschäftsbereiches in Höhe von EUR -191.900 Tsd. setzt sich aus dem oben angeführten Jahresergebnis vor Steuern aus der Rest-ÖVAG in Höhe von EUR -180.262 Tsd. und dem Ergebnis der bereits im Vorjahr als aufgebener Geschäftsbereich klassifizierten at equity bewerteten VB Romania S.A. in Höhe von EUR -11.639 Tsd. zusammen.

In der Rest-ÖVAG wurden im ersten Halbjahr 2015 vier Gesellschaften verkauft. Das Entkonsolidierungsergebnis der VB Real Estate Leasing Dike GmbH, VB Real Estate Leasing Ziel GmbH, ATIUMCO LIMITED und Markovo Tepe Mall EOOD beträgt EUR 4.239 Tsd. und wird im Ergebnis eines aufgegebenen Geschäftsbereiches erfasst.

Berechnung Entkonsolidierungsergebnis VB Real Estate Gruppe

EUR Tsd.	2015
Aktiva anteilig	20.030
Passiva anteilig	67.170
Abgang anteiliges Reinvermögen	47.140
Verkaufserlös anteilig	-42.901
Entkonsolidierungsergebnis	4.239

Im Geschäftsjahr 2015 wurden die JML Holding AG und die JML AG, beide in der Schweiz, liquidiert. Die auf diese Gesellschaften entfallende Währungsrücklage in Höhe von EUR 2.110 Tsd. wurde in die GuV umgegliedert. Im Zuge der Liquidation wurden Forderungen in Höhe von EUR 170 Tsd. an die VOLKSBANK VORARLBERG e. Gen. als Mutterunternehmen übertragen.

At equity bewertete Unternehmen

Am 10. Dezember 2014 unterzeichneten die Anteilseigner der VB Romania S.A. (VBRO) den Vertrag über den Verkauf von 100 % der Anteile an der VBRO an die Banca Transilvania S.A. Der Verbund war über die VBI Beteiligungs GmbH mit einer Quote von 51 % beteiligt. Im Kaufvertrag war auch die Übernahme von Refinanzierungen in Höhe von EUR 317 Mio. (Anteil Verbund) geregelt. Das Closing fand am 7. April 2015 statt. Die von den bisherigen Anteilseignern noch vor Closing im Geschäftsjahr 2015 durchzuführende Kapitalerhöhung in Höhe von EUR 227 Mio. (Anteil Verbund) wurde bereits im Geschäftsjahr 2014 auf den Buchwert aktiviert. Das Verkaufsergebnis wird zusammen mit dem Abgang des sonstigen Ergebnisses im Ergebnis eines aufgegebenen Geschäftsbereiches dargestellt. Das Ergebnis ist zur Gänze den Anteilseignern des Mutterunternehmens zuzurechnen. Somit wird in der Berichtsperiode ein Ergebnis in Höhe von EUR -11.639 Tsd. (2014: EUR -275.189 Tsd.) aus der Beteiligung erfasst.

Mit Kaufvertrag vom 11. Juni 2015 wurde die at equity bewertete Beteiligung an der Marangi Immobiliare S.r.l. verkauft. Das Verkaufsergebnis in Höhe von EUR 2.959 Tsd. wird in der Position Ergebnis eines aufgegebenen Geschäftsbereiches ausgewiesen, da sie eine Beteiligung der Rest-ÖVAG darstellt.

Anzahl der in den Verbund einbezogenen Unternehmen

	31.12.2015			31.12.2014		
	Inland	Ausland	Gesamt	Inland	Ausland	Gesamt
Vollkonsolidierte und einbezogene Unternehmen						
Kreditinstitute	37	2	39	52	2	54
Finanzinstitute	6	0	6	20	14	34
Sonstige Unternehmen	30	0	30	37	39	76
Gesamt	73	2	75	109	55	164
At equity einbezogene Unternehmen						
Kreditinstitute	0	0	0	1	1	2
Sonstige Unternehmen	0	0	0	3	2	5
Gesamt	0	0	0	4	3	7

Anzahl der in den Verbund nicht einbezogenen Unternehmen

	31.12.2015			31.12.2014		
	Inland	Ausland	Gesamt	Inland	Ausland	Gesamt
Verbundene Unternehmen	56	1	57	67	25	92
Assoziierte Unternehmen	19	1	20	24	11	35
Unternehmen gesamt	75	2	77	91	36	127

Diese Unternehmen sind zusammen für die Vermittlung eines möglichst getreuen Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Verbundes von untergeordneter Bedeutung. Für die Beurteilung der Wesentlichkeit wird neben den quantitativen Merkmalen Bilanzsumme und Jahresergebnis nach Steuern die Auswirkung einer Konsolidierung auf einzelne Bilanzpositionen sowie auf den true and fair view im Verbundabschluss berücksichtigt. Für die Berechnung der quantitativen Merkmale wurden die letzten verfügbaren Jahresabschlüsse der Gesellschaften sowie der Verbundabschluss des Geschäftsjahres 2015 zugrunde gelegt.

Die Liste der vollkonsolidierten Unternehmen und der in den Verbundabschluss einbezogenen Unternehmen mit Detailinformationen befindet sich am Ende des Anhangs (siehe Kapitel 52), 53)).

3) Rechnungslegungsgrundsätze

Die nachfolgenden sowie in Kapitel 1) erläuterten Rechnungslegungsgrundsätze wurden stetig auf alle in diesem Abschluss veröffentlichten Perioden und konsistent von allen Verbundmitgliedern angewendet.

Der Verbundabschluss ist mit Ausnahme der folgenden Positionen auf Basis von Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten erstellt:

- Derivative Finanzinstrumente – bewertet mit dem fair value
- Finanzinstrumente der Kategorie at fair value through profit or loss und available for sale – bewertet mit dem fair value
- Investment property Vermögenswerte – bewertet mit dem fair value
- Finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten, die Grundgeschäfte zu fair value hedges sind – fortgeführte Anschaffungskosten werden um die fair value Änderungen angepasst, die den gehedgten Risiken zuzuordnen sind
- Sozialkapitalrückstellungen – Ansatz erfolgt mit dem Barwert abzüglich des Barwertes des Planvermögens

In den beiden nachfolgenden Kapiteln erfolgt eine Darstellung von geänderten und neuen Rechnungslegungsvorschriften, die wesentlich für den Verbundabschluss sind.

a) Änderungen von Rechnungslegungsvorschriften

Änderungen von Rechnungslegungsvorschriften von der EU übernommen

Im Rahmen des annual improvement project wurden Änderungen an vier Standards vorgenommen. Mit der Anpassung von Formulierungen in einzelnen IFRS soll eine Klarstellung der bestehenden Regelungen erreicht werden. Betroffen sind die Standards IFRS 1, IFRS 3, IFRS 13 und IAS 40. Die Übernahme der EU erfolgte am 18. Dezember 2014 im Amtsblatt der EU. Die Änderungen sind erstmals für Geschäftsjahre anzuwenden, die am oder nach dem 1. Jänner 2015 beginnen.

IFRS 1 - Erstmalige Anwendung der International Financial Reporting Standards: Durch eine Änderung der Basis for Conclusions wird die Bedeutung des Begriffs Zeitpunkt des Inkrafttretens im Zusammenhang mit IFRS 1 klargestellt. Sofern von einem Standard im Zeitpunkt des Übergangs auf IFRS zwei veröffentlichte Versionen existieren, nämlich eine derzeit geltende und eine, erst künftig zwingende, jedoch bereits jetzt freiwillig frühzeitig anwendbare, soll es demnach IFRS-Erstanwendern freistehen, eine der beiden Versionen anzuwenden. Die gewählte Standardversion ist dann – vorbehaltlich abweichender Regelungen in IFRS 1 – jedoch zwingend auf sämtliche im Abschluss dargestellten Perioden anzuwenden. Der Standard wird nicht vorzeitig angewendet. Diese Änderung hat keine Auswirkung.

IFRS 3 - Unternehmenszusammenschlüsse: Die Änderung formuliert die bestehende Ausnahme von Gemeinschaftsunternehmen (joint ventures) vom Anwendungsbereich des IFRS 3 neu. Damit wird klargestellt, dass die Ausnahme für sämtliche gemeinsame Tätigkeiten (joint arrangements) im Sinne des IFRS 11 gilt. Weiters wird klargestellt, dass sich die Ausnahme nur auf die Abschlüsse des Gemeinschaftsunternehmens oder der gemeinschaftlichen Tätigkeit selbst und nicht auf die Bilanzierung bei den an der gemeinsamen Tätigkeit beteiligten Parteien bezieht. Die Änderung ist prospektiv anzuwenden; der Standard wird nicht vorzeitig angewendet. Diese Änderung hat keine wesentliche Auswirkung.

IFRS 13 - Bemessung des beizulegenden Zeitwerts: IFRS 13.48 gestattet es Unternehmen, die eine Gruppe von finanziellen Vermögenswerten und finanziellen Verbindlichkeiten auf Basis ihres Nettomarktrisikos oder -ausfallrisikos steuert, den beizulegenden Zeitwert dieser Gruppe in Übereinstimmung damit zu ermitteln, wie Marktteilnehmer die Nettorisikoposition am Bewertungsstichtag bewerten würden (sogenannte portfolio exception). Durch die vorgeschlagene Änderung wird klargestellt, dass sich diese Ausnahme zur Bestimmung eines beizulegenden Zeitwerts auf sämtliche Verträge im Anwendungsbereich des IAS 39 oder des IFRS 9 bezieht, selbst wenn diese nicht die Definition eines finanziellen Vermögenswertes oder einer finanziellen Verbindlichkeit des IAS 32 erfüllen (wie z.B. bestimmte Verträge zum Kauf und Verkauf nicht finanzieller Posten, die durch einen Ausgleich in bar oder anderen Finanzinstrumenten erfüllt werden können). Die Änderung erfolgt prospektiv von Beginn des Geschäftsjahres, in dem IFRS 13 erstmals angewendet wurde; der Standard wird nicht vorzeitig angewendet. Diese Änderung hat keine wesentliche Auswirkung.

IAS 40 - Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien: Die Änderung stellt klar, dass der Anwendungsbereich des IAS 40 und des IFRS 3 unabhängig voneinander sind, d. h. sich in keinem Fall gegenseitig ausschließen. Insofern ist jede Anschaffung von als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien auf Basis der Kriterien des IFRS 3 daraufhin zu untersuchen, ob es sich um die Anschaffung eines einzelnen Vermögenswertes, einer Gruppe von Vermögenswerten oder eines Geschäftsbetriebes im Anwendungsbereich des IFRS 3 handelt. Darüber hinaus sind die Kriterien des IAS 40.7ff anzuwenden, um festzustellen, ob es sich um als Finanzinvestition gehaltene Immobilien oder um vom Eigentümer selbstgenutzte Immobilien handelt. Die Änderung erfolgt grundsätzlich prospektiv für sämtliche Anschaffungen von als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien, die ab Beginn der ersten Periode, in der die Änderung erstmals angewendet wird, so dass eine

Anpassung von Vorjahreszahlen nicht notwendig ist. Freiwillig darf die Änderung auf einzelne zuvor stattgefundenene Anschaffungen angewendet werden, sofern die hierfür benötigten Informationen vorliegen; der Standard wird nicht vorzeitig angewendet. Diese Änderung hat keine wesentliche Auswirkung.

Änderungen von Rechnungslegungsvorschriften von der EU noch nicht übernommen

Änderungen des IFRS 10 - Konzernabschluss und IAS 28 - Anteile an assoziierten Unternehmen und Joint Ventures durch den IASB: Angepasst wurden die Regelungen bei Veräußerung oder Einbringung von Vermögenswerten zwischen einem Investor und einem assoziierten Unternehmen oder joint venture. Ursprünglich war der Erstanwendungszeitpunkt der 1. Jänner 2016. Der Erstanwendungszeitpunkt wurde vom IASB auf unbestimmte Zeit verschoben. Die Möglichkeit einer vorzeitigen Anwendung bleibt jedoch erhalten. Die Änderungen werden keine wesentlichen Auswirkungen haben.

Änderungen zu IFRS 10, 12, und IAS 28 - Investmentgesellschaften: Der Standard dient zur Klärung von Fragestellungen in Bezug auf die Anwendung der Ausnahme von der Konsolidierungspflicht nach IFRS 10, wenn das Mutterunternehmen die Definition einer Investmentgesellschaft erfüllt. Unternehmen sind auch dann von der Konsolidierungspflicht befreit, wenn das übergeordnete Mutterunternehmen seine Tochtergesellschaften zum beizulegenden Zeitwert nach IFRS 10 bilanziert. Wenn ein Tochterunternehmen selbst die Definition einer Investmentgesellschaft erfüllt und Dienstleistungen erbringt, die sich auf die Anlagentätigkeit des Mutterunternehmens beziehen, ist es nicht zu konsolidieren. Wendet ein Investor, der nicht die Definition einer Investmentgesellschaft erfüllt, die Equity Methode auf ein assoziiertes Unternehmen oder ein joint venture an, so kann dieser die Bewertung zum beizulegenden Zeitpunkt beibehalten, die das Beteiligungsunternehmen auf seine Beteiligungen an Tochterunternehmen anwendet. Zudem hat das IASB in den Änderungsstandard aufgenommen, dass eine Investmentgesellschaft, die alle ihre Tochterunternehmen zum beizulegenden Zeitwert bewertet, die nach IFRS 12 vorgeschriebenen Angaben zu Investmentgesellschaften zu leisten hat. Die Änderungen treten – EU-Übernahme vorausgesetzt – für Berichtsperioden in Kraft, die am oder nach dem 1. Januar 2016 beginnen; die Standards werden nicht vorzeitig angewendet. Die Änderungen werden keine wesentlichen Auswirkungen haben.

Änderungen zu IFRS 11 - Gemeinsame Vereinbarungen: Erwerb von Anteilen an einer gemeinschaftlichen Tätigkeit. Mit der Änderung wird klargestellt, dass Erwerbe und Hinzuerwerbe von Anteilen an gemeinschaftlichen Tätigkeiten, die einen Geschäftsbetrieb im Sinne des IFRS 3 darstellen, nach den Prinzipien für die Bilanzierung von Unternehmenszusammenschlüssen des IFRS 3 und anderer anwendbarer IFRS zu bilanzieren sind, soweit diese nicht im Konflikt mit Regelungen des IFRS 11 stehen. Die neuen Regelungen gelten prospektiv für Anteilserwerbe, die in Berichtsperioden, die am oder nach dem 1. Jänner 2016 beginnen, stattfinden; der Standard wird nicht vorzeitig angewendet. Die Änderungen werden keine wesentlichen Auswirkungen haben.

Änderungen zu IAS 1 - Darstellung des Abschlusses: Die Änderungen sollen es Unternehmen ermöglichen, ihren Abschluss durch gezielte Ermessensentscheidungen unternehmensspezifischer zu gestalten. Sie beinhalten im Wesentlichen eine Klarstellung, dass Anhangsangaben nur dann notwendig sind, wenn ihr Inhalt nicht unwesentlich ist. Dies gilt explizit auch dann, wenn ein IFRS eine Liste von Minimum-Angaben fordert. Die Musterstruktur des Anhangs wird gestrichen um eine unternehmensspezifischere Gestaltung zu erleichtern und es wird klargestellt, dass es Unternehmen freisteht, an welcher Stelle des Anhangs Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden erläutert werden. Weiters beinhalten die Änderungen Erläuterungen zur Aggregation und Disaggregation von Posten in der Bilanz und der Gesamtergebnisrechnung und eine Klarstellung, dass Anteile am sonstigen Ergebnis at equity bewerteter Unternehmen in der Gesamtergebnisrechnung getrennt nach Posten, die in Zukunft in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert werden oder nicht, darzustellen sind. Die Änderungen sind in Geschäftsjahren anzuwenden, die am oder nach dem 1. Januar 2016 beginnen. Eine frühere Anwendung ist zulässig, setzt jedoch ein

EU-Endorsement voraus; der Standard wird nicht vorzeitig angewendet. Die Änderungen werden keine wesentlichen Auswirkungen haben.

Änderungen zu IAS 7 - Kapitalflussrechnungen: Die Änderungen haben die Zielsetzung, die Information über die Veränderung der Verschuldung des Unternehmens zu verbessern. Es sind Angaben über die Änderungen solcher finanzieller Verbindlichkeiten zu machen, deren Ein- und Auszahlungen in der Geldflussrechnung im cash flow aus Finanzierungstätigkeit gezeigt werden. Die geforderten Angaben können in Form einer Überleitungsrechnung der Bilanzposten dargestellt werden. Die Änderungen sind in Geschäftsjahren anzuwenden, die am oder nach dem 1. Jänner 2017 beginnen. Die Änderungen werden keine wesentlichen Auswirkungen haben.

Änderungen zu IAS 12 - Ertragsteuern: Die Änderungen stellen klar, dass noch nicht eingetretene Verluste auf Schuldinstrumente, die zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden, für Steuerzwecke jedoch zu fortgeführten Anschaffungskosten zur Entstehung einer aktiven Steuerlatenz führen können. Weiters stellen die Änderungen klar, dass nicht der Buchwert sondern der steuerliche Wert eines Vermögenswertes die relevante Größe bei der Schätzung zukünftiger zu versteuernder Gewinne ist und der Buchwert dabei nicht die Obergrenze für die Berechnung darstellt. Beim Werthaltigkeitstest der aktiven latenten Steuern darf bei der Schätzung der zukünftig zu versteuernden Gewinne der Effekt aus der Veränderung der latenten Steuerposition aus Umkehrung dieser temporären Differenzen nicht berücksichtigt werden. Die Änderungen sind in Geschäftsjahren anzuwenden, die am oder nach dem 1. Jänner 2017 beginnen. Die Änderungen werden keine wesentlichen Auswirkungen haben.

Änderungen zu IAS 16 - Sachanlagen und IAS 38 - Immaterielle Vermögenswerte: Klarstellung akzeptabler Abschreibungsmethoden. Mit der Änderung erfolgt eine Klarstellung hinsichtlich der Wahl von Methoden der Abschreibung von Sachanlagen und immateriellen Vermögenswerten. Prinzipiell hat die Abschreibung von Sachanlagen und immateriellen Vermögenswerten derart zu erfolgen, dass sie den durch das Unternehmen erwarteten Verbrauch des zukünftigen wirtschaftlichen Nutzens, welcher durch den Vermögenswert generiert wird, widerspiegelt. Diesbezüglich hat das IASB nunmehr klargestellt, dass eine Abschreibung von Sachanlagen auf Basis von Umsatzerlösen der durch sie hergestellten Güter nicht dieser Vorgehensweise entspricht und somit nicht sachgerecht ist, da die Umsatzerlöse nicht nur vom Verbrauch des Vermögenswertes, sondern auch von weiteren Faktoren wie beispielsweise Absatzmenge, Preis oder Inflation abhängig sind. Grundsätzlich wird diese Klarstellung auch in IAS 38 für die Abschreibung immaterieller Vermögenswerte mit begrenzter Nutzungsdauer aufgenommen. Jedoch wird vom IASB in dieser Hinsicht zusätzlich eine widerlegbare Vermutung eingeführt. Demnach ist eine umsatzabhängige Abschreibung immaterieller Vermögenswerte mit begrenzter Nutzungsdauer in folgenden zwei Ausnahmefällen zulässig. Erstens, wenn der Wert des Vermögenswertes sich direkt durch den erwirtschafteten Umsatz ausdrücken lässt, oder zweitens, wenn es nachgewiesen werden kann, dass zwischen den erzielten Umsatzerlösen und dem Werteverzehr des immateriellen Vermögenswertes eine starke Korrelation besteht. Es wird ausgeführt, dass Ausgangspunkt für die Bestimmung einer sachgerechten Abschreibungsmethode für immaterielle Vermögenswerte immer die Ermittlung des für die Nutzung maßgeblich einschränkenden Faktors ist. Seitens des IASB wurde auch darauf hingewiesen, dass eine andere Basis zu verwenden ist, sofern diese den Verbrauch des immateriellen Vermögenswertes besser darstellt; die Standards werden nicht vorzeitig angewendet. Die Änderungen werden keine wesentlichen Auswirkungen haben.

Änderungen zu IAS 27 - Einzelabschlüsse: Anwendung der Equity Methode im Einzelabschluss: Durch die Änderungen können Beteiligungen an Tochterunternehmen, Gemeinschaftsunternehmen sowie assoziierten Unternehmen im IFRS-Einzelabschluss künftig auch nach der Equity Methode bilanziert werden. Damit stehen den Unternehmen alle bereits früher einmal bestehenden Optionen zur Einbeziehung derartiger Unternehmen in den Einzelabschluss, wie: die Einbeziehung zu (fortgeführten) Anschaffungskosten, die Bewertung als zur Veräußerung verfügbare Finanzinstrumente ge-

mäß IAS 39 bzw. IFRS 9 sowie die Einbeziehung mittels der Equity Methode zu; der Standard wird nicht vorzeitig angewendet. Die Änderungen werden keine Auswirkungen haben.

Jährliche Verbesserungen der IFRS (Zyklus 2012-2014)

Im Rahmen des annual improvement project wurden Änderungen an vier Standards vorgenommen. Mit der Anpassung von Formulierungen in einzelnen IFRS soll eine Klarstellung der bestehenden Regelungen erreicht werden. Betroffen sind die Standards IFRS 5, IFRS 7, IAS 19 und IAS 34. Die neuen Regelungen sind verpflichtend für Berichtsperioden, die am oder nach dem 1. Jänner 2016 beginnen – in Abhängigkeit von der jeweiligen Änderung prospektiv oder retrospektiv – anzuwenden; die Standards werden nicht vorzeitig angewendet. Die Änderungen werden keine wesentlichen Auswirkungen haben.

b) Neue Rechnungslegungsvorschriften

Neue Rechnungslegungsvorschriften von der EU übernommen

IFRIC 21 - Abgaben ist eine Interpretation zu IAS 37 - Rückstellungen, Eventualforderungen und Eventualverbindlichkeiten: Geklärt wird vor allem die Frage, wann eine gegenwärtige Verpflichtung bei durch die öffentliche Hand erhobenen Abgaben entsteht und eine Rückstellung oder Verbindlichkeit anzusetzen ist. Nicht in den Anwendungsbereich der Interpretation fallen insbesondere Strafzahlungen und Abgaben, die aus öffentlich rechtlichen Verträgen resultieren oder in den Regelungsbereich eines anderen IFRS fallen, z.B. IAS 12 Ertragsteuern. Nach IFRIC 21 ist ein Schuldposten für Abgaben anzusetzen, wenn das für die Abgabepflicht auslösende Ereignis eintritt. Dieses auslösende Ereignis, das die Verpflichtung begründet, ergibt sich wiederum aus dem Wortlaut der zugrundeliegenden Norm. Deren Formulierung ist insofern ausschlaggebend für die Bilanzierung. Eine freiwillige vorzeitige Anwendung der Interpretation ist erlaubt. Die EU-Übernahme erfolgte am 13. Juni 2014 im Amtsblatt der EU. Die Änderungen sind erstmals für Geschäftsjahre anzuwenden, die am oder nach dem 1. Juli 2014 beginnen. Die Anwendung hat retrospektiv zu erfolgen.

Neue Rechnungslegungsvorschriften von der EU noch nicht übernommen

Neue Standards und Interpretationen

IFRS 9 – Finanzinstrumente: Im Juli 2014 wurde die endgültige Version von IFRS 9 veröffentlicht.

Klassifizierung und Erfassung von Finanzinstrumenten

Finanzielle Vermögenswerte werden zukünftig nur noch in zwei Gruppen klassifiziert und bewertet: Zu fortgeführten Anschaffungskosten und zum fair value. Die Gruppe der finanziellen Vermögenswerte zu fortgeführten Anschaffungskosten besteht aus solchen finanziellen Vermögenswerten, die nur den Anspruch auf Zins- und Tilgungszahlungen an vorgegebenen Zeitpunkten vorsehen und die zudem im Rahmen eines Geschäftsmodells gehalten werden, dessen Zielsetzung das Halten von Vermögenswerten ist. Alle anderen finanziellen Vermögenswerte bilden die Gruppe zum fair value. Unter bestimmten Voraussetzungen kann für finanzielle Vermögenswerte der ersten Kategorie – wie bisher – eine Designation zur Kategorie zum fair value (fair value Option) vorgenommen werden. Wertänderungen der finanziellen Vermögenswerte der Kategorie zum fair value sind grundsätzlich im Gewinn oder Verlust zu erfassen. Für bestimmte Eigenkapitalinstrumente jedoch kann vom Wahlrecht Gebrauch gemacht werden, Wertänderungen im sonstigen Ergebnis zu erfassen; Dividendenansprüche aus diesen Vermögenswerten sind jedoch im Gewinn oder Verlust zu erfassen. Die Vorschriften für finanzielle Verbindlichkeiten werden grundsätzlich aus IAS 39 übernommen. Der wesentlichste Unterschied betrifft die Erfassung von Wertänderungen von zum fair value bewerteten finanziellen Verbindlichkeiten. Zukünftig sind diese aufzuteilen: der auf das eigene Kreditrisiko entfallende Teil ist im sonstigen Ergebnis zu erfassen, der verbleibende Teil der Wertänderung ist im Gewinn oder Verlust zu erfassen.

Bilanzierung von Wertminderungen finanzieller Vermögenswerte

Durch die neuen Vorschriften sind nicht mehr nur eingetretene Verluste, sondern bereits erwartete Verluste zu erfassen. Dabei wird der Umfang der Erfassung erwarteter Verluste nochmals danach differenziert, ob sich das Ausfallrisiko finanzieller Vermögenswerte seit ihrem Zugang wesentlich verschlechtert hat oder nicht. Liegt eine Verschlechterung vor und ist das Ausfallrisiko am Stichtag nicht als niedrig einzustufen, sind ab diesem Zeitpunkt sämtliche erwarteten Verluste über die gesamte Laufzeit zu erfassen. Andernfalls sind nur die über die Laufzeit des Instruments erwarteten Verluste zu berücksichtigen, die aus künftigen, möglichen Verlustereignissen innerhalb der nächsten zwölf Monate resultieren. Ausnahmeregelungen bestehen für Forderungen aus Lieferungen und Leistungen und Leasingforderungen. Für diese Vermögenswerte müssen (Forderungen ohne wesentliche Finanzierungs Komponente) bzw. dürfen (Forderungen mit wesentlicher Finanzierungs Komponente und Leasingforderungen) bereits bei Zugang sämtliche erwarteten Verluste berücksichtigt werden.

Bilanzierung von Sicherungsbeziehungen

Ziel der neuen Regelungen ist es, das hedge accounting stärker an der ökonomischen Risikosteuerung eines Unternehmens zu orientieren. Wie bisher müssen Unternehmen zu Beginn einer Sicherungsbeziehung die jeweilige Risikomanagementstrategie samt Risikomanagementzielen dokumentieren, wobei künftig jedoch das Verhältnis zwischen gesichertem Grundgeschäft und Sicherungsinstrument in der Regel den Vorgaben der Risikomanagementstrategie entsprechen muss. Ändert sich die hedge ratio während einer Sicherungsbeziehung, nicht aber das Risikomanagementziel, müssen die in die Sicherungsbeziehung einbezogenen Mengen des Grundgeschäftes und des Sicherungsinstruments angepasst werden, ohne dass die Sicherungsbeziehung aufgelöst werden darf. Die Auflösung einer Sicherungsbeziehung wird nach IFRS 9 anders als nach IAS 39 nicht mehr jederzeit ohne Grund möglich sein. Eine Sicherungsbeziehung muss demnach für Rechnungslegungszwecke solange beibehalten werden, wie sich das für diese Sicherungsbeziehung dokumentierte Risikomanagementziel nicht geändert hat und die übrigen Voraussetzungen für hedge accounting erfüllt sind. Weiterhin können unter IFRS 9 unter bestimmten Voraussetzungen auch bei nicht finanziellen Grundgeschäften einzelne Risikokomponenten isoliert betrachtet werden. Es ändern sich die Vorgaben zum Nachweis der Effektivität von Sicherungsgeschäften: Unter IAS 39 konnten Sicherungsbeziehungen nur dann im hedge accounting abgebildet werden, wenn deren hohe Effektivität sowohl retrospektiv wie prospektiv nachweisbar war und in einer Bandbreite zwischen 80 und 125 Prozent lag. Nach IFRS 9 fallen sowohl der retrospektive Nachweis als auch das Effektivitätsband weg. Unternehmen müssen stattdessen ohne Bindung an quantitative Grenzwerte nachweisen, dass zwischen Grundgeschäft und Sicherungsinstrument eine ökonomische Beziehung besteht, die wegen eines gemeinsamen Basiswertes oder des gesicherten Risikos zu gegenläufigen Wertänderungen führt. Dieser Nachweis kann auch rein qualitativ erfolgen. Die Wertänderungen der ökonomischen Beziehung dürfen jedoch nicht hauptsächlich auf den Einfluss des Kreditrisikos zurückzuführen sein. IFRS 9 ist – vorbehaltlich einer noch zu erfolgenden EU-Übernahme – erstmals in Berichtsperioden anzuwenden, die am oder nach dem 1. Jänner 2018 beginnen. Die Erstanwendung hat grundsätzlich retrospektiv zu erfolgen, allerdings werden diverse Vereinfachungsoptionen gewährt. Eine frühere, freiwillige Anwendung ist zulässig. Auf Grund der Geschäftstätigkeit des Konzerns wird dieser Standard umfassende Auswirkungen auf den Konzernabschluss haben.

IFRS 14 - Regulatorische Abgrenzungsposten: wurde als Interim Standard veröffentlicht, der eine Zwischenlösung darstellt, bis sich das IASB im Rahmen des Projekts Rate-regulated activities auf die Bilanzierung des Sachverhaltes geeinigt hat. Durch die Regelungen des Standards wird es Unternehmen, die erstmals einen IFRS Abschluss gemäß IFRS 1 aufstellen, ermöglicht, sogenannte regulatorische Abgrenzungsposten, die sie unter Geltung ihrer bisherigen nationalen Rechnungslegungsvorschriften im Zusammenhang mit preisregulierten Tätigkeiten angesetzt haben, im IFRS Abschluss beizubehalten und weiterhin nach den bisherigen Rechnungslegungsmethoden zu bilanzieren. Hierdurch soll betroffenen Unternehmen ein Übergang auf IFRS erleichtert werden. Die Anwendung der Regelung ist allerdings explizit nur für IFRS-Erstanwender vorgesehen; bereits nach IFRS bilanzierende Unternehmen sind von der Anwendung ausgenommen. So-

fern sich ein Unternehmen zur Anwendung der Regelungen des IFRS 14 entscheidet (Wahlrecht), hat es zwingende Ausweis- und Angabepflichten zu erfüllen. So sind die regulatorischen Abgrenzungsposten gesondert in der Bilanz, getrennt nach Aktiv- und Passivposten, auszuweisen. Gleiches gilt für Ergebnisauswirkungen in der Gesamtergebnisrechnung. Darüber hinaus sind unter anderem Angaben zur Art der zugrundeliegenden Preisregulierung sowie zu den damit zusammenhängenden Risiken zu machen. Die Möglichkeiten zur Änderung der bislang angewendeten Rechnungslegungsmethoden in Bezug auf die regulatorischen Abgrenzungsposten werden durch IFRS 14 beschränkt. Ein erstmaliger Ansatz solcher Posten, die nach den nationalen Rechnungslegungsvorschriften nicht anzusetzen waren, ist aus dem IFRS 14 heraus nicht zulässig. Eine freiwillige vorzeitige Anwendung der Regelung ist zulässig. Die Europäische Kommission hat entschieden, den Endorsement-Prozess für diesen Standard nicht zu starten, sondern auf den endgültigen Standard zu warten. Der neue Standard wird keine Auswirkungen haben.

IFRS 15 - Umsatzerlöse aus Kundenverträgen: Die Zielsetzung des überarbeiteten Standards ist insbesondere, die bisherigen, wenig umfangreichen Regelungen in den IFRS einerseits und die sehr detaillierten und zum Teil industriespezifischen Regelungen unter US-GAAP andererseits zu vereinheitlichen und somit die Transparenz und Vergleichbarkeit von Finanzinformationen zu verbessern. Nach IFRS 15 sind Umsatzerlöse dann zu realisieren, wenn der Kunde die Verfügungsmacht über die vereinbarten Güter und Dienstleistungen erlangt und Nutzen aus diesen ziehen kann. Entscheidend ist nicht mehr die Übertragung wesentlicher Chancen und Risiken, wie noch nach den alten Regelungen des IAS 18. Die Umsatzerlöse sind mit dem Betrag der Gegenleistung zu bewerten, die das Unternehmen erwartet zu erhalten. Das neue Modell sieht zur Ermittlung der Umsatzrealisierung ein fünfstufiges Schema vor, wonach zunächst der Kundenvertrag und die darin enthaltenen separaten Leistungsverpflichtungen zu identifizieren sind. Anschließend ist der Transaktionspreis des Kundenvertrages zu ermitteln und auf die einzelnen Leistungsverpflichtungen aufzuteilen. Abschließend ist nach dem neuen Modell für jede Leistungsverpflichtung der Umsatz in Höhe des zugeordneten anteiligen Transaktionspreises zu realisieren, sobald die vereinbarte Leistung erbracht wurde bzw. der Kunde die Verfügungsmacht darüber erlangt hat. Dabei ist anhand vorgegebener Kriterien zwischen zeitpunkt- und zeitraumbezogenen Leistungserfüllungen zu unterscheiden. Der neue Standard unterscheidet nicht zwischen unterschiedlichen Auftrags- und Leistungsarten, sondern stellt einheitliche Kriterien auf, wann eine Leistungserbringung zeitpunkt- oder zeitraumbezogen zu realisieren ist. Die Regelungen und Definitionen des IFRS 15 ersetzen künftig sowohl die Inhalte des IAS 18 als auch des IAS 11. Der neue Standard wird keine wesentlichen Auswirkungen haben.

IFRS 16 - Leasingverhältnisse: In IFRS 16 wird die Abbildung von Leasingverhältnissen in Abschlüssen definiert. Gegenüber dem Vorgängerstandard IAS 17 gibt es wesentliche Änderungen bei der Abbildung von operating lease Verträgen beim Leasingnehmer. Dabei sind bis auf aus Wesentlichkeitsgründen bestehende Ausnahmen (kurzfristige Leasingverhältnisse und Leasingverhältnisse für geringwertige Vermögenswerte) in der Bilanz aktivisch die Vermögenswerte aus dem Nutzungsrecht und passivisch die dazu korrespondierenden Leasingverbindlichkeiten auszuweisen. Die Bilanzierung beim Leasinggeber ändert sich im Vergleich zu IAS 17 nur unerheblich. Die Anhangangaben werden umfangreicher sein als beim bisherigen IAS 17. Die Änderungen sind in Geschäftsjahren anzuwenden, die am oder nach dem 1. Jänner 2019 beginnen. Die Änderungen werden keine wesentlichen Auswirkungen haben.

c) Anwendung von Schätzungen und Annahmen

Sämtliche im Rahmen der Bilanzierung und Bewertung nach IFRS notwendigen Annahmen, Schätzungen und Beurteilungen erfolgen im Einklang mit dem jeweiligen Standard, werden fortlaufend neu bewertet und basieren auf historischen Erfahrungen und weiteren Faktoren einschließlich Erwartungen hinsichtlich zukünftiger Ereignisse, die unter den gegebenen Umständen vernünftig erscheinen. Diese Schätzungen und Annahmen haben Einfluss auf die in der Bilanz und die in der Gesamtergebnisrechnung ausgewiesenen Beträge der Aktiva und Verbindlichkeiten sowie der Erträge und Aufwendungen.

Bei den folgenden Annahmen und Schätzungen besteht naturgemäß die Möglichkeit, dass, wenn sich die Rahmenbedingungen entgegen den Erwartungen am Bilanzstichtag entwickeln, es zu wesentlichen Anpassungen von Vermögenswerten und Schulden im nächsten Geschäftsjahr kommen kann.

- Zur Beurteilung der Werthaltigkeit von Finanzinstrumenten, für die kein aktiver Markt vorhanden ist, werden alternative finanzmathematische Bewertungsmethoden herangezogen. Die der Bestimmung des beizulegenden Zeitwerts zu Grunde gelegten Parameter beruhen teilweise auf zukunftsbezogenen Annahmen.
- Die Beurteilung der Werthaltigkeit von immateriellen Vermögenswerten, Geschäfts- oder Firmenwerten, investment properties und Sachanlagen basiert auf zukunftsbezogenen Annahmen.
- Die Beurteilung der Werthaltigkeit von Finanzinstrumenten, die zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet werden oder der available for sale Kategorie zugeordnet werden, basiert auf zukunftsbezogenen Annahmen.
- Dem Ansatz der aktiven latenten Steuern liegt die Annahme zu Grunde, dass in Zukunft ausreichend steuerliche Einkünfte erwirtschaftet werden, um die bestehenden Verlustvorträge zu verwerten; ggf. werden keine aktiven latenten Steuern angesetzt.
- Für die Bewertung der bestehenden Sozialkapitalverpflichtungen werden Annahmen für Zinssatz, Pensionsantrittsalter, Lebenserwartung und künftige Bezugserhöhungen verwendet.
- Die Bewertung der Rückstellungen erfolgt auf Basis von Kostenschätzungen von Vertragspartnern, Erfahrungswerten und finanzmathematischen Berechnungsmethoden.
- Zu den in der Bilanz nicht erfassten Verpflichtungen und Wertminderungen auf Grund von Bürgschaften, Garantien und sonstigen Haftungsverhältnissen werden regelmäßig Einschätzungen vorgenommen, ob eine bilanzielle Erfassung im Abschluss zu erfolgen hat.

Sofern Schätzungen in größerem Umfang erforderlich waren, werden die getroffenen Annahmen bei der Erläuterung der entsprechenden Position dargestellt. Die tatsächlichen Werte können von den getroffenen Annahmen und Schätzungen abweichen, wenn sich die Rahmenbedingungen entgegen den Erwartungen zum Bilanzstichtag entwickeln. Änderungen werden zum Zeitpunkt einer besseren Kenntnis erfolgswirksam berücksichtigt und die Prämissen entsprechend angepasst.

d) Konsolidierungsgrundsätze / Grundsätze der Zusammenfassung

Grundlage des vorliegenden Verbundabschlusses bilden nach IFRS erstellte Konzernabschlüsse sowie nach dem Regelwerk erstellte Einzelabschlüsse der einbezogenen Unternehmen. Im Rahmen der Bewertung at equity wurden die Wertansätze in den lokalen Abschlüssen assoziierter Unternehmen an die verbundeinheitlichen Rechnungslegungsgrundsätze angepasst, sofern die Auswirkungen auf den Verbundabschluss wesentlich waren.

Die im Wege der Vollkonsolidierung und nach der Equity Methode einbezogenen Jahresabschlüsse wurden auf Basis des Bilanzstichtages zum 31. Dezember 2015 erstellt.

Mangels einer obersten beherrschenden Muttergesellschaft wurden die Eigenkapitalbestandteile, der gemäß den jeweiligen Grundsätzen übergeleiteten Abschlüsse, der zugeordneten Kreditinstitute laut der Liste einbezogener Unternehmen in Kapitel 53) zusammengefasst. Im Zuge der Zusammenfassung von Beteiligungen der einbezogenen Unternehmen an Volksbanken und an der VBW werden die zusammengefassten Beteiligungsbuchwerte von den zusammengefassten Eigenkapitalbestandteilen in Abzug gebracht. Durch die Konsolidierung im Sinne eines Gleichordnungskonzerns entstehen im Zuge der Kapitalkonsolidierung keine Minderheitenanteile. Genossenschaftsanteile der zugeordneten Kreditinstitute werden unter Gesamtnennbetrag Geschäftsanteile ausgewiesen.

Unternehmenszusammenschlüsse ab dem 31. März 2004 werden gemäß IFRS 3 nach der Erwerbsmethode bilanziert. Dabei werden alle zum Erwerbszeitpunkt identifizierbaren Vermögenswerte, Schulden und Eventualschulden zu ihren beizulegenden Zeitwerten angesetzt. Übersteigen die Anschaffungskosten den anteiligen Zeitwert des Nettovermögens, wird ein Geschäfts- oder Firmenwert aktiviert. Die full goodwill Methode wird nicht angewendet. Der Firmenwert wird nicht planmäßig abgeschrieben, sondern wird gemäß IAS 36 einmal jährlich auf Wertminderung überprüft. Passive Unterschiedsbeträge sind gemäß IFRS 3 nach einer erneuten Überprüfung sofort erfolgswirksam zu erfassen. Anpassungen von bedingten Kaufpreisbestandteilen, die zum Zeitpunkt des Erwerbs als Verbindlichkeit ausgewiesen werden, werden erfolgswirksam erfasst. Transaktionen, bei denen der Verbund weiterhin die Beherrschung behält, werden erfolgsneutral im Eigenkapital erfasst.

Sofern Unternehmen, die vom Verbund direkt oder indirekt beherrscht werden, für die Vermittlung eines möglichst getreuen Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Verbunds wesentlich sind, werden sie im Verbundabschluss vollkonsolidiert. Unternehmen mit einem Kapitalanteil zwischen 20 % und 50 % ohne Beherrschungsvertrag werden nach der Equity Methode in den Verbundabschluss einbezogen, sofern sie für die Darstellung nicht von untergeordneter Bedeutung sind.

Ausleihungen und andere Forderungen, Rückstellungen und Verbindlichkeiten sowie Eventualforderungen und -verbindlichkeiten aus Beziehungen zwischen den in den Verbundabschluss einbezogenen Unternehmen sowie entsprechende Rechnungsabgrenzungsposten wurden im Zuge der Schuldenkonsolidierung aufgerechnet. Erträge und Aufwendungen zwischen Verbundunternehmen werden im Zuge der Aufwands- und Ertragskonsolidierung, Zwischenergebnisse im Wege der Zwischenergebniseliminierung eliminiert.

e) Währungsumrechnung

Gemäß IAS 21 werden auf Fremdwährung lautende monetäre Vermögenswerte und Schulden, nicht monetäre zum fair value bewertete Positionen sowie noch nicht abgewickelte Kassageschäfte zum Devisen-Kassa-Mittelkurs, noch nicht abgewickelte Termingeschäfte zum Devisen-Termin-Mittelkurs des Bilanzstichtages umgerechnet. Nicht monetäre Vermögenswerte und Schulden, die mit fortgeführten Anschaffungskosten bilanziert werden, werden mit dem Anschaffungskurs angesetzt.

Die Umrechnung von Einzelabschlüssen ausländischer Tochterunternehmen in fremden Währungen erfolgt nach der modifizierten Stichtagskursmethode gemäß IAS 21 für die Bilanz mit dem Devisen-Kassa-Mittelkurs zum Bilanzstichtag und für das Eigenkapital mit den historischen Kursen. Differenzen, die sich aus dieser Umrechnung ergeben, werden erfolgsneutral in der Währungsrücklage verrechnet. Firmenwerte und aufgedeckte stille Reserven und Lasten aus der Erstkonsolidierung von ausländischen Tochterunternehmen, die vor dem 1. Jänner 2005 entstanden sind, werden mit den historischen Wechselkursen umgerechnet. Alle Firmenwerte und aufgedeckte stille Reserven und Lasten von Unternehmenszusammenschlüssen nach dem 1. Jänner 2005 werden mit dem Devisen-Kassa-Mittelkurs zum Bilanzstichtag umgerechnet.

Für die Gewinn- und Verlustrechnung werden die durchschnittlichen Devisen-Kassa-Mittelkurse, berechnet auf Basis von Monatsultimoständen, für das Geschäftsjahr herangezogen. Währungsdifferenzen zwischen dem Stichtagskurs in der Bilanz und dem Durchschnittskurs in der Gewinn- und Verlustrechnung werden ergebnisneutral mit dem Eigenkapital in der Währungsrücklage verrechnet.

f) Zinsüberschuss

Zinserträge und Zinsaufwendungen werden periodengerecht abgegrenzt und in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst. Laufende oder einmalige zinsähnliche Erträge und Aufwendungen wie Kreditprovisionen, Überziehungsprovisionen

oder Bearbeitungsgebühren werden im Zinsüberschuss nach der Effektivzinsmethode erfasst sofern keine Ausnahmen in den Rechnungslegungsgrundsätzen dafür bestehen. Agien und Disagien werden mit Hilfe der Effektivzinsmethode über die Laufzeit des Finanzinstrumentes verteilt und im Zinsüberschuss dargestellt.

Der sich aus der Berechnung der Risikovorsorge ergebende Barwerteffekt wird im Zinsergebnis dargestellt.

Der Zinsüberschuss setzt sich zusammen aus:

- Zinsen und ähnlichen Erträgen aus Kredit- und Geldmarktgeschäften (inklusive Barwerteffekt aus den Risikovorsorgen)
- Zinsen und ähnlichen Erträgen aus festverzinslichen Wertpapieren
- Erträgen aus Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren
- Erträgen aus verbundenen nicht konsolidierten Unternehmen und sonstigen Beteiligungen
- Mieterträgen aus operating lease Verträgen und investment property Vermögenswerten sowie Abschreibungen von operating lease Vermögenswerten
- Zinsen und ähnlichen Aufwendungen von Einlagen
- Zinsen und ähnlichen Aufwendungen von verbrieften Verbindlichkeiten und Nachrangkapital
- Zinskomponenten von Derivaten des Bankbuches

Die Zinserträge und Zinsaufwendungen aus Handelsaktiva und -passiva werden im Handelsergebnis dargestellt.

Die Bewertungs- und Veräußerungsergebnisse von Wertpapieren, Aktien und Beteiligungen werden im Ergebnis aus Finanzinvestitionen ausgewiesen.

g) Risikovorsorge

In der Position Risikovorsorge für das Kreditgeschäft werden die Bildung und Auflösung von Einzelwertberichtigungen und Portfoliowertberichtigungen (siehe Kapitel 3 m)) erfasst. Direkt abgeschriebene Forderungen und die Eingänge aus bereits abgeschriebenen Forderungen werden ebenfalls in dieser Position dargestellt. Weiters erfolgt hier auch der Ausweis der Dotierung und Auflösung von Risikorückstellungen.

h) Provisionsüberschuss

Im Provisionsüberschuss werden alle Erträge und Aufwendungen, die im Zusammenhang mit der Erbringung von Dienstleistungen entstehen, periodengerecht dargestellt.

i) Handelsergebnis

Im Handelsergebnis werden alle realisierten und unrealisierten Ergebnisse aus im Handelsbestand (Handelsaktiva und Handelspassiva) gehaltenen Wertpapieren, Devisen und Derivaten erfasst. Diese umfassen nicht nur die Ergebnisse aus Marktwertänderungen, sondern auch alle Zinserträge, Dividenden und Refinanzierungsaufwendungen von Handelsaktiva.

Ergebnisse aus der täglichen Bewertung von Positionen in Fremdwährungen werden ebenfalls im Handelsergebnis dargestellt.

j) Verwaltungsaufwand

Der Verwaltungsaufwand enthält alle Aufwendungen im Zusammenhang mit der Geschäftstätigkeit der in den Abschluss einbezogenen Unternehmen.

Dem Personalaufwand werden Löhne und Gehälter, gesetzliche und freiwillige Sozialaufwendungen, Zahlungen an die Pensionskasse und Mitarbeitervorsorgekasse sowie alle Aufwendungen für Abfertigungen und Pensionen zugeordnet.

Im Sachaufwand sind alle Aufwendungen für Geschäftsräume, Kommunikation, Werbung und Marketing, Rechtsberatung und sonstige Beratung, Schulungen sowie der EDV-Aufwand enthalten.

Weiters werden im Verwaltungsaufwand die Abschreibungen auf immaterielles und materielles Anlagevermögen – außer die Wertminderungen von Firmenwerten – dargestellt.

k) Sonstiges betriebliches Ergebnis

In dieser Position werden neben dem Ergebnis aus der Bewertung bzw. dem Rückkauf von finanziellen Verbindlichkeiten, den Wertminderungen von Firmenwerten, den Bewertungen von IFRS 5 Veräußerungsgruppen und dem Entkonsolidierungsergebnis aus dem Abgang von Tochterunternehmen alle übrigen sonstigen betrieblichen Ergebnisse erfasst. Weiters ist hier der Ertrag aus vom Gemeinschaftsfonds an einzelne Volksbanken gewährtem Bessergeld, abzüglich der diskontierten Rückzahlungsverpflichtungen, enthalten.

l) Ergebnis aus Finanzinvestitionen

Im Ergebnis aus Finanzinvestitionen werden alle realisierten und unrealisierten Ergebnisse von Finanzinvestitionen at fair value through profit or loss und aller Derivate im Bankbuch dargestellt. Die Ergebnisse aus Zinsen und Dividenden werden im Zinsüberschuss erfasst.

Weiters werden hier die Veräußerungsergebnisse aller verbrieften Finanzinvestitionen der Kategorien available for sale (inklusive Beteiligungen), loans & receivables und held to maturity erfasst. Die Bewertungsergebnisse, wenn sie aus Gründen einer wesentlichen oder dauerhaften Wertminderung (impairment) resultieren, werden ebenfalls in dieser Position dargestellt. Wertaufholungen bei Fremdkapitalinstrumenten werden bei nachträglichem Wegfall des Wertminderungsgrundes bis zu den fortgeführten Anschaffungskosten ergebniswirksam in dieser Position erfasst.

Ergebnisse aus der täglichen Bewertung von Fremdwährungen werden im Handelsergebnis dargestellt.

m) Finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten

Erfassung

Ein finanzieller Vermögenswert oder eine finanzielle Verbindlichkeit wird dann in der Bilanz erfasst, wenn der Verbund Vertragspartei zu den vertraglichen Regelungen des Finanzinstrumentes wird und infolgedessen das Recht auf Empfang oder die rechtliche Verpflichtung zur Zahlung von flüssigen Mitteln hat. Ein Finanzinstrument gilt mit Handelsdatum als zu- oder abgegangen. Am Handelsdatum orientieren sich der erstmalige Ansatz in der Bilanz, die Bewertung in der Gewinn- und Verlustrechnung und die Bilanzierung des Abganges eines Finanzinstrumentes.

Ausbuchung

Die Ausbuchung eines finanziellen Vermögenswertes erfolgt zum Zeitpunkt des Verlustes der vertraglichen Rechte an cash flows. Eine finanzielle Verbindlichkeit wird dann ausgebucht, wenn diese getilgt ist.

Der Verbund wickelt Transaktionen ab, bei denen finanzielle Vermögenswerte übertragen werden, aber entweder Risiken oder Chancen, die mit dem Eigentum des Vermögenswertes verbunden sind, im Verbund verbleiben. Werden alle oder die wesentlichsten Risiken und Chancen im Verbund behalten, dann wird der finanzielle Vermögenswert nicht ausgebucht, sondern weiterhin in der Bilanz erfasst. Solche Transaktionen sind z.B. Wertpapierleihe und Pensionsgeschäfte.

Saldierungen

Finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten werden nur dann miteinander verrechnet, wenn der Verbund ein vertragliches Recht darauf hat und wenn der Verbund die verrechnete Verbindlichkeit auf einer Nettobasis tilgt oder gleichzeitig mit der Realisierung der Forderung die Verbindlichkeit begleicht.

Erträge und Aufwendungen werden nur dann netto dargestellt, wenn das von den Rechnungslegungsstandards erlaubt ist oder wenn die Gewinne und Verluste aus einer Gruppe gleichartiger Transaktionen, wie z.B. die Handelsaktivitäten des Verbunds, entstehen.

Fortgeführte Anschaffungskosten

Die fortgeführten Anschaffungskosten von finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten sind jener Betrag, der sich aus den ursprünglichen Anschaffungskosten unter Berücksichtigung von Tilgungsbeträgen, der Verteilung von Agien oder Disagien nach der Effektivzinsmethode über die Laufzeit sowie von Wertberichtigungen oder Abschreibungen auf Grund von Wertminderungen oder Uneinbringlichkeit ergibt.

Fair value Bewertung

Der fair value ist der Preis, der in einem geordneten Geschäftsvorfall zwischen Marktteilnehmern am Bemessungsstichtag für den Verkauf eines Vermögenswertes eingenommen bzw. für die Übertragung einer Schuld gezahlt werden würde.

Für die Berechnung der fair values wird die folgende fair value Hierarchie herangezogen, die die Bedeutung der einzelnen Parameter widerspiegelt.

Level 1: Ein auf einem aktiven Markt notierter Preis für identische Instrumente. Ein Markt wird als aktiv angesehen, wenn notierte Preise leicht und regelmäßig erhältlich sind und diese Preise aktuelle und regelmäßig auftretende Markttransaktionen wie unter unabhängigen Dritten darstellen.

Level 2: Bewertungsmethoden, die auf beobachtbaren Daten beruhen – entweder direkt als Preise oder indirekt abgeleitet von Preisen. Zu den Bewertungsmethoden gehören die Verwendung der jüngsten Geschäftsvorfälle zwischen sachverständigen, vertragswilligen und unabhängigen Geschäftspartnern sowie der Vergleich mit dem aktuellen beizulegenden Zeitwert eines anderen, im Wesentlichen identischen Finanzinstruments. Bei der Analyse von diskontierten cash flows sowie Optionspreismodellen werden alle wesentlichen Parameter direkt oder indirekt von beobachtbaren Marktdaten abgeleitet. Dabei werden alle Faktoren berücksichtigt, die Marktteilnehmer bei einer Preisfeststellung beachten würden. Die Bewertung ist mit anerkannten wirtschaftlichen Methoden für die Preisfindung von Finanzinstrumenten konsistent. Alle für diese Berechnungsmethoden angewandten Schätzungen spiegeln angemessene Markterwartungen wider und beachten alle Risikofaktoren, die normalerweise in Finanzinstrumenten enthalten sind.

Level 3: Bewertungsmethoden, die zum Großteil nicht am Markt beobachtbare Parameter verwenden. Diese Parameter haben einen wesentlichen Effekt auf die Ermittlung des fair values. In dieser Kategorie werden auch Instrumente ausgewiesen, bei denen die Bewertung durch Anpassung von nicht beobachtbaren Inputfaktoren erfolgt, sofern diese Anpassung erheblich ist.

Die Bewertungsmethoden werden periodisch neu ausgerichtet und auf Validität überprüft, indem Preise von beobachtbaren aktuellen Markttransaktionen oder Preise, die auf verfügbaren, beobachtbaren Marktdaten beruhen, für dasselbe Finanzinstrument verwendet werden.

Wertminderungen

Quartalsweise findet ein Prozess für die Bewertung der Kreditforderungen mit dem Auftrag an die für das Risiko zuständigen Organisationseinheiten statt, auf Basis aktueller Entwicklungen einen Vorschlag für den Kreditrisikovorsorgebedarf zu machen. Eine Wertminderung liegt vor, wenn nach dem erstmaligen Ansatz eines Finanzinstrumentes objektive Hinweise auf ein Ereignis vorliegen, das Auswirkungen auf die zukünftigen Zahlungsströme aus dem Finanzinstrument hat und deren Auswirkung verlässlich geschätzt werden kann.

Objektive Hinweise für das Auftreten von Wertminderungen sind z.B. finanzielle Schwierigkeiten des Schuldners; Umschuldung einer Forderung zu Konditionen, die ansonsten nicht gewährt werden; Indikationen, dass der Schuldner in Insolvenz geht; das Verschwinden eines Wertpapiers von einem aktiven Markt und andere beobachtbare Daten im Zusammenhang mit einer Gruppe von finanziellen Vermögenswerten wie Veränderungen im Zahlungsstand von Kreditnehmern oder wirtschaftliche Bedingungen, die mit den Ausfällen der Gruppe korrelieren.

Für die Berechnung des Vorsorgebedarfes werden zuerst die Vermögenswerte einzeln auf objektive Hinweise auf Wertminderung untersucht. Alle wesentlichen (signifikanten) Vermögenswerte werden auf Basis der erwarteten cash flows bewertet. Finanzielle Vermögenswerte, die für sich gesehen nicht bedeutsam sind, werden einer gemeinsamen Bewertung unterzogen. Dabei werden sie in Gruppen mit vergleichbaren Risikoprofilen zusammengefasst. Alle Vermögenswerte, bei denen kein objektiver Hinweis auf Wertminderung vorliegt, werden im Rahmen der Portfoliowertberichtigung für Wertminderungen, die bereits aufgetreten, aber noch nicht entdeckt wurden, wertberichtigt.

Gemäß den Vorgaben im Verbund-Kreditrisikohandbuch bzw. gemäß der generellen Weisung Risikomanagement Kreditrisiko werden Kunden mit einem internen Rating von 4C bis 4E (watchlist loans) und alle anderen Kunden, bei denen sonstige Hinweise ausfallsbedrohender Art bestehen, d.h. dass die vertragskonforme Rückführung gefährdet erscheint, einer intensiveren Prüfung unterzogen. Für un- oder teilbesicherte Engagements wird ein entsprechender Risikovorsorgebedarf erfasst. Bei non-performing loans (Ratingklasse 5A – 5E) wird die Angemessenheit der Höhe der Risikovorsorge überprüft.

Der Betrag der Wertminderungen für Vermögenswerte, die mit fortgeführten Anschaffungskosten bewertet werden, wird aus der Differenz zwischen dem Buchwert und dem Barwert der zukünftigen Zahlungsströme unter Berücksichtigung von Sicherheiten, abgezinst mit dem Effektivzinssatz des Vermögenswertes, ermittelt. Der Abwertungsbetrag wird in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst. Fällt zu einem späteren Zeitpunkt der Grund der Wertminderungen weg, wird der Betrag über die Gewinn- und Verlustrechnung wieder zugeschrieben. Bei nicht verbrieften Forderungen wird der Betrag der Risikovorsorge auf einem eigenen Konto dargestellt. Verbrieft Forderungen werden direkt ab- bzw. zugeschrieben. Bei nicht verbrieften Forderungen erfolgt eine Direktabschreibung dann, wenn der Vermögenswert ausgebucht wird und keine ausreichende Risikovorsorge bis zum Zeitpunkt der Ausbuchung gebildet war.

Die Berechnung der Portfoliowertberichtigung erfolgt für homogene Portfolien. Bei der Berechnung der Höhe dieser Wertberichtigung werden folgende Parameter berücksichtigt:

- die historischen Verluste aus Forderungsausfällen
- die für die Folgeperiode geschätzten Ausfälle
- die geschätzte Zeitdauer zwischen Eintritt eines Ausfalls und Identifizierung des Ausfalls (loss identification period: 30 – 360 Tage)
- die Erfahrung des Managements, ob die aus den historischen Zeitreihen hergeleitete Schätzung der Höhe der Ausfälle größer oder kleiner als die voraussichtlichen Ausfälle in der aktuellen Periode ist.

Bei available for sale Vermögenswerten wird bei Vorliegen einer Wertminderung diese sofort als Abschreibung in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst. Die bisher in der available for sale Rücklage erfassten Beträge werden ebenfalls in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert. Fällt der Wertminderungsgrund weg, werden abgeschriebene Beträge bei Fremdkapitalinstrumenten wieder erfolgswirksam zugeschrieben. Bei Eigenkapitalinstrumenten erfolgt die Zuschreibung erfolgsneutral unter Beachtung von latenten Steuern im sonstigen Ergebnis.

At fair value through profit or loss Designierung

Es wird von der Möglichkeit Gebrauch gemacht, Finanzinstrumente unwiderruflich als at fair value through profit or loss zu designieren. Eine Zuordnung zu dieser Kategorie erfolgt, wenn eine der drei folgenden Bedingungen erfüllt ist:

- Gruppen von finanziellen Vermögenswerten und finanziellen Verbindlichkeiten werden nach einer dokumentierten Risikomanagementstrategie und Investitionsstrategie auf fair value Basis gemanagt.
- Durch den fair value Ansatz wird eine Inkonsistenz bei der Bewertung von finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten nachweislich verhindert.
- Ein Finanzinstrument enthält ein eingebettetes Derivat, das grundsätzlich getrennt vom Rahmenvertrag zum fair value anzusetzen wäre.

Bei finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten im Bankbuch, die der Kategorie at fair value through profit or loss zugeordnet werden, werden Zinsen, Dividenden sowie damit im Zusammenhang stehende Provisionserträge und -aufwendungen in den jeweiligen Positionen in der Gewinn- und Verlustrechnung ausgewiesen. Das Ergebnis aus der Bewertung zum fair value wird getrennt davon im Ergebnis aus Finanzinvestitionen gezeigt.

Im Kapitel 37) Finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten wird für jede Klasse von finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten der Betrag, der der Kategorie at fair value through profit or loss zugeordnet wurde, dargestellt. Die Beschreibung über die Gründe der Designierung ist bei den Notes zu den einzelnen finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten enthalten.

Derivate

Derivate werden grundsätzlich mit ihrem Marktwert ergebniswirksam bewertet.

Bei der Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts wird auch auf credit value adjustments (CVA) bzw. debt value adjustments (DVA) Bedacht genommen. Dem Kontrahentenrisiko für Marktwerte aus unbesicherten Derivaten wird mittels CVA bzw. DVA - als Näherungsfunktion des potenziellen zukünftigen Verlustes in Bezug auf das Kontrahentenausfallsrisiko - Rechnung getragen. Das expected future exposure (EFE) wird hierbei mittels Monte Carlo Simulation ermittelt. Da für diese Kontrahenten keine am Markt beobachtbaren Credit Spreads zur Verfügung stehen, basieren die Ausfallswahrscheinlichkeiten der Kontrahenten auf internen Ratings des Verbunds.

Die Marktwertänderungen von Derivaten, die für einen fair value hedge verwendet werden, werden sofort in der Gewinn- und Verlustrechnung im Ergebnis aus Finanzinvestitionen erfasst. Die Marktwertänderung des Grundgeschäftes, die aus dem gesicherten Risiko resultiert, wird ebenfalls im Ergebnis aus Finanzinvestitionen erfasst, unabhängig ihrer Zuordnung zu den einzelnen Kategorien gemäß IAS 39. Fair value hedges werden für die Absicherung von Zinsänderungsrisiken bzw. Fremdwährungsrisiken aus festverzinslichen Finanzinvestitionen und -verbindlichkeiten, Fremdwährungsfordernungen und -verbindlichkeiten sowie strukturierten Emissionen verwendet.

Bei einem cash flow hedge wird die Marktwertänderung des Derivates direkt im sonstigen Ergebnis unter Berücksichtigung von latenten Steuern in der hedging Rücklage erfasst. Der ineffektive Teil der Sicherungsbeziehung wird in der

Gewinn- und Verlustrechnung erfasst. Die Bewertung des Grundgeschäftes erfolgt je nach dessen Zuordnung in die einzelnen Kategorien. Cash flow hedges werden zur Zeit im Verbund nicht verwendet.

Eingebettete abspaltungspflichtige Derivate werden unabhängig von dem Finanzinstrument, in das sie eingegliedert sind, bewertet, es sei denn, das strukturierte Investment wurde in die Kategorie at fair value through profit or loss designiert.

Eigene Eigenkapital- und Schuldinstrumente

Eigene Eigenkapitalinstrumente werden mit den Anschaffungskosten bewertet und passivseitig vom Eigenkapital abgesetzt. Rückgekaufte eigene Emissionen werden passivseitig mit dem Rückzahlungsbetrag von den Emissionen abgesetzt. Die Differenz zwischen dem Rückzahlungsbetrag und den Anschaffungskosten wird erfolgswirksam im sonstigen betrieblichen Ergebnis erfasst.

n) Forderungen an Kreditinstitute und an Kunden

Forderungen sind nicht derivative finanzielle Vermögenswerte mit festen oder bestimmaren Zahlungen, die nicht an einem aktiven Markt notieren und nicht verbrieft sind.

Forderungen an Kreditinstitute und an Kunden werden mit den Bruttobeträgen vor Abzug von Wertberichtigungen inklusive abgegrenzter Zinsen angesetzt. Der Gesamtbetrag der Risikovorsorgen wird, sofern sich dieser auf bilanzielle Forderungen bezieht, offen als Kürzungsbetrag auf der Aktivseite der Bilanz nach den Forderungen an Kreditinstitute und Forderungen an Kunden ausgewiesen. Die Risikovorsorge für außerbilanzielle Geschäfte ist in der Position Rückstellungen enthalten.

Der erstmalige Ansatz der Forderungen erfolgt mit dem Marktwert zuzüglich aller direkt zurechenbaren Transaktionskosten. Die Folgebewertung erfolgt mit den fortgeführten Anschaffungskosten unter Verwendung der Effektivzinsmethode, außer die Forderungen wurden in die Kategorie at fair value through profit or loss designiert.

Finanzierungsleasing

Der Verbund betreibt Finanzierungsleasing sowohl für Immobilien als auch für bewegliche Güter. Dabei ist der Verbund Leasinggeber von einem Leasingobjekt, bei dem die Risiken und Chancen zum Großteil auf den Leasingnehmer übergehen und somit dieser der Eigentümer des Leasinggutes ist. Diese Geschäfte werden in den Forderungen ausgewiesen. Dabei wird statt des Leasingvermögens der Barwert der zukünftigen Zahlungen unter Berücksichtigung etwaiger Restwerte ausgewiesen.

Die Immobilienleasingverträge weisen hauptsächlich eine Laufzeit von 10 bis 20 Jahren auf, Mobilienleasing im Retailbereich im Wesentlichen Laufzeiten zwischen 3 bis 6 Jahren. Der Außenzinssatz der Leasingvereinbarungen wird im Zeitpunkt des Abschlusses der Leasingverträge für die gesamte Leasingdauer fixiert. Aufgrund von Zinsanpassungsklauseln kann der Außenzinssatz an die Entwicklung des Kapitalmarktes angepasst werden.

o) Risikovorsorge

Für die besonderen Risiken des Bankgeschäftes werden Einzelwertberichtigungen und Portfoliowertberichtigungen gebildet. Für weitere Details verweisen wir auf das Kapitel 3)m) Finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten.

p) Handelsaktiva und -passiva

In der Position Handelsaktiva werden alle finanziellen Vermögenswerte ausgewiesen, die mit einer kurzfristigen Wiederveräußerungsabsicht erworben wurden, oder die Bestandteil eines Portfolios mit kurzfristiger Gewinnerzielungsabsicht sind. Die Position Handelspassiva umfasst alle negativen Marktwerte von derivativen Finanzinstrumenten, die dem Han-

del dienen. In dieser Position werden keine finanziellen Vermögenswerte und Verbindlichkeiten ausgewiesen, die in die Kategorie at fair value through profit or loss designiert wurden.

Sowohl der erstmalige Ansatz als auch die Folgebewertung erfolgt mit Marktwerten. Die Transaktionskosten werden sofort erfolgswirksam erfasst. Alle Marktwertveränderungen sowie alle dem Handelsbestand zurechenbaren Zinserträge, Dividendenerträge und Refinanzierungskosten werden im Handelsergebnis dargestellt.

q) Finanzinvestitionen

Unter den Finanzinvestitionen werden alle verbrieften Schuld- und Eigenkapitalinstrumente, sofern sie nicht unter den Anteilen und Beteiligungen erfasst werden, ausgewiesen. Der erstmalige Ansatz der Finanzinvestitionen erfolgt mit den Marktwerten zuzüglich direkt zurechenbarer Transaktionskosten. Die Folgebewertung ist abhängig von der Zuordnung der finanziellen Vermögenswerte zu den Kategorien at fair value through profit or loss, available for sale, loans & receivables und held to maturity.

At fair value through profit or loss

Es werden einige Wertpapiere in diese Kategorie gewidmet und die Marktwertänderungen dieser Wertpapiere werden direkt in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst, wie bereits im Kapitel 3)m) Finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten näher beschrieben.

Available for sale

In diese Kategorie werden alle Finanzinstrumente zugeordnet, die nicht in die Kategorie at fair value through profit or loss, loans & receivables oder held to maturity eingeordnet werden. Auf Grund des fehlenden Fälligkeitstermines werden hier auch alle Eigenkapitalinstrumente eingeordnet, sofern sie nicht der Kategorie at fair value through profit or loss zugeordnet wurden. Nicht börsennotierte Aktien, deren Marktwert nicht verlässlich ermittelt werden kann, werden zu Anschaffungskosten abzüglich etwaiger Wertminderungen bewertet. Alle anderen available for sale Vermögenswerte werden zu Marktwerten bewertet. Die Marktwertänderungen werden direkt im Eigenkapital erfasst, bis die Finanzinvestition verkauft oder wertberichtigt wird und der Bewertungsbetrag aus dem Eigenkapital in die Gewinn- und Verlustrechnung umgebucht wird. Bei Finanzinstrumenten mit festen und bestimmaren Zahlungen wird zusätzlich die Differenz zwischen Anschaffungskosten inklusive Transaktionskosten und Rückzahlungsbetrag erfolgswirksam nach der Effektivzinsmethode amortisiert. Somit wird nur die Differenz zwischen den fortgeführten Anschaffungskosten und dem fair value in die available for sale Rücklage eingestellt.

Loans & receivables

In die Kategorie loans & receivables werden alle verbrieften Finanzinvestitionen mit festen und bestimmaren Zahlungen klassifiziert, die nicht an einem aktiven Markt notiert sind und die das Unternehmen nicht sofort oder in naher Zukunft veräußern möchte. Die Bewertung erfolgt mit den fortgeführten Anschaffungskosten unter Beachtung der Effektivzinsmethode.

Held to maturity

Es werden Finanzinstrumente in diese Kategorie gewidmet, wenn die Absicht und die Fähigkeit besteht, diese Finanzinstrumente bis zur Fälligkeit zu halten und wenn diese Finanzinstrumente bestimmte oder bestimmare Zahlungen und einen Fälligkeitstermin aufweisen.

Die Bewertung erfolgt mit den fortgeführten Anschaffungskosten unter Beachtung der Effektivzinsmethode. Jeder Verkauf oder jede Umwidmung eines wesentlichen Teiles aus dieser Kategorie, der nicht nahe beim Tilgungszeitpunkt liegt oder einem einmaligen isolierten Sachverhalt zuzurechnen ist, der sich der Kontrolle des Unternehmens entzieht und

von diesem praktisch nicht vorhergesehen werden konnte, führt zu einer Umwidmung aller held to maturity Finanzinvestitionen in die available for sale Kategorie für die folgenden zwei Geschäftsjahre. Im Geschäftsjahr 2015 kam es zu keinen Umwidmungen bzw. Verkäufen eines wesentlichen Teils aus dieser Kategorie.

r) Investment property Vermögenswerte

Sämtliche Grundstücke und Gebäude, die die Definition von investment properties gemäß IAS 40 erfüllen, werden mit dem Marktwert bilanziert. Die jährliche Bewertung erfolgt im Wesentlichen nach dem Standard der RICS (Royal Institution of Chartered Surveyors). RICS definiert den Marktwert (Verkehrswert) als geschätzten Betrag, zu dem eine Immobilie zum Bewertungsstichtag zwischen einem verkaufsbereiten Verkäufer und einem kaufbereiten Erwerber nach angemessenem Vermarktungszeitraum in einer Transaktion im gewöhnlichen Geschäftsverkehr verkauft werden könnte, wobei jede Partei mit Sachkenntnis, Umsicht und ohne Zwang handelt. Die Berechnungen sind kapitalwertorientierte Ertragswertrechnungen, die in der überwiegenden Anzahl der Fälle anhand der discounted cash flow Methode auf Basis aktueller Mietzinslisten samt Mietauslaufprofil unter Zugrundelegung von Annahmen über Marktentwicklungen und Zinssätzen erstellt werden. Die verwendeten Renditen werden vom Bewerter definiert und spiegeln die aktuelle Marktsituation und die Vor- und Nachteile des jeweiligen Objektes wider. Für Grundstücke auf welchen keine Entwicklungen in näherer Zukunft erwartet werden, werden auch Vergleichswertverfahren angewendet. Dabei werden Transaktionspreise von ähnlichen Objekten zugrundegelegt, die in der jüngsten Zeit auf dem offenen Markt veräußert wurden. Diese Verkaufspreise werden unter Einbezug entsprechender Vergleichsobjekte analysiert und im Hinblick auf Differenzen mit dem bewerteten Objekt auf der Grundlage von Vergleichselementen wie beispielsweise Größe, Aufteilung, Standort oder Widmung angepasst.

Das Immobilien Portfolio wird ausschließlich von externen Gutachtern bewertet. Die Auswahl von Gutachtern wird unter anderem aufgrund ausgewiesener professioneller Qualifikation und Erfahrung hinsichtlich der jeweiligen Standorte und Kategorien der bewerteten Objekte vorgenommen. In Österreich wurden Gutachten von IMMO-CONTRACT Maklerges.m.b.H. eingeholt. Das Entgelt für den externen Gutachter ist ein fixer Betrag und hängt nicht vom festgestellten Marktwert des bewerteten Objektes ab.

Da für die Bewertung der investment property Vermögenswerte Parameter herangezogen werden, welche nicht auf Marktdaten basieren, erfolgt die Einstufung der als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien in Level 3 der fair value Kategorie. Die bewertungsrelevanten Annahmen und Parameter werden zu jedem Bewertungsstichtag aktualisiert, was zu erheblichen Wertschwankungen der Wertansätze führen kann.

Die Mietverhältnisse bestehen gegenüber gewerblichen und privaten Bestandsnehmern und sind aufgrund des vielfältigen Bestands unterschiedlich. In der Regel haben die Mietverhältnisse eine längerfristige Laufzeit bis zu 10 Jahren und sind mit Kauttionen besichert. Es werden marktübliche Indexanpassungen berücksichtigt, umsatzabhängige Mieten bestehen nicht. Für einige Objekte wurden Kaufoptionen eingeräumt.

Die Mieterträge werden linear entsprechend der Vertragslaufzeit erfolgswirksam vereinnahmt und in den Erträgen aus Zinsen und ähnlichen Erträgen dargestellt.

s) Beteiligungen

Es werden Tochterunternehmen gegründet und Beteiligungen aus strategischen Gründen und als Finanzbeteiligungen erworben. Bei den strategischen Beteiligungen handelt es sich um Gesellschaften, die die Geschäftsfelder abdecken und um Gesellschaften, die geschäftsunterstützend wirken.

Unternehmen, auf die ein maßgeblicher Einfluss ausgeübt wird, werden nach der Equity Methode bewertet. Alle übrigen Beteiligungen werden mit dem ihnen beizulegenden Wert angesetzt. Die Ermittlung des beizulegenden Werts erfolgt durch Bezugnahme auf Marktpreise auf aktiven Märkten oder, soweit keine aktiven Märkte bestehen, anhand von Bewertungsverfahren. Zu den Bewertungsverfahren gehören insbesondere discounted cash flow Verfahren und Multiplikatorverfahren. Soweit discounted cash flow Verfahren zur Anwendung gelangen, beruhen die verwendeten Abzinsungssätze auf jeweils aktuellen Empfehlungen des Fachsenats der österreichischen Kammer der Wirtschaftstreuhänder sowie internationalen Finanzinformationsdienstleistungsunternehmen und liegen im Geschäftsjahr 2015 bei 9,0 % (2014: 5,6 % - 8,1 %). Die bei der Berechnung verwendete Marktrisikoprämie liegt bei 6,75 % (2014: 5,75 %), die herangezogenen Beta-Werte bei 1,1 (2014: 0,66 - 1,1). Zusätzliche Länderrisiken waren nicht zu berücksichtigen. Für Illiquidität werden Abschläge bis zu 20 % und für andere Preisrisiken bis zu 32 % vorgenommen. Ergänzend werden Verfahren angewendet, bei denen beizulegende Werte durch Anpassung beobachtbarer Marktdaten ähnlicher Finanzinstrumente ermittelt werden. Jene Beteiligungen, bei denen der beizulegende Wert nicht zuverlässig bestimmbar ist, sind zu Anschaffungskosten angesetzt. Bei Wertminderungen werden entsprechende Abwertungen vorgenommen. Fällt der Grund der Wertminderung weg, erfolgt die Zuschreibung erfolgsneutral unter Beachtung von latenten Steuern direkt im Eigenkapital.

t) Immaterielles und materielles Anlagevermögen

Der Ausweis der immateriellen Vermögenswerte erfolgt mit den jeweiligen Anschaffungs- oder Herstellungskosten, vermindert um planmäßige lineare Abschreibungen bzw. um Wertminderungen. Diese Position umfasst vor allem entgeltlich erworbene Firmenwerte und Software.

Ein Geschäfts- oder Firmenwert wird nicht linear abgeschrieben, sondern stattdessen gemäß IAS 36 einmal jährlich auf Wertminderung geprüft oder, falls Ereignisse oder veränderte Umstände darauf hinweisen, dass eine Wertminderung stattgefunden haben könnte, auch häufiger. Dieser impairment Test wird für die jeweiligen cash generating units (CGUs), welchen Firmenwerte zugerechnet sind, durchgeführt. Der Wertminderungsbedarf der CGU wird durch Gegenüberstellung des Buchwertes mit deren erzielbarem Betrag ermittelt. Sofern der erzielbare Betrag den Buchwert unterschreitet, ist in Höhe dieser Differenz ein Wertminderungsaufwand zu erfassen. Eine Wertaufholung von Wertminderungen von Firmenwerten ist in der Folgeperiode unzulässig. Leasinggegenstände, die dem operating lease dienen, werden dem Verbund zugerechnet und unter den Sachanlagen ausgewiesen. Die Bewertung der Sachanlagen erfolgt zu Anschaffungs- oder Herstellungskosten, die – soweit es sich um abnutzbare Vermögenswerte handelt – um planmäßige lineare Abschreibungen entsprechend der erwarteten Nutzungsdauer vermindert werden.

Bei dauerhaften Wertminderungen werden außerplanmäßige Abschreibungen, bei Wegfall dieses Abschreibungsgrundes werden Zuschreibungen bis maximal zur Höhe der fortgeführten Anschaffungs- oder Herstellungskosten durchgeführt.

Die Nutzungsdauer entspricht dem tatsächlichen Nutzungsverbrauch und beträgt für:

Betriebs- und Geschäftsausstattung (Möbel)	max. 10 Jahre
EDV-Hardware (inkl. Rechenmaschinen, etc.)	max. 5 Jahre
EDV-Software	max. 4 Jahre
Fahrzeuge	max. 5 Jahre
Tresoranlagen, Panzerschränke	max. 20 Jahre
Gebäude, Umbauten	max. 50 Jahre
Mietrechte	max. Laufzeit des Mietrechtes

Die Mietverträge für operating lease Vermögenswerte haben eine durchschnittliche Laufzeit von 4 Jahren und betreffen im Wesentlichen Fahrzeuge. Der Leasingnehmer kann den Vertrag vorzeitig kündigen; eine Übernahme des Leasingobjekts nach Vertragsbeendigung (auch bei vorzeitiger Kündigung) durch den Leasingnehmer ist ausgeschlossen.

Die Leasingerlöse von operating lease Vermögenswerten werden linear entsprechend der Vertragslaufzeit erfolgswirksam vereinnahmt und gemeinsam mit den Abschreibungen in den Erträgen aus Zinsen und ähnlichen Erträgen dargestellt.

u) Ertragsteueransprüche und -verpflichtungen

In diesen Positionen werden sowohl die laufenden als auch die latenten Ertragsteueransprüche und -verpflichtungen ausgewiesen.

Gemäß IAS 12 wird die latente Steuerabgrenzung nach der bilanzorientierten Verbindlichkeitsmethode ermittelt. Dabei wird eine Steuerabgrenzung auf alle temporären Unterschiede zwischen dem steuerlichen Wertansatz eines Vermögenswertes oder Schuldpostens und dem Wertansatz im IFRS Abschluss gebildet. Die Berechnung der latenten Steuern in den einzelnen einbezogenen Unternehmen erfolgt mit den zum Bilanzstichtag gültigen oder bereits angekündigten landesspezifischen Steuersätzen. Eine Aufrechnung von latenten Steueransprüchen mit latenten Steuerverpflichtungen wird je Unternehmen vorgenommen.

Aktive latente Steuern unter anderem auf noch nicht genutzte steuerliche Verlustvorträge werden dann bilanziert, wenn es wahrscheinlich ist, dass in derselben Gesellschaft in Zukunft ausreichend zu versteuernde Gewinne vorhanden sein werden bzw. wenn in ausreichendem Umfang steuerpflichtige temporäre Differenzen vorhanden sind. Der Beurteilungszeitraum beträgt bis zu 4 Jahre. Aktive latente Steuern auf Verlustvorträge oder andere Vermögenswerte oder Verbindlichkeiten, deren Verwertbarkeit nicht ausreichend gesichert ist, werden wertberichtigt. Eine Abzinsung für latente Steuern wird nicht vorgenommen.

v) Sonstige Aktiva

Zur periodenrichtigen Darstellung von Erträgen und Aufwendungen werden Rechnungsabgrenzungsposten gebildet, die gemeinsam mit sonstigen Vermögenswerten in dieser Position ausgewiesen werden. Im Falle von Wertminderungen werden Wertberichtigungen gebildet. Darüber hinaus enthält diese Position auch alle positiven Marktwerte aus Derivaten des Bankbuches, die mit dem Marktwert bewertet werden. Die Marktwertänderungen werden – mit Ausnahme von Derivaten für cash flow hedges, die direkt im sonstigen Ergebnis erfasst werden – im Ergebnis aus Finanzinvestitionen gezeigt.

w) Vermögenswerte zur Veräußerung bestimmt

Ein langfristiger Vermögenswert (oder eine Veräußerungsgruppe) ist als zur Veräußerung gehalten zu klassifizieren, wenn der zugehörige Buchwert überwiegend durch ein Veräußerungsgeschäft und nicht durch fortgesetzte Nutzung realisiert wird.

Damit dies der Fall ist, muss der Vermögenswert (die Veräußerungsgruppe) im gegenwärtigen Zustand zu Bedingungen, die für den Verkauf derartiger Vermögenswerte (oder Veräußerungsgruppen) gängig und üblich sind, sofort veräußerbar sein und eine solche Veräußerung muss höchstwahrscheinlich sein.

Diese Kriterien sind dann erfüllt, wenn die notwendigen Gremialbeschlüsse vorliegen, die Vermögenswerte ohne wesentlicher Modifikation oder Umstrukturierung verkauft werden können, mit der Vermarktung der Vermögenswerte begonnen wurde und zum Bilanzstichtag entweder ein verbindliches Angebot oder bereits ein unterschriebener Vertrag vorlie-

gen und das Closing innerhalb von 12 Monaten erwartet wird. Vorzeitig, direkt durch den Schuldner getilgte Kredite, erfüllen auch wenn die vorzeitige Tilgung durch einen Abschlag auf den Kreditbetrag von einem Verbundunternehmen initiiert wurde, nicht die Definition einer Verkaufstransaktion.

Eine Veräußerungsgruppe umfasst zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte, andere Vermögenswerte und Schulden, die zusammen in einer einzigen Transaktion verkauft werden. Nicht zur Abgangsgruppe gehören daher jene Verbindlichkeiten, welche mit dem Erlös aus dem Verkauf der Abgangsgruppe getilgt aber nicht übertragen werden.

Ein aufgegebenen Geschäftsbereich ist ein Unternehmensbestandteil, der bereits veräußert wurde oder als zur Veräußerung gehalten eingestuft wird und einen gesonderten, wesentlichen Geschäftszweig oder geographischen Geschäftsbereich darstellt, Teil eines einzelnen, abgestimmten Plans zur Veräußerung eines wesentlichen Geschäftszweigs oder geographischen Geschäftsbereichs ist, oder ein Tochterunternehmen darstellt, das ausschließlich mit der Absicht der Wiederveräußerung erworben wurde.

Im Verbund stellt ein aufgegebenen Geschäftsbereich ein berichtspflichtiges Segment dar. Auch ein wesentlicher Geschäftszweig oder ein geographischer Geschäftsbereich, der an den Vorstand berichtet wird und einen bedeutenden Effekt auf die finanzielle Situation des Verbunds hat, wird bei Vorliegen aller Voraussetzungen als aufgegebenen Geschäftsbereich dargestellt. Stellt der Verbund die Geschäftstätigkeit in einem einzelnen Land ein, handelt es sich nur dann um einen aufgegebenen Geschäftsbereich, wenn bestimmte Größenkriterien überschritten sind. Stellt der Verbund die Geschäftstätigkeit in einer ganzen Region ein, dann handelt es sich unabhängig von den oben dargestellten Größenkriterien immer um einen aufgegebenen Geschäftsbereich. Um eine Region handelt es sich dann, wenn diese gesondert im Geschäftsbericht in der Regionalverteilung der Gesamtforderungen auf die strategischen Geschäftsfelder dargestellt wird.

Nach der Klassifizierung als zur Veräußerung gehalten sind langfristige Vermögenswerte oder Vermögensgruppen mit dem niedrigeren Wert aus Buchwert und beizulegendem Zeitwert abzüglich Veräußerungskosten anzusetzen. Wertminderungsaufwendungen werden ergebniswirksam im sonstigen betrieblichen Aufwand erfasst.

Langfristige Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen und zugehörige Verbindlichkeiten, die als zur Veräußerung gehalten eingestuft werden, werden in der Bilanz getrennt von anderen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten dargestellt.

Für einen aufgegebenen Geschäftsbereich ist in der Gesamtergebnisrechnung das Ergebnis nach Steuern des aufgegebenen Geschäftsbereichs und das Ergebnis nach Steuern, das bei der Bewertung mit dem beizulegenden Zeitwert abzüglich Veräußerungskosten oder bei der Veräußerung der Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen, die den aufgegebenen Geschäftsbereich darstellen, zu erfassen.

Die Gewinn- und Verlustrechnung des Vorjahres ist entsprechend anzupassen.

x) Verbindlichkeiten

Der erstmalige Ansatz der Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden sowie der verbrieften Verbindlichkeiten erfolgt mit dem Marktwert zuzüglich aller direkt zurechenbaren Transaktionskosten. Die Folgebewertung erfolgt mit den fortgeführten Anschaffungskosten unter Verwendung der Effektivzinsmethode, außer diese Verbindlichkeiten wurden der Kategorie at fair value through profit or loss zugeordnet.

y) Sozialkapital

Bei beitragsorientierten Plänen (defined contribution plans) stellen die Beiträge an den Fonds einen Aufwand der laufenden Periode dar. Ungleichmäßig verteilte Beitragszahlungen werden periodengerecht abgegrenzt.

Der Verbund hat einzelnen Mitarbeitern leistungsorientierte Pläne (defined benefit plans) für die Höhe der späteren Versorgungsleistung zugesagt. Diese Pläne sind teilweise unfunded, d.h. die zur Bedeckung benötigten Mittel verbleiben im Unternehmen, die Bildung der Rückstellung erfolgt im Verbund. Die Finanzierung dieser Pläne erfolgt ausschließlich durch den Konzern, Arbeitnehmer müssen keine Beiträge zu den Plänen leisten. Im Verbund wurden in den Vorjahren Pensionsansprüche von Mitarbeitern auf Pensionskassen übertragen, die als ausgelagertes Vermögen – Planvermögen – dargestellt sind. Außergewöhnliche, unternehmens- oder planspezifische Risiken bzw. erhebliche Risikokonzentration sind keine zu erblicken.

Die Pensionskasse hat für jene Teile der Pensionsverpflichtungen, die auf sie ausgelagert sind, einen Asset-Risikomanagement-Prozess (ARM-Prozess) eingerichtet.

In der VICTORIA-VOLKSBANKEN Pensionskassen AG wird das Risiko auf der Ebene einer Veranlagungs- und Risikogemeinschaft (VRG) durch die Risikoindikatoren Value-at-Risk (VaR) und Shortfall-Risk (SFR) berechnet. Dadurch werden maximale Verlustwahrscheinlichkeiten unter üblichen Marktbedingungen quantifiziert. Zudem werden zwecks Berücksichtigung selten auftretender extremer Marktbewegungen Szenarioanalysen durchgeführt. Die Risikoindikatoren VaR und SFR sind die Kernfaktoren zur Steuerung des Risikos auf VRG Ebene. Festgelegte Limite von VaR- und SFR-Werten unter Berücksichtigung von, bei negativen Marktentwicklungen in Kraft tretenden, Absicherungsmaßnahmen bilden dabei den Rahmen für die Veranlagung.

Die Pensionskasse erfüllt im eigenen Bereich die Vorgaben der Risikomanagementverordnung der Finanzmarktaufsicht (FMA) und berichtet regelmäßig darüber an den Aufsichtsrat. Hinsichtlich der passivseitigen Verpflichtungen werden die biometrischen Risiken in der VRG regelmäßig überprüft, um langfristige Abweichungen zu den verwendeten Rechnungsgrundlagen rechtzeitig zu erkennen und durch eine entsprechende Anpassung der Tafeln zu vermeiden. Gleiches gilt für die Bewertung jener Verpflichtungen, die nicht ausgelagert wurden. Diesbezüglich gibt es kein spezifisches ALM-Management, da bei direkten Leistungszusagen (Pensionen, Abfertigungen und Jubiläumsgeldverpflichtungen) keine Bedeckung dieser Rückstellungen mit direkt zuordenbaren Aktiva vorliegt. Im Rahmen einer Sensitivitätsanalyse werden jedoch Schwankungsbandbreiten, die aus Schwankungen der einbezogenen Parameter resultieren, ermittelt und überwacht, um die Auswirkungen allfälliger Schwankungen auf die Aktivseite der Bilanz rechtzeitig abschätzen zu können.

Für die Pensions- und Abfertigungsverpflichtungen werden gemäß Anwartschaftsbarwertverfahren nach den allgemein anerkannten Regeln der Versicherungsmathematik der Barwert der Gesamtverpflichtung sowie die in der Periode hinzuverdienten Ansprüche ermittelt. Bei der Abfertigungsverpflichtung werden sowohl ein Ausscheiden wegen des Erreichens der Altersgrenze als auch wegen Berufsunfähigkeit, Invalidität oder Ableben sowie die Hinterbliebenenanwartschaft berücksichtigt.

Versicherungsmathematische Gewinne und Verluste werden direkt im sonstigen Ergebnis erfasst. Ein nachzuverrechnender Dienstzeitaufwand wird im Zeitpunkt der Planänderung sofort erfolgswirksam erfasst. Alle Aufwendungen und Erträge in Zusammenhang mit leistungsorientierten Plänen werden im Personalaufwand erfasst.

Parameter zur Berechnung der Sozialkapitalverpflichtungen

	2015	2014	2013
Zinssatz Pensionsrückstellung	1,50 %	1,60 %	3,00 %
Zinssatz Abfertigungsrückstellung	2,00 %	2,00 %	3,00 %
Zinssatz Jubiläumsrückstellung	2,00 %	1,80 %	3,00 %
Zinssatz Planvermögen	1,50 %	1,60 %	3,00 %
Künftige Gehaltssteigerungen	3,00 %	3,00 % – 3,50 %	3,50 %
Künftige Pensionssteigerungen	2,00 %	2,00 %	2,00 %
Fluktuationsabschläge	keine	keine	keine

Als Rechnungsgrundlagen werden die biometrischen Grundwerte der aktuellsten österreichischen Pensionsversicherungstafel AVÖ 2008-P – Rechnungsgrundlagen für die Pensionsversicherung – Pagler&Pagler, Angestelltenbestand verwendet. Da der Rückstellungsbedarf für Dienstnehmer, die nicht in Österreich beschäftigt sind, unwesentlich ist, wird auf eine Anpassung der Parameter und biometrischen Grundwerte auf die Verhältnisse in den Ländern dieser Tochtergesellschaften verzichtet.

Bei der Berechnung wird generell auf die derzeit gültigen Alterspensionsgrenzen abgestellt und vorausgesetzt, dass die Mitarbeiter das aktive Dienstverhältnis in der Regel mit 65 Jahren bei Männern und 60 Jahren bei Frauen beenden werden. Allfällige Übergangsregelungen werden vernachlässigt. Für Dienstnehmer, die nicht in Österreich beschäftigt sind, wurden die lokal üblichen Alterspensionsgrenzen für die Berechnung herangezogen.

Die Bewertung der Pensionsverpflichtungen beinhaltet anspruchsberechtigte Dienstnehmer, die am Bewertungsstichtag in einem aktiven Dienstverhältnis standen, sowie Bezieher laufender Pensionen. Die Ansprüche sind in Sonderverträgen bzw. Statuten genannt, rechtsverbindlich und unwiderruflich zugesagt.

z) Rückstellungen

Rückstellungen werden gebildet, wenn aus einem vergangenen Ereignis eine gegenwärtige Verpflichtung entstanden und es wahrscheinlich ist, dass zur Erfüllung der Verpflichtung ein Abfluss von Ressourcen erforderlich ist. Sie werden in Höhe der wahrscheinlichsten voraussichtlichen Inanspruchnahme gebildet. Dabei werden Kostenschätzungen von Vertragspartnern, Erfahrungswerte und finanzmathematische Berechnungsmethoden verwendet. Liegt nur eine mögliche Verpflichtung vor und kommt es wahrscheinlich zu keinem Vermögensabfluss bzw. ist keine zuverlässige Schätzung der Verpflichtung möglich, so wird eine Eventualverpflichtung ausgewiesen. Eine Abzinsung wird für die Risikorückstellungen vorgenommen.

In den Risikorückstellungen werden Kreditrisikovorsorgen für Eventualverbindlichkeiten (insbesondere Finanzgarantien) ausgewiesen. Die anderen Rückstellungen enthalten Vorsorgen für Rechtsstreitigkeiten und Restrukturierungen. Die Dotierung und Auflösung von Risikorückstellungen werden in der Gewinn- und Verlustrechnung in den Risikovorsorgen erfasst. Die Dotierung und Auflösung der Restrukturierungsrückstellung erfolgt in der Position Restrukturierungsaufwand, während die Aufwendungen und Erträge aller anderen Rückstellungen vorwiegend im sonstigen betrieblichen Ergebnis erfasst sind.

aa) Sonstige Passiva

Zur periodenrichtigen Darstellung von Erträgen und Aufwendungen werden Rechnungsabgrenzungsposten gebildet, die gemeinsam mit sonstigen Verbindlichkeiten in dieser Position ausgewiesen werden. Darüber hinaus enthält diese Position auch alle negativen Marktwerte aus Derivaten des Bankbuches, die mit den Marktwerten angesetzt werden. Die Marktwertänderungen werden – mit Ausnahme von Derivaten für cash flow hedges, die direkt mit dem Eigenkapital verrechnet werden – im Ergebnis aus Finanzinvestitionen gezeigt.

bb) Nachrangkapital

Der erstmalige Ansatz des Nachrangkapitals erfolgt mit dem Marktwert zuzüglich aller direkt zurechenbaren Transaktionskosten. Die Folgebewertung erfolgt mit den fortgeführten Anschaffungskosten unter Verwendung der Effektivzinsmethode, außer diese Verbindlichkeiten wurden der Kategorie at fair value through profit or loss zugeordnet.

Verbriefte oder unverbiefte finanzielle Verbindlichkeiten werden dann dem Nachrangkapital zugeordnet, wenn die Verbindlichkeit im Falle der Liquidation oder des Konkurses des Unternehmens erst nach den Verbindlichkeiten der anderen nicht nachrangigen Gläubiger befriedigt werden muss.

Ergänzungskapital beinhaltet in den Vertragsbedingungen zusätzlich zur Nachrangigkeit auch eine ergebnisabhängige Zinszahlung. Zinsen dürfen nur soweit ausbezahlt werden, soweit sie im Jahresüberschuss vor Rücklagenbewegung des emittierenden Unternehmens gedeckt sind. Weiters nehmen Ergänzungskapitalanteile auch am Verlust teil. Der Rückzahlungsbetrag wird durch laufende Verluste gemindert. Eine Tilgung zum Nominale kann erst dann wieder erfolgen, wenn die evidenzmäßig erfassten Verluste durch Gewinne aufgefüllt werden.

cc) Eigenkapital

Als Eigenkapital werden jene emittierte Finanzinstrumente ausgewiesen, die keine vertragliche Verpflichtung beinhalten, flüssige Mittel oder einen anderen finanziellen Vermögenswert an ein anderes Unternehmen abzugeben oder finanzielle Vermögenswerte oder finanzielle Verbindlichkeiten mit einem anderen Unternehmen zu potenziell nachteiligen Bedingungen für den Emittenten auszutauschen.

Das Kapitalmanagement erfolgt auf Basis des aufsichtsrechtlichen Kapitals. Für Details verweisen wir auf Kapitel ee) Eigenmittel und Kapitel 51) c) Risikostrategie und interner Kapitaladäquanzprozess.

Mangels einer obersten Muttergesellschaft auf Grund der fehlenden Beherrschung der Zentralorganisation gemäß IFRS 10 handelt es sich beim Verbundabschluss um einen Gleichordnungskonzern. Dabei werden die Eigenkapitalbestandteile der einbezogenen Unternehmen, die nicht beherrscht werden, zusammengefasst und um die ebenfalls zusammengefassten Beteiligungsbuchwerte an diesen einbezogenen Unternehmen vermindert. Die danach verbleibenden Eigenkapitalbestandteile werden in den jeweiligen Positionen im Eigenkapital ausgewiesen und es entstehen aus dieser Art der Konsolidierung keine Minderheitenanteile.

Das Genossenschaftskapital der Volksbanken wird im Posten Geschäftsanteile getrennt erfasst. Gemäß IAS 32 kann Genossenschaftskapital, da es unter Einhaltung einer Kündigungsfrist jederzeit vom Inhaber gekündigt werden kann, nicht als Eigenkapital angerechnet werden. Ist aber die Rücknahme von Geschäftsanteilen uneingeschränkt oder teilweise verboten, dürfen diese Anteile gemäß IFRIC 2 den Eigenkapital zugerechnet werden. Daher werden Geschäftsanteile die diesem Verbot unterliegen im gezeichneten Kapital ausgewiesen. Anteile, die jederzeit rückführbar sind, werden als eigener Posten neben dem Eigenkapital ausgewiesen, da diese als Tier I Kapital in den anrechenbaren Eigenmitteln enthalten sind und die Steuerung des Kapitals auf Basis des aufsichtsrechtlichen Kapitals erfolgt.

dd) Rücklagen

In der Position Rücklagen werden Kapitalrücklagen, Gewinnrücklagen und Bewertungsrücklagen zusammengefasst. Im Falle von Kapitalrücklagen werden gemäß IAS 32 die Transaktionskosten einer Eigenkapitaltransaktion unter Berücksichtigung von latenten Steuern abgesetzt, sofern es sich dabei um zusätzliche, der Eigenkapitaltransaktion direkt zurechenbare Kosten handelt. Weiters wird hier auch der Unterschied zwischen Nominale und Rückkaufswert von eigenen Aktien abgesetzt, sofern er in den Kapitalrücklagen Deckung findet. Sind nicht genügend Kapitalrücklagen vorhanden, wird der Betrag von den Gewinnrücklagen abgesetzt.

In den Gewinnrücklagen werden alle gesetzlichen, satzungsmäßigen und freien Gewinnrücklagen i.e.S., die Haftrücklage gemäß § 57 Abs. 5 BWG, die un versteuerten Rücklagen und alle sonstigen nicht ausgeschütteten Gewinne dargestellt.

Die ebenfalls zugeordneten Bewertungsrücklagen sind die Währungsrücklagen aus der Umrechnung ausländischer Tochterunternehmen in fremder Währung, die available for sale Rücklage sowie die hedging Rücklage. Von den Rücklagen werden etwaige latente Steuern abgesetzt.

ee) Eigenmittel

Das Unternehmen unterliegt externen Kapitalanforderungen, die auf der CRD IV und der CRR der Europäischen Union beruhen (Basel III). Die darin festgelegten Regeln für Kapitalquoten sind die zentrale Steuerungsgröße im Verbund. Mit diesen Quoten wird das aufsichtsrechtliche Kapital ins Verhältnis zu Kredit-, Markt- und operationellem Risiko gesetzt. Demgemäß orientiert sich die risk/return-Steuerung des Verbundes an einem Geschäft bzw. letztlich an dem einer organisatorischen Einheit zugeordneten Kapital und dem daraus zu erwirtschaftenden Ertrag unter Beachtung der entsprechenden Risikogesichtspunkte.

Das Kreditrisiko wird ermittelt, indem bilanzielle und außerbilanzielle Engagements entsprechend ihrem relativen Risikogehalt mit dem einem Kontrahenten zuzuordnenden Risikogewicht multipliziert werden. Die Verfahren zur Ermittlung der risikorelevanten Parameter (Obligo, Risikogewicht) orientieren sich an regulatorisch vorgegebenen Prozentsätzen (Standardansatz). Hinzu kommt ein Eigenkapitalbedarf für die Anpassung der Kreditbewertung bei Derivatgeschäften, der sich aus regulatorisch vorgegebenen Werten ableitet und im Besonderen das Kontrahentenrisiko aus dem Derivatgeschäft abbildet. Die Marktrisikokomponente des Verbunds wird ebenfalls nach dem Standardansatz gerechnet. Das Erfordernis für das operationelle Risiko ergibt sich aus der Multiplikation der Betriebserträge mit den für die jeweiligen Geschäftsfelder gültigen Prozentsätzen.

Das aufsichtsrechtliche Kapital ist in folgende drei Bestandteile aufgeteilt:

- Hartes Kernkapital – Common Equity Tier I (CET1)
- Zusätzliches Kernkapital – Additional Tier I (AT1)
- Ergänzungskapital – Tier II (T2)

Die ersten beiden Komponenten bilden zusammen das Tier I-Kapital.

Das CET1 besteht aus dem Aktien- und Partizipationskapital, das die Anforderungen der CRR erfüllt. Diese sind: Bilanzierung und gesonderte Offenlegung als Eigenkapital, keine zeitliche Befristung, volle Verlusttragung, Verringerung nur durch Liquidation oder Rückzahlung ohne besondere Anreizmechanismen, keine Ausschüttungspflichten und Ausschüttungen sind nicht an das Nominale gekoppelt. Für bestehendes Partizipationskapital, das die Kriterien von CET1 nicht erfüllt, gelten Übergangsbestimmungen, sodass bis zum Jahr 2021 jedes Jahr 10 Prozentpunkte weniger angerechnet werden; ab dem Jahr 2022 kann dieses Kapital nicht mehr angerechnet werden. Weiters werden Kapital- und Gewinnrücklagen und sonstige Rücklagen sowie jene Minderheitenanteile, die zur Abdeckung des regulatorischen Kapitalerfordernisses dienen, dem CET1 zugerechnet. Wesentliche Abzugsposten bilden immaterielle Vermögenswerte und Firmenwerte, aktive latente Steuern und Beteiligungen an anderen Kreditinstituten.

T2 bildet sich aus langfristigen nachrangigen Verbindlichkeiten.

Die Mindesteigenmittelquote (Summe aus Tier I und II) beträgt 8 %. Als Mindestvorschrift für Kernkapital gilt 4,5 % CET1 und 6,0 % Tier I. Diese aufsichtsrechtlich relevanten Grenzen wurden im Verbund in der gesamten Berichtsperiode eingehalten und übererfüllt.

Ab 2016 muss zusätzlich in Jahresschritten bis 2019 ein Kapitalerhaltungspuffer von 2,5 Prozentpunkten aufgebaut werden, der aus CET1-Kapitalia bestehen muss. Für 2016 beträgt der vorgeschriebene Kapitalerhaltungspuffer 0,625 %.

Mit Wirkung ab 1. Jänner 2016 hat die FMA einigen österreichischen Kreditinstituten mittels der Kapitalpuffer-Verordnung individuell einen sich aufbauenden zusätzlichen Systemrisikopuffer vorgeschrieben. Dabei handelt es sich um einen Kapitalpuffer, der Risiken aus der starken Verflechtung von Kreditinstituten abfedern soll. Der Kreditinstitute-Verbund der österreichischen Volksbanken ist von dieser Vorschreibung nicht umfasst.

Weiters wurde mit der Kapitalpuffer-Verordnung neben dem Systemrisikopuffer auch der antizyklische Kapitalpuffer von der FMA geregelt. Dieser Puffer soll dem Entstehen von Kreditblasen entgegenwirken und ist derzeit mit 0,0 Prozentpunkten für Forderungen in Österreich festgelegt. Die Angemessenheit dieses Puffers wird zukünftig quartalsweise vom Finanzmarktstabilitätsgremium evaluiert.

Aus dem JRAD-Verfahren, einem von den Aufsichtsbehörden tourlich durchgeführten Verfahren zur Einschätzung der Kapitaladäquanz eines Institutes, können sich regulatorisch höhere Quoten ergeben. Da die Bewilligung des neuen Kreditinstitute-Verbundes gemäß § 30a BWG mit der VBW als ZO von der EZB mit Beschluss vom 2. Juli 2015 erfolgte, liegt derzeit noch keine Vorschreibung einer neuen SREP Ratio für den neu bewilligten Verbund vor.

Die Darstellung der aufsichtsrechtlichen Eigenmittel des Verbundes erfolgt im Kapitel 36) Eigenmittel.

ff) Treuhandgeschäfte

Geschäfte, in denen ein in den Abschluss einbezogenes Unternehmen als Treuhänder oder in anderer treuhändischer Funktion agiert und somit Vermögenswerte auf fremde Rechnung verwaltet oder platziert, werden nicht in der Bilanz ausgewiesen. Provisionszahlungen aus diesen Geschäften werden im Provisionsüberschuss dargestellt.

gg) Pensionsgeschäfte

Im Rahmen echter Pensionsgeschäfte werden Vermögenswerte an einen Vertragspartner verkauft und gleichzeitig vereinbart, diese an einem bestimmten Termin zu einem vereinbarten Kurs zurückzukaufen. Die Vermögenswerte verbleiben, da keine Chancen und Risiken mit übertragen werden, in der Bilanz und werden nach den Regeln der jeweiligen Bilanzposten bewertet. Gleichzeitig wird eine Verpflichtung in Höhe der erhaltenen Zahlung passiviert.

hh) Eventualverpflichtungen

Unter den Eventualverpflichtungen werden mögliche Verpflichtungen ausgewiesen, bei denen es wahrscheinlich zu keinem Vermögensabfluss kommen wird oder bei denen keine zuverlässige Schätzung der Verpflichtung möglich ist. Für Akzente und Indossamentverbindlichkeiten aus weitergegebenen Wechseln werden im Rahmen der Risikorückstellungen Vorsorgen gebildet, wenn es voraussichtlich zu Inanspruchnahmen kommen wird.

Verpflichtungen aus Finanzgarantien werden erfasst, sobald der Verbund Vertragspartei wird, d.h. im Zeitpunkt der Annahme des Garantieangebots. Der erstmalige Ansatz der Finanzgarantien erfolgt mit dem fair value. Grundsätzlich entspricht der fair value dem Wert der vereinbarten Prämie.

Unter den sonstigen Eventualverpflichtungen werden die Haftsummenzuschläge bei Beteiligungen an Genossenschaften ausgewiesen.

Im Rahmen der Folgebewertung wird regelmäßig überprüft, ob eine bilanzielle Erfassung im Abschluss erforderlich ist.

ii) Geldflussrechnung

Die Ermittlung der Geldflussrechnung erfolgt nach der indirekten Methode. Hierbei wird der netto cash flow aus operativer Geschäftstätigkeit ausgehend vom Jahresergebnis nach Steuern und vor Fremdanteilen ermittelt, wobei zunächst diejenigen Aufwendungen zugerechnet und Erträge abgezogen werden, die im Geschäftsjahr nicht zahlungswirksam waren. Weiters werden alle Aufwendungen und Erträge eliminiert, die zwar zahlungswirksam waren, jedoch nicht der operativen Geschäftstätigkeit zugeordnet werden. Diese Zahlungen werden bei den cash flows aus Investitionstätigkeit oder Finanzierungstätigkeit erfasst. Die in der Geldflussrechnung gesondert dargestellten Zins-, Dividenden- und Steuerzahlungen betreffen ausschließlich das operative Geschäft.

Dem cash flow aus Investitionstätigkeit werden cash flows aus langfristigen Vermögenswerten wie held to maturity Wertpapiere, Beteiligungen und Anlagevermögen zugeordnet. Im cash flow aus Finanzierungstätigkeit sind alle Zahlungsströme der Eigentümer sowie Veränderungen im Nachrangkapital und den Minderheitenanteilen erfasst. Als Zahlungsmittelbestand wurde die Barreserve definiert, die neben dem Kassenbestand die Guthaben bei Zentralnotenbanken umfasst. Diese Guthaben setzen sich aus der gesetzlich zu haltenden Mindestreserve und kurzfristigen Veranlagungen bei verschiedenen Notenbanken zusammen.

4) Zinsüberschuss

EUR Tsd.	2015	2014
Zinsen und ähnliche Erträge	691.484	926.660
Zinsen und ähnliche Erträge aus	669.335	904.421
Barreserve	-1.936	354
Kredit- und Geldmarktgeschäften mit Kreditinstituten	9.179	26.284
Kredit- und Geldmarktgeschäften mit Kunden	569.393	671.087
Festverzinslichen Wertpapieren	54.221	77.565
Derivaten des Bankbuches	38.479	129.131
Laufende Erträge aus	16.494	19.627
Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren	13.017	11.891
Sonstigen verbundenen Unternehmen	1.575	3.178
Sonstigen Beteiligungen	1.902	4.559
Erträge von operating lease Verträgen und investment property	5.655	2.612
Mietträge investment property	3.490	2.390
Erträge von operating lease Verträgen	2.165	222
Mietträge	2.165	1.229
Abschreibungen	0	-1.008
Zinsen und ähnliche Aufwendungen aus	-151.665	-312.403
Einlagen von Kreditinstituten (inkl. Zentralbanken)	-7.945	2.592
Einlagen von Kunden	-105.524	-187.071
Verbrieften Verbindlichkeiten	-14.169	-86.857
Nachrangkapital	-9.000	-28.157
Derivaten des Bankbuches	-15.027	-12.910
Zinsüberschuss	539.819	614.257

Darstellung des Zinsüberschusses nach IAS 39 Kategorien:

EUR Tsd.	2015	2014
Zinsen und ähnliche Erträge	691.484	926.660
Zinsen und ähnliche Erträge aus	669.335	904.421
Finanziellen Vermögenswerten at fair value through profit or loss	0	818
Derivaten des Bankbuches	38.479	129.131
Finanziellen Vermögenswerten nicht at fair value through profit or loss	630.856	774.472
Finanzielle Vermögenswerte available for sale	50.566	56.563
Finanzielle Vermögenswerte zu fortgeführten Anschaffungskosten	576.644	701.091
Hievon Finanzierungsleasing	4.367	28.718
Hievon Barwerteffekt aus Risikovorsorge	5.909	3.147
Finanzielle Vermögenswerte held to maturity	3.646	16.819
Laufende Erträge aus	16.494	19.627
Finanziellen Vermögenswerten at fair value through profit or loss	0	525
Finanziellen Vermögenswerten available for sale	16.494	19.102
Erträge von operating lease Verträgen und investment property	5.655	2.612
Zinsen und ähnliche Aufwendungen aus	-151.665	-312.403
Derivaten des Bankbuches	-15.027	-12.910
Finanzverbindlichkeiten zu fortgeführten Anschaffungskosten	-136.638	-299.493
Zinsüberschuss	539.819	614.257

Aufgrund der Zinsentwicklung am Geldmarkt mit negativen Referenzsätzen wurden im Geschäftsjahr 2015 Zinserträge in Höhe von EUR 18.880 Tsd. und Zinsaufwendungen von EUR -3.801 Tsd. realisiert. Der Ausweis erfolgt für den negativen Zinsertrag bei der Barreserve in den Zinserträgen, alle anderen Ergebnisse aus negativen Zinsen kürzen nicht die jeweilige Zinsposition, sondern werden brutto ausgewiesen.

Hauptverantwortlich für die negativen Zinssätze sind einerseits die Senkung des Einlagesatzes bei der Europäischen Zentralbank (Strafzins) in Höhe von EUR -1.936 Tsd. und andererseits im Wesentlichen CHF/EUR Swapgeschäfte.

5) Risikovorsorge

EUR Tsd.	2015	2014
Zuführung zu Risikovorsorgen	-158.540	-236.661
Auflösung von Risikovorsorgen	158.035	248.794
Zuführung zu Risikorückstellungen	-24.860	-34.473
Auflösung von Risikorückstellungen	25.977	3.409
Direktabschreibungen von Forderungen	-58.171	-12.674
Erträge aus dem Eingang von abgeschriebenen Forderungen	7.351	3.540
Risikovorsorge	-50.208	-28.065

6) Provisionsüberschuss

EUR Tsd.	2015	2014
Provisionserträge	271.972	312.325
aus dem Kreditgeschäft	36.656	43.556
aus dem Wertpapiergeschäft	86.299	112.218
aus dem Girogeschäft und Zahlungsverkehr	105.504	105.643
aus dem Devisen-, Sorten-, und Edelmetallgeschäft	9.631	13.160
aus dem sonstigen Dienstleistungsgeschäft	33.882	37.748
Provisionsaufwendungen	-39.414	-45.886
aus dem Kreditgeschäft	-5.932	-9.222
aus dem Wertpapiergeschäft	-16.758	-20.582
aus dem Girogeschäft und Zahlungsverkehr	-10.262	-8.994
aus dem Devisen, Sorten-, und Edelmetallgeschäft	-941	-792
aus dem sonstigen Dienstleistungsgeschäft	-5.520	-6.296
Provisionsüberschuss	232.559	266.440

In den Provisionserträgen sind keine Erträge und in den Provisionsaufwendungen keine Aufwendungen aus at fair value through profit or loss gewidmeten Finanzinvestitionen enthalten.

Für die Verwaltung von Treuhandverträgen wurden Provisionserträge in Höhe von EUR 3 Tsd. (2014: EUR 3 Tsd.) im Provisionsüberschuss erfasst.

7) Handelsergebnis

EUR Tsd.	2015	2014
Aktienbezogene Geschäfte	58	7.643
Währungsbezogene Geschäfte	2.665	2.085
Zinsbezogene Geschäfte	10.737	14.446
sonstige Geschäfte	1	1
Handelsergebnis	13.460	24.176

8) Verwaltungsaufwand

EUR Tsd.	2015	2014
Personalaufwand	-387.187	-434.101
Löhne und Gehälter	-280.531	-317.975
Gesetzlich vorgeschriebener Sozialaufwand	-75.843	-82.394
Freiwilliger Sozialaufwand	-5.373	-5.647
Aufwand für Altersvorsorge	-6.789	-10.547
Dotierung Abfertigungs- und Pensionsrückstellung	-18.651	-17.539
Sachaufwand	-242.535	-226.547
Abschreibungen auf Anlagevermögen	-41.749	-42.659
planmäßig (-)	-40.434	-41.165
außerplanmäßig (-)	-1.315	-1.494
Verwaltungsaufwand	-671.472	-703.306

Im Personalaufwand sind Aufwendungen für beitragsorientierte Versorgungspläne und Mitarbeitervorsorgekassen in Höhe von EUR 8.262 Tsd. (2014: EUR 9.746 Tsd.) enthalten.

Im Verwaltungsaufwand sind Aufwendungen für die Verwaltung von investment property Vermögenswerten in Höhe von EUR 676 Tsd. (2014: EUR 3.484 Tsd.) ausgewiesen.

Die auf das Geschäftsjahr entfallenden Aufwendungen für den Konzernabschlussprüfer KPMG Austria GmbH Wirtschaftsprüfung und Steuerberatungsgesellschaft und Österreichischer Genossenschaftsverband (Schulze-Delitzsch) betragen in Summe EUR 6.654 Tsd. (2014: EUR 3.275 Tsd.). Davon entfallen EUR 5.842 Tsd. (2014: EUR 2.137 Tsd.) auf die Prüfung des Verbundabschlusses sowie von Abschlüssen einzelner verbundener Unternehmen und Gemeinschaftsunternehmen, EUR 27 Tsd. (2014: EUR 424 Tsd.) auf andere Beratungsleistungen, EUR 37 Tsd. (2014: EUR 20 Tsd.) auf Steuerberatungsleistungen und EUR 748 Tsd. (2014: EUR 693 Tsd.) auf sonstige Leistungen. Im Geschäftsjahr 2014 sind nur die Werte des Konzernabschlussprüfers KPMG Austria GmbH Wirtschaftsprüfung und Steuerberatungsgesellschaft enthalten.

Angaben über Bezüge von Schlüsselpersonen

EUR Tsd.	2015	2014
Gesamtbezüge		
Mitglieder Delegiertenrat	0	2.534
Mitglieder des Aufsichtsrates VBW (2014: ÖVAG)	958	1.682
Mitglieder Vorstand VBW (2014: ÖVAG)	1.342	1.948
Mitglieder Vorstand / Geschäftsleiter Volksbanken	15.626	17.744
Aufwendungen für Abfertigungen und Pensionen		
Mitglieder Delegiertenrat	0	183
Mitglieder des Aufsichtsrates VBW (2014: ÖVAG)	60	181
Mitglieder Vorstand VBW (2014: ÖVAG)	902	820
Mitglieder Vorstand / Geschäftsleiter Volksbanken	3.694	2.595

Die Definition der Schlüsselpersonen ist in Kapitel 1) a) erläutert.

Anzahl der während des Geschäftsjahres beschäftigten Mitarbeiter

	Mitarbeiteranzahl zum Ultimo	
	31.12.2015	31.12.2014
Inland	4.929	5.756
Ausland	65	348
Mitarbeiter gesamt	4.994	6.104

Aus dem Abgang der Rest-ÖVAG resultiert ein Rückgang von 868 Mitarbeitern.

9) Sonstiges betriebliches Ergebnis

EUR Tsd.	2015	2014
Sonstige betriebliche Erträge	61.853	85.028
Entkonsolidierungsergebnis aus dem Abgang von Tochterunternehmen	-421	0
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-28.157	-12.546
Sonstige Steuern	-6.095	-29.780
Abschreibung von Firmenwerten und Markennamen	-58	-58
Sonstiges betriebliches Ergebnis	27.122	42.645

Aus dem Rückkauf von Emissionen ist ein Betrag von EUR 2.898 Tsd. im sonstigen betrieblichen Ertrag (2014: sonstiger betrieblicher Aufwand: EUR -25.197 Tsd.) enthalten. Im Vorjahr wurde ein Ertrag aus der Anpassung des Buchwertes des PS 2008 und der Ergänzungskapitalanleihen der ÖVAG gemäß IAS 39 AG 8 in Höhe von EUR 49.078 Tsd. erfasst. Aus der VB Stmk. wurde im Geschäftsjahr 2014 ein Ertrag aus der Gewährung eines Besserungsgeldes in Höhe von EUR 30.800 Tsd. in den sonstigen betrieblichen Erträgen dargestellt.

Durch das Ausscheiden der VB Regio Invest AG (VB Regio) wurde Ergänzungskapital, das durch die VB Regio gezeichnet ist, im Verbund erstmalig erfasst. Der Ertrag aus der Bewertung zum fair value in Höhe von EUR 7.346 Tsd. wurde als Entkonsolidierungsergebnis dargestellt. Weiters ist in dieser Position aus dem Abgang der Rest-ÖVAG ein Aufwand von EUR 9.877 Tsd. enthalten, der aus nun zu erfassenden Zwischenergebnissen aus Beteiligungsverkäufen entsteht. Aus der Liquidation der JML Holding AG und der JML AG wurde aus der bestehenden Währungsrücklage EUR 2.110 Tsd. in das Entkonsolidierungsergebnis umgebucht.

In den sonstigen Steuern ist im Wesentlichen die Bankenabgabe erfasst.

In den sonstigen betrieblichen Aufwendungen sind Leerstellungskosten aus investment property Vermögenswerten in unwesentlichem Ausmaß enthalten.

10) Ergebnis aus Finanzinvestitionen

EUR Tsd.	2015	2014
Ergebnis aus Finanzinvestitionen at fair value through profit or loss	0	-56
Bewertung Finanzinvestitionen at fair value through profit or loss	0	-56
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	0	-175
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	0	119
Ergebnis aus fair value hedges	-2.337	12.427
Bewertung Grundgeschäfte	-30.622	9.517
Forderungen Kreditinstitute und Kunden	-1.124	4.653
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	-47.530	148.949
Verbindlichkeiten Kreditinstitute und Kunden	-19	-49.435
Verbriefte Verbindlichkeiten	19.753	-93.834
Nachrangkapital	-1.702	-816
Bewertung Derivate	28.285	2.910
Ergebnis aus sonstigen Derivaten Bankbuch	-8.409	-15.764
währungsbezogen	5.803	-5.619
zinsbezogen	-8.680	-6.162
kreditbezogen	-5.031	631
sonstige	-501	-4.615
Ergebnis aus available for sale Finanzinvestitionen (inklusive Beteiligungen)	1.978	-12.085
realisierte Gewinne / Verluste	35.057	8.116
Zuschreibungen	187	218
Abschreibungen (impairments)	-33.266	-20.418
Ergebnis aus loans & receivables Finanzinvestitionen	6	-908
realisierte Gewinne / Verluste	6	-448
Abschreibungen (impairments)	0	-460
Ergebnis aus held to maturity Finanzinvestitionen	0	354
realisierte Gewinne / Verluste	0	354
Ergebnis aus operating lease und investment property Vermögenswerten sowie sonstigen Finanzinvestitionen	3.924	-7.585
realisierte Gewinne / Verluste	46	-5.155
Wertveränderungen investment property	3.878	-2.431
Ergebnis aus Finanzinvestitionen	-4.837	-23.617

Im Geschäftsjahr 2015 wurden aus der available for sale Rücklage EUR 35.405 Tsd. (2014: EUR 16.428 Tsd.) in die Gewinn- und Verlustrechnung gebucht. Das Ergebnis betrifft die Position Finanzinvestitionen.

EUR Tsd.	2015	2014
Ergebnis aus Finanzinvestitionen, die erfolgswirksam zum fair value bewertet werden	-6.867	-5.824
Finanzinvestitionen at fair value through profit or loss	0	-56
Fair value hedges	-2.337	12.427
Sonstige Derivate Bankbuch	-8.409	-15.764
Investment property Vermögenswerte	3.878	-2.431
Ergebnis aus Finanzinvestitionen, die nicht zum fair value bewertet werden und Ergebnis aus Finanzinvestitionen, die nicht erfolgswirksam zum fair value bewertet werden	2.030	-17.794
Realisierte Gewinne / Verluste	35.109	2.868
Available for sale Finanzinvestitionen	35.057	8.116
Loans & receivables Finanzinvestitionen	6	-448
Held to maturity Finanzinvestitionen	0	354
Operating lease Vermögenswerte und sonstige Finanzinvestitionen	46	-5.155
Zuschreibungen	187	218
Available for sale Finanzinvestitionen	187	218
Abschreibungen (impairments)	-33.266	-20.879
Available for sale Finanzinvestitionen	-33.266	-20.418
Loans & receivables Finanzinvestitionen	0	-460
Ergebnis aus Finanzinvestitionen	-4.837	-23.617

11) Steuern vom Einkommen

EUR Tsd.	2015	2014
Laufende Steuern vom Einkommen	-5.889	-21.921
Latente Steuern vom Einkommen	34.253	-25.706
Steuern eines aufgegebenen Geschäftsbereiches	11.225	-14.392
Laufende Steuern vom Einkommen	-2.984	-11.234
Latente Steuern vom Einkommen	14.208	-3.157
Steuern vom Einkommen der laufenden Periode	39.589	-62.018
Steuern vom Einkommen aus Vorperioden fortgeführter Geschäftsbereich	-994	2.209
Steuern vom Einkommen aus Vorperioden	-994	2.209
Steuern vom Einkommen	38.595	-59.809

Die folgende Überleitungsrechnung zeigt den Zusammenhang zwischen errechnetem und ausgewiesenem Steueraufwand

EUR Tsd.	2015	2014
Jahresergebnis vor Steuern - fortgeführter Geschäftsbereich	86.123	156.636
Jahresergebnis vor Steuern - aufgegebenen Geschäftsbereich	-191.900	-397.026
Jahresergebnis vor Steuern - Gesamt	-105.777	-240.390
Errechneter Steueraufwand 25 %	-26.444	-60.097
Steuereffekte		
aus steuerbefreiten Beteiligungserträgen	-7.286	-34.557
aus Investitionsbegünstigungen	-29	923
aus sonstigen steuerbefreiten Erträgen	-657	-6.239
aus Auflösung unversteuerter Rücklage	4.433	0
aus Storno von Beteiligungsbewertungen	0	-82.683
aus Beteiligungsbewertungen	962	29.714
aus nicht zu versteuernden Bewertungsergebnissen	0	1.724
aus Wertberichtigung von aktiven latenten Steuern	-328	-987
aus Nichtansatz von aktiven latenten Steuern	169	282.934
aus Wiederansatz von aktiven latenten Steuern	-11.631	-67.340
aus Steuersatzänderungen	0	-4
aus abweichenden Steuersätzen Ausland	-711	-3.377
aus sonstigen Unterschieden	1.933	2.008
Ausgewiesene Ertragsteuern	-39.589	62.018
Effektive Steuerquote - fortgeführter Geschäftsbereich	-45,97 %	39,59 %
Effektive Steuerquote - inklusive aufgegebenem Geschäftsbereich	37,43 %	-25,80 %

Durch den Wiederansatz von aktiven latenten Steuern bzw. im Vorjahr durch den Nichtansatz von aktiven latenten Steuern insbesondere auf steuerliche Verlustvorträge weichen die effektiven Steuerquoten 2015 und 2014 stark vom gesetzlichen Steuersatz in Österreich ab.

EUR Tsd.	2015			2014		
	Ergebnis vor Steuern	Ertrag- steuern	Ergebnis nach Steuern	Ergebnis vor Steuern	Ertrag- steuern	Ergebnis nach Steuern
Neubewertung der Verpflichtungen aus leistungsorientierten Plänen (IAS 19)	-1.484	378	-1.106	-28.079	7.061	-21.019
Währungsrücklage	4.163	0	4.163	11.274	0	11.274
Available for sale Rücklage	-17.812	4.527	-13.286	-11.208	-1.408	-12.617
Hedging Rücklage	156	-34	122	-177	44	-133
Veränderung latenter Steuern auf unversteuerte Rücklage	0	4.408	4.408	0	998	998
Veränderung aus Unternehmen bewertet at equity	12.250	437	12.687	-20.740	464	-20.277
Summe sonstiges Ergebnis	-2.728	9.716	6.988	-48.931	7.158	-41.773

Angaben zur Verbundbilanz

12) Barreserve

EUR Tsd.	31.12.2015	31.12.2014
Kassenbestand	228.986	238.297
Guthaben bei Zentralnotenbanken	1.292.939	1.357.976
Barreserve	1.521.925	1.596.274

13) Forderungen an Kreditinstitute

Die Forderungen an Kreditinstitute in Höhe von EUR 619.223 Tsd. (2014: EUR 1.365.464 Tsd.) sind mit den fortgeführten Anschaffungskosten bewertet.

Restlaufzeitengliederung

EUR Tsd.	31.12.2015	31.12.2014
täglich fällig	220.664	582.596
bis 3 Monate	217.401	485.535
bis 1 Jahr	31.572	2.283
bis 5 Jahre	109.532	460
über 5 Jahre	40.054	294.589
Forderungen an Kreditinstitute	619.223	1.365.464

Weitere Angaben zu den Fristigkeiten sind in Note 51) d) Kreditrisiko enthalten.

14) Forderungen an Kunden

Die Forderungen an Kunden in Höhe von EUR 22.619.294 Tsd. (2014: EUR 26.540.816 Tsd.) sind mit den fortgeführten Anschaffungskosten bewertet.

Restlaufzeitengliederung

EUR Tsd.	31.12.2015	31.12.2014
täglich fällig	992.558	1.822.498
bis 3 Monate	922.091	1.248.802
bis 1 Jahr	2.165.152	2.609.947
bis 5 Jahre	6.587.164	8.275.305
über 5 Jahre	11.952.329	12.584.264
Forderungen an Kunden	22.619.294	26.540.816

Weitere Angaben zu den Fristigkeiten sind in Note 51) d) Kreditrisiko enthalten.

Angaben zum Leasinggeschäft

EUR Tsd.	bis 1 Jahr	bis 5 Jahre	über 5 Jahre	Gesamt
2015				
Bruttoinvestitionswert	6.539	54.428	5.042	66.009
Abzüglich unverzinsten geleisteter Kautionen	0	-1.540	0	-1.540
Abzüglich noch nicht realisierter Finanzerträge	0	0	0	0
Nettoinvestitionswert	6.539	52.888	5.042	64.469
Nicht garantierte Restwerte				7.035
2014				
Bruttoinvestitionswert	545.361	985.330	121.702	1.652.393
Abzüglich unverzinsten geleisteter Kautionen	-515	-3.943	-1.167	-5.625
Abzüglich noch nicht realisierter Finanzerträge	-95.418	-163.570	-19.081	-278.070
Nettoinvestitionswert	449.427	817.817	101.453	1.368.698
Nicht garantierte Restwerte				5.081

Der Nettoinvestitionswert ist in den Positionen Forderungen an Kreditinstitute und an Kunden bewertet zu fortgeführten Anschaffungskosten enthalten.

Der Nettoinvestitionswert entspricht dem fair value der Finanzierungsleasinggeschäfte, da den Verträgen variable Zinssätze zugrunde liegen.

15) Risikovorsorge

EUR Tsd.	Einzelwert- berichtigung Kreditinstitute	Einzelwert- berichtigung Kunden	Portfoliowert- berichtigung	Gesamt
Stand am 01.01.2014	703	1.336.844	141.181	1.478.728
Veränderung im Konsolidierungskreis	0	-95.778	-4.748	-100.526
Währungsumrechnung	0	-4.952	-64	-5.016
Umgliederungen	0	-21.747	0	-21.747
Barwerteffekt	0	-3.147	0	-3.147
Verbrauch	0	-450.991	0	-450.991
Auflösung	0	-275.374	-75.187	-350.561
Zuführung	0	334.043	5.937	339.980
Stand am 31.12.2014	703	818.897	67.119	886.719
Veränderung im Konsolidierungskreis	-703	-279.099	-7.088	-286.889
Währungsumrechnung	0	3.808	501	4.309
Umgliederungen	0	35.432	-393	35.039
Barwerteffekt	0	-5.909	0	-5.909
Verbrauch	0	-193.612	0	-193.612
Auflösung	0	-171.926	-7.651	-179.577
Zuführung	0	162.926	16.508	179.434
Stand am 31.12.2015	0	370.517	68.996	439.513

In den Forderungen an Kunden sind zinslos gestellte Forderungen in Höhe von EUR 386.390 Tsd. (2014: EUR 807.814 Tsd.) enthalten. Die darauf entfallende Zinszuschreibung ist in der Zuführung im Ausmaß von EUR 2.679 Tsd. (2014: EUR 5.482 Tsd.) enthalten. In der Zeile Umgliederungen sind neben Umgruppierungen von Rückstellungen auch Umgliederungen in die Position Vermögenswerte zur Veräußerung bestimmt enthalten. Die Portfoliowertberichtigungen betreffen zur Gänze Forderungen an Kunden.

16) Handelsaktiva

EUR Tsd.	31.12.2015	31.12.2014
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	611	32.984
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	0	14.809
Positive Marktwerte aus derivativen Geschäften	161.981	1.468.571
aktienbezogene Geschäfte	0	26.886
währungsbezogene Geschäfte	5.527	5.023
zinsbezogene Geschäfte	154.422	1.436.662
Handelsaktiva	162.592	1.516.364

Restlaufzeitengliederung

EUR Tsd.	31.12.2015	31.12.2014
bis 3 Monate	0	13.999
bis 5 Jahre	611	4.053
über 5 Jahre	0	14.932
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	611	32.984

Die VBW als ZO führt ein Handelsbuch. Das Volumen des Handelsbuches beträgt zum 31. Dezember 2015 EUR 5.682.617 Tsd.

17) Finanzinvestitionen

EUR Tsd.	31.12.2015	31.12.2014
Finanzinvestitionen at fair value through profit or loss	0	20.542
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	0	11.571
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	0	8.970
Finanzinvestitionen available for sale	2.330.406	3.532.092
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	2.031.659	3.148.341
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	298.747	383.751
Finanzinvestitionen loans & receivables	414	187.182
Finanzinvestitionen held to maturity	70.716	366.574
Finanzinvestitionen	2.401.536	4.106.389

In der Position Finanzinvestitionen held to maturity sind Zinsabgrenzungen in Höhe von EUR 1.383 Tsd. (2014: EUR 4.417 Tsd.) berücksichtigt.

Restlaufzeitengliederung

EUR Tsd.	31.12.2015	31.12.2014
bis 3 Monate	35.292	139.163
bis 1 Jahr	80.493	313.212
bis 5 Jahre	809.344	1.432.081
über 5 Jahre	1.177.660	1.829.211
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	2.102.789	3.713.667

Wertpapieraufgliederung gemäß BWG

EUR Tsd.	31.12.2015	31.12.2014
Börsennotierte Wertpapiere	2.131.967	3.685.565
Festverzinsliche Wertpapiere	2.077.332	3.612.082
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	54.635	73.483
Dem Anlagevermögen gewidmete Wertpapiere	2.195.289	3.557.711
Rediskontfähige Wertpapiere	1.937.942	3.008.945

Finanzinvestitionen bewertet at fair value through profit or loss

Finanzinvestitionen werden in die Kategorie at fair value through profit or loss designiert, weil der Konzern diese Finanzinvestitionen auf Marktwertbasis gemäß seiner Investitionsstrategie verwaltet. Das interne Berichtswesen und die Ergebnismessung erfolgen für diese Wertpapiere auf Marktwertbasis.

Umwidmung von available for sale in loans & receivables

Gemäß den Änderungen zu IAS 39 und IFRS 7 wurden im Geschäftsjahr 2008 Wertpapiere der Kategorie available for sale in die Kategorie loans & receivables umgegliedert. Diese Wertpapiere entsprachen bei der erstmaligen Erfassung der Definition für die Kategorie loans & receivables und wurden damals in die Kategorie available for sale gewidmet. Die Umwidmung zu loans & receivables wurde zum 1. Juli 2008 vorgenommen. Der fair value zum Zeitpunkt der Umwidmung wurde als neuer Buchwert für diese Wertpapierbestände angesetzt.

Die Bestände sind der Rest-ÖVAG zugeordnet und mit 4. Juli 2015 abgegangen.

EUR Tsd.	31.12.2015	31.12.2014	01.07.2008
Buchwert	0	27.120	1.140.363
Fair value	0	28.002	1.140.363
Available for sale Rücklage mit Umwidmung	0	-76	-79.177
Available for sale Rücklage ohne Umwidmung	0	-861	-79.177

Durchschnittlicher Effektivzinssatz - geordnet nach Währungen

	EUR	USD	GBP	JPY	Gesamt
Durchschnittlicher Effektivzinssatz 2014	1,50 %	1,21 %	2,59 %	0,00 %	1,21 %

18) Investment property Vermögenswerte

EUR Tsd.	Investment properties
Ansaffungswerte 01.01.2014	417.743
Veränderungen im Konsolidierungskreis	15.132
Währungsumrechnung	-480
Zugänge inklusive Umbuchungen	8.660
Abgänge inklusive Umbuchungen	-95.173
Ansaffungswerte 31.12.2014	345.883
Veränderungen im Konsolidierungskreis	-176.610
Währungsumrechnung	133
Zugänge inklusive Umbuchungen	14.269
Abgänge inklusive Umbuchungen	-82.958
Ansaffungswerte 31.12.2015	100.717

EUR Tsd.	Investment properties
2014	
Ansaffungswerte 31.12.2014	345.883
Kumulierte Ab- und Zuschreibung	-88.400
Buchwert 31.12.2014	257.483
Abschreibungen des Geschäftsjahres	-33.380
Zuschreibungen des Geschäftsjahres	8.656
Buchwert 01.01.2014	305.506
2015	
Ansaffungswerte 31.12.2015	100.717
Kumulierte Ab- und Zuschreibung	-10.159
Buchwert 31.12.2015	90.557
Abschreibungen des Geschäftsjahres	-10.891
Zuschreibungen des Geschäftsjahres	11.097

Die in der oben abgebildeten Tabelle dargestellten Bewertungen sind in der Position Ergebnis aus Finanzinvestitionen erfasst. Von diesen Bewertungen betrifft ein Betrag von EUR -1.146 Tsd. (2014: EUR -2.315 Tsd.) die zum Bilanzstichtag im Bestand befindlichen investment property Vermögenswerte.

Im Geschäftsjahr 2015 gingen bei den investment property Vermögenswerten Buchwerte in Höhe von EUR 71.563 Tsd. (2014: EUR 16.841 Tsd.) ab.

Unter investment property Vermögenswerte werden 110 bereits fertiggestellte Objekte (2014: 118) mit Buchwerten von EUR 90.557 Tsd. (2014: EUR 225.356 Tsd.) sowie unbebaute Grundstücke mit einem Buchwert in Höhe von EUR 0 Tsd. (2014: EUR 26.877 Tsd.) ausgewiesen, die in Österreich (2014: auch in den Ländern Mittel- und Osteuropas) stehen. Im Geschäftsjahr 2015 gab es keine in Bau befindlichen Objekte (2014: ein in Bau befindliches Objekt mit einem Buchwert in Höhe von EUR 5.250 Tsd.). Die in Bau befindlichen Objekte und die unbebauten Grundstücke wurden zum Berichtstichtag mit dem fair value bewertet.

Für die Bewertung der investment property Vermögenswerte werden Parameter herangezogen, die nicht auf Marktdaten basieren, daher erfolgt die Einstufung der als Finanzinvestitionen gehaltenen Immobilien in Level 3 der fair value Kategorie.

Der Verbund hat sich bei investment property Vermögenswerten, die von Dritten refinanziert werden, diesen gegenüber zur Instandhaltung der Projekte verpflichtet. Ansonsten bestehen keine weiteren Verpflichtungen investment property Vermögenswerte zu kaufen, zu erstellen, zu entwickeln oder zu erhalten.

19) Anteile an at equity bewerteten Unternehmen

EUR Tsd.	Gemeinschafts- unternehmen	Assoziierte Unternehmen
Buchwert 01.01.2014	0	5.626
Veränderungen im Konsolidierungskreis	19.854	19.938
Zugänge	328.660	0
Abgänge	0	0
Anteiliges Gesamtergebnis	-226.480	-851
Erhaltene Dividende	-187	-349
Übernahme Vorjahresverluste	-44.955	0
Abschreibung	-78.929	0
Zuschreibung	56.979	0
Umbuchung in IFRS 5 Vermögenswerte	-33.760	0
Buchwert 31.12.2014	21.181	24.363
Veränderungen im Konsolidierungskreis	-46.532	-24.749
Zugänge	5.000	0
Abgänge	-14.760	0
Anteiliges Gesamtergebnis	1.628	996
Erhaltene Dividende	-277	-611
Übernahme Vorjahresverluste	0	0
Abschreibung	0	0
Zuschreibung	0	0
Umbuchung in IFRS 5 Vermögenswerte	33.760	0
Buchwert 31.12.2015	0	0

Gemeinschaftsunternehmen

Der Verbund hielt Anteile an folgenden Gemeinschaftsunternehmen: VBI Beteiligungs GmbH (VBI Bet), die 100 % der Anteile an der Volksbank Romania S.A. (VBRO) in Bukarest hielt. Weiteres hielt der Verbund Anteile an der Marangi Immobiliare s.r.l (Marangi), der Viktoria-Volksbanken Vorsorgekasse Aktiengesellschaft (VVBVK) und der Viktoria-Volksbanken Pensionskassen Aktiengesellschaft (VVBPK). Die Anteile der VBI Bet an der Volksbank Romania S.A. (VBRO) wurden mit Closing vom 7. April 2015 verkauft. Weiteres wurden die Anteile an der Marangi Immobiliare s.r.l (Marangi) mit 11. Juni 2015 veräußert. Die Anteile an der VBI Bet sowie der VVBVK und VVBPK sind im Zuge des Ausscheidens der Rest-ÖVAG aus dem Verbund abgegangen.

Keine der Gesellschaften notierte an einer Börse.

Der Anteil am Buchwert at equity, der der VBRO zugerechnet wurde, wurde mit Jahresende 2014 in die Vermögenswerte zu Veräußerung bestimmt umgegliedert. Da die Beteiligung der VBRO über eine Holdinggesellschaft gehalten wurde, die nicht mit verkauft wurde, kam es zu einer Rückgliederung von Vermögenswerte zur Veräußerung bestimmt aufgrund des Vermögenszuwachses in der Holding durch den Verkauf. Weiters wurden bei der Bewertung im Geschäftsjahr 2014 die Kosten in Höhe von EUR 5 Mio., die aus der vorzeitigen Rückführung einer Refinanzierung im Zusammenhang mit der Beteiligung der VBRO in der immigon entstanden sind, beim Ansatz des Kaufpreises berücksichtigt. Da der tatsächliche Kaufpreis im Geschäftsjahr 2015 höher ist, entsteht nun ein Zugang in dieser Höhe. Im anteiligen Gesamtergebnis ist neben dem Ergebnis aus dem laufenden Geschäftsbetrieb der VBI Bet auch ein Ertrag aus einem geringeren Kaufpreisabschlag als bei der Bewertung 2014 erwartet, enthalten.

Neben den anteiligen Gesamtergebnissen der verkauften Gemeinschaftsunternehmen wird das Verkaufsergebnis der Marangi in Höhe von EUR 3.159 Tsd. im Ergebnis eines aufgegebenen Geschäftsbereiches dargestellt.

Im Folgenden werden die Finanzinformationen der VBI Bet gemeinsam mit der VBRO gesondert und die der anderen drei unwesentlichen Gesellschaften insgesamt dargestellt. In den Bilanzwerten 2015 sind die im Geschäftsjahr 2015 verkauften bzw. abgegangenen Gemeinschaftsunternehmen nicht mehr enthalten, in der Gesamtergebnisrechnung 2015

sind die Ergebnisse der verkauften Unternehmen bis zu ihrem Verkauf erfasst bzw. die mit der Rest-ÖVAG abgegangenen Beteiligungen bis zum 4. Juli 2015.

Zusatzinformationen zu den Gemeinschaftsunternehmen

EUR Tsd.	VBI Bet + VBRO		Übrige Unternehmen	
	2015	2014	2015	2014
Aktiva				
Barreserve	0	533.833	0	1
Forderungen an Kreditinstitute (brutto)	0	116.464	0	3.486
Forderungen an Kunden (brutto)	0	1.930.989	0	1.423
Risikovorsorge	0	-218.399	0	0
Finanzinvestitionen	0	333.878	0	27.980
Sonstige Aktiva	0	63.902	0	81.797
Summe Aktiva	0	2.760.667	0	114.687
Passiva				
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	0	907.803	0	36.769
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	0	1.047.549	0	8.925
Nachrangkapital	0	161.088	0	0
Sonstige Passiva	0	483.172	0	17.793
Eigenkapital	0	161.055	0	51.200
Summe Passiva	0	2.760.667	0	114.687
Gesamtergebnisrechnung				
Zinsen und ähnliche Erträge	29.700	147.576	2.496	7.553
Zinsen und ähnliche Aufwendungen	-12.095	-64.549	-581	-809
Zinsüberschuss	17.605	83.027	1.914	6.744
Risikovorsorge	-4.558	-45.836	0	0
Jahresergebnis vor Steuern	-32.149	-428.660	1.222	3.179
Steuern vom Einkommen	-103	980	-278	-303
Jahresergebnis nach Steuern	-32.252	-427.681	944	2.876
Sonstiges Ergebnis	61.012	-17.051	0	0
Gesamtergebnis	28.761	-444.732	944	2.876

Nicht erfasster anteiliger Verlust

EUR Tsd.	2015	2014	2015	2014
Anteiliger Verlust der Periode	0	0	0	0
Anteilige Veränderung sonstiges Ergebnis der Periode	0	0	0	0
Kumulierter Verlust zum Stichtag	0	0	0	0
Kumuliertes sonstiges Ergebnis zum Stichtag	0	0	0	0

Überleitungsrechnung

EUR Tsd.	2015	2014	2015	2014
Eigenkapital	0	161.055	0	51.200
Anteilsquote	0,00 %	51,00 %	n.a.	n.a.
Anteiliges Eigenkapital	0	82.138	0	25.194
Kumulierte Ab- und Zuschreibungen	0	-21.950	0	0
Bewertungen Vorjahre	0	-252.196	0	-5.194
Umgliederungen Buchwert	0	226.950	0	0
Buchwert 31.12.	0	34.942	0	20.000
hievon Vermögenswerte zur Veräußerung bestimmt	0	33.760		

In der Überleitungsrechnung wird vom anteiligen Eigenkapital auf den Buchwert übergeleitet. Da die übrigen Unternehmen zusammengefasst sind, kann die Anteilsquote nicht angegeben werden. In der Zeile Bewertungen Vorjahre sind die Ergebnisse aus den Vorjahren von den im Geschäftsjahr 2014 erstmalig einbezogenen Unternehmen erfasst. Hier wurden die Vorjahresbewertungen nicht nachgeholt. Bei den Umgliederungen Buchwert sind für die Folgejahre zugesagte Kapitalerhöhungen erfasst.

Assoziierte Unternehmen

In 2014 hielt der Verbund Anteile an folgenden assoziierten Unternehmen: 40 % an der VBV delta Anlagen Vermietung Gesellschaft m.b.H (VBV delta) mit Sitz in Wien und 30 % an der TPK-24 Sp.z.o.o. (TPK-24) mit Sitz in Warschau. Beide Unternehmen sind im Geschäftsbereich Immobilienentwicklung tätig.

Alle Anteile an assoziierten Unternehmen sind mit der Rest-ÖVAG abgegangen.

Im Folgenden werden die Finanzinformationen für alle Gesellschaften gemeinsam dargestellt, da keine Gesellschaft aufgrund der, des Verbund zurechenbaren anteiligen Finanzinformationen, als wesentlich eingestuft wird. Da die Gesellschaften mit 4. Juli 2015 aus dem Verbund ausgeschieden sind, werden für 2015 keine Bilanzzahlen angegeben. In der Gesamtergebnisrechnung ist das Ergebnis bis zum Ausscheiden erfasst.

Zusatzinformationen zu den assoziierten Unternehmen

EUR Tsd.	2015	2014
Aktiva		
Forderungen an Kreditinstitute (brutto)	0	2.720
Finanzinvestitionen	0	65.795
Sonstige Aktiva	0	22.137
Summe Aktiva	0	90.652
Passiva		
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	0	6.058
Sonstige Passiva	0	7.114
Eigenkapital	0	77.481
Summe Passiva	0	90.652
Gesamtergebnisrechnung		
Zinsen und ähnliche Erträge	2.216	4.406
Zinsen und ähnliche Aufwendungen	-84	-192
Zinsüberschuss	2.132	4.214
Jahresergebnis vor Steuern	2.038	3.815
Steuern vom Einkommen	-314	-3.718
Jahresergebnis nach Steuern	1.724	98
Sonstiges Ergebnis	1.291	-1.885
Gesamtergebnis	3.016	-1.787

Nicht erfasster anteiliger Verlust

EUR Tsd.	2015	2014
Anteiliger Verlust der Periode	0	0
Anteilige Veränderung sonstiges Ergebnis der Periode	0	0
Kumulierter Verlust zum Stichtag	0	0
Kumuliertes sonstiges Ergebnis zum Stichtag	0	0

Überleitungsrechnung

EUR Tsd.	2015	2014
Eigenkapital	0	77.481
Anteilsquote	n.a.	n.a.
Anteiliges Eigenkapital	0	24.363
Kumulierte Ab- und Zuschreibungen	0	0
Nicht erfasster anteiliger Verlust	0	0
Bewertungen Vorjahre	0	0
Umgliederungen Buchwert	0	0
Buchwert 31.12.	0	24.363

In der Überleitungsrechnung wird vom anteiligen Eigenkapital auf den Buchwert übergeleitet. Da die übrigen Unternehmen zusammengefasst sind, kann die Anteilsquote nicht angegeben werden.

20) Anteile und Beteiligungen

EUR Tsd.	31.12.2015	31.12.2014
Anteile an verbundenen nicht konsolidierten Unternehmen	16.370	56.304
Anteile an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	1.509	30.052
Sonstige Beteiligungen	18.000	182.175
Anteile und Beteiligungen	35.880	268.531

Eine Liste der verbundenen nicht konsolidierten Unternehmen findet sich in Kapitel 54). Bei den Anteilen und Beteiligungen wurden im Geschäftsjahr Beteiligungen mit einem Buchwert von EUR 5.855 Tsd. (2014: EUR 56.007 Tsd.) veräußert. Das Ergebnis aus diesen Veräußerungen belief sich auf EUR 66 Tsd. (2014: EUR 14.837 Tsd.) und wird in der Position Ergebnis aus Finanzinvestitionen dargestellt.

Anteile und Beteiligungen von Unternehmen, deren Zeitwert nicht verlässlich ermittelt werden kann, sind mit den Anschaffungskosten abzüglich etwaiger Wertminderungen bewertet. Anteile und Beteiligungen mit einem Buchwert in Höhe von EUR 5.528 Tsd. (2014: EUR 208.171 Tsd.) sind mit dem Marktwert bewertet.

21) Immaterielles Anlagevermögen

EUR Tsd.	Software Firmenwerte	Sonstiges	Gesamt	
Anschaffungswerte 01.01.2014	68.089	5.501	4.587	78.176
Veränderungen im Konsolidierungskreis	-4.625	-3.258	-78	-7.961
Währungsumrechnung	-15	29	31	44
Zugänge inklusive Umbuchungen	4.249	0	95	4.344
Abgänge inklusive Umbuchungen	-4.803	0	-292	-5.095
Anschaffungswerte 31.12.2014	62.895	2.271	4.342	69.508
Veränderungen im Konsolidierungskreis	-14.657	0	402	-14.255
Währungsumrechnung	188	0	0	189
Zugänge inklusive Umbuchungen	3.581	0	14	3.595
Abgänge inklusive Umbuchungen	-7.425	-1.406	-2.008	-10.838
Anschaffungswerte 31.12.2015	44.583	866	2.750	48.198

EUR Tsd.	Software Firmenwerte	Sonstiges	Gesamt	
2014				
Anschaffungswerte 31.12.2014	62.895	2.271	4.342	69.508
Kumulierte Ab- und Zuschreibung	-50.515	-2.040	-3.828	-56.384
Buchwert 31.12.2014	12.380	231	513	13.124
Hievon mit unbeschränkter Nutzungsdauer	0	231	0	231
Hievon mit beschränkter Nutzungsdauer	12.380	0	513	12.893
Planmäßige Abschreibung des Geschäftsjahres	-6.257	0	-249	-6.506
Impairment des Geschäftsjahres	-752	-58	-1	-811
Buchwert 01.01.2014	15.516	709	782	17.006
2015				
Anschaffungswerte 31.12.2015	44.583	866	2.750	48.198
Kumulierte Ab- und Zuschreibung	-38.528	-693	-2.049	-41.269
Buchwert 31.12.2015	6.055	173	702	6.930
Hievon mit unbeschränkter Nutzungsdauer	0	173	0	173
Hievon mit beschränkter Nutzungsdauer	6.055	0	702	6.757
Planmäßige Abschreibung des Geschäftsjahres	-5.300	0	-164	-5.464
Impairment des Geschäftsjahres	-1.624	-58	0	-1.682

Zusammensetzung der Firmenwerte

EUR Tsd.	Buchwert 31.12.2015	Abschreibung 2015	Buchwert 31.12.2014	Abschreibung 2014
VB Real Estate Gruppe	0	0	0	0
Gesamt	0	0	0	0

22) Sachanlagen

EUR Tsd.	Grundstücke und Gebäude	EDV- Ausstattung	Betriebs- und Geschäfts- ausstattung	Sonstige operating lease Vermö- genswerte	Sonstiges	Gesamt
Anschaffungswerte 01.01.2014	625.924	55.639	280.221	99.310	65.126	1.126.220
Veränderungen im Konsolidierungskreis	-3.885	-2.443	-1.726	-15.557	-3.074	-26.685
Währungsumrechnung	301	-25	19	-664	-58	-428
Zugänge inklusive Umbuchungen	43.867	5.513	11.737	19.559	3.910	84.586
Abgänge inklusive Umbuchungen	-11.565	-12.824	-18.073	-26.641	-29.188	-98.291
Anschaffungswerte 31.12.2014	654.642	45.860	272.177	76.008	36.716	1.085.402
Veränderungen im Konsolidierungskreis	1.331	-2.419	-10.504	-72.307	-4.192	-88.092
Währungsumrechnung	1.865	95	279	445	29	2.713
Zugänge inklusive Umbuchungen	31.212	2.499	10.187	7.487	1.712	53.097
Abgänge inklusive Umbuchungen	-14.593	-6.408	-33.534	-11.633	-7.013	-73.181
Anschaffungswerte 31.12.2015	674.457	39.626	238.605	0	27.251	979.939

EUR Tsd.	Grundstücke und Gebäude	EDV- Ausstattung	Betriebs- und Geschäfts- ausstattung	Sonstige operating lease Vermö- genswerte	Sonstiges	Gesamt
2014						
Anschaffungswerte 31.12.2014	654.642	45.860	272.177	76.008	36.716	1.085.402
Kumulierte Ab- und Zuschreibungen	-254.092	-37.941	-200.932	-29.315	-14.062	-536.342
Buchwert 31.12.2014	400.550	7.919	71.245	46.693	22.654	549.061
Planmäßige Abschreibung des Ge- schäftsjahres	-16.081	-4.947	-14.613	-14.604	-2.302	-52.547
Außerplanmäßige Abschreibungen des Geschäftsjahres	-321	-28	-429	-95	0	-873
Buchwert 01.01.2014	388.488	7.883	76.357	59.730	41.074	573.532

2015						
Anschaffungswerte 31.12.2015	674.457	39.626	238.605	0	27.251	979.939
Kumulierte Ab- und Zuschreibungen	-271.227	-33.845	-185.110	0	-10.041	-500.224
Buchwert 31.12.2015	403.230	5.781	53.494	0	17.210	479.716
Planmäßige Abschreibungen des Ge- schäftsjahres	-17.514	-3.879	-12.986	-5.740	-1.386	-41.505
Außerplanmäßige Abschreibung des Ge- schäftsjahres	-475	0	0	0	-1	-476

Künftige Mindestleasingzahlungen aus unkündbaren operating lease Verträgen

EUR Tsd.	31.12.2015	31.12.2014
bis 3 Monate	29	5.465
bis 1 Jahr	87	14.738
bis 5 Jahre	151	35.707
über 5 Jahre	0	12.785
Künftige Mindestleasingzahlungen	266	68.695

23) Ertragsteueransprüche und Ertragsteuerverpflichtungen

EUR Tsd.	31.12.2015		31.12.2014	
	Ertragsteuer- ansprüche	Ertragsteuer- verpflichtungen	Ertragsteuer- ansprüche	Ertragsteuer- verpflichtungen
Laufende Ertragsteuer	18.419	3.797	28.252	18.933
Latente Ertragsteuer	54.792	33.742	26.383	90.255
Ertragsteuer Gesamt	73.211	37.539	54.635	109.188

Die folgende Darstellung zeigt, aus welchen Abweichungen zwischen dem Bilanzansatz nach Steuerrecht und IFRS latente Ertragsteueransprüche und Ertragsteuerverpflichtungen entstehen.

EUR Tsd.	2015		2014		Nettoabweichung 2015		
	Ertragsteueransprüche	Ertragsteuerverpflichtungen	Ertragsteueransprüche	Ertragsteuerverpflichtungen	Gesamt	Über Gewinn- und Verlustrechnung	Über sonstiges Ergebnis
Forderungen an Kreditinstitute (brutto)	1.421	0	3.088	107	-1.560	-1.926	0
Forderungen an Kunden inklusive Risikovorsorge	68	64.055	10.130	157.457	83.340	11.030	0
Handelsaktiva	233	1.685	3.966	2.213	-3.205	-1.168	0
Finanzinvestitionen	47	79.258	3.523	116.047	33.313	-61.164	5.535
Investment property							
Vermögenswerte	0	14.412	13	19.351	4.925	-3.394	0
Anteile und Beteiligungen	16.871	3.372	91.708	14.440	-63.769	-9.271	-1.008
Immaterielles Anlagevermögen und Sachanlagen	39.607	723	28.656	145	10.373	30.986	0
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	96	207	18.348	896	-17.562	-9.966	0
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	0	0	33.737	7	-33.730	-5.339	0
Verbriefte Verbindlichkeiten und Nachrangkapital	33.751	564	81.774	27.399	-21.188	21.661	0
Handelspassiva	1.684	349	2.204	129	-741	744	0
Pensions-, Abfertigungs-, und sonstige Rückstellungen	36.781	12.662	51.310	77.147	49.956	42.586	378
Sonstige Aktiva und sonstige Passiva	102.618	50.083	238.190	188.626	2.971	11.850	-34
Übrige Bilanzpositionen	0	44.679	0	63.492	18.813	-4.608	4.408
Verlustvorträge	59.921	0	36.936	0	22.986	26.440	0
Latente Steuern vor Verrechnung	293.100	272.050	603.582	667.454	84.922	48.461	9.279
Verrechnung zwischen aktiven und passiven latenten Steuern	-238.308	-238.308	-577.199	-577.199	0	0	0
Ausgewiesene latente Steuern	54.792	33.742	26.383	90.255	84.922	48.461	9.279

Der Restbetrag aus der Nettoabweichung im Jahresvergleich, der sich weder in der Gewinn- und Verlustrechnung noch im sonstigen Ergebnis widerspiegelt, ist vor allem auf Änderungen des Konsolidierungskreises, sowie Währungsdifferenzen zurückzuführen.

Die Verrechnung zwischen latenten Ertragsteueransprüchen und -verpflichtungen erfolgt jeweils nur im gleichen Unternehmen.

Für die Prüfung der Verwertung der steuerlichen Verlustvorträge, sowie der Werthaltigkeit anderer aktiver latenter Steuern, wurde ein Zeitraum von bis zu 4 Jahren entsprechend der Konzernsteuerplanung zu Grunde gelegt.

Im Geschäftsjahr 2015 wurden aktive latente Steuern auf steuerliche Verlustvorträge und andere aktive latente Steuern in Höhe von EUR -1.312 Tsd. (Steuerbemessungsgrundlage) (2014: EUR -3.946 Tsd.) wertberichtigt sowie aktive latente Steuern auf steuerliche Verlustvorträge und andere aktive latente Steuern in Höhe von EUR 677 Tsd. (2014: EUR 1.131.734 Tsd.) nicht angesetzt, weil nach Einschätzung des Managements die Verwertbarkeit dieser aktiven latenten Steuern auf Verlustvorträge und andere aktiven latenten Steuern in einem angemessenen Zeitraum (bis zu 4 Jahre) unwahrscheinlich ist. Somit wurden auf steuerliche Verlustvorträge in Höhe von EUR 523.371 Tsd. (2014: EUR 3.491.784 Tsd.) keine latenten Steuern gebildet. Von diesen steuerlichen Verlustvorträgen sind EUR 523.371 Tsd. (2014: EUR 3.455.851 Tsd.) unbeschränkt vortragsfähig und betreffen vor allem die VBW (2014: ÖVAG).

24) Sonstige Aktiva

EUR Tsd.	31.12.2015	31.12.2014
Rechnungsabgrenzungsposten	18.531	24.930
Sonstige Forderungen und Vermögenswerte	109.229	385.043
Positive Marktwerte der Derivate im Bankbuch	88.660	453.472
Sonstige Aktiva	216.420	863.444

In der nachfolgenden Tabelle sind die in der Position sonstige Aktiva enthaltenen Marktwerte der Derivate dargestellt, die für das hedge accounting herangezogen werden.

EUR Tsd.	31.12.2015		31.12.2014	
	Fair value hedge	Cash flow hedge	Fair value hedge	Cash flow hedge
Zinsbezogene Geschäfte	68.076	0	253.839	0
Positive Marktwerte Derivate	68.076	0	253.839	0

25) Vermögenswerte zur Veräußerung bestimmt

In dieser Position werden Vermögenswerte, die zur Veräußerung gem. IFRS 5 bestimmt sind, zusammengefasst. Der ausgewiesene Betrag setzt sich wie folgt zusammen.

EUR Tsd.	31.12.2015	31.12.2014
Forderungen an Kreditinstitute (brutto)	0	317.369
Forderungen an Kunden (brutto)	26.773	96.030
Risikovorsorge (-)	0	-64.597
Investment property Vermögenswerte	0	5.434
Anteile an at equity bewerteten Unternehmen	0	33.760
Sonstige Aktiva	0	33
Vermögenswerte zur Veräußerung bestimmt	26.773	388.029

26) Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

EUR Tsd.	31.12.2015	31.12.2014
Zentralbanken	78.054	99.521
Sonstige Kreditinstitute	360.403	1.988.645
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	438.457	2.088.166

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten sind mit den fortgeführten Anschaffungskosten bewertet.

Restlaufzeitengliederung

EUR Tsd.	31.12.2015	31.12.2014
täglich fällig	338.141	557.801
bis 3 Monate	68.919	695.915
bis 1 Jahr	9.097	76.929
bis 5 Jahre	4.239	587.874
über 5 Jahre	18.060	169.647
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	438.457	2.088.166

27) Verbindlichkeiten gegenüber Kunden

EUR Tsd.	31.12.2015	31.12.2014
Bewertet mit fortgeführten Anschaffungskosten	22.323.653	24.129.004
Spareinlagen	11.867.138	12.630.611
Sonstige Einlagen	10.456.515	11.498.393
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	22.323.653	24.129.004

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden sind mit den fortgeführten Anschaffungskosten bewertet.

Restlaufzeitengliederung

EUR Tsd.	31.12.2015	31.12.2014
täglich fällig	12.183.774	11.453.473
bis 3 Monate	1.810.224	2.267.524
bis 1 Jahr	3.938.030	4.348.497
bis 5 Jahre	3.612.104	4.562.684
über 5 Jahre	779.521	1.496.827
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	22.323.653	24.129.004

28) Verbriefte Verbindlichkeiten

EUR Tsd.	31.12.2015	31.12.2014
Anleihen	1.485.908	3.431.055
Kassenobligationen	262.208	488.874
Verbriefte Verbindlichkeiten	1.748.116	3.919.929

Die verbrieften Verbindlichkeiten sind mit den fortgeführten Anschaffungskosten bewertet.

Restlaufzeitengliederung

EUR Tsd.	31.12.2015	31.12.2014
täglich fällig	233	0
bis 3 Monate	91.876	227.448
bis 1 Jahr	84.336	284.030
bis 5 Jahre	609.020	2.121.508
über 5 Jahre	962.650	1.286.943
Verbriefte Verbindlichkeiten	1.748.116	3.919.929

29) Handelspassiva

EUR Tsd.	31.12.2015	31.12.2014
Negative Marktwerte aus derivativen Geschäften		
aktienbezogene Geschäfte	0	36.516
währungsbezogene Geschäfte	19.243	16.115
zinsbezogene Geschäfte	371.644	1.392.601
sonstige Geschäfte	2.032	935
Handelspassiva	392.919	1.446.167

30) Rückstellungen

EUR Tsd.	Risikorückstellungen	Andere Rückstellungen	Gesamt
Stand am 01.01.2014	25.511	103.547	129.058
Veränderung im Konsolidierungskreis	0	-199	-199
Währungsumrechnung	165	47	212
Umgliederungen	4.081	-2.531	1.550
Verbrauch	-5.635	-33.112	-38.747
Auflösung	-5.086	-14.624	-19.710
Zuführung	34.473	61.752	96.225
Stand am 31.12.2014	53.508	114.880	168.388
Veränderung im Konsolidierungskreis	-8.128	-73.194	-81.322
Währungsumrechnung	77	19	96
Umgliederungen	500	453	953
Verbrauch	-10.967	-15.038	-26.006
Auflösung	-28.343	-6.061	-34.404
Zuführung	24.860	11.586	36.445
Stand am 31.12.2015	31.505	32.644	64.150

Die gebildeten Risikorückstellungen betreffen Vorsorgen für außerbilanzielle Transaktionen insbesondere Haftungen und Garantien. Dabei handelt es sich überwiegend um langfristige Rückstellungen.

In der Position andere Rückstellungen wird für Verpflichtungen vorgesorgt, die wahrscheinlich in Zukunft zu einem Mittelabfluss führen werden. Die Restrukturierungsrückstellung erfüllt die Kriterien gemäß IAS 37.10 und beträgt zum Bilanzstichtag EUR 13.082 Tsd. (2014: EUR 62.262 Tsd.). Da ein Großteil der Restrukturierungsmaßnahmen bis Ende 2017 umgesetzt sein soll, handelt es sich überwiegend um eine langfristige Rückstellung. Weitere Vorsorgen wurden für schwebende Rechtsverfahren in Höhe von EUR 8.678 Tsd. (2014: EUR 20.006 Tsd.) gebildet.

Bei der Höhe der Rückstellungen handelt es sich um eine bestmögliche Schätzung der erwarteten Abflüsse von Ressourcen mit wirtschaftlichem Nutzen zum Bilanzstichtag, unter Berücksichtigung der Risiken und Unsicherheiten, welche zur Erfüllung der Verpflichtung zu erwarten sind. Risiken und Unsicherheiten wurden bei der Schätzung berücksichtigt.

31) Sozialkapital

EUR Tsd.	Pensions- rückstellung	Abfertigungs- rückstellung	Jubiläums- rückstellung	Summe Sozialkapital
Barwert 01.01.2014	151.021	159.940	22.448	333.409
Veränderung im Konsolidierungskreis	31	-239	-54	-262
Dienstzeitaufwand	3.746	5.586	1.566	10.899
Zinsaufwand	4.191	4.588	635	9.414
Zahlungen	-7.949	-11.130	-1.192	-20.271
Versicherungsmathematische Gewinne/Verluste	20.568	9.730	604	30.902
Barwert 31.12.2014	171.609	168.476	24.007	364.091
Veränderung im Konsolidierungskreis	-101.136	-17.953	-2.571	-121.660
Dienstzeitaufwand	916	5.003	1.577	7.496
Zinsaufwand	1.074	3.058	385	4.517
Zahlungen	-3.913	-10.906	-1.034	-15.853
Versicherungsmathematische Gewinne/Verluste	4.194	-224	-674	3.295
Barwert 31.12.2015	72.743	147.455	21.690	241.888

Barwert des Planvermögens

EUR Tsd.	Pensions- rückstellung
Barwert des Planvermögens 01.01.2014	41.980
Veränderung im Konsolidierungskreis	0
Ertrag aus dem Planvermögen	4.889
Beiträge zum Planvermögen	473
Auszahlungen	-2.402
Barwert des Planvermögens 31.12.2014	44.940
Veränderung im Konsolidierungskreis	-39.432
Ertrag aus dem Planvermögen	1.621
Beiträge zum Planvermögen	916
Auszahlungen	609
Barwert des Planvermögens 31.12.2015	8.655

Die Pensionsrückstellung wird saldiert mit dem Barwert des Planvermögens in dieser Position ausgewiesen.

Die zu erwartenden Beitragszahlungen an das Planvermögen für das Jahr 2016 beziffern sich auf EUR 0 Tsd.

EUR Tsd.	Pensions- rückstellung	Abfertigungs- rückstellung	Jubiläums- rückstellung	Summe Sozialkapital
31.12.2014				
Sozialkapitalverpflichtung	171.609	168.476	24.007	364.091
Barwert des Planvermögens	-44.940	0	0	-44.940
Bilanzierte Nettoschuld	126.668	168.476	24.007	319.151
31.12.2015				
Sozialkapitalverpflichtung	72.743	147.455	21.690	241.888
Barwert des Planvermögens	-8.655	0	0	-8.655
Bilanzierte Nettoschuld	64.088	147.455	21.690	233.233

Historische Information

EUR Tsd.	2015	2014	2013	2012	2011
Barwert der Verpflichtungen	241.888	364.091	333.409	335.524	313.628
Barwert des Planvermögens	8.655	44.940	41.980	38.413	35.769

Zusammensetzung Planvermögen

EUR Tsd.	31.12.2015			31.12.2014		
	Plan- vermögen - notiert	Plan- vermögen - unnotiert	Plan- vermögen - gesamt	Plan- vermögen - notiert	Plan- vermögen - unnotiert	Plan- vermögen - gesamt
Anleihen Gebietskörperschaften	399	4	402	16.080	469	16.550
Anleihen Kreditinstitute	76	4	80	2.684	207	2.891
Anleihen Sonstige	3.858	26	3.883	5.949	849	6.798
Aktien EU Länder	1.351	126	1.476	6.138	0	6.138
Aktien USA und Japan	65	0	65	3.820	0	3.820
Aktien Sonstige	527	719	1.245	3.999	22	4.021
Derivate	0	60	60	623	1.213	1.836
Immobilien	291	769	1.060	0	1.341	1.341
Festgeld	0	0	0	0	14	14
Kassenbestand	349	35	384	0	1.531	1.531
Gesamt	6.914	1.741	8.655	39.294	5.646	44.940

In der Spalte Planvermögen - notiert werden alle Vermögenswerte im Planvermögen dargestellt, die einen an einem aktiven Markt notierten Marktpreis haben.

Sensitivitätenanalyse

Bei Konstanzhaltung der anderen Annahmen hätten bei vernünftiger Betrachtungsweise am Abschlussstichtag möglich gewesene Veränderungen bei einer der maßgeblichen versicherungsmathematischen Annahmen die leistungsorientierte Verpflichtung mit den nachstehenden Beträgen beeinflusst.

EUR Tsd.	Barwertveränderung bei	
	Erhöhung der Annahme	Minderung der Annahme
31.12.2014		
Abzinsungssatz (0,75 % Veränderung)	-31.745	37.052
Zukünftige Lohn- und Gehaltssteigerungen (0,50 % Veränderung)	13.993	-12.199
Zukünftige Pensionserhöhungen (0,25 % Veränderung)	3.953	-5.950
Zukünftige Sterblichkeit (1 Jahr Veränderung)	12.298	-7.606
31.12.2015		
Abzinsungssatz (0,75 % Veränderung)	-17.924	21.397
Zukünftige Lohn- und Gehaltssteigerungen (0,50 % Veränderung)	11.137	-9.499
Zukünftige Pensionserhöhungen (0,25 % Veränderung)	2.702	-694
Zukünftige Sterblichkeit (1 Jahr Veränderung)	3.621	-2.612

Zum 31. Dezember 2015 lag die gewichtete durchschnittliche Laufzeit der leistungsorientierten Verpflichtungen bei den Pensionen bei 13,4 Jahren (2014: 13,9 Jahren) und bei der Abfertigung bei 12,1 Jahren.

Obwohl die Analyse die vollständige Verteilung der nach dem Plan erwarteten cash flows nicht berücksichtigt, liefert sie einen Näherungswert für die Sensitivität der dargestellten Annahmen.

32) Sonstige Passiva

EUR Tsd.	31.12.2015	31.12.2014
Rechnungsabgrenzungsposten	2.688	15.660
Sonstige Verbindlichkeiten	197.333	753.668
Negative Marktwerte der Derivate im Bankbuch	173.476	329.070
Sonstige Passiva	373.497	1.098.398

In der nachfolgenden Tabelle sind die in der Position sonstige Passiva enthaltenen negativen Marktwerte der Derivate dargestellt, die für das hedge accounting herangezogen werden.

EUR Tsd.	31.12.2015		31.12.2014	
	Fair value hedge	Cash flow hedge	Fair value hedge	Cash flow hedge
Währungsbezogene Geschäfte	31.355	0	47.225	0
Zinsbezogene Geschäfte	29.127	0	47.973	41
Negative Marktwerte Derivate	60.482	0	95.198	41

33) Verbindlichkeiten zur Veräußerung bestimmt

In dieser Position werden Verbindlichkeiten, die zur Veräußerung gem. IFRS 5 bestimmt sind, zusammengefasst. Der ausgewiesene Betrag setzt sich wie folgt zusammen.

EUR Tsd.	31.12.2015	31.12.2014
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	0	3.405
Rückstellungen	0	1.150
Ertragsteuerverpflichtungen	0	6
Sonstige Passiva	0	948
Verbindlichkeiten zur Veräußerung bestimmt	0	5.509

Die Verbindlichkeiten zur Veräußerung bestimmt sind mit den fortgeführten Anschaffungskosten bewertet.

34) Nachrangkapital

EUR Tsd.	31.12.2015	31.12.2014
Nachrangige Verbindlichkeiten	147.381	578.466
Ergänzungskapital	237.549	253.102
Nachrangkapital	384.930	831.568

Das Nachrangkapital wird mit fortgeführten Anschaffungskosten bewertet. Im Geschäftsjahr 2014 wurde der Buchwert des Ergänzungskapitals gemäß IAS 39 AG 8 neu berechnet, indem der Barwert durch Abzinsen der geschätzten zukünftigen cash flows mit dem ursprünglichen Effektivzinssatz ermittelt wurde. Das Partizipationskapital, das von der VB Regio Invest AG (VB Regio) in den Volksbanken gezeichnet wurde, wurde durch das Ausscheiden der VB Regio aus dem Verbund im Geschäftsjahr 2015 erstmalig erfasst. Die Erfassung erfolgte mit dem fair value in Höhe von EUR 71.984 Tsd.

In 2014 wurde in dieser Position hybrides Tier I Kapital mit einem Nominale in Höhe von EUR 57.698 Tsd. ausgewiesen. Die Bestände sind der Rest-ÖVAG zugeordnet und mit 4. Juli 2015 abgegangen.

Restlaufzeitengliederung

EUR Tsd.	31.12.2015	31.12.2014
bis 3 Monate	2.262	111
bis 1 Jahr	21.151	31.840
bis 5 Jahre	248.887	441.356
über 5 Jahre	112.630	358.262
Nachrangkapital	384.930	831.568

Bei allen nachrangigen Emissionen liegt der ausstehende emittierte Betrag unter 10 % des Gesamtvolumens des Nachrangkapitals. Vom Nachrangkapital mit einer Restlaufzeit von über 5 Jahren ist ein Volumen von EUR 44.777 Tsd. (2014: EUR 249.657 Tsd.) ohne bestimmte Laufzeit. Das Partizipationskapital, das von der VB Regio gezeichnet wurde, hat ebenfalls keine bestimmte Laufzeit. Da geplant ist, dieses Kapital im Jahr 2017 zu tilgen, wird es in der Laufzeitkate-

gorie bis 5 Jahre ausgewiesen. Alle nachrangigen Emissionen haben eine Möglichkeit auf Kündigung oder Rückzahlung frühestens nach 5 Jahren mit vorheriger Zustimmung durch die FMA gemäß Art. 77 CRR.

35) Eigenkapital

Aufgrund der Vorgaben aus der CRR wurde im Geschäftsjahr 2013 in den Volksbanken begonnen, die Satzungen der Genossenschaften umzustellen und einen Sockelbetrag für das Genossenschaftskapital einzuführen. Danach darf ein gekündigter Genossenschaftsanteil nur dann ausbezahlt werden, wenn dadurch der Gesamtnennbetrag der Geschäftsanteile nicht unter einen bestimmten Prozentsatz des an einem Bilanzstichtag ausgewiesenen Höchststandes des Gesamtnennbetrages (Sockelbetrag) unterschritten wird. In den Volksbanken wurde der Prozentsatz mit 95 % festgelegt. Gemäß IFRIC 2 Geschäftsanteile an Genossenschaften und ähnliche Instrumente dürfen Genossenschaftsanteile nur dann dem Eigenkapital zugerechnet werden, wenn die Rücknahme von Geschäftsanteilen uneingeschränkt verboten ist. Dieses Verbot kann auch nur teilweise gelten. Daher wurden beginnend im Geschäftsjahr 2013 die Geschäftsanteile innerhalb des Sockelbetrages der Genossenschaften, die die Sockelbetragsregelung bereits rechtlich geltend umgesetzt haben, von Geschäftsanteile in gezeichnetes Kapital umgegliedert. Anteile, die im Verbund gehalten werden, kürzen die Geschäftsanteile innerhalb des Sockelbetrages. Die Umgliederung wird in einer eigenen Zeile in der Eigenkapitalüberleitung dargestellt. Alle Anteile wurden voll einbezahlt.

Gesamtkapitalrentabilität

Die Gesamtkapitalrentabilität beträgt für das Geschäftsjahr 2015 -0,24 % (2014: -0,82 %) und errechnet sich als Quotient zwischen Ergebnis nach Steuern und Bilanzsumme zum Bilanzstichtag.

Nicht beherrschende Anteile

Gesellschaftsname	Minderheitenanteil		Teilkonzern
	2015	2014	
"VBL POSREDNIK" d.o.o.; Sarajevo	0,00 %	50,00 %	VBLI
ACP IT-Finanzierungs GmbH; Wien	0,00 %	25,00 %	Übrige Unternehmen
VB LEASING d.o.o.; Zagreb	0,00 %	50,00 %	VBLI
VB Leasing doo Beograd; Novi Beograd	0,00 %	50,00 %	VBLI
VB LEASING SK, spol. s.r.o.; Bratislava	0,00 %	50,00 %	VBLI
VB LEASING Sprostredkovateľská s.r.o.; Bratislava	0,00 %	50,00 %	VBLI
VB Services für Banken Ges.m.b.H.; Wien	1,11 %	1,11 %	Übrige Unternehmen
VBL SERVICES DOO BEOGRAD; Beograd	0,00 %	50,00 %	VBLI
VB-Leasing International Holding GmbH; Wien	0,00 %	50,00 %	VBLI
VB-NEPREMICNINE podjetje za promet z nepremicninami, d.o.o.; Ljubljana	0,00 %	40,00 %	Übrige Unternehmen
VBS HISA d.o.o.; Ljubljana	0,00 %	50,00 %	VBLI
VBS Leasing d.o.o.; Ljubljana	0,00 %	50,00 %	VBLI
Verwaltungsgenossenschaft der IMMO-BANK eG; Wien	0,00 %	11,15 %	Übrige Unternehmen
VOBA Vermietungs- und Verpachtungsges.m.b.H.; Baden	1,00 %	0,00 %	Übrige Unternehmen
Volksbank Leasing BH d.o.o.; Sarajevo	0,00 %	50,00 %	VBLI
VVG Vermietung von Wirtschaftsgütern Gesellschaft m.b.H.; Wien	0,005 %	0,00 %	Übrige Unternehmen

In der folgenden Tabelle werden die Finanzinformationen der Gesellschaften der VB Leasing International Gruppe (VBLI) gesondert und alle anderen Gesellschaften, da sie unwesentlich sind, insgesamt dargestellt.

Zusatzinformationen nicht beherrschende Anteile

EUR Tsd.	VBLI Teilkonzern		Übrige Unternehmen	
	2015	2014	2015	2014
Aktiva				
Barreserve	0	4	0	0
Forderungen an Kreditinstitute (brutto)	0	170.390	17.549	15.702
Forderungen an Kunden (brutto)	0	582.645	15	39.017
Risikovorsorge (-)	0	-42.053	0	-293
Finanzinvestitionen	0	0	680	701
Sonstige Aktiva	0	59.851	11.500	20.453
Bilanzsumme	0	770.837	29.744	75.580
Passiva				
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	0	504.053	4	5.349
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	0	1.594	0	115
Sonstige Passiva	0	23.926	14.374	47.765
Eigenkapital	0	241.264	15.366	22.350
Passiva Gesamt	0	770.837	29.744	75.580
Gesamtergebnisrechnung				
Zinsen und ähnliche Erträge	0	102.603	531	1.591
Zinsen und ähnliche Aufwendungen	0	-29.566	0	-655
Zinsüberschuss	0	73.038	531	936
Risikovorsorge	0	-5.725	-1	-42
Jahresergebnis vor Steuern	0	24.867	1.903	4.056
Steuern vom Einkommen	0	-9.940	-54	-392
Jahresergebnis nach Steuern	0	14.927	1.849	3.664
Sonstiges Ergebnis	0	10.522	3	-154
Gesamtergebnis	0	25.449	1.852	3.511

36) Eigenmittel

Die gemäß CRR ermittelten Eigenmittel des Verbundes zeigen folgende Zusammensetzung:

EUR Tsd.	31.12.2015	31.12.2014
Eingezahlte Kapitalinstrumente (abzüglich eigener Anteile)	228.811	453.583
Rücklagen	1.503.468	1.256.035
Anpassungen aufgrund von Übergangsbestimmungen	88.518	475.173
Minderheiten	86	225.256
Abzugs- und Korrekturposten	-28.792	-396.531
Übergangsanpassungen am harten Kernkapital	31.572	382.285
Hartes Kernkapital (CET1)	1.823.663	2.395.800
Zusätzliches Kernkapital und zum zusätzlichen Kernkapital zählende, von Tochterunternehmen begebene Instrumente	17.003	48.234
Abzugs- und Korrekturposten	18.588	368.949
Übergangsanpassungen am zusätzlichen Kernkapital	-35.591	-417.182
Zusätzliches Kernkapital (AT1)	0	0
Kernkapital (T1=CET1+AT1)	1.823.663	2.395.800
Ergänzungskapital und zum Ergänzungskapital zählende von Tochterunternehmen begebene Instrumente	489.222	1.036.997
Abzugs- und Korrekturposten	0	0
Übergangsanpassungen am Ergänzungskapital	0	0
Ergänzungskapital (T2)	489.222	1.036.997
Eigenmittel	2.312.884	3.432.797
Harte Kernkapitalquote ¹⁾	12,12 %	10,27 %
Kernkapitalquote ¹⁾	12,12 %	10,27 %
Eigenmittelquote ¹⁾	15,37 %	14,72 %

¹⁾ bezogen auf das Gesamtrisiko

In 2014 war in der Position Offene Rücklagen hybrides Tier I Kapital in Höhe von EUR 57.698 Tsd. enthalten. Die Bestände sind der Rest-ÖVAG zugeordnet und mit 4. Juli 2015 abgegangen.

Die risikogewichteten Beträge gemäß CRR setzen sich wie folgt zusammen:

EUR Tsd.	31.12.2015	31.12.2014
Risikogewichtete Beträge - Kreditrisiko	13.195.004	19.794.618
Gesamtrisikobetrag für Positions-, Fremdwährungs- und Warenpositionsrisiken	180.345	635.192
Gesamtrisikobetrag operationelle Risiken (OpR)	1.582.622	2.035.884
Gesamtrisikobetrag aufgrund Anpassungen der Kreditbewertung (CVA)	93.343	854.165
Gesamtrisikobetrag	15.051.313	23.319.860

Die VBW hat mit den Volksbanken einen Verbundvertrag gemäß § 30a BWG abgeschlossen. Sinn dieses Verbundvertrages ist einerseits die Bildung eines Haftungsverbundes zwischen den Instituten des Primärsektors und andererseits die Beaufsichtigung und Erfüllung der BWG Normen auf Verbundbasis. Für die Berechnung der Eigenmittel des Kreditinstitutsverbundes werden die Eigenmittel der VBW und der zugeordneten Institute additiv zusammengefasst. Im Zuge der Zusammenfassung von Beteiligungen der einbezogenen Unternehmen an Volksbanken und an der VBW werden die zusammengefassten Beteiligungsbuchwerte von den zusammengefassten Eigenkapitalbestandteilen in Abzug gebracht. Übergeordnete Finanzholdinggesellschaften werden ebenfalls additiv hinzugerechnet und Beteiligungen daran in Abzug gebracht. Durch die Zusammenfassung der Unternehmen im Sinne eines Gleichordnungskonzernes entstehen keine Minderheitenanteile aus der Kapitalkonsolidierung. Nachgeordnete Unternehmen werden nach der in der Folge beschriebenen Methode einbezogen.

Nach CRR werden Gesellschaften der Finanzbranche, die einer Beherrschung unterliegen bzw. wo eine Kapitalmehrheit vorliegt, vollkonsolidiert. Institute, Finanzinstitute und Anbieter von Nebendienstleistungen, die der Beherrschung unterliegen, aber für die Darstellung der Kreditinstitutsgruppe gemäß Artikel 19 (1) CRR nicht wesentlich sind, werden von den Eigenmitteln abgezogen. Bei gemeinsamer Leitung von Tochterunternehmen mit Fremdgegesellchaftern wird eine

Quotenkonsolidierung vorgenommen. Anteile an Unternehmen der Finanzbranche mit einem Anteil zwischen 10 % und 50 %, bei denen keine gemeinsame Leitung gegeben ist, werden ebenfalls von den Eigenmitteln abgezogen, sofern sie nicht freiwillig anteilmäßig einbezogen werden. Beteiligungen an Unternehmen der Finanzbranche zu weniger als 10 % werden im Rahmen der Anrechenbarkeit gemäß Artikel 46 CRR von den Eigenmitteln abgezogen. Alle anderen Beteiligungen werden zu ihren Buchwerten in die Bemessungsgrundlage einbezogen.

Alle Kreditinstitute, die einer Beherrschung unterliegen oder bei denen eine Kapitalmehrheit vorliegt, werden in den Konsolidierungskreis nach CRR einbezogen.

Im Geschäftsjahr 2015 gab es keine substanziellen, praktischen oder rechtlichen Hindernisse bezüglich der Übertragung von Eigenmitteln oder der Rückzahlung von Verbindlichkeiten zwischen dem übergeordneten Institut und den ihm nachgeordneten Instituten.

37) Finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten

Die nachfolgende Tabelle stellt die finanziellen Vermögenswerte und Verbindlichkeiten in den einzelnen Kategorien und ihre fair values dar.

EUR Tsd.	Held for trading	At fair value through profit or loss	Held to maturity	Available for sale	Fortgeführte Anschaffungskosten	Buchwert gesamt	Fair value
31.12.2015							
Barreserve	0	0	0	0	1.521.925	1.521.925	1.521.925
Forderungen an Kreditinstitute (KI)	0	0	0	0	619.223	619.223	0
EWB zu Forderungen an KI	0	0	0	0	0	0	0
Forderungen an KI abzüglich EWB	0	0	0	0	619.223	619.223	617.302
Forderungen an Kunden (KU)	0	0	0	0	22.619.294	22.619.294	0
EWB zu Forderungen an KU	0	0	0	0	-370.517	-370.517	0
Forderungen an KU abzüglich EWB	0	0	0	0	22.248.777	22.248.777	20.871.645
Handelsaktiva	162.592	0	0	0	0	162.592	162.592
Finanzinvestitionen	0	0	70.716	2.330.406	414	2.401.536	2.410.935
Beteiligungen	0	0	0	35.880	0	35.880	35.880
Derivative Instrumente Bankbuch	88.660	0	0	0	0	88.660	88.660
Finanzielle Vermögenswerte zur Veräußerung bestimmt	0	0	0	0	26.773	26.773	26.773
Finanzielle Vermögenswerte gesamt	251.252	0	70.716	2.366.286	24.417.112	27.105.366	25.735.712
Verbindlichkeiten gegenüber KI	0	0	0	0	438.457	438.457	429.016
Verbindlichkeiten gegenüber KU	0	0	0	0	22.323.653	22.323.653	22.331.033
Verbriefte Verbindlichkeiten	0	0	0	0	1.748.116	1.748.116	1.755.923
Handelsspassiva	392.919	0	0	0	0	392.919	392.919
Derivative Instrumente Bankbuch	173.476	0	0	0	0	173.476	173.476
Nachrangkapital	0	0	0	0	384.930	384.930	391.524
Finanzielle Verbindlichkeiten zur Veräußerung bestimmt	0	0	0	0	0	0	0
Finanzielle Verbindlichkeiten gesamt	566.395	0	0	0	24.895.156	25.461.551	25.473.891

EUR Tsd.	Held for trading	At fair value through profit or loss	Held to maturity	Available for sale	Fortgeführte Anschaffungskosten	Buchwert gesamt	Fair value
31.12.2014							
Barreserve	0	0	0	0	1.596.274	1.596.274	1.596.274
Forderungen an Kreditinstitute (KI)	0	0	0	0	1.365.464	1.365.464	0
EWB zu Forderungen an KI	0	0	0	0	-703	-703	0
Forderungen an KI abzüglich EWB	0	0	0	0	1.364.761	1.364.761	1.344.400
Forderungen an Kunden (KU)	0	0	0	0	26.540.816	26.540.816	0
EWB zu Forderungen an KU	0	0	0	0	-818.897	-818.897	0
Forderungen an KU abzüglich EWB	0	0	0	0	25.721.918	25.721.918	24.505.024
Handelsaktiva	1.516.364	0	0	0	0	1.516.364	1.516.364
Finanzinvestitionen	0	20.542	366.574	3.532.092	187.182	4.106.389	4.114.480
Beteiligungen	0	0	0	268.531	0	268.531	268.531
Derivative Instrumente Bankbuch	453.472	0	0	0	0	453.472	453.472
Finanzielle Vermögenswerte zur Veräußerung bestimmt	0	0	0	0	348.802	348.802	345.598
Finanzielle Vermögenswerte gesamt	1.969.836	20.542	366.574	3.800.623	29.218.937	35.376.511	34.144.142
Verbindlichkeiten gegenüber KI	0	0	0	0	2.088.166	2.088.166	2.008.665
Verbindlichkeiten gegenüber KU	0	0	0	0	24.129.004	24.129.004	24.078.148
Verbriefte Verbindlichkeiten	0	0	0	0	3.919.929	3.919.929	3.913.316
Handelsspassiva	1.446.167	0	0	0	0	1.446.167	1.446.167
Derivative Instrumente Bankbuch	329.070	0	0	0	0	329.070	329.070
Nachrangkapital	0	0	0	0	831.568	831.568	737.766
Finanzielle Verbindlichkeiten zur Veräußerung bestimmt	0	0	0	0	3.405	3.405	155
Finanzielle Verbindlichkeiten gesamt	1.775.237	0	0	0	30.972.071	32.747.309	32.513.288

In den Finanzinvestitionen sind held to maturity Wertpapiere und Wertpapiere der Kategorie loans & receivables mit einem Buchwert von EUR 0 Tsd. (2014: EUR 299.750 Tsd.) enthalten, die mit EUR 0 Tsd. (2014: EUR 13.348 Tsd.) über dem Marktwert bewertet sind, da kein objektiver Hinweis auf Wertminderung vorliegt.

Finanzinvestitionen available for sale in Höhe von EUR 31.733 Tsd. (2014: EUR 14.907 Tsd.) und Anteile und Beteiligungen in Höhe von EUR 30.352 Tsd. (2014: EUR 60.360 Tsd.) sind mit Anschaffungskosten bewertet, da deren beizulegender Zeitwert nicht verlässlich ermittelt werden kann. Im Geschäftsjahr wurden mit Anschaffungskosten bewertete Instrumente mit einem Buchwert in Höhe von EUR 3.720 Tsd. (2014: EUR 9.645 Tsd.) veräußert. Dabei wurde ein Ergebnis von EUR 66 Tsd. (2014: EUR 925 Tsd.) realisiert. Der beizulegende Zeitwert ist nicht verlässlich ermittelbar, da für diese Titel kein aktiver Markt besteht und eine angemessene Einschätzung der Wahrscheinlichkeit hinsichtlich des Eintritts unterschiedlicher Zeitwertschätzungen nicht möglich ist. Bei den Finanzinvestitionen available for sale handelt es sich im Wesentlichen um Anteile am Partizipationskapital der VB Regio, das in 2017 getilgt werden soll. Die Anteile und Beteiligungen sind vorwiegend strategische Beteiligungen. Der Markt dafür ist auf die Mitgesellschafter begrenzt.

Einige Finanzinvestitionen und -verbindlichkeiten sind Kategorien zugeordnet, in denen sie nicht erfolgswirksam mit dem fair value bewertet werden. Sie sind aber Grundgeschäfte zu fair value hedges bezüglich des Zinsrisikos und des Währungsrisikos. Daher werden diese Finanzinstrumente bezüglich des gehedgten Zinssatzes und des gehedgten Währungsrisikos bewertet.

Buchwerte der Grundgeschäfte zu fair value hedges

EUR Tsd.	Zinsrisiko		Währungsrisiko	
	Available for sale	Fortgeführte Anschaffungskosten	Available for sale	Fortgeführte Anschaffungskosten
31.12.2015				
Forderungen an Kreditinstitute	0	0	0	0
Forderungen an Kunden	0	27.112	0	80.199
Finanzinvestitionen	1.177.846	0	45.360	0
Finanzielle Vermögenswerte	1.177.846	27.112	45.360	80.199
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	0	17.386	0	0
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	0	0	0	0
Verbriefte Verbindlichkeiten	0	746.780	0	0
Nachrangkapital	0	64.286	0	0
Finanzielle Verbindlichkeiten	0	828.452	0	0
31.12.2014				
Forderungen an Kreditinstitute	0	393.985	0	0
Forderungen an Kunden	0	67.596	0	73.549
Finanzinvestitionen	1.535.081	32.266	105.500	0
Finanzielle Vermögenswerte	1.535.081	493.848	105.500	73.549
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	0	497.224	0	0
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	0	697.418	0	0
Verbriefte Verbindlichkeiten	0	2.083.252	0	46.898
Nachrangkapital	0	0	0	0
Finanzielle Verbindlichkeiten	0	3.277.894	0	46.898

Die nachfolgende Tabelle ordnet alle zum fair value bewerteten finanziellen Vermögenswerte und Verbindlichkeiten den verschiedenen fair value Hierarchien zu.

EUR Tsd.	Level 1	Level 2	Level 3	Gesamt
31.12.2015				
Handelsaktiva	0	162.592	0	162.592
Finanzinvestitionen	2.003.517	295.156	0	2.298.673
At fair value through profit or loss	0	0	0	0
Available for sale	2.003.517	295.156	0	2.298.673
Anteile und Beteiligungen	0	0	5.528	5.528
Derivative Instrumente Bankbuch	0	88.660	0	88.660
Vermögenswerte zur Veräußerung bestimmt	0	0	0	0
Gesamt	2.003.517	546.408	5.528	2.555.453
Handelsspassiva	0	392.919	0	392.919
Derivative Instrumente Bankbuch	0	173.476	0	173.476
Gesamt	0	566.395	0	566.395
31.12.2014				
Handelsaktiva	31.956	1.484.408	0	1.516.364
Finanzinvestitionen	2.894.510	631.646	11.571	3.537.727
At fair value through profit or loss	5	13.466	7.071	20.542
Available for sale	2.894.505	618.181	4.500	3.517.185
Anteile und Beteiligungen	0	0	208.171	208.171
Derivative Instrumente Bankbuch	0	453.472	0	453.472
Gesamt	2.926.466	2.569.526	219.741	5.715.733
Handelsspassiva	0	1.446.167	0	1.446.167
Derivative Instrumente Bankbuch	0	329.070	0	329.070
Gesamt	0	1.775.237	0	1.775.237

Finanzinvestitionen available for sale in Höhe von EUR 31.733 Tsd. (2014: EUR 14.907 Tsd.) und Anteile und Beteiligungen in Höhe von EUR 30.352 Tsd. (2014: EUR 60.360 Tsd.) sind mit Anschaffungskosten bewertet, da deren beizulegender Zeitwert nicht verlässlich ermittelt werden kann.

In den Finanzinvestitionen at fair value through profit and loss sind bestimmte illiquide Fondsanteile an Privat Equity Gesellschaften in Höhe von EUR 0 Tsd. (2014: EUR 7.071 Tsd.) und in Anteilen und Beteiligungen in Höhe von EUR 0 Tsd. (2014: EUR 3.579 Tsd.) enthalten. Die Marktkurse werden vom externen Fondsmanagement auf Basis der für diese Finanzinstrumente branchenüblichen EVCA Bewertungsrichtlinien ermittelt und tourlich zur Verfügung gestellt. Ein hausinternes Monitoring der Preise erfolgt durch das Asset Management. In der Vergangenheit wurden keine signifikanten Wertabweichungen festgestellt, die auf wesentliche Unsicherheiten bei der Bestimmung des beizulegenden Zeitwertes hindeuten.

Für die Beschreibung der Bewertungsverfahren für Anteile und Beteiligungen verweisen wir auf die Ausführungen in Kapitel 3)s) Beteiligungen.

Bei der Berechnung der Marktwerte für Level 2 Finanzinvestitionen verwendet der Verbund keine nicht auf beobachtbaren Marktdaten basierenden Bewertungskurse. Systemseitig angelieferte Kursinformationen werden bei nicht aktiv gehandelten Positionen auf Basis sekundär verfügbarer Marktdaten wie etwa Credit Spreads oder auf aktiven Märkten zustande gekommener Transaktionen in vergleichbaren Produkten überprüft und bei Bedarf an diese angepasst. Level 2 Inputfaktoren sind vor allem Zinsraten inklusive dazugehöriger Zinsvolatilitäten, FX Swap Points, Währungs-, Aktien- und Indexkurse inklusive dazugehöriger Volatilitäten und Credit Spreads, die täglich direkt von Brokern bezogen werden. Anpassungen im Rahmen einer Marktbewertung erfolgen durch lineare Interpolationen der direkt bezogenen Brokerdaten. Die verwendeten Inputfaktoren durchlaufen eine tägliche Qualitätssicherung und werden im Bewertungssystem historisiert.

Im Jahr 2015 konnten Finanzinstrumente mit einem Buchwert von EUR 17 Tsd. (2014: EUR 94.753 Tsd.), die zum 31. Dezember 2014 noch mit Level 2 Marktwerten bewertet wurden, in Level 1 Finanzinstrumente umgegliedert werden, weil die Handelsaktivität in den Märkten bei diesen Instrumenten gestiegen ist. Demgegenüber stehen Umgliederungen von Level 1 in Level 2 in Höhe von EUR 15.477 Tsd. (2014: EUR 60.919 Tsd.) aufgrund rückläufiger Handelsaktivität in den Märkten.

Darstellung der Entwicklung der Level 3 Marktwerte von finanziellen Vermögenswerten

EUR Tsd.	Finanzinvestitionen at fair value through profit or loss	Anteile und Beteiligungen	Available for sale	Vermögenswerte zur Veräußerung bestimmt	Gesamt
Stand 1.1.2014	132	310.322	0	68.222	378.677
Veränderung im Konsolidierungskreis	0	-45.974	0	0	-45.974
Währungsumrechnung	0	0	0	0	0
Umwidmung in Level 3	0	0	7.772	0	7.772
Zugänge	0	30.336	0	0	30.336
Abgänge	0	-12.582	0	-59.855	-72.437
Bewertung					
über die Gewinn- Verlustrechnung	-114	-3.816	-15.587	-3.401	-22.917
über sonstiges Ergebnis	0	-70.208	12.315	2.179	-55.715
Umgliederung	7.053	93	0	-7.146	0
Stand 31.12.2014	7.071	208.171	4.500	0	219.741
Veränderung im Konsolidierungskreis	-7.071	-205.081	0	0	-212.152
Währungsumrechnung	0	0	0	0	0
Umwidmung in Level 3	0	0	0	0	0
Zugänge	0	974	0	0	974
Abgänge	0	-1.849	-4.500	0	-6.349
Bewertung					
über die Gewinn- Verlustrechnung	0	-873	0	0	-873
über sonstiges Ergebnis	0	4.186	0	0	4.186
Umgliederung	0	0	0	0	0
Stand 31.12.2015	0	5.528	0	0	5.528

Die in der oben abgebildeten Tabelle dargestellten Bewertungen sind in der Position Ergebnis aus Finanzinvestition (Gewinn- und Verlustrechnung) bzw. in der available for sale Rücklage (Sonstiges Ergebnis) erfasst. Von den Bewertungen, die über die Gewinn- und Verlustrechnung erfasst sind, betrifft ein Betrag von EUR 0 Tsd. (2014: EUR -18.455 Tsd.) die zum Bilanzstichtag im Bestand befindlichen finanziellen Vermögenswerte.

Für die Sensitivitätsanalysen der Marktwerte Level 3 bei der Position Anteile und Beteiligungen erfolgt die Ermittlung werterhöhender und wertmindernder Effekte bei alternativen Bewertungsszenarien durch Variation von Ertragsschätzungen und ertragsabhängigen Parametern innerhalb einer Bandbreite bis 20 % (2014: von 5 % bis 20 %). Dabei ergibt sich bei einer Erhöhung der Ertragsschätzung eine Veränderung der Marktwerte in Höhe von EUR 979 Tsd. (2014: EUR 19.964 Tsd.) und bei einer Verminderung der Ertragsschätzung eine Veränderung in Höhe von EUR -979 Tsd. (2014: EUR -19.913 Tsd.).

Für Finanzinstrumente, die nicht zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden, wird der beizulegende Zeitwert nur für die Zwecke der Anhangsangabe berechnet und hat keinen Einfluss auf die Bilanz und die Gesamtergebnisrechnung. Die nachfolgende Tabelle ordnet die Marktwerte aller nicht zum fair value bewerteten finanziellen Vermögenswerte und Verbindlichkeiten den verschiedenen fair value Hierarchien zu.

EUR Tsd.	Level 1	Level 2	Level 3	Gesamt FV	Buchwerte
31.12.2015					
Barreserve	0	1.521.925	0	1.521.925	1.521.925
Forderungen an Kreditinstitute (brutto)					619.223
Einzelwertberichtigung zu Forderungen an Kreditinstitute					0
Forderungen an Kreditinstitute abzüglich Einzelwertberichtigung	0	0	617.302	617.302	619.223
Forderungen an Kunden (brutto)					22.619.294
Einzelwertberichtigung zu Forderungen an Kunden					-370.517
Forderungen an Kunden abzüglich Einzelwertberichtigung	0	0	20.871.645	20.871.645	22.248.777
Festverzinsliche Wertpapiere loans & receivables	0	414	0	414	414
Festverzinsliche Wertpapiere held to maturity	80.115	0	0	80.115	70.716
Finanzinvestitionen	80.115	414	0	80.529	71.130
Finanzielle Vermögenswerte zur Veräußerung bestimmt	0	0	26.773	26.773	26.773
Finanzielle Vermögenswerte gesamt	80.115	1.522.339	21.515.720	23.118.174	24.487.827
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	0	0	429.016	429.016	438.457
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	0	0	22.331.033	22.331.033	22.323.653
Verbriefte Verbindlichkeiten	0	0	1.755.923	1.755.923	1.748.116
Nachrangkapital	0	0	391.524	391.524	384.930
Finanzielle Verbindlichkeiten zur Veräußerung bestimmt	0	0	0	0	0
Finanzielle Verbindlichkeiten gesamt	0	0	24.907.496	24.907.496	24.895.156

EUR Tsd.	Level 1	Level 2	Level 3	Gesamt FV	Buchwerte
31.12.2014					
Barreserve	0	1.596.274	0	1.596.274	1.596.274
Forderungen an Kreditinstitute (brutto)					1.365.464
Einzelwertberichtigung zu Forderungen an Kreditinstitute					-703
Forderungen an Kreditinstitute abzüglich Einzelwertberichtigung	0	1.430	1.342.970	1.344.400	1.364.761
Forderungen an Kunden (brutto)					26.540.816
Einzelwertberichtigung zu Forderungen an Kunden					-818.897
Forderungen an Kunden abzüglich Einzelwertberichtigung	0	0	24.505.024	24.505.024	25.721.918
Festverzinsliche Wertpapiere loans & receivables	0	182.220	0	182.220	187.182
Festverzinsliche Wertpapiere held to maturity	132.247	247.379	0	379.626	366.574
Finanzinvestitionen	132.247	429.599	0	561.846	553.756
Finanzielle Vermögenswerte zur Veräußerung bestimmt	0	41	345.557	345.598	348.802
Finanzielle Vermögenswerte gesamt	132.247	2.027.344	26.193.551	28.353.142	29.585.511
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	0	0	2.008.665	2.008.665	2.088.166
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	0	0	24.078.148	24.078.148	24.129.004
Verbriefte Verbindlichkeiten	0	12.185	3.901.130	3.913.316	3.919.929
Nachrangkapital	0	0	737.766	737.766	831.568
Finanzielle Verbindlichkeiten zur Veräußerung bestimmt	0	0	155	155	3.405
Finanzielle Verbindlichkeiten gesamt	0	12.185	30.725.866	30.738.051	30.972.071

Für Finanzinstrumente, welche überwiegend kurzfristig sind, stellt der Buchwert eine angemessene Schätzung des fair values dar.

Für langfristige Finanzinstrumente erfolgt die Berechnung des beizulegenden Zeitwerts durch Abzinsung der vertraglichen Zahlungsströme. Für Aktiva werden Zinssätze verwendet, die für Aktiva mit ähnlichen Restlaufzeiten und Ausfallrisiken (insbesondere geschätzte Ausfälle bei Forderungen aus dem Kreditgeschäft) hätten erzielt werden können. Im Fall

der Passiva werden Zinssätze zugrunde gelegt, mit denen entsprechende Verbindlichkeiten mit ähnlichen Restlaufzeiten am Bilanzstichtag aufgenommen oder emittiert hätten werden können.

Hierarchie des beizulegenden Zeitwerts

Die zum beizulegenden Zeitwert ausgewiesenen Finanzinstrumente werden den drei Kategorien der IFRS fair value Hierarchie zugeordnet.

Level 1 – Mit notierten Preisen in aktiven Märkten bewertete Finanzinstrumente, deren beizulegender Zeitwert direkt von Preisen an aktiven, liquiden Märkten abgeleitet werden kann und bei denen das im Markt beobachtbare Finanzinstrument repräsentativ für das im Bestand des Konzerns zu bewertende Finanzinstrument ist.

Level 2 – Mit Bewertungsverfahren auf Basis beobachtbarer Marktdaten bewertete Finanzinstrumente, deren beizulegender Zeitwert aus gleichartigen, an aktiven Märkten gehandelten Finanzinstrumenten oder mittels Bewertungsverfahren, deren Eingangsparameter beobachtbar sind, ermittelt werden kann.

Level 3 – Mit Bewertungsverfahren auf Basis nicht beobachtbarer Parameter bewertete Finanzinstrumente, deren beizulegender Zeitwert nicht aus am Markt beobachtbaren Daten ermittelt werden kann. Die Finanzinstrumente dieser Kategorie weisen eine Wertkomponente auf, die nicht beobachtbar ist und die einen wesentlichen Einfluss auf den beizulegenden Zeitwert hat.

38) Cash flow hedges

Im Rahmen des cash flow hedge accountings werden Zinsswaps und Caps & Floors eingesetzt, um das Zinsrisiko von variabel verzinsten Finanzinvestitionen und -verbindlichkeiten abzusichern.

Zeiträume, in denen die Zahlungsströme voraussichtlich eintreten werden

EUR Tsd.	Zinsbezogene Geschäfte	
	31.12.2015	31.12.2014
bis 3 Monate	0	-523
bis 1 Jahr	0	-1.364
bis 5 Jahre	0	-1.578
über 5 Jahre	0	0
Gesamt	0	-3.466

Zeiträume, in denen die Zahlungsströme voraussichtlich die Gewinn- und Verlustrechnung beeinflussen werden

EUR Tsd.	Zinsbezogene Geschäfte	
	31.12.2015	31.12.2014
bis 3 Monate	0	-523
bis 1 Jahr	0	-1.364
bis 5 Jahre	0	-1.578
über 5 Jahre	0	0
Gesamt	0	-3.466

Im Berichtsjahr wurden erfolgswirksame Veränderungen in Höhe von EUR 0 Tsd. (2014: EUR -578 Tsd.) aus der hedging Rücklage gebucht. Bei den cash flow hedges werden keine wesentlichen Ineffizienzen festgestellt.

39) Derivate

Derivative Finanzinstrumente

2015 EUR Tsd.	Nominale			Summe	Marktwerte 31.12.2015
	bis 1 Jahr	1 bis 5 Jahre	über 5 Jahre		
Zinsbezogene Geschäfte	478.920	1.151.176	2.394.751	4.024.847	-176.939
Caps & Floors	347.417	386.320	550.121	1.283.858	8
Futures - zinsbezogen	0	0	0	0	0
Interest Rate Swaps	121.503	709.157	1.824.630	2.655.290	-172.447
Swaptions	10.000	55.700	20.000	85.700	-4.500
Währungsbezogene Geschäfte	1.153.893	1.681.399	236.599	3.071.891	-128.476
Cross Currency Swaps	276.295	1.673.899	236.599	2.186.793	-129.826
Devisen Optionen	0	0	0	0	0
FX Swaps	287.149	5.571	0	292.720	165
Devisen Termingeschäfte	590.450	1.929	0	592.378	1.185
Kreditbezogene Geschäfte	20.000	9.185	0	29.185	48
Sonstige Geschäfte	291.963	19.607	260.073	571.644	-10.387
Futures - indexbezogen	0	0	0	0	0
Optionen	291.963	19.607	260.073	571.644	-10.387
Gesamtsumme	1.944.776	2.861.368	2.891.424	7.697.568	-315.754

2014 EUR Tsd.	Nominale			Summe	Marktwerte 31.12.2014
	bis 1 Jahr	1 bis 5 Jahre	über 5 Jahre		
Zinsbezogene Geschäfte	3.442.592	15.717.848	8.610.923	27.771.363	284.826
Caps & Floors	256.767	1.015.813	741.815	2.014.396	3.692
Futures - zinsbezogen	99.400	0	0	99.400	0
Interest Rate Swaps	3.023.925	14.458.335	7.784.108	25.266.367	287.214
Swaptions	62.500	243.700	85.000	391.200	-6.079
Währungsbezogene Geschäfte	1.386.579	1.734.199	640.488	3.761.266	-115.483
Cross Currency Swaps	139.384	1.684.385	632.540	2.456.309	-116.706
Devisen Optionen	41.377	45.651	0	87.028	156
FX Swaps	980.091	0	7.714	987.804	-599
Devisen Termingeschäfte	225.727	4.163	235	230.125	1.667
Kreditbezogene Geschäfte	198.946	964.204	-481	1.162.669	-302
Sonstige Geschäfte	495.973	578.138	136.943	1.211.053	-22.235
Futures - indexbezogen	14.415	0	0	14.415	0
Optionen	481.557	587.138	136.943	1.196.638	-22.235
Gesamtsumme	5.524.089	18.994.389	9.387.873	33.906.352	146.806

Alle derivativen Finanzinstrumente sind – ausgenommen Futures – OTC-Produkte.

40) Vermögenswerte und Verbindlichkeiten in Fremdwährung

Der Gesamtbetrag der Vermögenswerte in Fremdwährung belief sich am Bilanzstichtag auf EUR 3.180.703 Tsd. (2014: EUR 4.229.959 Tsd.), jener der Verbindlichkeiten auf EUR 1.988.793 Tsd. (2014: EUR 2.238.874 Tsd.).

41) Treuhandgeschäfte

EUR Tsd.	31.12.2015	31.12.2014
Treuhandvermögen		
Forderungen an Kunden	115.262	175.796
Finanzinvestitionen	8.149	10.907
Sonstige Aktiva	65	0
Verwaltetes Fondsvermögen	0	2.707.750
Treuhandverbindlichkeiten		
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	4.228	3.587
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	119.182	182.389
Verbriefte Verbindlichkeiten	0	727
Sonstige Passiva	65	0
Verwaltetes Fondsvermögen	0	2.707.750

42) Nachrangige Vermögenswerte

EUR Tsd.	31.12.2015	31.12.2014
Forderungen an Kreditinstitute	76	743
Forderungen an Kunden	4.226	3.737
Finanzinvestitionen	1.888	22.714

43) Sicherheitenübertragung für eigene Verbindlichkeiten

EUR Tsd.	31.12.2015	31.12.2014
Als Sicherheiten übertragene Vermögenswerte		
Forderungen an Kunden	78.479	342.138
Finanzinvestitionen	2.500	93.960
Verpflichtungen, für die Vermögenswerte übertragen wurden		
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	80.979	355.050
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	0	5.115
Eventualverpflichtungen	0	2.484

Im Rahmen von Unternehmensrefinanzierungen durch die Oesterreichische Kontrollbank (OeKB) werden Kundenforderungen in Höhe von EUR 78 Mio. (2014: EUR 95 Mio.) als Sicherheiten gestellt. Diese Forderungen sind durch Ausfallgarantien des Bundes, durch Privatversicherungen und Wechselbürgschaften garantiert. Die OeKB kann diese Kundenforderungen bei vertragskonformer Leistung des Konzerns nicht weiterverpfänden oder veräußern.

Weiteres wurden 2014 für Globaldarlehen der Europäischen Investitionsbank (EIB) Finanzinvestitionen in Höhe von EUR 54 Mio. als Sicherheiten abgetreten. Die EIB hat ebenfalls keine Möglichkeit bei vertragskonformer Leistung die Sicherheiten zu verwerten oder weiterzuverpfänden.

Die restlichen Kundenforderungen werden im Rahmen von Refinanzierungen durch die Landeskreditbank Baden-Württemberg und die KfW Bankengruppe als Sicherheiten gestellt. Die Modalitäten sind dieselben wie bei der OeKB.

44) Eventualverbindlichkeiten und Kreditrisiken

EUR Tsd.	31.12.2015	31.12.2014
Eventualverbindlichkeiten		
Akzpte und Indossamentverbindlichkeiten aus weitergegebenen Wechsel	0	865
Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Haftungen	1.459.274	1.454.049
Verbindlichkeiten aus Bestellung von Sicherheiten	27.420	368.312
Sonstiges (Haftsumme)	51.953	14.124
Kreditrisiken		
Verbindlichkeiten aus unechten Pensionsgeschäften	110	560
Kreditrisiken aus noch nicht in Anspruch genommenen Kreditzusagen	9.521.655	7.245.107
Sonstiges	1.170	143

Für Finanzgarantien, bei denen es nach Einschätzung des Managements zu einem Zahlungsabfluss kommen wird, wurde in Höhe des wahrscheinlichen Zahlungsabflusses unter Berücksichtigung von eventuell vorhandenen Sicherheiten eine Vorsorge in den Rückstellungen für außerbilanzielle Risiken in Höhe von EUR 31.505 Tsd. (2014: EUR 53.508 Tsd.) gebildet.

45) Pensionsgeschäfte und andere übertragene Vermögenswerte

Zum Bilanzstichtag 31.12.2015 und zum 31.12.2014 bestanden keine Rücknahmeverpflichtungen aus echten Pensionsgeschäften (Repurchase Agreements) als Pensionsgeber.

Die Restrukturierungsvereinbarung 2015 zwischen der Republik Österreich und der VBW, die durch eine Umsetzungsvereinbarung zwischen unter anderem der VBW, den Volksbanken sowie weiteren Aktionären der VBW ergänzt wurde, regelt unter anderem eine Genussrechtsemission (Bundes-Genussrecht) durch die VB Rückzahlungsgesellschaft mbH (VB RZG), einer direkten Tochtergesellschaft der VBW. Das Bundes-Genussrecht wurde zur Erfüllung jener Zusagen begeben, die gegenüber dem Bund zur Erlangung der beihilferechtlichen Genehmigung der Umstrukturierung durch die EU-Kommission abgegeben wurden.

Ausschüttungen der VB RZG auf das Bundes-Genussrecht liegen in der Disposition der VBW als Alleingesellschafterin der VB RZG. Es besteht nach dem Bundes-Genussrecht kein Ergebnisanspruch. In diesem Zusammenhang wurde von Aktionären der VBW Aktien an der VBW (im Ausmaß von 25 % des Grundkapitals plus 1 Aktie) an den Bund ohne Gegenleistung übertragen. Die Übertragung der Aktien an den Bund erfolgte am 28. Jänner 2016. Der Bund ist verpflichtet, diese Aktien ohne Gegenleistung an die jeweiligen Aktionäre zurück zu übertragen, sobald die Summe der vom Bund erhaltenen Ausschüttungen auf das Bundes-Genussrecht und weiteren bestimmten anrechenbaren Beträgen einen bestimmten Betrag erreicht. Sollten die vom Bund zu bestimmten vertraglich fixierten Stichtagen erhaltenen Ausschüttungen auf das Bundes-Genussrecht unter Berücksichtigung bestimmter anrechenbarer Beträge (wie z.B. allfällige Ausschüttungen auf die vom Bund an der VBW gehaltenen Aktien) bestimmte festgelegte Mindestsummen nicht erreichen (Verfügungsfall), ist der Bund berechtigt, über diese Aktien ohne weitere Gegenleistung frei zu verfügen und weitere Stammaktien der VBW im Ausmaß von 8 % des Grundkapitals der VBW ohne weitere Gegenleistung von Aktionären der VBW einzufordern. Insgesamt können daher im Verfügungsfall bis zu 33 % plus 1 Aktie der Aktien an der VBW in das (rechtliche und wirtschaftliche) Eigentum des Bundes übergehen und kann der Bund über diesen Aktienanteil frei verfügen (vorbehaltlich des eingeräumten Vorkaufsrechts). Für den Fall, dass das vom Bund eingeräumte Vorkaufsrecht durch einen von der VBW namhaft gemachten Erwerber ausgeübt wird und neuerlich eine Mindestschwelle für die Summe der Ausschüttungen auf das Bundes-Genussrecht und der anrechenbaren Beträge verfehlt wird, haben sich Aktionäre der VBW verpflichtet, dem Bund weitere Stammaktien der VBW im Ausmaß der dem Bund zuvor übertragenen und von dem von der VBW namhaft gemachten Käufer erworbenen Aktien der VBW bei sofortiger freier Verfügungsbefugnis des Bundes zu übertragen. Da sich die Aktien bis zum Eintreten des Verfügungsfalles im wirtschaftlichen Eigentum der Aktionäre – im Wesentlichen der VB befinden – erfolgte keine Ausbuchung der Aktien. Im Verbundabschluss werden diese Anteile an der VBW somit weiterhin im Zuge der Kapitalkonsolidierung mit dem Eigenkapital der VBW verrechnet.

Es werden in der Bilanz keine weiteren finanziellen Vermögenswerte ausgewiesen, bei denen die wesentlichen Chancen und Risiken zurückbehalten wurden.

46) Angaben über Geschäftsbeziehungen mit nahestehenden Unternehmen

EUR Tsd.	Gegenüber verbundenen nicht konsoli- dierten Unter- nehmen	Gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungs- verhältnis besteht	Gegenüber assozierten Unternehmen	Gegenüber Unternehmen, die als Aktionär signifikanten Einfluss auf die Konzernmutter haben
31.12.2015				
Forderungen an Kreditinstitute	0	0	0	0
Forderungen an Kunden	60.653	13.744	0	0
Risikovorsorge (-)	-1.596	0	0	0
Schuldverschreibungen	0	0	0	975.944
Vermögenswerte zur Veräußerung bestimmt	0	0	0	0
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	214	0	0	0
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	9.061	14.440	0	0
Verbindlichkeiten aus Garantien und Haftungen	5.779	684	0	0
Geschäftsvorfälle	141.114	53.516	93.277	0
31.12.2014				
Forderungen an Kreditinstitute	0	0	229.281	0
Forderungen an Kunden	135.694	53.235	40.463	0
Risikovorsorge (-)	-5.892	-30.756	0	0
Schuldverschreibungen	0	0	0	1.069.166
Vermögenswerte zur Veräußerung bestimmt	0	0	317.328	0
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	0	0	26.327	0
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	42.181	15.616	26.395	0
Verpflichtungen aus Garantien und Haftungen	4.215	0	0	427
Geschäftsvorfälle	170.771	136.513	643.756	3.475

Der Betrag der Geschäftsvorfälle stellt den Durchschnittsbestand der Forderungen und Verbindlichkeiten an Kreditinstitute und an Kunden dar und berechnet sich aus dem jeweiligen Stand an den Quartalsstichtagen im Berichtszeitraum, der Vorzeichen unabhängig aufgerechnet wird.

Verrechnungspreise zwischen dem Verbund und nahestehenden Unternehmen orientieren sich an den marktüblichen Gegebenheiten. Zum Bilanzstichtag bestehen wie im Vorjahr keine sonstigen Verpflichtungen des Verbundes für nicht konsolidierte Tochtergesellschaften oder assoziierte Unternehmen.

Die Republik Österreich übt signifikanten Einfluss auf die Zentralorganisation aus. Die Related Parties Angaben erfolgen nur beschränkt auf die Wertpapiere des Emittenten Republik Österreich, die von in den Abschluss einbezogenen Unternehmen gehalten werden.

Im Geschäftsjahr gewährte Kredite und Vorschüsse an Schlüsselpersonen

EUR Tsd.	31.12.2015	31.12.2014
Aushaftender Gesamtbetrag	7.864	11.441
Geleistete Rückzahlungen	2.229	1.451
Zinszahlungen	8	39

Die Definition der Schlüsselpersonen ist in Kapitel 1) a) erläutert.

47) Angaben zum Hypothekengeschäft gem. Pfandbriefgesetz einschließlich fundierter Bankschuldverschreibungen

EUR Tsd.	Deckungserfordernis		
	Deckungsdarlehen	Verbriefte Verbindlichkeiten	Überdeckung
31.12.2015			
Bankschuldverschreibungen	1.708.421	1.466.250	242.171
Gesamt	1.708.421	1.466.250	242.171
31.12.2014			
Bankschuldverschreibungen	1.814.244	1.507.050	307.194
Gesamt	1.814.244	1.507.050	307.194

Im Deckungserfordernis für verbrieft Verbindlichkeiten wurde die sichernde Überdeckung in Höhe von 2 % vom Nennwert der in Umlauf befindlichen Pfandbriefe und der in Umlauf befindlichen Bankschuldverschreibungen berücksichtigt.

48) Vertriebsstellen

	31.12.2015	31.12.2014
Inland	462	492
Ausland	2	2
Vertriebsstellen gesamt	464	494

49) Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

In der Hauptversammlung vom 17. März 2016 wurde die Änderung der Verbundverträge 2014 beschlossen. Neben Änderungen des Verbundvertrags 2014 und des Zusammenarbeitsvertrags erfolgte unter anderem auch die Einrichtung eines Leistungsfonds (Treuhandfonds) bei der Zentralorganisation. Damit ist nun geregelt, dass die Zentralorganisation künftig alleine für die Sanierungen im Verbund zuständig ist und der Gemeinschaftsfonds durch den Leistungsfonds ersetzt wird.

Mit Wirkung 24. Mai 2016 wurde die Volksbank Marchfeld e.Gen. aus dem Verbundvertrag 2014 aus wichtigem Grund ausgeschlossen. Für den Volksbanken-Verbund hat dies insbesondere aufgrund der geringen Größe der Bank keine wesentliche Auswirkung auf die Liquiditätsausstattung, die geplante Ertragskraft oder die Kapitalausstattung.

Der positive Ausblick auf das Volksbanken-Verbund Langfristemittentenrating spiegelt die fortschreitende Konsolidierung der Verbundmitglieder und die hohe Wahrscheinlichkeit einer Höherstufung um bis zu zwei Ratingstufen wider, sobald sich das Risiko der Umsetzung der Konsolidierung ausreichend verringert hat. Andererseits besteht ein Herabstufungs-Risiko für das Viability- und Langfristemittentenrating im Falle einer Nichterreicherung der notwendigen Kosteneinsparungen aus der Restrukturierung, aus einem wesentlichen Abschwung der österreichischen Wirtschaft oder dass es dem Volksbanken-Verbund nicht möglich ist, die Rückzahlung an die Republik gemäß dem Rückzahlungsplan zu leisten. Derzeit werden diese Risiken jedoch nicht erwartet.

In der Aufsichtsratssitzung vom 31. März 2016 wurde das neue Filialkonzept genehmigt.

50) Berichterstattung über die Geschäftsbereiche

Im Geschäftsjahr 2015 wurde die Geschäftsbereichsdarstellung an die zukünftige Strategie des Verbundes angepasst. Analog zur zukünftigen Verbundausrichtung – acht Fusionsgruppen und zwei Spezialinstitute – hat der Verbund nun zwölf Geschäftsbereiche, die den strategischen Geschäftsfeldern entsprechen. Die Fusionsgruppen sollen sich bis 2017 durch Zusammenschlüsse zu regionalen Bundesländer-Volksbanken (Regionalbanken) herausbilden. Zusätzlich zu den

acht Regionalbanken und den beiden Spezialinstituten wird die ZO-Funktion der VBW sowie die zum Verkauf stehende start:gruppe getrennt ausgewiesen. Diese Geschäftsfelder bilden die unterschiedlichen Regionen sowie Dienstleistungen des Verbundes ab und werden gemäß der internen Management- und Berichtsstruktur unterschiedlich gesteuert. Diese Steuerung setzt auf die einzelnen Fusionsgruppen/Regionalbanken sowie ihrer übergeordneten Holdinggesellschaften und nachgeordneten Unternehmen auf. Bei der VBW beruht die Darstellung auf der Zuordnung zu den Profit-Centern ZO oder Retail, was bedeutet, dass alle Ergebnisse der VBW, ihrer nachgeordneten Unternehmen oder übergeordneten Holdinggesellschaften auf diese beiden Profit-Center zugeordnet werden. Die Vorjahreszahlen wurden entsprechend angepasst.

Für die Berichterstattung über die Geschäftsbereiche werden dieselben Bewertungs- und Bilanzierungsgrundsätze angewendet wie im Verbundabschluss. Die Zinsergebnisse der Profit-Center werden nach den Grundsätzen der Marktzinsmethode errechnet. Die Verrechnungspreise für Veranlagungen und Refinanzierungen zwischen den Unternehmenseinheiten entsprechen marktüblichen Gegebenheiten.

ZO

Das Segment ZO umfasst die Aktivitäten des Spitzeninstituts sowie die Aufgaben der Zentralorganisation für den ganzen österreichischen Volksbanken-Verbund. Das Treasury ist primär für die Liquiditätsbeschaffung auf Geld- und Kapitalmärkten bzw. für den Liquiditätsausgleich innerhalb des Volksbanken-Verbundes verantwortlich. Weiters ist die Liquiditätssteuerung im Zusammenhang mit den regulatorischen Vorgaben über die Steuerung des Bankbuches im Bereich Liquidität und Zinsänderungsrisiko ein wesentlicher Bestandteil im Bereich der Aufgaben der VBW als Spitzeninstitut und ZO.

Zu diesem Profit-Center gehört zusätzlich der Bereich Konsortialfinanzierung inklusive Groß-Wohnbau, wo die VBW als Syndizierungspartner für größere Kreditengagements von Kommerz-Kunden der Volksbanken ihre Dienstleistungen zur Verfügung stellt. Ebenfalls hier erfasst sind die Ergebnisse der VB Services für Banken GmbH, welche ihre Dienstleistungen im Bereich Zahlungsverkehr und Wertpapier-Abwicklung den Volksbanken zur Verfügung stellt.

Schließlich werden alle übrigen Aktivitäten abgebildet, die zur Steuerung des Volksbanken-Verbundes dienen, welche die VBW als Zentralorganisation im Sinne der CRR bzw. des BWG leistet.

Im Segment ZO wurden auch alle Aktivitäten aus der Rest-ÖVAG sowie alle aus dem Verbund ausgeschiedenen Unternehmen zugeordnet, sofern sie nicht einer Regionalbank zuordenbar waren.

Regionalbanken

Die acht Segmente der Regionalbanken umfassen die Versorgung von Privatkunden, KMU sowie Kommerz-Kunden mit den banküblichen Dienstleistungen im Bereich Veranlagung und Finanzierung sowie Services im Bereich Wertpapierberatung und -veranlagung, Zahlungsverkehr, Vermittlung von Versicherungsprodukten und Valuten- und Devisengeschäft in den einzelnen Regionen.

Die Services werden typischerweise über die Kanäle Filialen sowie Internet bzw. Direktvertrieb erbracht. Die zu den einzelnen Regionalbanken zugehörigen übergeordneten Holdinggesellschaften sowie nachgeordneten Unternehmen sind ebenfalls in den jeweiligen Segmenten erfasst.

start:gruppe

In diesem Segment werden die start:bausparkasse e.Gen. und ihr Tochterunternehmen IMMO-Bank Aktiengesellschaft dargestellt. Für diese Gruppe wurde bereits von der ÖVAG im Geschäftsjahr 2014 ein Verkaufsprozess eingeleitet, der noch im Laufen ist.

Spezialinstitute

In den beiden Segmenten Sparda und Ärzte / Apotheker werden die Spezialinstitute SPARDA-BANK AUSTRIA Süd eGen und SPARDA-BANK AUSTRIA Nord eGen sowie die Bank für Ärzte und Freie Berufe Aktiengesellschaft und die Österreichische Apothekerbank eG dargestellt, die die Dienstleistungen des Volksbanken-Verbundes an ihre spezifischen Kundengruppen erbringen.

Konsolidierung

Die Konsolidierungssachverhalte werden getrennt von den übrigen Aktivitäten in der Spalte Konsolidierung ausgewiesen. Die Positionen enthalten Beträge aus Konsolidierungen, die nicht innerhalb eines Geschäftsbereiches durchgeführt werden.

EUR Tsd.	ZO	Wien	NÖ	Stmk	Kärnten	OÖ
Zinsüberschuss						
1-12/2015	51.153	92.798	61.073	57.313	27.082	39.232
1-12/2014	83.597	107.273	60.763	63.154	31.127	46.237
Risikovorsorge						
1-12/2015	4.593	1.772	-470	-12.640	-23.191	-12.435
1-12/2014	-471	19.436	7.109	-86.724	2.763	9.473
Provisionsüberschuss						
1-12/2015	1.656	48.124	30.155	22.864	13.572	22.233
1-12/2014	32.565	53.913	30.298	23.216	13.202	22.503
Handelsergebnis						
1-12/2015	16.103	1.015	-218	-1.082	-27	-30
1-12/2014	25.610	4	8	-47	7	0
Verwaltungsaufwand						
1-12/2015	-118.168	-126.417	-81.839	-62.875	-35.621	-60.564
1-12/2014	-154.721	-124.234	-70.966	-62.369	-32.728	-61.548
Restrukturierungsaufwand						
1-12/2015	-321	0	0	0	0	0
1-12/2014	-35.515	0	0	0	0	0
Sonstiges betriebliches Ergebnis						
1-12/2015	82.676	-23.618	-12.624	-12.077	25.711	-8.121
1-12/2014	70.494	2.612	-3.458	17.293	-2.087	1.698
Ergebnis aus Finanzinvestitionen						
1-12/2015	-5.375	7.187	2.635	-2.480	-10.956	-4.099
1-12/2014	-61.243	8.767	1.717	-150	833	6.493
Ergebnis aus Unternehmen bewertet at equity						
1-12/2015	0	0	0	0	0	0
1-12/2014	-377	0	0	0	0	0
Ergebnis eines aufgegebenen Geschäftsbereiches						
1-12/2015	-57.309	0	0	0	0	0
1-12/2014	-397.026	0	0	0	0	0
Jahresergebnis vor Steuern						
1-12/2015	-24.992	862	-1.288	-10.977	-3.429	-23.785
1-12/2014	-437.087	67.771	25.471	-45.627	13.117	24.856
Steuern vom Einkommen						
1-12/2015	8.866	15.076	97	2.312	-1.078	5.108
1-12/2014	-7.274	-11.363	-7.235	-2.322	-2.452	-6.697
Jahresergebnis nach Steuern						
1-12/2015	-16.126	15.938	-1.191	-8.666	-4.507	-18.677
1-12/2014	-444.361	56.408	18.236	-47.949	10.665	18.159
Bilanzsumme						
31.12.2015	7.194.476	5.159.093	3.268.585	2.799.778	1.300.191	2.256.065
31.12.2014	15.574.223	5.689.322	3.207.517	3.103.268	1.451.367	2.434.853
Forderungen an Kunden						
31.12.2015	795.034	4.062.268	2.563.681	2.491.609	1.006.944	1.516.916
31.12.2014	4.561.823	4.007.156	2.373.920	2.693.200	948.533	1.560.029
Anteile an at equity bewerteten Unternehmen						
31.12.2015	0	0	0	0	0	0
31.12.2014	45.545	0	0	0	0	0
Verbindlichkeiten Kunden						
31.12.2015	757.443	4.372.509	2.719.785	1.741.868	1.105.363	1.926.218
31.12.2014	2.268.777	4.806.731	2.502.664	1.766.855	1.087.926	1.912.260
Verbriefte Verbindlichkeiten inklusive Nachrangkapital						
31.12.2015	1.667.974	30.761	34.578	42.717	52.578	55.322
31.12.2014	3.798.565	61.176	45.197	49.817	78.776	88.122

Salzburg	Tirol	Vorarlberg	start:gruppe	Sparda	Ärzte / Apotheker	Konsolidierung	Gesamt
51.826 57.078	50.537 52.973	33.690 30.852	51.787 53.321	13.753 15.806	13.848 18.448	-4.273 -6.371	539.819 614.257
-14.599 1.018	-2.559 3.425	-13.010 2.802	2.701 7.433	-2.228 3.210	-6.750 2.461	28.607 0	-50.208 -28.065
22.630 21.917	30.893 29.077	27.584 28.753	-2.403 -3.113	9.639 8.619	5.590 5.518	19 -29	232.559 266.440
-29 0	-146 0	1.054 197	-45 0	-2 0	-34 0	-3.099 -1.603	13.460 24.176
-60.001 -56.774	-59.390 -59.580	-50.486 -45.731	-34.335 -31.546	-24.458 -23.830	-20.943 -19.450	63.628 40.171	-671.472 -703.306
0 0	0 0	0 0	0 0	0 0	0 0	0 0	-321 -35.515
-10.668 -11.344	-14.292 -3.003	-5.795 -1.942	57.153 -453	4.959 2.469	5.501 -151	-61.683 -29.482	27.122 42.645
479 2.831	-2.388 -1.452	-752 -1.434	-86.450 21.290	-7.217 1.014	-1.386 2.661	105.965 -4.946	-4.837 -23.617
0 0	0 0	0 0	0 0	0 0	0 0	0 0	0 -377
0 0	0 0	0 0	0 0	0 0	0 0	-134.591 0	-191.900 -397.026
-10.363 14.726	2.656 21.440	-7.714 13.498	-11.592 46.932	-5.554 7.288	-4.173 9.486	-5.428 -2.260	-105.777 -240.390
1.094 -2.509	535 -1.507	1.871 -830	2.480 -14.108	1.311 -1.575	890 -1.937	34 0	38.595 -59.809
-9.269 12.217	3.190 19.933	-5.843 12.668	-9.112 32.824	-4.242 5.713	-3.283 7.548	-5.394 -2.260	-67.182 -300.198
2.688.002 3.005.974	3.040.134 3.216.344	2.437.923 2.309.340	3.378.869 3.660.706	872.819 831.303	883.820 1.137.089	-7.465.211 -8.942.866	27.814.543 36.678.439
2.152.746 2.254.560	2.505.375 2.524.803	1.801.197 1.771.906	2.740.628 2.751.407	329.416 350.331	715.139 755.224	-61.660 -12.077	22.619.294 26.540.816
0 0	0 0	0 0	0 0	0 0	0 0	0 0	0 45.545
1.946.530 1.942.957	2.375.453 2.341.008	1.672.140 1.616.820	2.221.129 2.343.530	830.958 770.396	681.940 774.393	-27.682 -5.314	22.323.653 24.129.004
61.893 70.982	126.201 197.215	165.247 258.446	653.956 744.321	6.000 6.000	63.529 114.213	-827.709 -761.333	2.133.046 4.751.497

51) Risikobericht

Allgemein

Die Übernahme und professionelle Steuerung der mit den Geschäftsaktivitäten verbundenen Risiken ist eine Kernfunktion jeder Bank. Die VBW als Zentralorganisation (ZO) des Kreditinstitut-Verbundes gemäß § 30a BWG und der Primärinstitute des Volksbankensektors erfüllt die zentrale Aufgabe der Implementierung und Betreuung der Prozesse und Methoden zur Identifikation, Steuerung, Messung und Überwachung aller bankbetrieblichen Risiken sowohl auf VBW-Konzernebene als auch als Zentralorganisation des Kreditinstitut-Verbundes gemäß § 30a BWG mit den Primärinstituten. Der Steuerungsfokus und damit auch das Reporting liegt hierbei auf Verbundebene inklusive VBW als Bestandteil des Verbundes.

Dazu werden basierend auf verbundweit gültigen risikopolitischen Grundsätzen die folgenden unterschiedlichen Risiken im Rahmen der jährlich vom Vorstand vorgegebenen Risikostrategie adressiert:

- Kreditrisiken (Ausfall-, Kontrahentenausfall-, Kreditkonzentrations-, Tilgungsträger-, Transfer-, Migrations-, Makroökonomisches Risiko, Risiko aus FX Krediten)
- Marktrisiko (Marktrisiko Handelsbuch, FX Risiko offener Devisenpositionen, Zinsänderungs- und Credit Spread Risiko)
- Beteiligungsrisiko (Ausfall-, Abwertungs- und FX-Risiko)
- Operationelles Risiko
- Strukturelles Liquiditätsrisiko
- Sonstige Risiken (Strategisches Risiko, Reputations-, Eigenkapitalrisiko und Business Risk)

In ihrer Funktion als Zentralorganisation des Verbundes hat die VBW sicherzustellen, dass der Kreditinstitute-Verbund über Verwaltungs-, Rechnungs- und Kontrollverfahren für die Erfassung, Beurteilung, Steuerung und Überwachung der bankgeschäftlichen und bankbetrieblichen Risiken und der Vergütungspolitik und -praktiken (§ 39 Abs. 2 BWG) verfügt. Die dafür erforderlichen Weisungsrechte werden anhand der Generellen Weisung umgesetzt. Mit der Harmonisierung und Neuausrichtung, der im Risikomanagement bisher in der VBW und den Volksbanken eingesetzten Methoden, Prozesse und Systeme wurde im Jahr 2012 gemäß dem Grundsatz „Ein Verbund – ein System“ begonnen.

Aktuelle Entwicklungen

Im Zuge der Neustrukturierung des Volksbanken-Verbundes und der Umwandlung der ÖVAG in eine Abbaugesellschaft wurde am 4. Juli 2015 durch eine Spaltung, jener Teilbetrieb der ÖVAG, der der VBW die Übernahme und Erfüllung der Zentralorganisation- und Zentralinstitut Funktion in dem durch den Verbundvertrag 2014 gebildeten neuen Kreditinstitute-Verbund der Volksbanken ermöglicht, übertragen. Seit 4. Juli 2015 fungiert die VBW als Zentralorganisation und ist für die Einhaltung der aufsichtsrechtlichen Vorschriften des Volksbanken-Verbundes verantwortlich. Im Bereich des Risikomanagements und -controllings zählen hierzu insbesondere die Implementierung und Betreuung der Prozesse und Methoden zur Identifikation, Steuerung, Messung und Überwachung aller bankbetrieblichen Risiken.

a) Risikomanagementstruktur und risikopolitische Grundsätze

Risikomanagementstruktur

Der Kreditinstitute-Verbund gemäß § 30a BWG und der Primärinstitute des Volksbankensektors hat alle erforderlichen organisatorischen Vorkehrungen getroffen, um dem Anspruch eines modernen Risikomanagements zu entsprechen, wie sie beispielsweise in den Mindeststandards an das Kreditgeschäft und in der Kreditinstitute-Risikomanagementverordnung – KI-RMV formuliert sind. Es gibt eine klare Trennung zwischen Markt und Risikobeurtei-

lung, -messung und -kontrolle. Diese Aufgaben werden zur Vermeidung von Interessenkonflikten von unterschiedlichen Organisationseinheiten wahrgenommen.

Im Ressort Generaldirektion von Dir. DI Gerald Fleischmann sind sämtliche zentral gesteuerten und geregelten strategischen Risikomanagementaktivitäten des Verbundes konzentriert. Neben dem Risikocontrolling sind des Weiteren die Bereiche Verbundstrategie, Organisation & IT sowie Personalmanagement in diesem Ressort angesiedelt. Die operativen Risikomanagementaktivitäten sind im Ressort Marktfolge bei Dir. Josef Preissl konzentriert. Dieses umfasst unter anderem die Bereiche Risiko Retail / KMU, Risikomanagement Verbund sowie Sanierungsmanagement.

Risikopolitische Grundsätze

Die risikopolitischen Grundsätze umfassen die innerhalb des Volksbanken-Verbundes gültigen Normen im Umgang mit Risiken und werden zusammen mit dem Risikoappetit vom ZO-Vorstand festgelegt. Ein verbundweit einheitliches Verständnis zum Risikomanagement ist die Basis für die Entwicklung eines Risikobewusstseins und einer Risikokultur im Unternehmen.

Generelle Weisung Risikomanagement

Die Zentralorganisation hat zur Erfüllung ihrer Steuerungsfunktion generelle Weisungen gegenüber den dem Volksbanken-Verbund zugeordneten Kreditinstituten erlassen. Die Generelle Weisung Risikomanagement (GW RM) und die nachgelagerten Handbücher regeln verbundweit verbindlich das Risikomanagement. Dies umfasst die bestehenden Prozesse und Methoden zur Steuerung, Messung und Überwachung der Risiken im Verbund.

Ziel der GW RM ist es, allgemeine und verbundweit konsistente Rahmenbedingungen und Grundsätze für die Messung und den Umgang mit Risiken sowie die Ausgestaltung von Prozessen und organisatorischen Strukturen verständlich und nachvollziehbar zu dokumentieren. Die GW RM bildet die Grundlage für die Operationalisierung der Risikostrategie und setzt dabei, ausgehend von den jeweiligen Geschäftsschwerpunkten, die grundsätzlichen Risikoziele und Limite, an denen sich Geschäftsentscheidungen orientieren müssen, fest. Die GW RM gilt für alle Mitglieder des Kreditinstitut-Verbundes gemäß § 30a BWG.

Die Vorstände und Geschäftsführer aller Verbundmitglieder haben im Rahmen ihrer allgemeinen Sorgfaltspflicht im Interesse der Gesellschaften ausnahmslos und uneingeschränkt dafür Sorge zu tragen, dass die GW RM im jeweiligen Unternehmen formal und faktisch Geltung erlangt. Geltung erlangt GW RM entweder durch gänzliche Inkraftsetzung im Bereich der Gesellschaft oder durch Übernahme der Inhalte der GW RM in ein eigenes Risikohandbuch der Gesellschaft. Jegliche Abweichungen und Sonderregelungen zu der GW RM sind nur in Ausnahmefällen erlaubt und vorab mit der Organisationseinheit „OPRISK u. Risikogovernance“ (OE 632) in der VBW als ZO abzustimmen und zu dokumentieren.

Klare Organisationsstrukturen: Besonderes Augenmerk wird auf die Trennung von Risikoübernahme (risk-taking) einerseits und die Risikoberechnung sowie die Vorgabe der Risikonormen andererseits (Risikocontrolling/Risikomanagement) gelegt. Eine Funktionstrennung innerhalb des Verbundes stellt die Vermeidung von Interessenskonflikten sicher.

Systeme und Methoden: Einheitliche Risikomessmethoden sind die Basis zur Vergleichbarkeit und Aggregation der Risiken Verbund. Sie sind zudem ein wichtiges Element in der verbundinternen Entwicklung effizienter Limitstrukturen und der Berechnung von Limitausnutzungen. Auf einheitliche Risikomanagementsysteme wird auch in Hinblick auf Kosteneffizienz und Ressourcenschonung großes Augenmerk gelegt. Notfallsplanungen stellen die erforderliche Verfügbarkeit der Systeme sicher.

Limitwesen: Grundsätzlich unterliegen im Volksbanken-Verbund alle mess- und steuerbaren Risiken einer Limitstruktur, die einer permanenten operativen Überwachung unterliegt. Es gilt der Grundsatz: Kein Risiko ohne Limit. Risiken, für die bisher in der Theorie keine hinreichend genauen Messmethodiken und -instrumente zur Verfügung stehen, werden entweder auf Grund regulatorischer Eigenmittelerfordernisse, konservativer Berechnungsmethoden unter Berücksichtigung von Stressannahmen, oder in Form von Sicherheitspuffern in die Überlegungen einbezogen, wobei in diesen Fällen das Vorsichtsprinzip zur Anwendung kommt.

Risikoreporting: Ein zeitnahes, regelmäßiges und umfassendes Risikoreporting ist unter anderem in Form eines Verbund-Risikoberichts implementiert. Dieser ist wichtiger Bestandteil für die Identifikation, Messung, Steuerung und Überwachung des Risikos innerhalb des Verbundes. Er wird quartalsweise erstellt und deckt alle relevanten Risikoarten ab. Der Risikobericht informiert den ZO-Vorstand periodisch über die Entwicklung der Risikotragfähigkeit und der Risikosituation des Verbundes und umfasst im Schwerpunkt die quantitative Darstellung der steuerungsrelevanten Informationen zu den adressierten Risikokategorien, ergänzt durch kurze Lageeinschätzungen und gegebenenfalls weitere qualitative Informationen. Bei der Erstellung des Reports wird besonderes Augenmerk auf die Datenqualität gelegt, um aussagekräftige Ergebnisse zu gewährleisten.

Prozesse: Grundlage des Risikomanagements sind funktionierende Prozesse. Die Entwicklung und die Integration dieser Prozesse in die täglichen Geschäftsabläufe ist daher zentrale Aufgabe des Risikomanagements im Verbund.

Einführung neuer Produkte: Eine einheitliche Vorgangsweise für die Einführung neuer Produkte ist im Verbund implementiert. Neben der adäquaten Erfassung aller Risiken, dem korrekten Eingang in das Controlling und die Bilanzierung steht hier die Abbildung in den zentralen Systemen des Verbundes im Vordergrund. Einheitliche aussagekräftige Risiko-reports und ein korrektes externes Meldewesen werden dadurch gewährleistet.

Ein effizienter systemunterstützter Genehmigungsprozess für Treasury Produkte ist implementiert und wird kontinuierlich verbessert und weiterentwickelt. Die korrekte Abbildung sämtlicher Risiken in den Risikomanagementsystemen steht hierbei im Vordergrund. Besonderes Augenmerk wird auf das Vorhandensein einer unabhängigen Bewertungsmöglichkeit gelegt. Dies gilt auch für geschlossene Positionen. Somit werden die gesetzlichen Vorgaben zur Darstellung des Kontrahentenausfallrisikos und die Anforderungen des Collateral Managements erfüllt.

Backtesting: Da Schätzungen der Größen Probability of Default (PD), Loss given Default (LGD), Exposure at Default (EAD) und Credit Conversion Factor (CCF) sowie Value at Risk (VaR) immer auf Vergangenheitswerten aufbauen, muss ihre Akkuranz tourlich mittels Rückvergleichen (Backtesting) validiert werden. Backtestingreports werden jedenfalls für das Kredit- und das Marktrisiko erstellt. Die Frequenz des Reportings hängt von der Risikoart ab, erfolgt aber zumindest jährlich. Das Ergebnis wird zeitnah dem ZO-Vorstand zur Kenntnis gebracht. Alarmierende Ergebnisse (z.B. eine statistisch gesehen zu hohe Anzahl an Ausreißern) führen umgehend zu einer Analyse der Berechnungsmethoden oder der Modelle.

Stresstesting: Kredit-, Markt- und Liquiditätsrisiken werden regelmäßig risikoartenspezifischen Stresstests unterzogen, wobei die Krisenszenarien derart gestaltet werden, dass das Eintreten von sehr unwahrscheinlichen aber nicht unmöglichen Ereignissen simuliert wird. Anhand dieser Vorgehensweise können u.a. atypische tail losses (extreme Verluste) erkannt und analysiert werden – diese Methodik stellt insbesondere im Falle von fat tails eine hilfreiche Ergänzung zur VaR Methodik dar.

Neben diesen risikoartenspezifischen Stresstests und Sensitivitätsanalysen werden regelmäßig auch risikoartenübergreifende Stresstests durchgeführt. Dabei werden zuerst volkswirtschaftliche Krisenszenarien definiert und daraus die geän-

dernten Risikoparameter für die einzelnen Risikokategorien und Geschäftsfelder abgeleitet. Neben der Risikoseite werden auch die Effekte der Krisenszenarien auf die Risikodeckungsmassen ermittelt. In einer gestressten Risikotragfähigkeitsrechnung werden schließlich die verschiedenen Auswirkungen der Krisenszenarien auf die Risikotragfähigkeit zusammengefasst und analysiert. Zusätzlich werden auch Reverse-Stresstests und portfoliospezifische Stresstests durchgeführt.

b) Aufsichtsrechtliche Anforderungen

Die aufsichtsrechtlichen Anforderungen werden verbundintern gemäß der Basel II/III Logik in drei Säulen geteilt. Säule 1 Mindestkapitalanforderungen regelt die Ermittlung der Mindestkapitalerfordernisse für Kreditrisiken, Marktrisiken sowie operationelle Risiken. Säule 2 Aufsichtsrechtliche Kontrolle definiert Mindestanforderungen an das Risikomanagement von Banken im Rahmen des sogenannten ICAAP (Internal Capital Adequacy Assessment Process – siehe auch Punkt c)). Säule 3 Offenlegung legt die Offenlegung für Marktteilnehmer fest.

Säule 1 Mindestkapitalanforderungen

Die Umsetzung der Säule 1 im Verbund verfolgt gemäß ZO-Vorstandsbeschluss nicht nur die Erfüllung der Mindestanforderungen, sondern unter Berücksichtigung der Wirtschaftlichkeit auch die Umsetzung interner Modelle, um damit die Risikomanagementsysteme für alle Risikoarten kontinuierlich zu verbessern.

Sowohl beim Kreditrisiko als auch beim Marktrisiko und beim Operationellen Risiko kommen die jeweiligen regulatorischen Standardansätze zur Bestimmung der Mindestkapitalanforderungen zur Anwendung.

Säule 2 Internal Capital Adequacy Assessment Process

Der Internal Capital Adequacy Assessment Process (ICAAP) verpflichtet Banken, alle notwendigen Maßnahmen zu setzen, um jederzeit eine ausreichende Kapitalausstattung für die aktuellen und auch die zukünftig geplanten Geschäftsaktivitäten und die damit verbundenen Risiken zu gewährleisten. Dabei können bankintern entwickelte Methoden und Verfahren angewendet werden. Bei der Ausgestaltung, der für die Umsetzung des ICAAP erforderlichen Strategien, Methoden und Systeme, spielt die Größe und Komplexität der Geschäftstätigkeit eine wesentliche Rolle (Proportionalitätsprinzip). Die Umsetzung des ICAAP wird unter Punkt c) näher erläutert.

Säule 3 Offenlegung

Den Anforderungen der Säule 3 wird durch die Veröffentlichung der qualitativen und quantitativen Offenlegungsvorschriften gem. Verordnung der Finanzmarktaufsicht (FMA) zur Durchführung des Bankwesengesetzes betreffend der Veröffentlichungspflichten von Kreditinstituten (EU Verordnung Nr. 575 / 2013 Teil VIII Offenlegung) auf der institutseigenen Homepage unter Volksbanken-Verbund/ Verbund-Offenlegung nachgekommen.

c) Risikostrategie und interner Kapitaladäquanzprozess

Für den Verbund gilt die Verbund-Risikostrategie, welche – unter Berücksichtigung der Ergebnisse des Internal Capital Adequacy Assessment Process (ICAAP) – jährlich durch den ZO-Vorstand neu bewertet und festgelegt wird. Sie bildet die Grundlage für einen verbundweit einheitlichen Umgang mit Risiken. In der Risikostrategie werden allgemeine und verbundweit konsistente Rahmenbedingungen und Grundsätze für das Risikomanagement sowie die Ausgestaltung entsprechender Prozesse und organisatorischer Strukturen verständlich und nachvollziehbar festgelegt und dokumentiert. Weiterentwicklungen in Bezug auf die angewandten Methoden zur Messung und Steuerung der Risiken fließen über den jährlichen Aktualisierungsprozess in die Risikostrategie ein.

Internationaler Best Practice folgend ist der ICAAP als revolvierender Steuerungskreislauf aufgesetzt. Dieser startet mit der Definition einer Risikostrategie, durchläuft dann den Prozess der Risikoidentifikation, -quantifizierung und

-aggregation, und schließt mit der Bestimmung der Risikotragfähigkeit, der Kapitalallokation und Limitierung bis hin zur laufenden Risikoüberwachung. Die einzelnen Elemente des Kreislaufes werden mit unterschiedlicher Frequenz durchlaufen (täglich für die Risikomessung Marktrisiko Handelsbuch, monatlich für die Erstellung der Risikotragfähigkeitsrechnung, jährlich für Risikoinventur und Risikostrategie). Alle im Kreislauf beschriebenen Aktivitäten werden zumindest jährlich auf ihre Aktualität und ihre Angemessenheit hin geprüft und bei Bedarf an die aktuellen Rahmenbedingungen angepasst.

Auf Basis der Verbund-Geschäftsstrategie definiert der Verbund eine Risikostrategie um konsistente Rahmenbedingungen und Grundsätze für ein einheitliches Verbund-Risikomanagement zu schaffen. Die Verbund Risikostrategie gilt für den gesamten Verbund. Abgeleitet aus der Verbund-Risikostrategie definiert jedes Mitglied des Kreditinstitut-Verbundes seine eigene Risikostrategie. Das Kernelement der Risikostrategie stellt ein integriertes Limitsystem und das Risk Appetite Statetment (RAS) dar, um die angemessene Ausrichtung der Risiko-, Kapital-, und Performanceziele sicherzustellen. Das auf Teilrisikoarten herunter gebrochene Limitsystem, sowie das RAS geben den Rahmen für jenes maximale Risiko vor, dass der Verbund bereit ist, für die Erreichung der strategischen Ziele einzugehen. Die RAS Kennzahlen werden mit einem Ziel-, einem Trigger- und einem Limitwert versehen und ebenso wie die Gesamtbanken- und Teilrisikolimits laufend überwacht. Damit wird sichergestellt, dass Abweichungen von der Risikostrategie rasch erkannt werden und zeitgerecht Maßnahmen zur Gegensteuerung eingeleitet werden können.

Die Risikoinventur verfolgt das Ziel, das Gefahrenpotential neuer eingegangener wesentlicher Risiken zu erheben und bestehende wesentliche Risiken zu bewerten. Die Ergebnisse der Risikoinventur werden zusammengefasst, und für den Verbund ausgewertet. Die Ergebnisse der Risikoinventur fließen in die Risikostrategie ein und bilden den Ausgangspunkt für die Risikotragfähigkeitsrechnung, da wesentliche Risikoarten in der Risikotragfähigkeitsrechnung zu berücksichtigen sind.

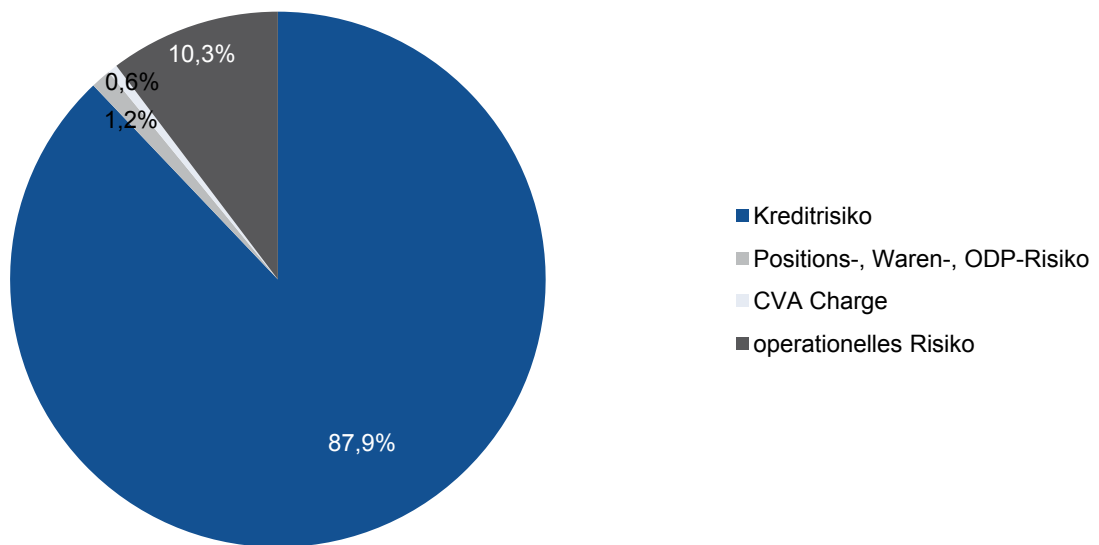
Die Risikotragfähigkeitsrechnung stellt die Basis der quantitativen Umsetzung des ICAAP dar. Mit ihr wird die jederzeit ausreichende Deckung der eingegangenen Risiken durch adäquate Risikodeckungsmassen nachgewiesen und auch für die Zukunft sichergestellt. Zu diesem Zweck werden auf der einen Seite alle relevanten Einzelrisiken aggregiert. Diesem Gesamtrisiko werden dann die vorhandenen und vorab definierten Risikodeckungsmassen gegenübergestellt und die Einhaltung des vom ZO-Vorstand beschlossenen verbundweit gültigen Gesamtbankrisikolimits und Einzelinstitutslimits auf monatlicher Basis überwacht und der Risikobericht erstellt.

Bei der Bestimmung der Risikotragfähigkeit können unterschiedliche Zielsetzungen verfolgt werden, die sich in drei Sichtweisen widerspiegeln.

- Regulatorische Sicht (Einhaltung der regulatorischen Eigenmittelquoten)
- Ökonomische Liquidationssicht
- Ökonomische Going-Concern-Sicht

Die regulatorische Sicht vergleicht die Summe aller aufsichtsrechtlich mit Kapital zu unterlegenden Risiken nach vorgegebenen Risikomessmethoden und definierten Risikodeckungsmassen (basierend auf CRR/CRD IV und BWG). Die Sicherstellung der regulatorischen Risikotragfähigkeit stellt, da gesetzlich vorgegeben, eine Mindestanforderung dar.

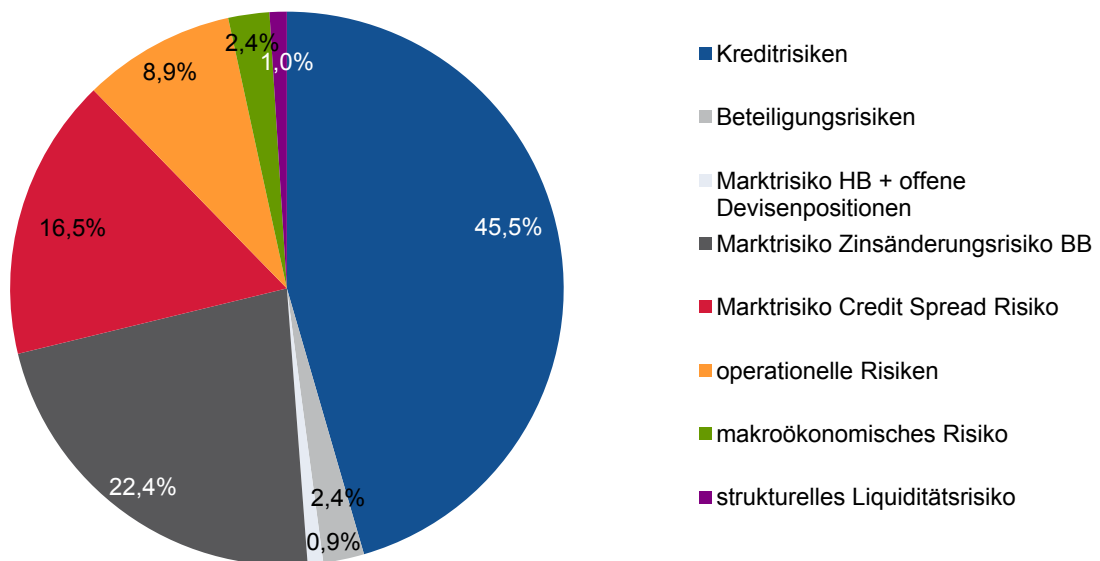
Per 31. Dezember 2015 ergibt sich für den Verbund folgende Zusammensetzung der regulatorischen Gesamtrisikoposition:



In der ökonomischen Liquidationssicht steht die Sicherung der Gläubigeransprüche im Liquidationsfall im Vordergrund. Bei dieser Sichtweise werden die Risikodeckungsmassen auf Basis des „internen“ Kapitals definiert. Dieses baut auf der regulatorischen Definition auf, umfasst aber noch zusätzliche Bestandteile wie z.B. den nicht testierten unterjährigen Jahresüberschuss/-fehlbetrag sowie stille Lasten/Reserven. Auch bei der Bestimmung der Gesamtrisikoposition wird auf „interne“ Verfahren, in der Regel Value at Risk, abgestellt. Dabei wird nicht nur auf die regulatorisch mit Eigenmitteln zu unterlegenden Risiken abgestellt, sondern es werden alle im Rahmen der Risikoinventur als wesentlich erachteten und quantifizierbaren Risiken in die Betrachtung mit einbezogen.

Bei der Risikoquantifizierung in der Liquidationssicht wird ein vom Zielrating der Bank abgeleitetes Konfidenzniveau von 99,9 % mit einer Haltedauer von 1 Jahr verwendet.

Per 31. Dezember 2015 ergibt sich für den Verbund folgende Zusammensetzung der Gesamtrisikoposition in der ökonomischen Liquidationssicht:



In der Going-Concern-Sicht soll der Fortbestand einer geordneten Geschäftstätigkeit sichergestellt werden. Die Going-Concern-Betrachtung stellt auf eine Deckung von Risiken durch kurzfristig verfügbares Kapital im täglichen Geschäft ab. Kleinere, mit hoher Wahrscheinlichkeit auftretende Risiken sollen verkraftet werden können, ohne den laufenden Geschäftsbetrieb zu gefährden. Als Risikodeckungsmasse werden daher im Wesentlichen nur stille Reserven/Lasten, der im laufenden Geschäftsjahr erzielte Jahresüberschuss/-fehlbetrag, der Plangewinn/Planverlust für die nächsten 12 Monate, sowie jenes Kapital, dass die in der Risikostrategie festgesetzte Kapitalquote überschreitet angesetzt. Bei der Risikoquantifizierung wird dafür auf ein moderates Konfidenzniveau von 95 % und einer Haltedauer von 1 Jahr abgestellt.

Die ökonomische Risikotragfähigkeitsrechnung wird als maßgebliche Sichtweise im Rahmen der Steuerung verstanden, da durch die Verbindung von Risikomessung und Ertragsrechnung die risikoadjustierte Ertragssteuerung ermöglicht wird. Standard-Performance-Messmethoden wie der Return on Equity (ROE) werden durch den aussagekräftigen, risikoadäquaten Return on Economic Capital (ROEC) ergänzt, wodurch Geschäftsbereiche in ihrer Performance vergleichbarer werden und damit die Grundlage für eine wertorientierte Banksteuerung gelegt wird.

d) Kreditrisiko

Unter Kreditrisiko werden folgende Risikosubarten zusammengefasst:

- das Ausfallrisiko
- das Kontrahentenausfallrisiko
- das Kreditkonzentrationsrisiko
- das Tilgungsträgerrisiko
- das Transferrisiko
- das Migrationsrisiko
- das Makroökonomische Risiko
- das Risiko aus FX Krediten

Unter dem Ausfallrisiko werden mögliche Verluste verstanden, die durch den Ausfall von Geschäftspartnern, die Fremdkapitalnehmer des Verbundes sind, entstehen können.

Unter Kontrahentenausfallrisiko (Counterparty-Risk) wird das Risiko verstanden, dass ein Geschäftspartner in einem unbesicherten - over the counter (OTC) - Derivategeschäft seinen vertraglichen Verpflichtungen nicht oder nur eingeschränkt nachkommen kann und hierbei ein tatsächlicher Verlust, resultierend aus einem positiven Marktwert des Derivategeschäftes (Wiedereindeckungsrisiko), für den Verbund eintritt.

Unter Kreditkonzentrationsrisiko wird jenes Risiko verstanden, dass auf Grund eines Ausfalls eines Kunden die gesamte Gruppe seiner wirtschaftlichen Verflechtungen ausfällt, obwohl diese Verbindung keinen zwingenden Ausfall der Gruppe nach sich ziehen würde.

Unter Tilgungsträgerrisiko wird die Gefahr verstanden, dass ein Tilgungsträger, der angespart wird um eine Forderung zu tilgen, nicht die gewünschte Performance zeigt und schließlich nicht ausreicht, um die Forderung abzudecken. Diese Lücke zwischen erwarteten Ansparvolumen und aushaftender Forderung bei Laufzeitende dient als Orientierung des potentiellen Verlusts.

Transferrisiko entsteht bei Forderungen, die über Staatsgrenzen hinweg bestehen. Im Falle eines Zahlungsaufschubs (Moratoriums) werden Geldflüsse aus einem Land unterbunden, obwohl der Kreditnehmer zahlungswillig und auch -fähig ist. Die Wahrscheinlichkeit dafür wird als zusätzlicher Aufschlag auf die Wahrscheinlichkeit der Zahlungsunfähigkeit modelliert.

Das Migrationsrisiko ist die Veränderung der Bonität eines Schuldners, ausgedrückt über die Veränderung der Ratingeinstufung und damit der Ausfallwahrscheinlichkeit. Hierbei sind Verluste noch nicht schlagend geworden, jedoch ist die Wahrscheinlichkeit signifikant gestiegen, dass sich daraus potentiell Ausfälle ergeben können.

Das Makroökonomische Risiko ist das Risiko von Verlusten, die durch die Veränderung der allgemeinen Wirtschaftslage entstehen.

Das Risiko aus FX Krediten entsteht auf Grund der Inkongruenz zwischen der Währung des Einkommens des Debitors und der Währung der Finanzierung. Im dem Fall, dass sich der Wechselkurs für den Kunden nachteilig entwickelt, steigt die monatliche Belastung für den Kunden, was zu zusätzlichen Ausfällen führen kann.

Organisation und Risikostrategie

In allen Einheiten des Verbundes, die Kreditrisiko generieren, ist eine strenge Trennung von Vertriebs- und Risikomanagementeinheiten gegeben. Sämtliche Einzelfallentscheidungen werden unter strenger Beachtung des 4-Augen-Prinzips getroffen, wobei für die Zusammenarbeit zwischen den Risikomanagementeinheiten in der ZO und den Mitgliedern des Verbundes eindeutige Abläufe festgelegt wurden. Bei großvolumigen Geschäften sind Prozesse etabliert, durch die die Einbindung des operativen ZO Risikomanagements und des ZO Vorstandes in die Risikoanalyse bzw. Kreditentscheidung sichergestellt werden. Eine wesentliche Rolle spielen dabei Limitsysteme, welche die Entscheidungskompetenzen der einzelnen Einheiten in einen Rahmen fassen.

Zur Messung und Steuerung des Kreditrisikos ist auch die Entwicklung von ausgereiften Modellen sowie von Systemen und Prozessen, die auf das bankindividuelle Portfolio zugeschnitten sind, notwendig. Dadurch soll einerseits die Kreditentscheidung strukturiert und verbessert werden, andererseits bilden diese Instrumente bzw. deren Ergebnisse auch die Grundlage für das Portfoliomanagement. Im Zuge der Implementierung dieser Systeme wurde im Verbund insbesondere darauf geachtet, dass alle im Verbund eingesetzten Ratingsysteme eine vergleichbare Ausfallwahrscheinlichkeit

Probability of Default (PD) aufweisen und mit der VB Masterskala, die insgesamt 25 Ratingstufen umfasst, verbunden sind. Das verwendete PD-Band ermöglicht nicht nur den Vergleich interner Ratings mit den Klassifizierungen externer Ratingagenturen, sondern vor allem den Vergleich der Bonitätseinstufung über Länder und Kundensegmente hinweg.

Kreditportfolio und Credit Value at Risk

Der Begriff ökonomisches Kapital bezeichnet das aus betriebswirtschaftlicher Sicht als Ergebnis einer Risikoschätzung notwendige Risikokapital. Dieses wird wie auch das regulatorische Kapital zur Abdeckung eines über den erwarteten Verlust hinausgehenden unerwarteten Verlustes gehalten. Die Berechnung des für das Kreditrisiko erforderlichen ökonomischen Kapitalbedarfes erfolgt über die Credit Value at Risk (CVaR) Methodik. Der Verbund hat sich zu diesem Zweck für eine analytische Berechnungsmethode, basierend auf einem versicherungsmathematischen Ansatz, entschieden. Im Detail wird für die Modellierung der Kreditrisiken im Kreditportfolio ein weiterentwickeltes und den internen Erfordernissen angepasstes CreditRisk+ Modell herangezogen.

Der CVaR wird auf Verbundebene für folgende Aufgaben eingesetzt:

- Breakdown des CVaRs auf einzelne Geschäftsfelder bzw. Mitglieder des Verbundes und Kunden
- Erkennen von Portfoliokonzentrationen
- Analyse der Entwicklung des CVaR in Bestandsgeschäft
- Analyse des marginalen Beitrags einzelner Kunden
- Identifikation der wesentlichen Treiber hinter CVaR Veränderungen (wie beispielsweise: Neugeschäft, Exposure at Default (EAD), Besicherung, Verlustquote, Ausfallsrate, Risikofaktor)

Der CVaR für das Kreditrisiko wird im Rahmen der Gesamtbanksteuerung auch noch für folgende Zwecke verwendet:

- Ermittlung des ökonomischen Kapitals
- Herstellen der Vergleichbarkeit der Risikosituation für unterschiedliche Risikoarten (z.B. Kreditrisiko und Marktrisiko)
- Grundlage für die Berechnung risikoadjustierter Erfolgskennzahlen (z.B. ROEC)
- Basis für Kapitalallokation
- Ermittlung der Kapitalkosten eines Kredits in der Vor- und Nachkalkulation

Die Ergebnisse des CVaR dienen dazu, zusätzliche Informationen für die Portfolioanalyse und -steuerung zu gewinnen. Ein entsprechender monatlicher Report wird erstellt.

Wichtigstes Ziel für den Einsatz der Kreditrisiko-Methoden und Instrumente ist die Verlustvermeidung durch Früherkennung von Risiken. Eine adäquate Steuerung erfolgt über Früherkennungssysteme.

Operatives Risikomanagement und Risikocontrollingfunktion

Limitierung

Die Überwachung, Steuerung und Begrenzung des Risikos von Einzelengagements und von Klumpenrisiken erfolgt anhand folgender Limite:

- Kreditlimite für Gruppen verbundener Kunden (GvKs)
- Portfoliolimite

Im Volksbanken Verbund wird die Gruppe verbundener Kunden (GvK) als Basis für Limite bei Neukreditvergaben herangezogen. Hinsichtlich der Limite wird zwischen den Vorgaben auf Ebene des Volksbanken Verbundes und für die Fusionsgruppen bzw. Einzelinstitute unterschieden. Kreditlimite für GvK sind grundsätzlich Limite in Bezug auf

- Staats- und staatsähnliche Risiken, inklusive Länder, Nationalbanken, Supranationale Organisationen (z.B. EU) und staatsgarantierte Risiken
- Banken und bankähnliche Risiken: Diese dienen in erster Linie für das Treasury-Geschäft der ZO sowie Bankbuchveranlagungen
- Unternehmen, sowie alle Kreditnehmer, die nicht zu den Gruppen Staaten oder Banken gehören, damit sind Retailkunden und Gemeinden für Kreditrisikolimitierungen wie Unternehmen zu behandeln

Die Limite für das maximale Bruttogesamtobligo errechnen sich auf Basis von Prozentwerten an den jeweils anrechenbaren Eigenmitteln unter Berücksichtigung der Ratingstufen. Das maximale Blankoobligo errechnet sich als Prozentwert vom maximalen Gesamtobligo (wiederum gestaffelt nach Ratingklassen) unter Abzug von SK1 Sicherheiten. Sollten in einzelnen Geschäftsfeldern aufgrund der Besonderheiten Überschreitungen notwendig sein (z.B. bei Gemeinnützigen, Apotheken) müssen diese begründet und zur Genehmigung vorgelegt werden. Die Überprüfung der Limitierungen auf Einzelgeschäftsebene erfolgt kontinuierlich im operativen Risikomanagement der Teilinstitute und wird anhand zentraler Auswertungen durch die VBW in ihrer Rolle als Zentralorganisation überwacht.

Im Zusammenhang mit Portfoliolimitierungen werden derzeit im Verbund hauptsächlich Länderrisikolimiten verwendet, die das Transferrisiko limitieren sollen. Zielportfolio des Volksbanken Verbunds ist das Österreichgeschäft. Daher ist das Auslandsgeschäft durch ein Limit von 5 % beschränkt.

Konzentrationen

Die verbundweite Quantifizierung und Bewertung von Konzentrationen erfolgt einerseits über die monatlich erstellte CVaR-Berechnung und andererseits vierteljährlich im Zuge der Erstellung des Verbundrisikoberichtes und umfasst beispielhaft Konzentrationen auf Einzelkundenebene für Unternehmen, Banken und der öffentlichen Hand. Ergänzend gibt das Konzentrationsrisiko die Auswirkungen einer Konzernsicht anstatt der Einzelkundenbetrachtung wieder.

Die 25 größten Posten in den Forderungen gegenüber Unternehmenskunden des Volksbanken Verbunds weisen einen Gesamtrahmen von EUR 1,7 Mrd. auf. Das entspricht einem Anteil von 5,4 % am Gesamtportfolio. Mit EUR 1,2 Mrd. entspricht der besicherte EAD dieser Top 25 Unternehmen 70 % des Gesamtrahmens. Von diesen EUR 1,7 Mrd. entfallen EUR 1,6 Mrd. auf Österreich, EUR 54 Mio. auf Großbritannien und EUR 28 Mio. auf Deutschland. Diese 25 Unternehmenskunden verteilen sich mit EUR 1,0 Mrd. auf klassische Unternehmensfinanzierung, EUR 594 Mio. auf außerbilanzielle Geschäfte (Haftungen und Derivate), EUR 96 Mio. auf Beteiligungen.

Ratingsysteme

Verbundweit werden standardisierte Modelle zur Bonitätsbestimmung (die VB Ratingfamilie) und zur Bestimmung der Verlusthöhe im Ausfall angewendet. Die erwartete Ausfallswahrscheinlichkeit jedes Kunden wird über die VB Ratingfamilie geschätzt und über die VB Masterskala ausgedrückt. Das Konzept der VB Masterskala erlaubt es, Kreditnehmer über Regionen und Kundengruppen hinweg bonitätsmäßig zu vergleichen.

Die Ratingklassen der Ratingstufe 5 decken die verbundweit zur Anwendung kommenden Ausfallgründe für einen Kredit ab und werden auch zum Reporting nichtperformender Kredite (Non-performing loans, NPL) herangezogen. Als Problemkredite werden Kredite aus Teilen der Ratingstufe 4 sowie Kredite mit mehr als 60 Tagen Überfälligkeit definiert. Eine

genaue Darstellung der Ratingmethoden ist in der aufsichtlichen Offenlegung auf der institutseigenen Homepage zu finden.

Forbearance

Aufgrund der EBA FINAL draft ITS on Supervisory reporting on forbearance and non-performing exposures sowie der DURCHFÜHRUNGSVERORDNUNG (EU) 2015/227 DER KOMMISSION vom 9. Januar 2015 zur Festlegung technischer Durchführungsstandards für die aufsichtlichen Meldungen der Institute gemäß der Verordnung (EU) Nr. 575/2013 fallen alle Kredite und Schuldverschreibungen sowie gegebene widerrufliche und unwiderrufliche Kreditzusagen, Guthaben bei Zentralbanken sowie andere Sichteinlagen in sämtlichen Bewertungskategorien mit Ausnahme von held for trading Positionen unter den Anwendungsbereich des supervisory reporting on forbearance and non-performing exposures. Ebenfalls fallen die zur Veräußerung gehaltenen langfristigen Vermögensgegenstände und Veräußerungsgruppen gem. IFRS 5 in den Anwendungsbereich. Unter Forbearance werden Zugeständnisse verstanden, die der Kreditgeber dem Schuldner im Zusammenhang mit finanziellen Schwierigkeiten oder drohenden finanziellen Schwierigkeiten des Schuldner gewährt, ansonsten aber nicht gewähren würde. Forborne Kreditengagements werden den Kategorien performing forborne Kreditengagements und non-performing forborne Kreditengagements zugeordnet. Aus der Kategorisierung leiten sich die Regelungen für die anschließende Engagementsüberwachung (besondere Überwachungsvorschriften im Kreditinstitute Verbund) und die Kriterien, welche zur Gesundung führen, ab.

Bezogen auf die Kundenkredite wurden für einen Gesamtbuchwert von insgesamt EUR 572.526 Tsd. Zugeständnisse aus wirtschaftlichen Gründen vereinbart. Dieser Betrag betrifft performing forborne Kreditengagements mit EUR 245.078 Tsd. und non-performing forborne Kreditengagements mit EUR 327.448 Tsd.; für die non-performing forborne Kreditengagements wurden Wertberichtigungen von EUR 95.917 Tsd. gebildet.

Die Entscheidung, wann ein Geschäft nicht mehr als forborne eingestuft wird, erfolgt anhand fest vorgegebener Kriterien, die kumulativ erfüllt sein müssen. Für Kunden der Intensivbetreuung wird die Entscheidung im Rahmen der tourlichen Überwachung getroffen, für Sanierungsfälle im Rahmen der laufenden Engagementüberwachung.

Kontrahentenausfallrisiko

Dem Kontrahentenrisiko für Marktwerte aus unbesicherten Derivaten wird mittels Credit Value Adjustments (CVA) bzw. Debt Value Adjustment (DVA) - als Näherungsfunktion des potenziellen zukünftigen Verlustes in Bezug auf das Kontrahentenausfallrisiko - Rechnung getragen. Das Expected future exposure (EFE) wird hierbei mittels Monte Carlo Simulation ermittelt. Für jene Kontrahenten, für die keine am Markt beobachtbaren Credit Spreads verfügbar sind, basieren die Ausfallwahrscheinlichkeiten auf internen Ratings des Volksbanken Verbundes.

Mit den wichtigsten Kontrahenten des Verbundes bestehen rechtlich abgesicherte Nettingvereinbarungen, die sowohl für das interne Risikocontrolling als auch für die Berechnung der Eigenmittelerfordernisse Berücksichtigung finden. Der Verbund verwendet kein internes Modell zur Berechnung des Kontrahentenausfallrisikos.

Die Höhe der Kontrahentenlimite (off-balance Limite) für Derivategeschäfte mit Banken und Finanzinstituten ist abhängig von folgenden Kriterien:

- Interne Bonitätseinstufung
- Höhe der Eigenmittel des Kontrahenten
- Höhe der eigenen Eigenmittel
- Intensität der Geschäftsbeziehung mit dem Kontrahenten (strategisch wichtig, einige wenige Geschäfte, sporadisch)
- Bestehen rechtlich durchsetzbarer Netting Vereinbarungen

Die Laufzeiten der eingeräumten off-balance Limite werden unter Berücksichtigung der Kontrahentenausfallrisiken festgelegt.

Die Überwachung der nach unterschiedlichen Laufzeitbändern geführten Kontrahentenlimite für das Treasury wird in der Abteilung Markt- und Liquiditätsrisiko der VBW durchgeführt. Die Anrechnung von derivativen Geschäften an die off-balance Linien erfolgt nach dem Prinzip positiver Marktwert plus laufzeitabhängiges add-on bei Kontrahenten ohne rechtlich durchsetzbarer Nettingvereinbarung. Liegen gültige Nettingvereinbarungen vor, werden positive und negative Marktwerte genettet und etwaiges cash collateral berücksichtigt.

Bei institutionellen Kontrahenten ohne Netting richtet sich die Höhe der add-ons nach Artikel 274 CRR. Unter Anwendung des off-balance Nettings erfolgt die add-on Berechnung nach Artikel 298 CRR. Bei Nichtbanken kommen konservativere Aufschläge für das interne Risikomanagement zur Anwendung.

Ausnutzungs- und etwaige Überziehungsreports werden den betroffenen Kreditabteilungen sowie dem Treasury täglich zur Verfügung gestellt.

Collateral Management im Derivatehandel

Im Rahmen des internen Risikocontrollings des Verbundes findet für Geschäfte, die auf Basis von Rahmenverträgen (ISDA – International Swaps and Derivatives Association, österreichischer oder deutscher Rahmenvertrag) und Credit Support Annex (CSA)-Verträgen abgeschlossen wurden, ein täglicher Abgleich der Marktwerte der derivativen Geschäfte mit den Kontrahenten statt. Überschreiten die Marktwerte bestimmte vertraglich festgelegte Schwellenwerte, müssen diese Überhänge mit Collateral abgedeckt werden. Repo Geschäfte werden ebenso hinsichtlich der Höhe der Sicherheiten überprüft. Nach den abgestimmten Margin Calls erfolgt der Sicherheitentransfer meist in Form von Cash oder ausgewählten Staatsanleihen in Euro.

Kreditrisikoreporting

Das Kreditrisikoreporting erfolgt monatlich mit dem Zweck, stichtagsbezogen eine detaillierte Darstellung des bestehenden Kreditrisikos des Kreditinstitut-Verbundes gemäß §30a BWG zu geben. Entsprechende Reports werden für den Verbund, die wesentlichen Verbundeinheiten und die wesentlichen Geschäftsfelder erstellt. Die Informationen fließen auch in die Kreditrisikoteile des Verbundrisikoberichts ein.

Die Berichte umfassen die quantitative Darstellung der steuerungsrelevanten Informationen zum Kreditrisiko, die durch eine kurze Lageeinschätzung und gegebenenfalls weitere qualitative Informationen ergänzt werden.

Folgende Analysen sind Bestandteil des monatlichen Reports:

- Portfolioverteilungen
- Neugeschäftsentwicklung
- Bonitätsverteilungen
- Non-performing loans
- Kreditrisikokonzentrationen
- Ländergruppenanalyse
- Kundensegmente (Kundensegmentsplit)
- Branchenverteilungen (Kommerz)
- Wesentliche CVaR Informationen

Diese Analysen werden nach verschiedenen Größen und Kennziffern dargestellt wie beispielsweise: Blankoexposition, Gesamtrahmen, erwarteter Verlust, gebildete Risikovorsorge, Standardrisikokosten, Non-performing Loans, CVaR. Die wichtigsten Kennzahlen zur Beschreibung der Kreditrisiken für die unterschiedlichen Geschäftsfelder zum Bilanzstichtag und im Vergleich zum Vorjahr werden in den folgenden Tabellen dargestellt und stellen Exzerpte aus dem Verbund-Risikoreport dar.

Bei den nachfolgenden Tabellen sind jeweils die Vermögenswerte zur Veräußerung bestimmt inkludiert.

Darstellung der Forderungen an Kreditinstitute und Kunden aufgeteilt nach Kreditqualität und Zuordnung zu den einzelnen Risikokategorien.

Forderungen an Kreditinstitute und Kunden		
EUR Tsd.	31.12.2015	31.12.2014
Buchwert brutto	23.265.290	28.319.678
Risikovorsorge	439.513	951.316
Buchwert netto	22.825.776	27.368.362
Einzelwertberichtigung		
Risikokategorie 1 (1A - 1E)	0	0
Risikokategorie 2 (2A - 2E)	0	0
Risikokategorie 3 (3A - 3E)	342	0
Risikokategorie 4 (4A - 4E)	3.379	0
Risikokategorie 5 (5A - 5E)	856.379	1.689.803
Risikokategorie 6 (NR)	630	0
Buchwert brutto	860.730	1.689.803
Risikovorsorge	370.517	884.197
Buchwert netto	490.212	805.606
> 90 Tage und <= 180 Tage überfällig aber nicht wertberichtigt		
Risikokategorie 1 (1A - 1E)	0	0
Risikokategorie 2 (2A - 2E)	0	0
Risikokategorie 3 (3A - 3E)	0	0
Risikokategorie 4 (4A - 4E)	0	0
Risikokategorie 5 (5A - 5E)	24.997	28.706
Risikokategorie 6 (NR)	0	0
Buchwert brutto	24.997	28.706
> 180 Tage und <= 365 Tage überfällig aber nicht wertberichtigt		
Risikokategorie 1 (1A - 1E)	0	0
Risikokategorie 2 (2A - 2E)	0	0
Risikokategorie 3 (3A - 3E)	0	0
Risikokategorie 4 (4A - 4E)	0	0
Risikokategorie 5 (5A - 5E)	26.327	26.621
Risikokategorie 6 (NR)	0	0
Buchwert brutto	26.327	26.621
> 365 Tage überfällig aber nicht wertberichtigt		
Risikokategorie 1 (1A - 1E)	0	0
Risikokategorie 2 (2A - 2E)	0	0
Risikokategorie 3 (3A - 3E)	0	0
Risikokategorie 4 (4A - 4E)	0	0
Risikokategorie 5 (5A - 5E)	77.634	107.848
Risikokategorie 6 (NR)	0	0
Buchwert brutto	77.634	107.848
Weder überfällig noch wertberichtigt		
Risikokategorie 1 (1A - 1E)	493.844	606.257
Risikokategorie 2 (2A - 2E)	2.312.578	3.470.348
Risikokategorie 3 (3A - 3E)	15.245.148	17.904.136
Risikokategorie 4 (4A - 4E)	3.967.960	4.154.818
Risikokategorie 5 (5A - 5E)	196.459	264.651
Risikokategorie 6 (NR)	59.613	66.490
Buchwert brutto	22.275.602	26.466.701
Portfoliowertberichtigung	68.996	67.119
Gesamtbuchwert netto	22.825.776	27.368.362

Die Einteilung in die einzelnen Risikokategorien erfolgt nach den im Verbund geltenden internen Ratingstufen. Forderungen der Risikokategorie 1 weisen die höchste Bonität (niedrigste erwartete Ausfallsrate) auf während Forderungen der

Risikokategorie 4 die niedrigste Bonität aufweisen und Forderungen der Risikokategorie 5 ausgefallene Forderungen darstellen (Non-performing loans, NPLs). Die Risikokategorie 6 (NR) fasst alle nicht ausgefallenen Forderungen zusammen, die keiner der anderen Risikokategorien 1 – 4 zugeordnet sind. Das sind vorwiegend kleine Exposures, die unterhalb der Ratingpflicht liegen. Diese Kategorie umfasst Kunden unterschiedlichster lebender Ratings und ist im Gegensatz zu den anderen Risikokategorien keinem bestimmten Risiko zuzuordnen. Entsprechend erklärt sich auch die Verteilung der Risikovorsorgen. Zu beachten ist, dass der Buchwert brutto der einzelwertberichtigten Forderungen nicht der Summe der nicht ordnungsgemäß bedienten (NPLs) Forderungen entspricht. Verbessert sich bei einem ausgefallenen Kunden das Rating, wird der Kunde in eine bessere (performende) Ratingkategorie eingeordnet, die Wertberichtigung entsprechend vermindert und der Kunde nicht mehr als NPL geführt.

Die ausgefallenen Kredite oder NPLs werden der Risikokategorie 5 zugeordnet und nach Ausfallsgrund den einzelnen Ratingstufen zugeordnet. So stellt zum Beispiel die Ratingstufe 5A jene Kreditnehmer dar, deren Forderung mehr als 90 Tage überfällig sind.

Die nachfolgende Tabelle zeigt die Verteilung der nicht performenden Kredite auf die Ausfallsratingstufen.

EUR Tsd.	Forderungen an Kreditinstitute und Kunden 31.12.2015		Forderungen an Kreditinstitute und Kunden 31.12.2014	
	Brutto	Netto	Brutto	Netto
Einzelwertberichtigung				
Rating 5A	9.782	7.431	62.290	42.356
Rating 5B	131.297	78.513	507.712	271.535
Rating 5C	480.493	282.135	672.098	359.896
Rating 5D	172.269	82.374	413.582	117.631
Rating 5E	62.539	36.330	34.121	14.187
Summe	856.379	486.784	1.689.803	805.606
Mehr als 90 Tage überfällig aber nicht wertberichtigt				
Rating 5A	11.614	11.614	25.976	25.976
Rating 5B	10.808	10.808	11.574	11.574
Rating 5C	65.720	65.720	82.830	82.830
Rating 5D	33.295	33.295	39.361	39.361
Rating 5E	7.521	7.521	3.434	3.434
Summe	128.958	128.958	163.175	163.175
Weder überfällig noch wertberichtigt				
Rating 5A	10.208	10.208	19.248	19.248
Rating 5B	55.403	55.403	134.031	134.031
Rating 5C	103.322	103.322	89.198	89.198
Rating 5D	20.617	20.617	18.051	18.051
Rating 5E	6.909	6.909	4.123	4.123
Summe	196.459	196.459	264.651	264.651
Gesamtsumme	1.181.796	812.201	2.117.629	1.233.431

Die nachfolgende Tabelle stellt die Brutto- und Nettobuchwerte der Forderungen nach ihrer jeweiligen Risikokategorie dar.

EUR Tsd.	Forderungen an Kreditinstitute und Kunden	
	Brutto	Netto
31.12.2015		
Risikokategorie 1 (1A - 1E)	493.844	493.844
Risikokategorie 2 (2A - 2E)	2.312.578	2.312.578
Risikokategorie 3 (3A - 3E)	15.245.489	15.245.428
Risikokategorie 4 (4A - 4E)	3.971.339	3.970.588
Risikokategorie 5 (5A - 5E)	1.181.796	812.201
Risikokategorie 6 (NR)	60.243	60.133
Gesamt	23.265.290	22.894.772
31.12.2014		
Risikokategorie 1 (1A - 1E)	606.257	606.257
Risikokategorie 2 (2A - 2E)	3.470.348	3.470.348
Risikokategorie 3 (3A - 3E)	17.904.136	17.904.136
Risikokategorie 4 (4A - 4E)	4.154.818	4.154.818
Risikokategorie 5 (5A - 5E)	2.117.629	1.233.431
Risikokategorie 6 (NR)	66.490	66.490
Gesamt	28.319.678	27.435.481

¹⁾ Die Nettobuchwerte sind ohne Abzug der Portfoliowertberichtigung abgebildet.

Die Einzelwertberichtigungen in der Risikokategorie 5 decken in der Regel nicht den gesamten Bruttowert der aushaftenden Forderungen ab, da Sicherheiten berücksichtigt aber sonstige Vorsorgen (Portfoliovorsorgen) nicht berücksichtigt werden und es zudem im Bereich der Restrukturierungsfälle nicht immer zu einer vollständigen Wertberichtigung der ausgefallenen Forderung kommen muss (Going-Concern-Überlegung bei der Bildung der Risikovorsorge).

Die nachfolgende Tabelle stellt den Anteil der ausgefallenen und nicht ausgefallenen Forderungen an den Gesamtforderungen dar.

EUR Tsd.	Forderungen gesamt		Forderungen im Ausfall		Forderungen lebend	
	Aushaftung	Unbesichert	Unbesichert	Risiko- vorsorge	Unbesichert	Erwarteter Verlust
31.12.2015						
Ärzte- & ApoBank	715.086	220.001	5.130	3.169	214.871	3.245
Spar- und Vorschußvereine	26.351	26.351	71	0	26.280	220
Sparda Banken	329.497	91.889	5.489	3.586	86.400	727
start:Gruppe	2.733.876	123.653	7.801	8.389	115.852	2.154
VB Kärnten	1.010.368	257.801	21.561	16.830	236.240	3.811
VB Niederösterreich	2.561.830	792.815	33.066	22.640	759.749	11.436
VB Oberösterreich	1.516.143	560.116	40.438	32.226	519.678	7.569
VB Salzburg	2.154.631	633.583	47.906	34.093	585.677	9.271
VB Steiermark	2.495.960	715.500	148.748	132.968	566.752	12.754
VB Tirol	2.528.656	728.763	20.390	11.496	708.373	12.189
VB Vorarlberg	1.984.573	607.230	41.416	32.135	565.814	8.939
VBW - Retail	4.075.073	729.885	60.883	38.379	669.002	10.986
VBW - ZO	1.133.244	418.110	40.679	34.605	377.431	3.852
Gesamt	23.265.290	5.905.697	473.578	370.517	5.432.119	87.154
31.12.2014						
Ärzte- & ApoBank	756.778	257.569	6.814	4.345	250.754	3.826
Spar- und Vorschußvereine	0	0	0	0	0	0
Sparda Banken	350.306	120.257	8.392	5.385	111.865	912
start:Gruppe	2.854.900	130.486	10.171	7.980	120.315	1.937
VB Kärnten	1.373.339	470.317	37.585	25.749	432.732	5.436
VB Niederösterreich	2.608.476	899.189	46.414	29.929	852.775	12.297
VB Oberösterreich	1.618.228	669.264	51.074	36.148	618.189	8.461
VB Salzburg	2.256.391	729.010	69.950	54.100	659.061	10.805
VB Steiermark	2.700.377	842.762	154.795	130.363	687.967	14.784
VB Tirol	2.547.733	857.126	23.489	14.520	833.637	15.030
VB Vorarlberg	1.816.255	539.292	32.498	27.527	506.794	8.404
VBW - Retail	3.804.417	831.350	77.422	55.038	753.929	11.525
ÖVAG Konzern	5.632.479	2.467.547	598.590	493.112	1.868.957	37.299
Gesamt	28.319.678	8.814.169	1.117.195	884.197	7.696.975	130.716

Der Ausfall folgt verbundweit der Definition in der CRR, die einen auf internen Ratings basierenden Ansatz bei der Eigenmittelberechnung zur Anwendung bringt. Den ausgefallenen Forderungen wird die Höhe der gebildeten Einzelwertberichtigungen gegenübergestellt und den performenden Forderungen ist der über das nächste Jahr erwartete Verlust gegenübergestellt. Der Expected Loss ergibt sich aus den internen Bonitätseinstufungen, der wirtschaftlichen Besicherungssituation und der daraus abgeleiteten erwarteten Verlusthöhe bei Ausfall. Im Allgemeinen kommt es bei den Forderungen im Ausfall zu Risikovorsorgen, die unter dem unbesicherten Obligo liegen, weil es neben den Vorsorgen aus Einzelwertberichtigungen auch noch pauschalierte EWBs und Portfoliovorsorgen gibt. Die Portfoliovorsorgen sind in obiger Aufstellung nicht enthalten.

Die nachfolgende Tabelle gibt den Gesamtrahmen der besicherten Forderungen nach den einzelnen Sicherheitenkategorien an.

EUR Tsd.	Forderungen an Kreditinstitute und Kunden	
	31.12.2015	31.12.2014
Sicherheiten zu einzelwertberechtigten Forderungen		
Barreserve	6.628	18.066
Wertpapiere	2.203	8.040
Hypotheken	377.217	540.945
Garantien	6.412	36.776
Mobilien	8.348	11.976
Sonstige	22.625	36.035
Sicherheiten zu Forderungen, die mehr als 90 Tage überfällig aber nicht wertberichtigt sind		
Barreserve	4.216	2.634
Wertpapiere	517	1.344
Hypotheken	105.941	136.405
Garantien	675	2.004
Mobilien	513	268
Sonstige	3.663	4.673
Sicherheiten zu Forderungen, die weder überfällig noch wertberichtigt sind		
Barreserve	533.010	613.832
Wertpapiere	286.783	417.072
Hypotheken	14.390.499	14.583.898
Garantien	361.383	512.529
Mobilien	177.068	1.004.605
Sonstige	1.071.893	1.574.406
Wert der Sicherheiten gesamt	17.359.593	19.505.509

Die wichtigste Besicherungsform im Kreditgeschäft ist die Hypothek. Mobiliensicherheiten stammen aus den Leasingeinheiten des Verbundes und stellen im Wesentlichen Privat PKWs dar.

Die folgende Tabelle zeigt die Regionalverteilung bezogen auf die Ausnutzung und verteilt auf die strategischen Geschäftsfelder.

EUR Tsd.	Österreich	EWR inkl. Schweiz	EU Mittel- u. Osteuropa	Nicht EU Europa	USA und Kanada	Sonstige	Gesamt
31.12.2015							
Ärzte- & ApoBank	711.932	2.657	310	0	15	173	715.086
Spar- und Vorschußvereine	26.351	0	0	0	0	0	26.351
Sparda Banken	327.551	1.747	84	0	0	116	329.497
start:Gruppe	2.668.450	57.662	7.478	6	113	168	2.733.876
VB Kärnten	903.937	20.133	80.459	4.970	657	214	1.010.368
VB Niederösterreich	2.548.082	9.861	1.556	769	1.408	155	2.561.830
VB Oberösterreich	1.250.662	262.276	2.601	12	591	1	1.516.143
VB Salzburg	1.998.370	150.314	1.399	849	346	3.353	2.154.631
VB Steiermark	2.411.588	12.314	70.827	1.083	0	148	2.495.960
VB Tirol	2.269.971	255.647	1.353	0	489	1.195	2.528.656
VB Vorarlberg	1.506.442	453.426	5.725	2.680	611	15.688	1.984.573
VBW - Retail	4.014.485	42.601	12.998	1.113	1.036	2.841	4.075.073
VBW - ZO	564.889	448.147	24.019	6	39.204	56.980	1.133.244
Gesamt	21.202.710	1.716.783	208.810	11.487	44.469	81.031	23.265.290
31.12.2014							
Ärzte- & ApoBank	753.270	2.877	424	0	16	191	756.778
Spar- und Vorschußvereine	0	0	0	0	0	0	0
Sparda Banken	347.809	2.231	116	0	0	150	350.306
start:Gruppe	2.781.906	65.059	7.688	0	123	124	2.854.900
VB Kärnten	1.278.126	28.053	66.623	62	239	236	1.373.339
VB Niederösterreich	2.594.509	9.649	1.910	649	1.574	185	2.608.476
VB Oberösterreich	1.343.664	271.302	2.523	20	716	2	1.618.228
VB Salzburg	2.072.531	176.907	1.819	914	198	4.021	2.256.391
VB Steiermark	2.607.337	13.117	78.115	1.060	2	745	2.700.377
VB Tirol	2.275.585	268.894	1.553	1	524	1.176	2.547.733
VB Vorarlberg	1.461.513	335.544	8.062	1.053	570	9.513	1.816.255
VBW - Retail	3.747.865	36.734	15.112	1.096	1.154	2.456	3.804.417
ÖVAG Konzern	2.148.244	977.853	1.742.246	663.360	20.944	79.834	5.632.479
Gesamt	23.412.359	2.188.221	1.926.191	668.215	26.059	98.633	28.319.678

Die Verteilung des Forderungsportfolios auf die wesentlichen Regionen, die verbundintern zu Steuerungszwecken verwendet werden, zeigt eine starke Konzentration auf Österreich. Aufgrund der Abspaltung der Immigon hat sich das Volumen außerhalb Österreichs signifikant verringert.

Die nachfolgende Tabelle zeigt die Verteilung des Portfolios nach Geschäftsfeldern und nach Kundensegmenten.

EUR Tsd.	Öffentliche Hand	Banken	Corporates	Retail KMU	Retail Privat	Spezialfinanzierungen	Gesamt
31.12.2015							
Ärzte- & ApoBank	137	40	168.327	374.425	168.875	3.281	715.086
Spar- und Vorschußvereine	0	0	0	0	26.351	0	26.351
Sparda Banken	0	151	4.432	349	324.565	0	329.497
start:Gruppe	324	9.045	875.289	153.201	1.604.865	91.153	2.733.876
VB Kärnten	8.316	0	212.378	377.210	406.051	6.411	1.010.368
VB Niederösterreich	58.922	3.569	585.464	784.431	1.114.746	14.698	2.561.830
VB Oberösterreich	67.130	425	434.840	431.944	520.845	60.958	1.516.143
VB Salzburg	18.922	1.692	802.828	636.575	694.147	468	2.154.631
VB Steiermark	44.603	4	994.969	690.141	746.942	19.302	2.495.960
VB Tirol	15.998	102	1.055.672	577.147	879.434	302	2.528.656
VB Vorarlberg	48.364	143.667	529.964	228.650	1.033.928	0	1.984.573
VBW - Retail	55.116	2.659	1.487.855	847.757	1.671.382	10.305	4.075.073
VBW - ZO	70.380	457.867	527.561	17.490	2.040	57.906	1.133.244
Gesamt	388.211	619.223	7.679.581	5.119.321	9.194.169	264.784	23.265.290

31.12.2014

Ärzte- & ApoBank	0	1.823	181.231	382.767	186.358	4.600	756.778
Spar- und Vorschußvereine	0	0	0	0	0	0	0
Sparda Banken	0	5	5.230	518	344.553	0	350.306
start:Gruppe	11.391	9.048	880.134	140.396	1.721.181	92.749	2.854.900
VB Kärnten	12.770	0	318.348	494.609	542.663	4.949	1.373.339
VB Niederösterreich	60.275	3.863	605.834	834.832	1.089.382	14.289	2.608.476
VB Oberösterreich	58.538	63	475.204	468.303	563.511	52.609	1.618.228
VB Salzburg	18.287	1.778	895.850	647.172	692.786	519	2.256.391
VB Steiermark	52.034	0	1.128.459	733.917	758.405	27.561	2.700.377
VB Tirol	14.681	279	1.070.157	576.253	868.413	17.951	2.547.733
VB Vorarlberg	11.988	47.087	517.956	242.071	961.411	35.742	1.816.255
VBW - Retail	59.933	2.401	1.348.408	871.126	1.497.169	25.380	3.804.417
ÖVAG Konzern	113.533	1.616.486	1.652.708	834.733	562.317	852.703	5.632.479
Gesamt	413.429	1.682.833	9.079.520	6.226.697	9.788.148	1.129.052	28.319.678

Die Geschäftsfelder und die Kurien des Verbundes stellen dabei die verbundintern zu Steuerungszwecken verwendete Einteilung des Forderungsportfolios dar, während die Einteilung nach Kundensegmenten den im Bankwesengesetz definierten Kundengruppierungen entspricht.

Kreditsicherheiten

Verwendung von Kreditsicherheiten

Die Verwendung von Kreditsicherheiten sowie deren Management werden als bedeutender Bestandteil des Kreditrisikomanagements im Verbund gesehen. Sie stellen neben der Kreditwürdigkeit des Kreditnehmers den wesentlichen Faktor für die Bestimmung des Kreditrisikos eines Engagements dar. Die primäre Bedeutung von Kreditsicherheiten liegt in der Vorsorge für nicht vorhersehbare Zukunftsrisiken des Kreditengagements und somit in der Begrenzung des Verlustrisikos eines Kreditengagements im Falle einer Insolvenz oder Restrukturierung.

Die im Verbund zum Einsatz kommenden Sicherheitenarten und deren Behandlung werden umfassend in den Verbundhandbüchern Sicherheitenmanagement Teil I-IV und der Generellen Weisung Risikomanagement dargestellt.

Dort erfolgt eine Kategorisierung sowohl nach rechtlichem Sicherungsgeschäft als auch nach der zugrunde liegenden Güterart.

Eine Schlüsselanforderung bei der Auswahl von Sicherheiten im Verbund ist die in der Art gegebene Kongruenz mit der zu besichernden Kreditforderung. Werden für ein Kreditengagement Sicherheiten bestellt, sind diese nach verbindlichen Bewertungsregeln objektiv zu bewerten. Darüber hinaus bestehen klar definierte Richtlinien und Prozesse für die Bestellung, Verwaltung und Verwertung von Kreditsicherheiten. Jede Kreditsicherheit wird regelmäßig auf ihre Werthaltigkeit überprüft, wobei die Periodizität im Wesentlichen von der Sicherheitenart abhängt und einheitlich geregelt ist.

Bewertung von Kreditsicherheiten

Ausgangspunkt für die Berücksichtigung von Sicherheiten im Rahmen des Kreditvergabeprozesses ist jeweils der aktuelle Markt-, Verkehrs-, Nominal- oder Rückkaufswert. Auf diesen Wert werden in der Folge jeweils die korrespondierenden Abschläge im Rahmen der Credit Risk Mitigation angewendet. Die jeweilige Bewertung der unterschiedlichen Sicherungsarten erfolgt grundsätzlich auf Basis folgender Ausgangswerte:

Sicherheit	Ausgangswert
Finanzielle Sicherheit	Marktwert / Nominalwert
Immobilien-sicherheit	Marktwert / Verkehrswert
Sonstige Sicherheiten	Marktwert
Forderungen aus Lieferungen und Leistung	Nominalwert
Lebensversicherung	Rückkaufswert
Garantien	Nominalwert
Kreditderivate	Nominalwert

Die initiale Bewertungsmethode einer Kreditsicherheit wird gemeinsam mit dem Bewertungsergebnis für die laufende Überprüfung in geeigneter Weise dokumentiert.

Die wichtigsten Arten von Besicherungen

Kreditsicherheiten sollen mit der Art der zu besichernden Kreditforderung korrespondieren. Als solches sollen Investitionskredite grundsätzlich durch die zu finanzierenden Vermögenswerte besichert werden, sofern diese werthaltig sind und dem Sicherungsgeber auf Kreditlaufzeit zur Verfügung stehen. Bei der Auswahl von Kreditsicherheiten wird auf das Kosten-Nutzen-Verhältnis geachtet und somit auf vornehmlich werthaltige, wenig bearbeitungs- und kostenintensive sowie auf tatsächlich verwertbare Kreditsicherheiten zurückgegriffen. Aus diesem Grund werden Sachsicherheiten, wie beispielsweise Immobilien-sicherheiten und finanzielle Sicherheiten, wie Bar- oder Wertpapiersicherheiten, eine bevorzugte Stellung eingeräumt.

Verteilung wirtschaftlicher Kreditsicherheiten im Portfolio des Verbundes.

Sicherheiten EUR Tsd.	Angerechneter Wert	
	31.12.2015	31.12.2014
Finanzielle Sicherheiten	1.015.578	1.535.241
Immobilien-sicherheiten	14.873.658	15.261.249
Sonstige Sicherheiten	252.577	1.150.538
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	40.334	98.775
Lebensversicherungen	808.977	906.246
Garantien	368.469	551.310
Kreditderivate	0	2.151
Gesamt	17.359.593	19.505.509

Immobilien-sicherheiten sind die mit Abstand wichtigste Sicherheitenart im Verbund. Bei den sonstigen Sachsicherheiten handelt es sich um Mobilien im Leasinggeschäft. Die ausgewiesenen Werte stellen den angerechneten Wert der Sicherheiten dar (nach Bewertung und Deckelung durch die Höhe der besicherten Forderung).

Die Anerkennungsfähigkeit einer persönlichen Sicherheit ist wesentlich von der Qualität des Sicherungsgebers abhängig und von seinem Naheverhältnis zum Kreditnehmer.

Nach dem durch die persönliche Sicherheit eingeräumten Recht werden im Verbund die folgenden Haftungsinstrumente anerkannt:

Persönliche Sicherheiten

Abstrakte Garantien
Bürgen- und Zahlerhaftung (gemäß § 1357 ABGB)
Ausfallbürgschaft (gemäß § 1356 ABGB)
Wechselbürgschaft
Strenge Patronatserklärung

Verteilung persönlicher Sicherheiten im Portfolio des Verbundes.

Persönliche Sicherheiten EUR Tsd.	Angerechneter Wert	
	31.12.2015	31.12.2014
Abstrakte Garantien	368.469	528.915
Bürgschaft	0	2.858
Solidarbürgschaft/Bürge und Zahlerhaftung § 1357 ABGB	0	5.425
Subsidiarbürgschaft/Ausfallbürgschaft gem. § 1356 ABGB*	0	981
Wechselbürgschaft gemäß Wechselgesetz/Avalbürgschaft (Solidarbürgschaft)	0	7.337
Patronatserklärung streng	0	5.794
Gesamt	368.469	551.310

* nur von bzw. mit Rückhaftung von staatlichen Stellen

Bei den persönlichen Sicherheiten kommt der abstrakten Garantie die größte Bedeutung zu. Persönliche Sicherheiten gemäß § 1356 werden nur angerechnet, wenn sie von staatlichen Stellen gewährt oder mit Rückhaftung staatlicher Stellen versehen sind. Die ausgewiesenen Werte stellen den angerechneten Wert der Sicherheiten dar (nach Bewertung und Deckelung durch die Höhe der besicherten Forderung).

e) Marktrisiko

Definition

Marktrisiko ist das Risiko, dass sich der Wert einer Vermögensposition aufgrund von Veränderungen im Preis/Kurs wertbestimmender Marktrisikofaktoren verändert. Der Verbund unterscheidet folgende Untergruppen des Marktrisikos:

- Marktrisiko im Handelsbuch
- Zinsänderungsrisiko im Bankbuch
- Credit Spread Risiko
- Fremdwährungsrisiko ODP (offene Devisenpositionen)
- Optionsrisiken

Marktrisiko im Handelsbuch

Nur die VBW als ZO führt ein großes Handelsbuch. Auf Basis der Geschäftsstrategie hat das Marktrisiko im Handelsbuch im Verbund eine untergeordnete Bedeutung. Die Steuerung und Überwachung der Marktrisiken im Treasury der VBW wird von der unabhängigen Abteilung Markt- und Liquiditätsrisiko wahrgenommen, die im Bereich Risikocontrolling angesiedelt ist. Neben der täglichen Risiko- und Ertragsdarstellung, der Vorgabe der Limitstruktur auf Basis des vom ZO-Vorstand zur Verfügung gestellten ökonomischen Kapitals zählen die Administration der Front-Office Systeme, das CSA Management, die Weiterentwicklung der Risikomesssysteme und die Überwachung der Marktrisiko- und Kontrahentenlimite zu den Hauptaufgaben der Abteilung.

Zinsänderungsrisiko im Bankbuch

Das Eingehen von Zinsänderungsrisiken ist ein normaler Bestandteil des Bankgeschäftes und stellt eine wichtige Einkommensquelle dar. Allerdings können übertriebene Zinsrisiken eine signifikante Bedrohung für die Ertrags- und Kapital-

situation darstellen. Dementsprechend ist ein wirkungsvolles Risikocontrolling, das das Zinsänderungsrisiko abgestimmt auf den Geschäftsumfang überwacht und begrenzt, wesentlich für die Erhaltung der Risikotragfähigkeit der Bank.

Die funktionale Trennung zwischen den Einheiten, welche Zinsänderungsrisiken eingehen und jenen, die diese Risiken überwachen, ist gegeben.

Asset-Liability Komitees (ALCOs) sind Koordinationsgremien für die Steuerung der ALM-Prozesse und werden in allen Instituten des Verbundes eingesetzt. Diese tagen zumindest monatlich und können bei Bedarf auch kurzfristig eingesetzt werden.

Das Asset-Liability-Management (ALM) ist verantwortlich für die Angemessenheit der ALM-Organisation, leitet die Sitzungen des ALCO und erarbeitet die für die Entscheidung relevanten Grundlagen und Auswertungen.

Die ZO-Abteilung Markt- und Liquiditätsrisiko ist für die Vorgabe der Risikomessmethoden und deren laufende Weiterentwicklung verantwortlich. Ebenso fällt die Erstellung von Auswertungen und Analysen, Vornahme von Parametereinstellung und die Limitüberwachung in ihren Zuständigkeitsbereich. Die erstellten Reports dienen den ALCOs als Entscheidungsgrundlage für die Steuerung.

Erklärtes Ziel des Zinsrisikomanagements ist es, alle wesentlichen Zinsänderungsrisiken aus Aktiva, Passiva und Außerbilanzpositionen des Bankbuches zu erfassen. Dafür ist es notwendig, sowohl den Einkommenseffekt als auch den Barwerteffekt von Zinsänderungen mit Simulationsszenarien in Form von statischen und dynamischen Reports, welche zusätzlich das Neugeschäft einbinden, zu analysieren.

Folgende Zinsrisiken im Bankbuch treten im Verbund auf:

Zinsbindungsfristenrisiko (repricing risk)

Das Zinsbindungsfristenrisiko entsteht aufgrund zeitlicher Unterschiede in der Restlaufzeit (zinsfixe Instrumente) bzw. in der Laufzeit bis zum nächsten Zinsfestsetzungszeitpunkt (zinsvariable Instrumente) von Forderungen, Verbindlichkeiten und off-balance Positionen. Es äußert sich darin, dass Veränderungen der Zinsen zu Änderungen des aktuellen Barwertes und des zukünftigen Ertrages der Banken führen.

Zinskurvenrisiko (yield curve risk)

Das Zinskurvenrisiko ergibt sich aus nachteiligen Änderungen in einer Zinsstrukturkurve, wie beispielsweise eine Parallelverschiebung, eine Änderung der Steigung oder eine Änderung der Krümmung.

Zinsanpassungs-Basisrisiko (basis risk)

Das Basisrisiko resultiert in diesem Zusammenhang aus nicht perfekten Korrelationen eingetommener und aufgewendeter Zinsraten verschiedener Finanzinstrumente bei ansonsten gleichen Merkmalsausprägungen wie z.B. gleiche Fristigkeiten.

Credit Spread Risiko

Der Credit Spread definiert sich als Aufschlag auf den risikolosen Zins, den der Käufer eines Wertpapiers als Risikoprämie dafür erhält, dass er nicht risikolos investiert. Der Credit Spread ergibt sich aus der Differenz des entsprechenden Zinssatzes (Referenzzinssatz) zum risikolosen Zinssatz. Das Credit Spread Risiko entsteht demnach aus den Schwankungen der Vermögensbarwerte aufgrund sich im Zeitablauf verändernder Credit Spreads.

Bei den für das Credit Spread Risiko relevanten Geschäften handelt es sich um Veranlagungen im Eigenbestand, ohne Forderungen an Kunden, mit langfristiger Behalteabsicht. Dies umfasst im Wesentlichen die Assetklassen Anleihen, Fonds, Kreditausfallversicherungen (CDS) sowie Schuldscheindarlehen.

Für diese Positionen des Strategischen Bankbuchs werden Risikokennzahlen für das Credit Spread Risiko berechnet. Die ermittelten Risikokennzahlen sind der Credit Spread Value-at-Risk (CS VaR) sowie Credit Spread Sensitivitäten.

Fremdwährungsrisiko ODP (offene Devisenpositionen)

Das Fremdwährungsrisiko ist das Risiko, dass sich die Werte offener Forderungen / Verbindlichkeiten in einer Fremdwährung durch Schwankungen der Wechselkurse ungünstig verändern.

Optionsrisiken (Explizites/Implizites Risiko von Optionalitäten)

Eine Option ist das Recht, aber nicht die Pflicht, des Optionsinhabers zu kaufen, zu verkaufen und in einer anderen Art die cash flows eines Finanzkontrakts zu verändern. Optionen können alleinstehend oder in andere Finanzinstrumente eingebettet sein.

Unter dem impliziten Risiko von Optionalitäten wird hier das Risiko aus in Forderungs-, Verbindlichkeits- und off-balance Positionen eingebetteten Optionen verstanden, wie beispielsweise Anleihen mit Kündigungsrecht.

Unter dem expliziten Risiko von Optionalitäten wird hier das Risiko aus alleinstehenden Optionen bezeichnet, wie beispielsweise Cap / Floor oder Swaptions.

Marktrisikoreporting

Marktrisikococontrolling im Handelsbuch

Kernstück der Risikoüberwachung stellt die tägliche Schätzung des möglichen Verlustes dar, welcher durch ungünstige Marktbewegungen entstehen kann. Diese Value at Risk (VaR) Berechnungen werden im Risikomanagementsystem MUREX nach der Methode der historischen Simulation durchgeführt.

Bei der historischen Simulation werden jeweils auf die aktuelle Ausprägung der Risikofaktoren die historisch beobachteten Veränderungen aufgeschlagen. Dadurch erhält man hypothetische Ausprägungen der Marktrisikofaktoren, welche als Basis für die Ermittlung des Value at Risks dienen.

Im nächsten Schritt wird das aktuelle Portfolio mit den zuvor generierten Szenarien bewertet. Dadurch erhält man hypothetische Portfoliowerte, welche zur Berechnung der profit and loss-Verteilung herangezogen werden, indem die Differenzen zwischen hypothetisch künftigem und aktuell beobachtetem Portfoliowert gebildet werden. Der VaR resultiert durch Anwendung des entsprechenden Quantils auf die empirisch ermittelte profit and loss-Verteilung.

Die verwendete Zeitreihenlänge entspricht der gesetzlichen Mindestanforderung von einem Jahr, die Höhe des VaR resultiert aus dem 1 % Quantil der hypothetischen profit and loss-Verteilung.

Die folgende Tabelle zeigt den VaR (99 % Konfidenzniveau, Haltedauer 1 Tag) im Handelsbuch für das Jahr 2015, aufgeteilt nach Risikoarten:

EUR Tsd.	Zinsen	Währungen	Volatilität	Gesamt
31.12.2015				
Volksbank Wien AG Handelsbuch	103	0	74	137

Die Plausibilität und Verlässlichkeit der VaR Kennzahlen wird durch Rückvergleiche (Backtesting) täglich überprüft. Dabei werden die prognostizierten Verluste ex post mit den tatsächlich eingetretenen Handelsergebnissen verglichen. Eine

Ausnahme (Ausreißer) liegt dann vor, wenn ein negatives Handelsergebnis den vom Modell ermittelten potenziellen Risikobetrag übersteigt.

Die Rückvergleiche in der VBW basieren auf hypothetischen Handelsergebnissen, bei denen von einem konstant gehaltenen Portfolio ausgegangen wird. Dabei wird am Folgetag eine Neubewertung des der VaR-Berechnung zugrunde liegenden Portfolios mit aktuellen Marktrisikofaktoren durchgeführt. Im Jahr 2015 kam es zu einem Backtesting Ausreißer.

Zentrales Element der Marktrisikosteuerung bildet eine vom ZO-Vorstand genehmigte Limitstruktur, welche die Risiko- und Treasurystrategie widerspiegelt.

Neben dem VaR werden zusätzlich noch eine Reihe weiterer Risikokennziffern täglich errechnet. Diese umfassen im Wesentlichen Zinssensitivitäten und Optionsrisikokennziffern (Delta, Gamma, Vega, Rho).

Volumenlimite für sämtliche Währungen begrenzen das Liquiditätsrisiko. Zusätzlich existieren noch Management-Action-Triggers und Stop-Loss-Limite. Es stehen die Frontoffice- und Risikomanagementsysteme MUREX und Bloomberg TOMS für das tägliche Risikocontrolling zur Verfügung. Als Unterstützung für die Bewertung von strukturierten Produkten wird zusätzlich der externe Preisrechner UnRisk verwendet.

Stresstesting

Da Ergebnisauswirkungen von Extremsituationen durch den VaR nicht abgedeckt werden können, werden monatlich bzw. anlassbezogen umfangreiche Stresstests über alle Portfolios des Handelsbuches durchgeführt.

Durch Krisentests erhält man einerseits eine Abschätzung, ob die Eigenmittel der Bank potenzielle große Verluste absorbieren können, andererseits können notwendige Maßnahmen ergriffen werden, mit denen die Bank ihr Risiko vermindern und ihr Eigenkapital erhalten kann.

Die VBW wendet unterschiedliche Methoden der Szenariengenerierung an, wobei diese in zwei Kategorien – portfolio-unabhängige und portfolioabhängige Methoden - eingeteilt werden:

Portfoliounabhängige Szenarien, wie bspw. Parallelshifts, Kurvendrehungen oder auch Rekonstruktionen historischer Krisen, werden bei jedem Krisentest unverändert auf das aktuelle Portfolio angewendet.

Portfolioabhängige Szenarien versuchen möglichst unvorteilhafte Auswirkungen für das aktuelle Portfolio zu finden. In der VBW werden solche Szenarien subjektiv und empirisch gesucht.

Bewertungen

Sämtliche Positionen des Handelsbuches werden im Frontoffice- und Risikomanagementsystemen MUREX geführt bzw. bewertet. MUREX verfügt über eine Realtime-Marktdatenanbindung, wodurch eine Bewertung mit aktuellen Marktpreisen gewährleistet wird. Produkte ohne direkte Preisquotierung werden über verschiedene Pricingmodelle unter Verwendung aktueller Marktparameter bewertet. Für die Bewertung komplexer Derivate steht der externe Preisrechner UnRisk zur Verfügung.

Durch die oben beschriebenen Systeme ist eine tägliche, unabhängige Bewertung der Handelsbuchpositionen sichergestellt.

Sämtliche Regeln und organisatorische Abläufe im Zusammenhang mit der Messung und Überwachung der Marktrisiken sind im Verbundhandbuch Marktrisiko ZO der VBW zusammengefasst.

Zinsänderungsrisiko im Bankbuch

Das Risikocontrolling erfasst alle wesentlichen Formen der Zinsänderungsrisiken wie z.B. Basis- und Optionsrisiken. Alle zinssensitiven Positionen des Verbundes werden einbezogen. Das Ziel des Risikocontrollings besteht darin, die Zinsänderungsrisiken der Bank innerhalb bestimmter, von der Bank selbst festgelegter Parameter zu halten.

Positionen mit unbestimmter Zinsbindung, dies sind vor allem die Bodensatzprodukte Spargelder und Giroeinlagen, aber auch Darlehen ohne Laufzeitende, werden mittels Fiktionen in die Risikomessung einbezogen. Die Annahmen wurden durch statistische Analysen oder aufgrund von Erfahrungswerten bzw. durch Expertenmeinungen ermittelt. Die getroffenen Annahmen werden dokumentiert, stetig eingehalten und regelmäßig auf ihre Gültigkeit überprüft. Abweichungen, sofern sie sachlich gerechtfertigt sind, werden ebenso dokumentiert und angezeigt. Zur Approximation des Basisrisikos innerhalb der Gap Ablauf-Reports werden Produkte (Interest Rate Swaps, Bonds, Darlehen), deren Zinsbindung ungleich der Zinsanpassung und größer/gleich ein Jahr ist, über replizierende Fixzinsportfolios in die Laufzeitbänder gestellt. Dies sind jene Positionen mit einer Zinsbindung an die Sekundärmarktrendite (SMR) oder an einen Constant Maturity Swap (CMS).

Risikoreports

Ein wichtiger Baustein des Reportings ist der Gap Report, welcher auch die Basis für die Zinsrisikostatistik nach der Methode Zinsbindungsbilanz bildet. Zur Ermittlung der Gaps werden zinssensitive Produkte nach ihren Restlaufzeiten bzw. ihren Zinsfestsetzungszeitpunkten den entsprechenden Laufzeitbändern zugeordnet.

Zusätzlich wird ein Gap Report, welcher das Basisrisiko z.B. von Positionen, welche an die Sekundärmarktrendite gebunden sind, durch replizierende Fixzinsportfolios approximiert, erstellt.

Um weitere Kennzahlen zu erhalten werden zusätzlich Barwert Reports erstellt. Neben Parallelverschiebungen kommen auch Drehungen der Zinskurven zum Einsatz. Diese Szenarien und Stresstests werden regelmäßig auf ihre Gültigkeit geprüft und können ergänzt oder ersetzt werden.

Unter Stresstesting wird die Entwicklung von Szenarien für extreme Marktbedingungen verstanden. Zinsschocks, die zu außerordentlichen Verlusten des Institutes führen können, sind ein fixer Bestandteil der Stresstests im Risikocontrolling.

Derzeit werden folgende Stresstests durchgeführt:

- Parallelverschiebung um +50 BP, +100 BP und +200 BP
- Parallelverschiebung um –50 BP und –100 BP
- Drehung / Geldmarkt +100 BP
- Kapitalmarkt –100 BP

In der folgenden Tabelle sind die Stresstesting-Ergebnisse per Ultimo 2015 ersichtlich:

EUR Tsd. 31.12.2015 Währung	Differenz bei einem Basispunkte-Shift von					GM+100 / KM-100	GM+000 / KM+100
	+50 BP	-50 BP	+100 BP	-100 BP	+200 BP		
EUR	62.449	-1.232	142.511	43.633	317.392	108.368	81.913
USD	482	-487	958	-979	1.894	58	226
CHF	-19.849	27.603	-29.491	64.881	-40.990	93.629	-17.976
GBP	24	-25	48	-49	96	25	2
JPY	-335	781	-627	1.976	-1.156	1.980	-445
CZK	27	-27	54	-52	107	49	1
PLN	-10	10	-20	21	-38	-5	0
RON	0	0	0	0	0	0	0
Sonstige	190	-96	416	-125	1.170	611	-32
Gesamt	42.976	26.528	113.850	109.306	278.475	204.714	63.689

Die Ergebnisse zeigen, dass der Verbund naturgemäß das größte Zinsrisiko in der Währung EUR aufweist. Abgesehen von Zinsrisikopositionen in USD sind die Zinsrisiken in den anderen Fremdwährungen von untergeordneter Bedeutung. Sonstige Währungen, die nicht explizit in der Tabelle angeführt sind, wurden unter Sonstige zusammengefasst.

Das barwertige Zinsänderungsrisiko (aufsichtsrechtliche Betrachtung nach OeNB Standardverfahren) betrug per 31. Dezember 2015 im Verbund 3,30 %.

Credit Spread Risiko

Besonderes Augenmerk wird dem Credit Spread Risiko im Strategischen Bankbuch (Strategische Bankbuchpositionen - SBBP) und dem A-Depot der Volksbanken gewidmet. Diese umfassen im Wesentlichen sämtliche im Eigenbestand befindlichen Anleihen, Fonds, Kreditausfallsversicherungen (Credit Default Swaps) und Schuldscheindarlehen. Für die Positionen des SBBP ist ein monatliches Reporting implementiert. Ein detaillierter Risikobericht wird im Rahmen des quartalsweisen Verbund-Risikoreportings dem Vorstand zur Kenntnis gebracht. Dieser SBBP Risikobericht gliedert sich in einen Bestands- und in einen Risikoteil.

Das Bestandsreporting der SBBP beschreibt die Assets hinsichtlich ihrer Markt- und Buchwerte und stellt sie in Strukturanalysen nach unterschiedlichen Merkmalsausprägungen, wie z.B. Assetklassen, IFRS- und UGB-Treatments, Bonitäten, Sektoren oder Laufzeiten dar. Sämtliche Bestände sind für den jeweiligen Quartalsultimo dargestellt.

Portfoliostruktur nach IAS 39 Kategorien

EUR Tsd.	Bond	Verbriefung	Syndicated loan & SSD	Fund & Equity	CLN, LPN & CL-SSD	Gesamt
31.12.2015						
At fair value through profit or loss	0	0	0	0	0	0
Available for sale	1.971.899	0	0	228.633	0	2.200.532
Held to maturity und loans & receivables	69.747	0	75.096	0	0	144.843
Gesamt	2.041.646	0	75.096	228.633	0	2.345.375

EUR Tsd.	Bond	Verbriefung	Syndicated loan & SSD	Fund & Equity	CLN, LPN & CL-SSD	Gesamt
31.12.2014						
At fair value through profit or loss	11.519	0	0	1.900	0	13.419
Available for sale	3.049.335	0	0	290.995	19.853	3.360.183
Held to maturity und loans & receivables	338.510	208.113	348.247	0	0	894.869
Gesamt	3.399.364	208.113	348.247	292.894	19.853	4.268.471

Der bilanzielle Teil des Strategischen Bankbuchs entspricht dem kapitalmarktfähigen Teil der Finanzinvestitionen. Zusätzlich des außerbilanziellen Teils der Strategischen Bankbuchpositionen beinhalten die Werte im SBBP Reporting nur teilweise Zinsabgrenzungen. Im Strategischen Bankbuch werden gehaltenes Partizipationskapital, nicht kapitalmarktfähige Bonds sowie kurzlaufende Staatspapiere nicht erfasst, da diese mehr aus technischen oder regulatorischen Erfordernissen und weniger aus strategischen Überlegungen heraus gehalten werden.

Top 10 bilanzielle Exposures im Öffentlichen Sektor

EUR Tsd.	available for sale	held to maturity	loans and receivables	Gesamt
	Buchwert	Buchwert	Buchwert	Buchwert
31.12.2015				
Österreich	979.837	0	0	979.837
Italien	123.281	20.000	0	143.281
Polen	107.006	4.462	0	111.468
Schweiz	0	0	74.596	74.596
Belgien	59.060	4.983	0	64.044
Tschechien	60.636	0	0	60.636
Portugal	44.717	0	0	44.717
Spanien	40.728	0	0	40.728
Ungarn	32.034	0	0	32.034
Litauen	26.084	0	0	26.084
Gesamt	1.473.384	29.445	74.596	1.577.425

31.12.2014				
Österreich	1.048.255	0	0	1.048.255
Italien	144.344	20.000	0	164.344
Polen	110.309	8.933	0	119.242
Belgien	67.159	4.981	0	72.140
Schweiz	0	0	66.534	66.534
Tschechien	63.009	0	0	63.009
Ungarn	44.710	0	0	44.710
Portugal	43.702	0	0	43.702
Spanien	41.821	0	0	41.821
Deutschland	26.782	5.000	0	31.782
Gesamt	1.590.090	38.914	66.534	1.695.538

Außerbilanzielles Exposure (CDS) im Öffentlichen Sektor

EUR Tsd. 31.12.2015	Verkaufte Sicherheit		Gekaufte Sicherheit		Gesamt Netto	
	Nominale	Marktwert	Nominale	Marktwert	Nominale	Marktwert
Ungarn	0	0	-29.185	12	-29.185	12
Portugal	0	0	0	0	0	0
Italien	0	0	0	0	0	0
Gesamt	0	0	-29.185	12	-29.185	12

31.12.2014

Ungarn	37.355	-229	-65.591	424	-28.237	195
Portugal	38.000	-313	-38.000	332	0	20
Italien	48.000	-195	-48.000	189	0	-6
Gesamt	123.355	-736	-151.591	945	-28.237	208

Das größte Exposure im öffentlichen Sektor besteht gegenüber dem Staat Österreich. Die europäischen Peripheriestaaten (Portugal, Italien, Irland, Griechenland und Spanien) machen rund 10 % des Gesamtexposures der Strategischen Bankbuchpositionen aus. Hievon hält der Verbund das größte Exposure gegenüber Italien gefolgt von Portugal und Spanien. Im Strategischen Bankbuch besteht kein Exposure gegenüber den Staaten Griechenland und Irland.

Portfolioverteilung nach Bonität

EUR Tsd.	31.12.2015	31.12.2014
1A	1.540.331	1.875.105
1B-1C	236.593	517.359
1D-2A	85.675	391.366
2B-3A	459.170	1.223.202
3B-4E (NIG)	19.886	253.214
5A-5E (Default)	3.705	6.325
kein Rating	15	1.900
Gesamt	2.345.375	4.268.471

Portfolioverteilung nach Sektoren

EUR Tsd.	31.12.2015	31.12.2014
Finanzsektor	429.905	1.404.504
Öffentlicher Sektor	1.643.167	1.807.631
Unternehmen	228.617	555.618
keine Sektorzuordnung	43.686	500.717
Gesamt	2.345.375	4.268.471

Die Portfolioverteilung nach Sektoren zeigt, dass der Großteil des Exposures im Strategischen Bankbuch gegenüber Schuldner der öffentlichen Hand besteht. Funds werden aufgrund ihrer möglicherweise in unterschiedlichen Sektoren befindlichen Einzelbestandteile in der Zeile keine Sektorzuordnung erfasst.

Die Berechnung des CS-VaR basiert auf einer historischen Simulation. Der Umfang der zugrundeliegenden Marktindizes wurde im Bereich der Staaten um Einzelindizes erweitert. Der Credit Spread Value at Risk findet Eingang in das Risikoreporting und die Risikolimitierung der SBBP sowie im Rahmen der Gesamtbankrisikosteuerung in die Risikotragfähigkeitsrechnung und den Gesamtbankrisikostresstest. Die monatliche Risikolimitierung der SBBP ist in die RTFR Limitierung integriert.

Für die Berechnung des Credit Spread Risikos im Strategischen Bankbuch wird das Portfolio anhand der Kriterien Währung, Bonität und Sektor in 30 Risikocluster gegliedert, wobei Titel, die dem Finanz- und dem Euro-Unternehmenssektor zugeordnet sind, noch eine Differenzierung gemäß Seniorität erfahren. Darüber hinaus werden für den Euro-Raum spezifische Covered-Risikoindizes verwendet und 15 europäische Staaten mit individuellen Risikoclustern abgebildet. Auf Basis entsprechender Marktindizes und einer risikolosen Zinskurve wird für jeden Cluster der systemische Credit Spread gemessen. Diese historisch auf Tagesbasis verfügbaren Daten werden ab dem Jahr 2009 für die Berechnung herangezogen. Basierend auf diesen werden die monatlichen Veränderungen im Credit Spread berechnet, woraus mittels einer historischen Simulation der Credit Spread-Value at Risk ermittelt wird.

Für die Darstellung des Credit Spread Risikos im Verbundrisikoreport wird der Value at Risk der Liquidationssicht (99,9 %-Konfidenzniveau, Haltedauer 1 Jahr) und der Going-Concern-Sicht (95 %-Konfidenzniveau, Haltedauer 1 Jahr, ausschließlich für available for sale und fair value through profit or loss gewidmete Portfoliobestandteile) ausgewiesen. Als zweites Risikokonzept ist analog für die oben beschriebenen Risikocluster und -faktoren eine Sensitivitätsanalyse (normiert) auf Basis eines 10 Bp-Shifts implementiert und im Risikoreporting SBBP dargestellt.

Für den Verbund ergeben sich folgende Risikokennzahlen:

EUR Tsd. 31.12.2015	Credit Spread Value at Risk	10 Basispunkte-Shift
§ 30a BWG KI-Verbund	231.612	-16.279

EUR Tsd. 31.12.2014	Credit Spread Value at Risk	10 Basispunkte-Shift
§ 30a BWG KI-Verbund	327.405	-26.251

Neben dem Bestands- und Risikoreporting nimmt die Durchführung diverser Stresstests eine bedeutende Stellung im Risikocontrolling für die SBBP ein. Hierbei sind für das Risikocontrolling die verbundweit einheitlichen Vorgaben aus dem volkswirtschaftlichen Konzernresearch maßgeblich. Die Stresstests finden halbjährlich statt. Weiters werden drei historische Stress-Szenarien basierend auf historischen EBA-Stress-Szenarien (Rezession 2001, Subprime-Krise und Europäische Staatenkrise) berechnet, die ebenfalls im Risikoreporting abgebildet sind.

Alle hier beschriebenen Modelle sind im Risikocontrolling Gegenstand regelmäßiger Backtestings und werden in Zusammenarbeit mit anderen maßgeblichen Stellen laufend weiterentwickelt.

f) Operationelles Risiko

Definition

Der Verbund definiert das Operationelle Risiko nach Kapitel 4 Abs. 52 CRR als die Gefahr von Verlusten, die in Folge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren, Menschen, Systemen oder von externen Ereignissen eintreten. Darüber hinaus wird auch das Rechtsrisiko im operationellen Risiko berücksichtigt.

Organisation und Risikostrategie

Im Verbund ist das Linienmanagement für das Management der operationellen Risiken verantwortlich. Dieses wird dabei durch Experten aus den Bereichen operationelles Risiko und internes Kontrollsystem unterstützt. Ziel ist, die Optimierung von Prozessen um die Eintrittswahrscheinlichkeit von operationellen Risiken zu verringern und/oder die Auswirkung operationeller Schäden zu reduzieren. Weiters ermöglicht eine enge Zusammenarbeit mit dem Security-, Safety- und Versicherungsmanagement eine optimale und umfassende Steuerung operationeller Risiken.

Zur Analyse operationeller Risiken werden sowohl quantitative als auch qualitative Methoden verwendet. Quantitative Methoden umfassen beispielsweise die Durchführung von Stresstest bzw. die Analyse von Risikoberichten. Bei signifikanter Häufung von Schäden in einzelnen Geschäftsbereichen erfolgen qualitative Risikoanalysen.

Operatives Risikomanagement und Risikocontrollingfunktion

Abgeleitet aus der Verbundrisikostategie gelten im Verbund die folgende Grundsätze und Prinzipien im OpRisk Management:

- Als oberstes Ziel für den gesamten OpRisk Managementprozess wird die Optimierung von Prozessen zur Verringerung der Eintrittswahrscheinlichkeit und/oder der Auswirkung operationeller Schäden festgeschrieben.
- Die Ereignisdokumentation erfolgt vollständig und angemessen verständlich in einer elektronischen Plattform, um sachverständigen Dritten die Möglichkeit zu geben, Nutzen daraus zu ziehen. Seit April 2014 werden operationelle Ereignisse verbundweit in einheitlicher Form erfasst. Die daraus resultierende Transparenz über eingetretene Ereignisse ermöglicht eine aus der Historie abgeleitete Risikobewertung.
- Die Methoden, Systeme und Prozesse im OpRisk Management müssen unter Einhaltung von Konzernvorgaben, dem Proportionalitätsprinzip folgend, an das jeweilige Institut angepasst werden.
- Die Angemessenheit der Risiko-Steuerungs- und Überwachungsmaßnahmen sowie weiterer risikominimierender Maßnahmen wird laufend, zumindest jedoch jährlich, bewertet und an den Vorstand berichtet. Maßnahmen zur Risikosteuerung umfassen beispielsweise Bewusstseinsbildungsmaßnahmen/Schulungen, die Sicherstellung von Vertraulichkeit, Verfügbarkeit und Integrität der Kunden- und Unternehmensdaten sowie die betriebliche Notfallplanung aber auch insbesondere die angemessene Trennung von Verantwortlichkeiten sowie die Beachtung des 4-Augenprinzips als Steuerungsmaßnahmen angeführt. Operationelle (Rest-) Risiken die nicht vermieden, vermindert oder transferiert werden, müssen formal und nachweislich durch die Geschäftsleitung akzeptiert werden.
- Die Effizienz des operationellen Risikomanagements wird durch periodische und unabhängige Revisionsprüfungen bestätigt.

Im Verbund ist ein internes Kontrollsystem (IKS) nach dem international anerkannten COSO-Standard installiert. Es existieren detaillierte Beschreibungen der IKS-Abläufe und der Kontrollmaßnahmen. Die Verantwortlichkeiten und Rollen in Bezug auf das IKS sind klar definiert. Für das IKS erfolgt ein regelmäßiges Reporting. Kontrollaktivitäten werden dokumentiert und überprüft, die IKS-relevanten Risiken werden regelmäßig evaluiert und angepasst. Somit ist ein laufender Optimierungsprozess gewährleistet. Die Revision prüft in ihrer Funktion als unabhängige Überwachungsinstanz das interne Kontrollsystem. Geprüft werden die Wirksamkeit und Angemessenheit des IKS sowie die Einhaltung der Arbeitsanweisungen.

Ein Schwerpunkt 2015 lag in der Optimierung des OpRisk-Konzeptes im Volksbanken-Verbund nach § 30a BWG um die Anforderungen des Standardansatzes verbundweit sicher zu stellen. Parallel dazu wurden Schulungen und Bewusstseinsmaßnahmen durchgeführt.

g) Liquiditätsrisiko

Definition

Unter Liquiditätsrisiko wird die Gefahr verstanden, Zahlungsverpflichtungen zum Zeitpunkt der Fälligkeit nicht nachkommen zu können bzw. die erforderliche Liquidität bei Bedarf nicht zu den erwarteten Konditionen beschaffen zu können. Die Steuerung des Liquiditätsrisikos erfolgt durch die Überwachung von Überhängen aus der Zuordnung von cash flows aller Aktiv- und Passivposten zu definierten Laufzeitbändern.

Organisation und Strategie

Den gesetzlichen Vorgaben, Trennung Markt und Marktfolge, entsprechend wird das Liquiditätsmanagement und -steuerung im Sinne einer ganzheitlichen ALM-Betrachtung im ZO-Bereich Treasury durchgeführt. Die Überwachung und Limitierung des Liquiditätsrisikos sowie die methodischen Vorgaben der Risikomessung werden vom ZO-Risikocontrolling wahrgenommen.

ALM Liquiditätsmanagement

Das ALM Liquiditätsmanagement umfasst die Teilbereiche Operatives Liquiditätsmanagement, Liquiditätssteuerung und -strategie und ist sowohl für die operative Liquiditätssteuerung, das kurzfristige Reporting als auch das langfristige, strategische Liquiditätsmanagement verantwortlich. Das Liquiditätsmanagement ist die zentrale Stelle in der VBW und im Volksbanken-Verbund für alle Liquiditätsfragen. Dazu gehören im Besonderen das Pricing von Liquidität (Transferpricing), das verbundweite zentrale Management von Collateral, die Festsetzung der Fundingstruktur, die Disposition der verfügbaren liquiden Mittel und die Verantwortung über die Einhaltung der Refinanzierungsstrategie.

Zusätzlich wird das Liquiditätsmanagement durch die Liquiditäts- und Fundingstrategie, das Liquiditätshandbuch und das Liquiditätsnotfallhandbuch dokumentiert.

Operatives Risikomanagement und Risikocontrollingfunktion

Operatives Liquiditätsmanagement

Im operativen Liquiditätsmanagement werden unter Einsatz verschiedener implementierter Instrumentarien sowie Tools die Einhaltung der Vorgaben des Risikocontrollings, der gesetzlichen Vorschriften, das tägliche Reporting sowie die Liquiditätsversorgung im kurzfristigen Bereich der VBW und des Volksbanken-Verbundes sichergestellt.

Das operative Liquiditätsmanagement umfasst folgende wesentliche Aufgaben.

- Im Cash-Management wird unterstützt durch ein real-time Cash-Management-System, das Settlement aller Transaktionen des Verbundes sowie Disposition der von der VBW unterhaltenen Bankverbindungen in allen Währungen sichergestellt. Ein Abgleich der cash flows aus dem Cash-Management und der täglichen Liquiditätsplanung wird intraday durchgeführt. Zu den weiteren Aufgaben des Cash-Managements zählen das Monitoring diverser Zahlungsverkehrsplattformen inkl. der TARGET II – Plattform.
- Collateralmanagement ECB-fähiger Collaterals (eligible Bonds sowie Credit Claims) des Verbundes und die Veranlassung/Nutzung der ECB Refinanzierungsmöglichkeiten ermöglicht, unter Berücksichtigung der Planungsdaten und Cash-Management-Erfordernisse sowie der regulatorischen Erfordernisse gem. § 25 BWG, die optimale Nutzung des Sicherheitenbestandes.
- Eine tägliche Liquiditätsvorschau für die nächsten 31 Tage und wöchentlich für die nächsten 12 Monate für alle relevanten Währungen wird mittels eines Planungstools erstellt. Dieses Tool ermöglicht weiters eine Vorschaurechnung unter Einbeziehung des Verbundes auf Basis von Netto cash flows auf Produktebene. Die tägliche Modellierung der cash flows wird auf Produktebene durchgeführt und beinhaltet markt-, instituts- und produktspezifische Gegebenheiten sowie eine tägliche Bewertung aller in Fremdwährung abgebildeten Positionen um den Liquiditätsbedarf aus Währungsschwankungen abbilden zu können.
- Die Einhaltung der gesetzlichen Bestimmungen des § 25 BWG und der CEBS-Leitlinien für die VBW und auf Verbundebene im Zusammenhang mit dem Management der ECB-Collaterals und der Überwachung der liquiden Mittel sind ein weiterer Bestandteil des operativen Liquiditätsmanagements.

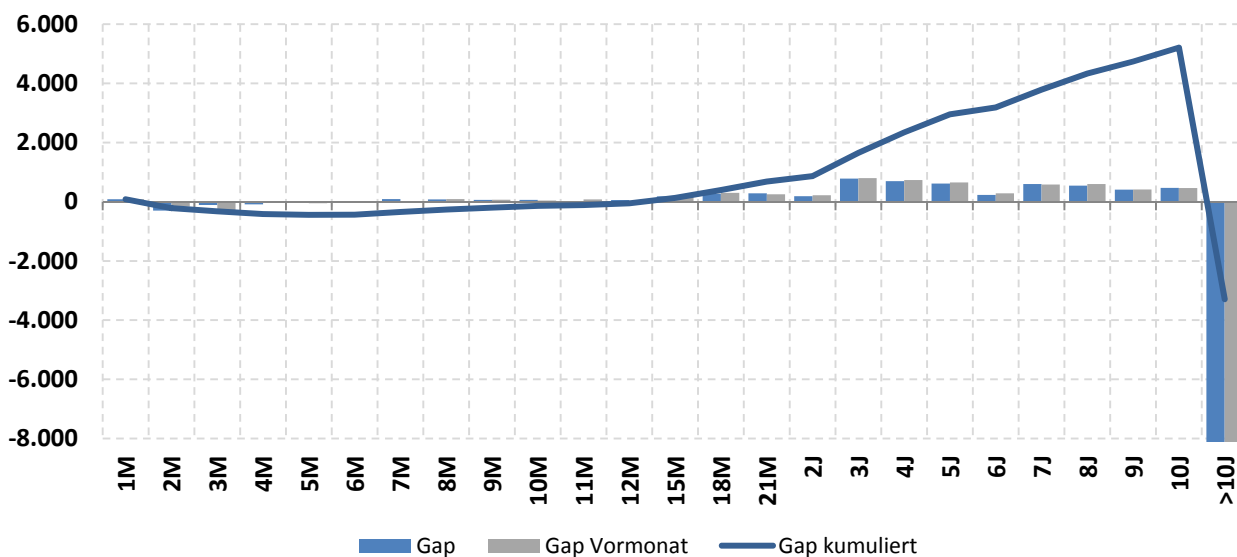
- Das Monitoring der Refinanzierungspositionen des Verbundes in allen Währungen sowie das mit Genehmigung des § 30a BWG von der VBW als ZO in Kraft gesetzte „Kontrollsystem Liquidität“ für die Verbundbanken – u.a. Liquiditätsmeldungen, Refinanzierungssteuerung, Collateralnutzung, Frühwarnsystem – sind ein weiterer Bestandteil des operativen Liquiditätsmanagements.
- Planung und Einhaltung der Mindestreservevorschriften (Erfüllung) für den Volksbanken-Verbund unter Berücksichtigung der Liquiditätsplanung sowie das regelmäßige Reporting an den ZO-Vorstand ergänzen den Aufgabenbereich.

Liquiditätsrisikocontrolling

Risikoreports

Zur Darstellung des strukturellen Liquiditätsrisikos erstellt die ZO-Abteilung Markt- und Liquiditätsrisiko einen Liquidity Gap Report. Sowohl deterministische und stochastische Kapital cash flows wie auch Zins cash flows von on- und off-balance sheet Produkten werden dabei berücksichtigt. Die cash flows werden zunächst in ihrer Ursprungswährung berechnet bzw. modelliert und anschließend aggregiert und auf EURO umgerechnet. Mit der GAP-Methodik werden aus den kumulierten Zahlungsströmen Über- und Unterdeckungen identifiziert und analysiert. Der Report visualisiert die netto cash flows pro Laufzeitband, den kumulierten cash flow sowie den Liquidity Buffer. Der Liquidity Buffer entspricht dem Belehntwert der unbelasteten bei den Zentralbanken hinterlegten und akzeptierten Assets bzw. Collaterals sowie den Kassabestand und der Barreserve bei der OeNB.

Liquidity Gap Report des Verbundes per 31. Dezember 2015 in EUR Mio.



Durch Addition von inflows und (negativen) outflows ergibt sich der Gap als Nettozahlungsfluss per Laufzeitband. Der Zeitpunkt, an dem zum ersten Mal ein negativer kumulierter Gap nicht mehr durch den Liquiditätspuffer (frei verfügbare Assets, die als strichlierte Linie dargestellt sind) ausgeglichen werden könnte, ist die Survival Period. Die Survival Period ist wie in der Abbildung dargestellt größer als 10 Jahre.

Neben dem Real Case Szenario werden zusätzlich Stress Szenarien gerechnet. Wie von CEBS vorgegeben handelt es sich dabei um einen Banken-, einen Markt- und einem kombinierten-Stress. Der Liquidity Buffer wird in diesen Fällen hinsichtlich seiner ausreichenden Deckung gestresst.

Die Limitierung des strukturellen Liquiditätsrisikos erfolgt im Real Case Szenario und in den Stress Szenarien mittels der Structural Survival Period und der Net Concentration Ratio. Die Structural Survival Period beschreibt jene Periode bis zu der das Institut fähig ist seine fälligen Auszahlungen durch Einzahlungen und den Liquidity Buffer zu bedienen. Zusätzliche Funding Maßnahmen sind hier nicht berücksichtigt und würden die Structural Survival Period verlängern. Die Net Concentration Ratio ist der netto cash flow der cash in flows und cash out flows für ein bestimmtes Laufzeitband im Verhältnis zum Liquidity Buffer.

LCR & NSFR

Das Ziel der Liquidity Coverage Ratio (LCR) ist die Sicherstellung der kurzfristigen Zahlungsfähigkeit von Banken unter Stressbedingungen. Die Net Stable Funding Ratio (NSFR) zielt auf die strukturelle, mittel- bis langfristige Liquiditätsposition von Banken ab und soll die von Banken eingegangene Liquiditätsfristentransformation begrenzen.

Seit 31. März 2014 wird die LCR & NSFR an die Aufsicht gemeldet und ist integrierter Bestandteil in der Risikosteuerung und dem Risikoreporting.

Mit Stichtag 31. Dezember 2015 betrug die LCR im Verbund rund 101 %. Die LCR setzt sich wie folgt zusammen:

EUR Tsd.	31.12.2015
Assets	3.185.573
Outflows	3.407.912
Inflows	245.627
Netto Outflow	3.162.284
LCR	100,74 %

h) Beteiligungsrisiko

Unter Beteiligungsrisiko versteht der Verbund das Risiko, dass eine gehaltene Beteiligung ausfällt oder an Wert verliert. Da dieses Risiko für den Verbund wesentlich ist wird es quantifiziert und in der Risikotragfähigkeitsrechnung berücksichtigt. Das Beteiligungsrisiko wird dazu in folgende Ausprägungen unterteilt:

- Ausfallrisiko von Beteiligungen
- Abwertungsrisiko von Beteiligungen
- FX-Risiko aus Beteiligungen

Das Ausfallrisiko von Beteiligungen wird über das Credit Value at Risk Modell berechnet und im Zuge des Kreditrisikoreportings auch reportet (siehe Kapitel d) Kreditrisiko) wobei nicht nur klassische Beteiligungen sondern auch Kredite an diese Beteiligungen, die der IAS 24 Related Parties Definition entsprechen, in dieser Risikoart berücksichtigt werden.

Das Abwertungsrisiko von Beteiligungen wird mittels Abschlägen von den Buchwerten der Beteiligungen in der Risikotragfähigkeitsrechnung berücksichtigt.

Das FX-Risiko aus Beteiligungen beschreibt das Risiko der Wertänderung konsolidierter Kernkapitalbestandteile in Nicht-EUR-Währungen aufgrund von Wechselkursschwankungen und wird mittels Value at Risk über das interne Marktrisiko modell berechnet.

i) Sonstige Risiken

An sonstigen Risiken sieht sich der Verbund dem strategischen Risiko, dem Reputationsrisiko, dem Eigenkapitalrisiko und dem Business-Risiko gegenüber.

Das strategische Risiko ist das Risiko einer negativen Auswirkung auf Kapital und Ertrag durch geschäftspolitische Entscheidungen oder mangelnde Anpassung an Veränderungen im wirtschaftlichen Umfeld.

Das Reputationsrisiko ist die Gefahr negativer Auswirkungen auf das Bankergebnis durch einen Reputationsverlust und einen damit verbundenen negativen Effekt auf die Stakeholder (Aufsicht, Eigentümer, Gläubiger, Mitarbeiter, Kunden).

Unter Eigenkapitalrisiko versteht der Verbund die Gefahr einer unausgewogenen Zusammensetzung des bankinternen Eigenkapitals hinsichtlich Art und Größe der Bank oder Schwierigkeiten, zusätzliche Risikodeckungsmassen im Bedarfsfall schnell aufnehmen zu können.

Das Business Risk (Ertragsrisiko) ist das Risiko aus der Volatilität der Erträge und damit die Gefahr, die remanenten Fixkosten nicht mehr (vollständig) abdecken zu können.

Die sonstigen Risiken besitzen zwar keine wesentliche Bedeutung für den Verbund, sind aber aufgrund der Geschäftstätigkeit immanent. Zur Steuerung der sonstigen Risiken sind vor allem organisatorische Maßnahmen implementiert.

Zur Abschirmung der sonstigen Risiken wird daher über das ökonomische Gesamtbankrisikolimit ein Kapitalpuffer definiert.

52) Vollkonsolidierte verbundene Unternehmen ¹⁾

Gesellschaftsname; Sitz	GesArt*	Anteil am Kapital	Anteil am Stimmrecht	Nennkapital in EUR Tsd.
3V-Immobilien Errichtungs-GmbH; Wien	HD	100,00 %	100,00 %	35
BBG Beratungs- und Beteiligungsgesellschaft m.b.H.; Salzburg	HD	100,00 %	100,00 %	40
Domus IC Leasinggesellschaft m.b.H.; Salzburg	HD	100,00 %	100,00 %	36
Gärtnerbank Immobilien GmbH; Wien	HD	100,00 %	100,00 %	35
GB IMMOBILIEN Verwaltungs- und Verwertungs-GmbH; Wien	HD	100,00 %	100,00 %	35
VB Aktivmanagement GmbH; Klagenfurt	HO	100,00 %	100,00 %	35
VB Kärnten Süd Leasing GmbH; Ferlach	FI	100,00 %	100,00 %	634
VB Rückzahlungsgesellschaft mbH; Wien	HO	100,00 %	100,00 %	35
VB Services für Banken Ges.m.b.H.; Wien	HD	98,89 %	98,89 %	327
VB-Immobilienverwaltungs- und -vermittlungs GmbH; Klagenfurt	HD	100,00 %	100,00 %	73
VBKS Leasing d.o.o.; Kranj	FI	100,00 %	100,00 %	542
Verwaltungsgenossenschaft der IMMO-BANK eG; Wien	HO	100,00 %	100,00 %	3.915
VOBA Vermietungs- und Verpachtungsges.m.b.H.; Baden	HD	99,00 %	99,00 %	36
Volksbank AG, Schweiz; St. Margrethen	KI	100,00 %	100,00 %	9.229
Volksbank Aktiengesellschaft, Liechtenstein; Schaan	KI	100,00 %	100,00 %	48.454
Volksbank Salzburg Leasing Gesellschaft m.b.H.; Salzburg	FI	100,00 %	100,00 %	73
Volksbank Vorarlberg Anlagen-Leasing GmbH; Rankweil	FI	100,00 %	100,00 %	37
Volksbank Vorarlberg Marketing- und Beteiligungs GmbH; Rankweil	HD	100,00 %	100,00 %	36
Volksbank Vorarlberg Privat-Leasing GmbH; Rankweil	FI	100,00 %	100,00 %	37
VVB Immo GmbH & Co KG; Rankweil	HD	100,00 %	100,00 %	10
VVG Vermietung von Wirtschaftsgütern Gesellschaft m.b.H.; Wien	FI	100,00 %	100,00 %	872

¹⁾ bei allen vollkonsolidierten Unternehmen liegt Kontrolle vor.

53) Einbezogene Unternehmen

Gesellschaftsname; Sitz	GesArt*	Gezeichnetes Kapital in EUR Tsd.
Bank für Ärzte und Freie Berufe Aktiengesellschaft; Wien	KI	9.698
HAGEBANK TIROL Holding, eingetragene Genossenschaft; Innsbruck	SO	747
IMMO-Bank Aktiengesellschaft; Wien	KI	11.835
Österreichische Apothekerbank eG; Wien	KI	273
Schulze-Delitzsch Ärzte und Freie Berufe e.Gen.; Wien	SO	22.967
Spar- und Vorschußverein "Graphik" registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung in Liqu.; Wien	KI	93
Spar- und Vorschuß-Verein der Beamtenschaft der Oesterreichischen Nationalbank registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung in Liqu.; Wien	KI	114
SPARDA-BANK AUSTRIA Nord eGen; Linz	KI	1.741
SPARDA-BANK AUSTRIA Süd eGen; Villach	KI	3.786
start:bausparkasse e.Gen.; Wien	KI	51.992
VB Alpenvorland Beteiligung e.G.; Amstetten	SO	5.134
VB Beteiligungsgenossenschaft Obersdorf-Wolkersdorf-Deutsch-Wagram e.Gen.; Obersdorf	SO	541
VB Donau-Weinland Beteiligung e.G.; Stockerau	SO	1.597
VB Fels am Wagram Beteiligung e.G.; Fels am Wagram	SO	74
VB Krems-Zwettl Beteiligung e.G.; Krems an der Donau	SO	610
VB Niederösterreich-Mitte Beteiligung e.G.; St. Pölten	SO	2.066
VB Ost Verwaltung eG; Schwechat	SO	1.010
VB Ried im Innkreis Verwaltungsgenossenschaft eG; Ried im Innkreis	SO	6.662
VB Tullnerfeld Beteiligung e.G.; Tulln	SO	460
VB Wien Beteiligung eG; Wien	SO	24.566
VB-Beteiligung GmbH in Liqu.; Klagenfurt am Wörthersee	SO	100
VB-Beteiligungsgenossenschaft für den Bezirk Weiz eG; Gleisdorf	SO	3.829
VB-Beteiligungsgenossenschaft für die Süd- und Weststeiermark eG; Köflach	SO	854
VB-Beteiligungsgesellschaft Graz-Bruck e.Gen.; Graz	SO	4.471
Volksbank Bad Goisern eingetragene Genossenschaft; Bad Goisern	KI	60
Volksbank Bad Hall e.Gen.; Bad Hall	KI	123
Volksbank Eferding - Grieskirchen registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung; Eferding	KI	2.070
Volksbank Enns - St.Valentin eG; Enns	KI	561
Volksbank Feldkirchen eG; Feldkirchen	KI	987
Volksbank Gewerbe- und Handelsbank Kärnten eGen; Klagenfurt	KI	27.495
Volksbank Kärnten Süd e.Gen.; Ferlach	KI	2.902
Volksbank Kufstein-Kitzbühel eG; Kufstein	KI	4.021
Volksbank Landeck eG; Landeck	KI	2.034
Volksbank Marchfeld e.Gen.; Gänserndorf	KI	1.397
Volksbank Niederösterreich AG; St. Pölten	KI	19.994
Volksbank Niederösterreich Süd eG; Wiener Neustadt	KI	1.245
VOLKSBANK OBERES WALDVIERTEL registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung; Heidenreichstein	KI	416
VOLKSBANK OBERKÄRNTEN registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung; Spittal an der Drau	KI	5.093
Volksbank Oberndorf registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung; Oberndorf	KI	750
Volksbank Oberösterreich AG; Wels	KI	15.110
Volksbank Obersteiermark e.Gen.; Leoben	KI	7.575
Volksbank Ötscherland eG; Wieselburg	KI	1.200
Volksbank Salzburg eG; Salzburg	KI	10.626
Volksbank Schärding Wels Holding eG; Schärding	SO	12.387
Volksbank Steiermark Mitte AG; Graz	KI	25.000
Volksbank Steirisches Salzkammergut registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung; Bad Aussee	KI	121
Volksbank Südburgenland eG; Pinkafeld	KI	1.540
Volksbank Süd-Oststeiermark e.Gen.; Hartberg	KI	2.088
Volksbank Tirol Innsbruck-Schwaz AG; Innsbruck	KI	10.000
VOLKSBANK VÖCKLABRUCK-GMUNDEN e.Gen.; Vöcklabruck	KI	5.042
VOLKSBANK VORARLBERG e. Gen.; Rankweil	KI	759
Volksbank Weinviertel e.Gen.; Mistelbach	KI	558
VOLKSBANK WIEN AG; Wien	KI	107.477
Waldviertler Volksbank Horn registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung; Horn	KI	745

54) Nichtkonsolidierte verbundene Unternehmen

Gesellschaftsname; Sitz	GesArt*	Anteil am Kapital	Anteil am Stimmrecht	Nennkapital in EUR Tsd.
ADRIA NEKRETNINE d.o.o.; Rijeka	SO	100,00 %	100,00 %	3
AREA Liegenschaftsverwertungs GmbH; Rankweil	SO	100,00 %	100,00 %	35
Ärzte Consulting GmbH; Salzburg	SO	100,00 %	100,00 %	35
Atlas Bauträger GmbH; Feldkirchen	SO	100,00 %	100,00 %	36
Atlas Beteiligungsgesellschaft mbH.; Feldkirchen (Ktn.)	SO	65,00 %	65,00 %	87
Cetium Immobilien GmbH; St. Pölten	SO	100,00 %	100,00 %	135
Commerce Unternehmens-Consulting GmbH; Leoben	HD	100,00 %	100,00 %	35
EVP Energieversorgung GmbH; Heidenreichstein	SO	100,00 %	100,00 %	35
Ferienhäuser St. Lorenzen ob Murau Besitz- und Verwaltungs GmbH; Wien	SO	90,00 %	90,00 %	35
Forum IC Leasinggesellschaft m.b.H.; Salzburg	FI	100,00 %	100,00 %	36
Freizeitcenter Betriebsführungs GmbH; Salzburg	SO	100,00 %	100,00 %	35
Hotel Erzherzog Johann Betriebsges. m.b.H.; Bad Aussee	SO	100,00 %	100,00 %	1.254
Immobilien Besitz- und Verwertungsgesellschaft mbH; Judenburg	HD	100,00 %	100,00 %	35
Immo-Contract Baden Maklergesellschaft m.b.H.; Baden	SO	100,00 %	100,00 %	175
IMMO-CONTRACT Hausverwaltung GmbH; Stockerau	SO	100,00 %	100,00 %	36
IMMO-CONTRACT Maklergesellschaft m.b.H., Wien; Wien	SO	51,00 %	51,00 %	100
IMMO-CONTRACT St. Pölten Maklergesellschaft m.b.H.; St. Pölten	SO	75,00 %	75,00 %	73
Immo-Contract Weinviertel GmbH; Mistelbach an der Zaya	SO	51,00 %	51,00 %	35
IMMO-FINANZIERUNG-SERVICE GmbH; Wien	SO	100,00 %	100,00 %	36
IMMO-PROJEKT Bauträger Gesellschaft m.b.H.; Wien	SO	100,00 %	100,00 %	36
IMMO-PROJEKT Immobilien Verwertungsges.m.b.H.; Wien	SO	100,00 %	100,00 %	50
IMMO-WOHNBAU Service und Beteiligungsges.m.b.H.; Wien	HO	100,00 %	100,00 %	3.050
Kufstein unlimited Festival GmbH; Kufstein	SO	100,00 %	100,00 %	35
Meinhardgarage Gesellschaft m.b.H.; Innsbruck	SO	100,00 %	100,00 %	50
Meinhardgarage Gesellschaft m.b.H. & Co. KG; Innsbruck	SO	100,00 %	100,00 %	210
Nordfinanz Vermögensberatung GmbH; Heidenreichstein	SO	100,00 %	100,00 %	150
Phönix Immobilien- und Bauträger GmbH; Graz	HD	100,00 %	100,00 %	35
REALCONSTANT Liegenschaftsverwertungs- Ges.m.b.H.; St. Pölten	SO	99,90 %	99,90 %	73
Realitäten Beteiligungs-GmbH; Schärding	SO	100,00 %	100,00 %	500
Resort Errichtungs- und Betriebsges.m.b.H.; Heidenreichstein	SO	99,76 %	99,76 %	42
Sparda Versicherungs-Service GmbH; Villach	SO	100,00 %	100,00 %	408
Sporthotel Betriebsführungs GmbH; Salzburg	SO	100,00 %	100,00 %	35
Süd- und Weststeirische Immobilienreuhand GmbH; Köflach	HD	100,00 %	100,00 %	35
Südring Immobilienverwaltung GmbH; Leoben	HD	100,00 %	100,00 %	73
TVB Bauträger Gesellschaft m.b.H.; Tulln	SO	100,00 %	100,00 %	36
UVB-Holding GmbH; Wien	SO	100,00 %	100,00 %	35
V.I.P. Volksbank Immobilienprojekte VOBA Treuhand- und VerwaltungsgesellschaftmbH & Co KG; Salzburg	SO	100,00 %	100,00 %	7
VB - REAL Volksbank Krems-Zwettl Immobilien- und Vermögenstreuhandgesellschaft m.b.H.; Krems an der Donau	SO	100,00 %	100,00 %	727
VB Buchführung GmbH; Ferlach	SO	100,00 %	100,00 %	36
VB ManagementBeratung GmbH; Wien	SO	100,00 %	100,00 %	36
VB Realitäten Gesellschaft m.b.H.; Ferlach	SO	100,00 %	100,00 %	36
VB Steirisches Salzkammergut und Medienförderverein Ausseer Land GesnbR; Bad Aussee	SO	95,00 %	95,00 %	42
VB SÜDOST Verwaltungs-GmbH; Hartberg	HD	100,00 %	100,00 %	800
VBKA-Holding GmbH; Wien	SO	100,00 %	100,00 %	35
VB-Real Projektentwicklungs Gesellschaft m.b.H.; Wels	HD	100,00 %	100,00 %	500
VBV Vermögensverwaltungs GmbH; Wieselburg	SO	99,00 %	99,00 %	36
VOBA Treuhand- und Verwaltungsgesellschaft mbH; Salzburg	SO	100,00 %	100,00 %	37
Volksbank Kufstein Immobilien GmbH; Kufstein	SO	100,00 %	100,00 %	35
Volksbank Kufstein Versicherungsvermittlung GmbH; Kufstein	SO	100,00 %	100,00 %	36
Volksbank Salzburg Immobilien GmbH; Salzburg	SO	100,00 %	100,00 %	35
Volksbank Tirol Innsbruck-Schwaz Versicherungsservice GmbH; Innsbruck	SO	100,00 %	100,00 %	50
Volksbank Versichert Maklergesellschaft m.b.H.; Landeck	SO	100,00 %	100,00 %	35
Volksbank Vorarlberg Immobilien GmbH & Co OG; Hohenems	SO	100,00 %	100,00 %	109
Volksbank Vorarlberg Versicherungs-Makler GmbH; Dornbirn	SO	100,00 %	100,00 %	60

Gesellschaftsname; Sitz	GesArt*	Anteil am Kapital	Anteil am Stimmrecht	Nennkapital in EUR Tsd.
VOME Holding GmbH; Wien	HO	100,00 %	100,00 %	35
VVB Liegenschaftsvermietungsgesellschaft mbH & Co KG; Rankweil	HD	100,00 %	100,00 %	0
Wohn + Wert Realitäten GmbH; Ernstbrunn	HD	100,00 %	100,00 %	100

*Abkürzung GesArt

KI	Kreditinstitut
FI	Finanzinstitut
HD	bankbezogener Hilfsdienst
SO, SH, HO	sonstige Unternehmen

Wien, 15. Juni 2016



DI Gerald FLEISCHMANN

Generaldirektor

Generalsekretariat, Organisation/IT,
Personalmanagement, Pressestelle, Risikocontrolling, Verbundstrategie



Dir. Josef PREISSEL

Generaldirektor-Stellvertreter

Compliance Office, Immobilientöchter, Integration/Operational Risk-Governance,
Recht, Revision, Risikomanagement Verbund, Risiko Retail/KMU,
Sanierungsmanagement, VB Services für Banken



Mag. Wolfgang SCHAUER

Vorstandsdirektor

Großkommerz, Marketing/Kommunikation,
Regionaldirektionen/Filialbetrieb, Treasury,
Vertriebsmanagement, Markt Service Center



Dr. Rainer BORNS

Vorstandsdirektor

Finanzen

BESTÄTIGUNGSVERMERK

Bericht zum Verbundabschluss

Wir haben den beigefügten Abschluss des Kreditinstitute-Verbundes gemäß § 30a BWG der

VOLKSBANK WIEN AG, Wien,

für das Geschäftsjahr vom 1. Jänner 2015 bis zum 31. Dezember 2015 geprüft. Dieser Verbundabschluss umfasst die Verbundbilanz zum 31. Dezember 2015, die Verbundgesamtergebnisrechnung, die Verbundgeldflussrechnung und die Verbundeigenkapitalveränderungsrechnung für das am 31. Dezember 2015 endende Geschäftsjahr sowie den Verbundanhang. Bezüglich unserer Verantwortlichkeit und Haftung als Abschlussprüfer gegenüber der Gesellschaft und gegenüber Dritten kommt § 275 UGB zur Anwendung (2 Mio EUR).

Verantwortung der gesetzlichen Vertreter für den Verbundabschluss und die Buchführung

Der Vorstand der VOLKSBANK WIEN AG als Zentralorganisation des Verbundes ist für die Buchführung im Volksbanken-Kreditinstituteverbund sowie für die Aufstellung eines Verbundabschlusses in Übereinstimmung mit den im Regelwerk zur Erstellung des Verbundabschlusses 2015 beschriebenen Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden verantwortlich. Diese Verantwortung beinhaltet: Gestaltung, Umsetzung und Aufrechterhaltung eines internen Kontrollsystems, soweit dieses für die Aufstellung des Verbundabschlusses von Bedeutung ist, damit dieser frei von wesentlichen Fehldarstellungen ist, sei es auf Grund von beabsichtigten oder unbeabsichtigten Fehlern; die Auswahl und Anwendung geeigneter Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden; die Vornahme von Schätzungen, die unter Berücksichtigung der gegebenen Rahmenbedingungen angemessen erscheinen.

Verantwortung des Verbundabschlussprüfers und Beschreibung von Art und Umfang der Verbundabschlussprüfung

Unsere Verantwortung besteht in der Abgabe eines Prüfungsurteils zu diesem Verbundabschluss auf der Grundlage unserer Prüfung. Wir haben unsere Prüfung unter Beachtung der in Österreich geltenden gesetzlichen Vorschriften durchgeführt. Diese Grundsätze erfordern, dass wir die Standesregeln einhalten und die Prüfung so planen und durchführen, dass wir uns mit hinreichender Sicherheit ein Urteil darüber bilden können, ob der Verbundabschluss frei von wesentlichen Fehldarstellungen ist.

Eine Prüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen zur Erlangung von Prüfungsnachweisen hinsichtlich der Beträge und sonstigen Angaben im Verbundabschluss. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemäßen Ermessen des Verbundabschlussprüfers unter Berücksichtigung seiner Einschätzung des Risikos eines Auftretens wesentlicher Fehldarstellungen, sei es auf Grund von beabsichtigten oder unbeabsichtigten Fehlern. Bei der Vornahme dieser Risikoeinschätzung berücksichtigt der Verbundabschlussprüfer das interne Kontrollsystem, soweit es für die Aufstellung des Verbundabschlusses von Bedeutung ist, um unter Berücksichtigung der Rahmenbedingungen geeignete Prüfungshandlungen festzulegen, nicht jedoch um ein Prüfungsurteil über die Wirksamkeit der internen Kontrollen des Verbunds abzugeben. Die Prüfung umfasst ferner die Beurteilung der Angemessenheit der angewandten Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden und der von den gesetzlichen Vertretern vorgenommenen wesentlichen Schätzungen sowie eine Würdigung der Gesamtaussage des Verbundabschlusses.

Wir sind der Auffassung, dass wir ausreichende und geeignete Prüfungsnachweise erlangt haben, sodass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unser Prüfungsurteil darstellt.

Prüfungsurteil

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt. Auf Grund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse wurde der Verbundabschluss für das Geschäftsjahr vom 1. Jänner bis 31. Dezember 2015 nach unserer Beurteilung in Übereinstimmung mit den im Regelwerk Verbundabschluss 2015 beschriebenen Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden aufgestellt.

Hinweis auf sonstige Sachverhalte

Wir verweisen auf die Ausführungen des Vorstands der Zentralorganisation im Anhang zur Unternehmensfortführung, insbesondere zur Befristung der Bewilligung des Volksbanken-Verbundes als Kreditinstitute-Verbund gemäß § 30a BWG mit der VBW als ZO durch die EZB bis 30. Juni 2016.

Weiters weisen wir darauf hin,

- dass der Verbundabschluss nach dem Regelwerk zur Erstellung des Verbundabschlusses 2015 aufgestellt wurde und
- allein dazu dient, die VOLKSBANK WIEN AG bei der Erfüllung aufsichtsrechtlicher Vorgaben zu unterstützen, und für andere Zwecke nicht geeignet ist.

Unser Prüfungsurteil ist in Hinblick auf diese Sachverhalte nicht eingeschränkt.

Aussagen zum Verbundlagebericht

Der Verbundlagebericht ist auf Grund der gesetzlichen Vorschriften darauf zu prüfen, ob er mit dem Verbundabschluss in Einklang steht und ob die sonstigen Angaben im Verbundlagebericht nicht eine falsche Vorstellung von der Lage des Verbunds erwecken. Der Bestätigungsvermerk hat auch eine Aussage darüber zu enthalten, ob der Verbundlagebericht mit dem Verbundabschluss in Einklang steht.

Der Verbundlagebericht steht nach unserer Beurteilung in Einklang mit dem Verbundabschluss.

Verwendungsbeschränkung

Unser Bericht darf für keinen anderen Zweck als zur Erfüllung aufsichtsrechtlicher Vorgaben verwendet werden. Ansprüche dritter Personen können daher daraus nicht abgeleitet werden. Eine Weitergabe des Berichts bedarf unserer ausdrücklichen vorherigen Zustimmung.

Wien, am 15. Juni 2016

KPMG Austria GmbH
Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungsgesellschaft

DDr. Martin Wagner
Wirtschaftsprüfer

KENNZAHLEN DES VOLKSBANKEN-VERBUNDES*

Werte in EUR Mio.	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2013
Bilanz			
Bilanzsumme	27.815	36.678	40.602
Forderungen an Kunden	22.619	26.541	29.469
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	22.324	24.129	24.900
Verbriefte Verbindlichkeiten	1.748	3.920	6.353
Nachrangkapital	385	832	891
Eigenmittel nach Basel III für den Volksbanken-Verbund¹⁾			
Hartes Kernkapital (CET1)	1.824	2.396	
Zusätzliches Kernkapital (AT1)	0	0	
Kernkapital	1.824	2.396	
Ergänzungskapital (T2)	489	1.037	
Eigenmittel	2.313	3.433	
Risikogewichtete Beträge Kreditrisiko	13.195	19.795	
Gesamtrisikobetrag Marktrisiko	180	635	
Gesamtrisikobetrag Operationelle Risiken	1.583	2.036	
Gesamtrisikobetrag aufgrund Anpassung der Kreditbewertung	93	854	
Gesamtrisikobetrag	15.051	23.320	
Harte Kernkapitalquote²⁾	12,1 %	10,3 %	
Kernkapitalquote²⁾	12,1 %	10,3 %	
Eigenmittelquote²⁾	15,4 %	14,7 %	
Ergebnisse³⁾			
	2015	2014	2013
Zinsüberschuss	540	614	521
Risikovorsorge	-50	-28	-75
Provisionsüberschuss	233	266	259
Handelsergebnis	13	24	-3
Verwaltungsaufwand	-671	-703	-700
Restrukturierungsaufwand	0	-36	0
Sonstiges betriebliches Ergebnis	27	43	64
Ergebnis Finanzinvestitionen	-5	-24	-35
Ergebnis aus Unternehmen bewertet at equity	0	0	1
Ergebnis eines aufgegebenen Geschäftsbereiches	-192	-397	-29
Ergebnis vor Steuern	-106	-240	3
Ertragsteuern	39	-60	2
Ergebnis nach Steuern	-67	-300	6
Fremdanteile	-2	-20	-26
Konzernergebnis	-69	-320	-21
Ratios³⁾			
Operative Cost-Income-Ratio	85,4 %	77,7 %	83,4 %
ROE vor Steuern	3,9 %	1,3 %	3,9 %
ROE nach Steuern	5,2 %	-1,0 %	4,0 %
ROE Konzern	5,3 %	-1,7 %	3,2 %

* Im Volksbanken-Verbund inklusive Spezialbanken.

1) Da mit 1. Jänner 2014 die Berechnung der Eigenmittel nach Basel III erfolgte, werden die Zahlen vom 31. Dezember 2013 nicht dargestellt, da kein sinnvoller Vergleich möglich ist.

2) bezogen auf das Gesamtrisiko

3) Die Vergleichszahlen wurden aufgrund von IFRS 5 angepasst.

Die operative Cost-Income-Ratio errechnet sich aus Zinsüberschuss, Provisionsüberschuss und Handelsergebnis im Verhältnis zum Verwaltungsaufwand.

12,12 %*

SOLIDE
KERNKAPITAL-
QUOTE

1,06

MIO.
VOLKSBANK-
KUNDEN

18,1

MRD. EUR
FORDERUNGEN
AN KUNDEN

17,9

MRD. EUR
VERBINDLICHKEITEN
GEGENÜBER KUNDEN

462*

VERTRIEBSSTELLEN
IN ÖSTERREICH



4.131**

MITARBEITER



ZIELE 2017

QUANTITATIV

- Kernkapitalquote > 12 %*
- Cost-Income-Ratio bis 2020: 60 %*
- ROE mindestens 8 %*
- Fokus auf Österreich, maximal 5 % der Kundenforderungen im Ausland

QUALITATIV

- Zufriedenheit bei Kunden und Mitarbeitern
- Akzeptanz und Vertrauen der Kunden
- Eigenständiger Volksbanken-Sektor
- Kapitalmarktfähigkeit

Jede einzelne Volksbank ist Teil des großen österreichischen Volksbanken-Verbundes. Ob in ländlicher Region oder im urbanen Raum – diese traditionelle Verbundenheit lässt gleichzeitig Spielraum für regionale Freiheit und hat die Volksbanken größenunabhängig gemacht.

* Im Volksbanken-Verbund inklusive Spezialbanken.

**Vollzeitäquivalente (VOLKSBANK WIEN AG inklusive Zentralorganisationsfunktion)
Stand: 31.12.2015

Impressum:

VOLKSBANK WIEN AG
A-1010 Wien, Schottengasse 10
A-1090 Wien, Kolingasse 14-16 (ab Ende Juli 2016)
Telefon: +43 (1) 40137-0
e-Mail: info@volksbankwien.at
Internet: www.volksbankwien.at

Redaktion:

Mag. Monika Bäumel, Mag. Christina Eder,
Prok. Karl Kinsky, MBA, Mag. Gudrun Zillich

Gestaltung und Produktion:

Heidemarie Schalk

Fotos:

Buenos Dias, Fotolia, Simone Andress, mumok / Niko Havranek,
Felicitas Matern, Robert Polster, Ludwig Schedl, Dieter Steinbach,
Jutta Walker, Foto Weiwurm, Volksbanken, ERGO Versicherung AG,
TeamBank AG, Union Investment, start:bausparkasse

Redaktionsschluss:

Juni 2016

Für die Richtigkeit und Vollständigkeit der zur Verfügung gestellten Daten und Informationen kann trotz sorgfältiger Recherche und Erfassung keine Haftung übernommen werden.

Alle Bezeichnungen in diesem Bericht, die der besseren Lesbarkeit wegen ausschließlich in der männlichen Form verwendet wurden, gelten sinngemäß auch in der weiblichen Form.

Terminologie:

Volksbanken-Verbund

Zum Volksbanken-Verbund gehören die VOLKSBANK WIEN AG als Zentralorganisation und die zugeordneten Kreditinstitute.

Die Volksbanken in Österreich

Die regionalen Volksbanken des Volksbanken-Verbundes beabsichtigen, sich bis 2017 zu acht starken Regional-Volksbanken zusammenzuschließen. Die genannten Banknamen sind die Firmenwortlaute nach Fusionsabschluss.

Kreditinstitute-Verbund gem. § 30a BWG

Der Kreditinstitute-Verbund setzt sich aus den Instituten der Primärstufe als Zugeordnete Kreditinstitute und der VOLKSBANK WIEN AG als Zentralorganisation zusammen.

Volksbank Primärstufe

Stand: 26. April 2016

26 regionale Volksbanken, 5 Spezialbanken (Ärztbank, IMMO-BANK AG, Österreichische Apothekerbank, SPARDA-BANK AUSTRIA und start:bausparkasse). Die Zahl der Primärinstitute wird durch Fusionen auf 8 regionale Volksbanken und 2 Spezialbanken sinken.

VOLKSBANK WIEN AG

Ist als eine der regionalen Volksbanken Primärbank und gleichzeitig Zentralorganisation des Kreditinstitute-Verbundes gem. § 30a BWG.

Österreichischer Genossenschaftsverband

Revision und Früherkennung im Volksbanken-Verbund erfolgen durch den Österreichischen Genossenschaftsverband (Schulze-Delitzsch) – kurz ÖGV. Ordentliche Mitglieder des ÖGV sind die Institute der Primärstufe sowie die Volksbank Haftungsgenossenschaft eG und die Volksbank Einlagensicherung eG.

**WIR WACHSEN
GEMEINSAM.**



© fotolia

60%

**COST-INCOME-RATIO
STREBT DER VOLKSBANKEN-VERBUND
BIS 2020 AN.**

1,06

MIO. KUNDEN

12,12 %*

KERNKAPITALQUOTE

42,6

MRD. EUR GESCHÄFTSVOLUMEN

4.131**

MITARBEITER